

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXLVII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1880.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*
VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*
GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hemsén, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

NIEDERDEUTSCHE
BAUERNKOMÖDIEN

DES SIEBZEHNEN JAHRHUNDERTS.

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN JELLINGHAUS.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM SEPTEMBER 1879

TÜBINGEN 1880.



DRUCK VON L. FR. FUES IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Die nachfolgenden fünf schauspiele finden sich vereinigt in dem im jahre 1661 zu Amsterdam gedruckten büchlein :

Den Westfaelschen | Speel-Thuyn, | Doorsaeyt en beplantet met vermakelijke kluchten; kortswilligh te | lesen, lustig te hooren en lieffick | te ageeren :

Als van | Slenner Hincken | Land-loup, Hellenvaurt un | sijn Juffren-hijck. | Als oock | Vijf Upteughe van de Hochtiedt | un dre Upteuge van't Kindelbehr | van | Teuwes. | Voorts een t'samen-spraeck van | Knubbe, Storten-tuen un Lukevent. | ten allerlesten | een Over-ysselsche Vryagie van | Lubbert Bouk-Slach | Unde | Smudde-Mulen Swenne.

t'Amsterdam, | Gedruckt by Broer Jansz. Bouman, Boeck- | verkooper op't Water, by de Nieuwe-Brugh. 1661. 12^o bogen A bis G bl. 3 b, 151 s., in gotischen lettern.

Diesem „Westfaelschen Speelthuyn“ ist der folgende text der ersten drei schauspiele, der historie van Slennerhinke, der historie van Lukevent und der Overysselschen Vryagie entnommen worden.

Das vierte, Teweschen Hochtydt, liegt in einem Hamburger drucke vom jahre 1640, widerholt 1661, in ursprünglicherer fassung und mundart vor. Die Wolfenbütteler und die Göttinger bibliothek besitzen je ein exemplar dieser beiden ausgaben. Nach letzterem ist das stück hier wiedergegeben.

Von dem fünften, Tewesken Kindelbehr, sind zwei wahrscheinlich in Hamburg erschienene ausgaben aus den jahren 1650 und 1662 bekannt. Erstere wird angeführt von Gödeke, geschichte der deutschen dichtung 1, 482. Wo sich ein exemplar derselben befindet, habe ich nicht ermitteln können. Ein exemplar des druckes von 1662, aus K. Heyses bücherschatz der deutschen nationallitteratur (daselbst n. 2250), in den besitz der königlichen bibliothek zu Berlin über-

gegangen, habe ich durch die vermittlung der verwaltung der Kieler universitätsbibliothek abschreiben und dieser ausgabe zu grunde legen können.

Von dem Speelthuyn existiert eine weitere ausgabe unter gleichem titel, „t'Utrecht, Gedruckt by J. van Poolsum. Anno 1687“, 12^o, mit gotischen lettern. Hier folgt die „Overysselsche Vryagie“ hinter der „historie van Lukevent“, wie es der gesamttitle fordert, während sie in der ausgabe von 1661, dem titel zuwider, ihren platz vor der „historie van Lukevent“ gefunden hat. Außerdem ist der 1687er druck mit seitenzahl versehen. Seite 3 bis 48 der Slennerhinke, s. 49 bis 83 Teweschen Hochtijdt, s. 84 titel zu Teweschen Kindelbehr, s. 85 Personagien von T. K. s. 86 bis 96 Teweschen Kindelbehr. Damit schließt bogen D. Darauf auf den folgenden beiden seiten titel und personenverzeichnis von der Historie van Lukevent. Dann wird auf bogen E, 2 von s. 89 ab weiter gezählt. De Historie van Lukevent schließt s. 116, worauf von s. 117 bis 133 Over-Ysselsche Boere-Vryagie. Wahrscheinlich existierten noch andere ausgaben des Speelthuyns. Ein exemplar der ausgabe von 1661 ist in des herausgebers besitz, der Utrechter druck von 1687 ist auf der bibliothek zu Leiden.

I.

DE HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

EINLEITUNG.

Ausgaben :

1. Im Westfaelschen Speelthuyn von 1661: Klucht „van Slenner Hincken Land-loup, Hellenvaurt un sijn Juffren-hijlck.“ Bog. A bis C bl. 3, a.

2. Im Westfaelschen Speelthuyn 1687 mit demselben titel, bog. A bis bog. B 12, s. 2 bis 48.

3. de Historie van Slenner Hincke. Amsterdam 1719, in 12^o By de Erven van de Wedewe Gysbert de Groot.

4. repetiert 1730 ebd. (Ex. auf der Göttinger bibliothek).

5. de historie van Slennerhinke 1761, in 12^o t'Amsterdam, by Joannes Kannewet. Boekverkooper in de Nes, in der Gekroonde Jugte Bybel 1761 ¹. (Ex. auf der bibliothek zu Leiden.) Die drei letztgenannten drucke sind sehr nachlässig. Der text ist oft willkürlich geändert und aufs gerathewohl ein ähnliches niederdeutsch-holländisches wort gesetzt. Der druck im Speelthuyn von 1661 scheint für sie benutzt worden zu sein. Vergleicht man die glossirten worte am schlusse des Slennerhinke von 1661 und von 1719, 1730, 1761, so findet man, dass der setzer, irgeleitet durch einen absatz, welcher nur in dem druck von 1661 steht, sieben worte (von „en slop bis ein knocke“) überschlagen hat und gleich mit „Netelen — Water“ fortfährt. Ferner steht bog. A 1 in dem drucke von 1661 Rettel-Könenk. Ebenso in den ausgaben von 1730 und 1761. Aber 1687 Rettelkunne.

*

1 Auffälliger weise erscheint die „historie van Slennerhinke“ bei bekannten verlegern von religiösen, historischen und naturgeschichtlichen schulbüchern. Vgl. Schotel, Vaderlandsche volksboeken I, 225, 240, 291 und II, 209.

Verfasser und zeit der entstehung.

Halbertsma urteilt im Vrijen Fries IX, 317 ff., die historie van Slennerhinke müsse von einem Niederländer geschrieben sein, der mit dem zungenfall der westfälischen grasmäher ziemlich gut bekannt gewesen sei. Ebenso van den Bergh: De Nederlandsche volksromans s. 193. Diese ansicht erscheint unhaltbar, wenn man in betracht zieht, wie genau der autor sich mit sprache, sitte und lebensweise der westfälischen bauern bekannt zeigt. Derselbe muß ein westfale gewesen sein und muss einen beträchtlichen theil seiner jugend unter dem katholischen landvolk im münsterischen oder osnabrückischen zugebracht haben.

Nach einer nachricht von W. J. C. van Hasselt im Vrijen Fries X, 98 galt unter den Niederländern ein Baron van Bevervoorde als der autor des Slennerhinke. Im jahr 1824 schrieb G. van Hasselt, geb. 1751, an W. J. C. van Hasselt:

„de naam van Bevervoorde herinnerde mij terstond een autheur, waarmede voor vijftig jaren onze voorouders veel op hadden, want het was een Baron van Bevervoorde, aan wien zij het geestig werkje van Slennerhinke wilden toegeschreven hebben, maar't geen welligt buiten de zo genoemden agterhoek van de Graafschap Zutphen en't naburig Munsterland niet duidelijc zâl verstaan worden.“

Aus den lateinischen worten am schlusse des Slennerhinke bog. C, 3. möchte man schliessen, dass die überlieferung des herrn van Hasselt einen irrthum enthalte. Der verfasser selber nennt sich hier unter dem scherzenden namen Bernaris (= baron, oder = bern, dreck und aars?) Schockenschroyer (Hosenmacher) und fügt hinzu: studiause lector, habeas mei excusatum quod ingeniausum naustrum custaudem Lappen vortensem naustra lingua describam. „Lappen vortensem“ muss eine anspielung auf den namen Bevervoorde enthalten. Der „custos“ welcher hier gezeichnet wird, wäre also ein Bevervoorde und auf ihn wäre das stück gemünzt. Zu beachten wäre, dass der küster „Klepperkerst“ im spiele die verspottete person ist.

Die einst verbreitete, noch jetzt blühende westfälische familie von Beverforde (es gibt auch ein niederländisches geschlecht van Bevervoorde) lebte in der grafschaft Mark, im Osnabrückischen und im nördlichen theile des Oberstifts Münster. (Vgl. v. Steinen, Westphälische geschichte.) Auf die gegend zwischen Ems und Hase, etwa zwischen Osnabrück und Rheine, als ort der handlung deuten auch

alle ortsbeziehungen des gedichtes. Im 2. aufzuge bog. A bl. 12 erzählt Slennerhinke, wie er an demselben tage, an welchem er seinem heimatsdorfe den rücken gekehrt hatte, beim dorfe Flotterholt auf einen Courier stieß, der das zeichen von Osnabrück, ein spinnrad, auf seinem schilde vor der brust trug. Mit diesem gelangte er in ungefähr vier tagen nach Zwolle. Bog. B bl. 4 wird unterschieden zwischen einem Kleyn-Schulten- und Zant-Schulten-Hofe. Nun giebt es westlich von Osnabrück und im Münsterlande in den bauerschaften „Schulten“, östlich von Osnabrück, im fürstenthum Minden und der grafschaft Ravensberg hat die dorfschaft ihren „Meier“. Kleiboden, fetter, lehmiger boden wechselt am nordrande des oberstifts Münster mit sandböden.

Der Slennerhinke ist wahrscheinlich gegen 1630, sicher vor 1640 geschrieben. Die gründe, welche für diesen zeitpunkt sprechen, sind folgende: Die anspielungen auf namen kaiserlicher und schwedischer anführer bog. A, 3 konnte sich der dichter nur erlauben, so lange ihre thaten in frischester erinnerung waren. Unter den siegen der Niederländer über die Spanier, von welchen bog. B, 5 die rede ist, können spätestens siege der dreißiger jahre verstanden werden. Der druck des „Slennerhinke“ im Westfälischen Speelthuy von 1661 kann nicht der erste druck des stückes sein. Was in dieser ausgabe bog. C 2 hinter: „Styr-Kalfken“ folgt, der Epilog: Tot den leser und die wörterklärungen bis „Ne Summe“ kann nicht zum ursprünglichen texte gehören, sondern muß von anderer hand hinzugesetzt sein. Einige von den erklärten wörtern kommen im stückegar nicht vor (mincken, suer beyr, keren). Diejenigen glossen aber, welche sich hinter „Keren, Schreyen“ nach einem absatze anschließen, müssen wiederum noch später beigefügt sein. Dies erhellt aus der widerholung von „starthacken“, sowie aus dem umstande, dass grade die charakteristisch westfälischen worte, wie „luyt“, „gekeurt“ erst in der letzteren abtheilung aufgeführt werden.

Aus dem inhalte der übrigen dramen des Westfälischen Speelthuy ergiebt sich, dass der Slennerhinke schon längere zeit existiert hatte, als dieselben geschrieben wurden.

Bog. A 12, zeile 21, zwischen „hae“ und „do“ fehlt in der ausgabe von 1661 ebenso wie in allen späteren drucken die antwort, welche das mädchen dem Hinke giebt.

Der Slennerhincke beginnt mit den worten: „Wo smaukerigh

isset in der lucht“ Lukevents Vertellingen führen den hörer oder leser mit folgenden worten in die westfälisch-muffrikanische landschaft ein: „Lieber Got, wat is de lucht swart, oft dreck reggenen wol.“ Bog. F 5 heißt es von Lukevent: Ja dan motte noch ein gengsken met des grijsen Hinken dochter gahn.

Möglicherweise kannte auch Lauremberg bereits im jahre 1634 den Slennerhinke, als er die bauernkomödie „Van de grote Söge“ schrieb, welche im 3. jahrbuch des vereins für niederdeutsche sprachforschung abgedruckt ist. Hier erzählt Matz dem Chim, wie sie mit ihrem sergeanten über ein tolles wasser in ein land gefahren sind, wo die worte etwas anderes bedeuten, als bei ihnen zu hause. Wahrscheinlicher ist es indessen, dass sowohl Lauremberg als der verfasser des Slennerhinke durch das damals allbekannte alte volkslied von Henneke Knecht zu dem gedanken angeregt sind, darzustellen, wie ein binnenländischer rusticus sich benimmt, wenn er zum ersten male auf die see kommt. Wie Henneke, des pflügens und säens bei seinem bauern überdrüssig, sich gleich dem hahn im verwunderungsliede (Korr. d. V. f. nnd. sprf. II) auf die schiffsplanken setzt, so kriegt auch Hinke das schlendern. Auf dem schiffe ergeht es ihm grade so übel, wie einst dem Henneke und im fränkischen „Groslande“ erscheint ihm alles so quant, wie dem hahne, der nach Franken auf die freite ritt. Der gegensatz zwischen stadt und land ist das natürliche und nahliegende thema des plattdeutschen lustspiels vom 16 bis zum 19 jahrhundert gewesen. So knüpft denn auch in allen stücken des Westfälischen Speelthuyne die handlung an dieses motiv an.

Von Tewesken Hochtydt und Kindelbehr lässt sich aus den schauspielen selber nachweisen, dass sie für die bühne geschrieben und auch wirklich in privattheatern aufgeführt wurden. Wenn etwa die groben unflätigkeiten zweifel erregen sollten, so vergleiche man die scheltreden, welche in der „Klucht van de Moffin“ (Westfalin) von J. de Vos zwischen einer westfälischen lumpenhändlerin und einer friesischen bäuerin gewechselt werden. Diese posse ist gedruckt zu Leeuwarden und im jahre 1644 auf der Amsterdamer schouwburgh gespielt. (Exemplar auf der Wolfenbütteler bibliothek in einem sammelband holländischer Kluchten.) Vielleicht ist auch der Lukevent für die bühne bestimmt. Die Overyssele Vryagie geht ganz in den ton der holländischen Kluchten jener zeit über und ist sicher-

lich auf die aufführung berechnet. Anders steht es mit dem Slennerhinke. Er muss ursprünglich in einem engeren kreise von Westfalen und deren niederländischen freunden entstanden und vorgelesen worden sein. Das niederländische publicum konnte eine niedersächsische und overysselsch-geldernsche mundart allenfalls verstehen. Es war darum noch nicht im stande, sich im theater in die sprache münsterländischer und osnabrückischer bauern zu finden, weil es dieselbe zu lesen vermochte.

Der Slennerhinke nimmt nach der sprachlichen seite eine eigenthümliche stellung unter den niederdeutschen dramen ein. Man darf in bezug auf den dialect unter den plattdeutschen stücken des 15 bis 18 jahrhunderts zwei gruppen unterscheiden. Die älteren, wie Claus Bur und Henselin, schließen sich eng an das mittelniederdeutsche an. Die späteren, namentlich die zwischenspiele, welche in hochdeutschen dramen vorkommen, halten sich möglichst an diejenige neuniederdeutsche Koine, welche bis in die zweite hälfte des 18 jahrhunderts in den niederdeutschen städten und überall unter den oberen klassen Niederdeutschlands in gebrauch war ¹. Dass die mundart ihren einfluss geltend macht, ist selbstverständlich. Es lässt sich nachweisen, dass die verfasser jener niederdeutschen schauspiele des 16 bis 17 jahrhunderts häufig gar nicht verstanden, da wo sie im dialect sprechende personen einführen, auch wirklich das eigenthümliche ihrer rede schriftlich darzustellen. In der komödie des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig „Von einem wirt oder gastgeber“, deren niederdeutsch dem holländischen zuzuneigen scheint, findet sich ein gespräch zwischen Johann Bousset, dem plattdeutschen diener, und einem westfälischen bauer, Wessel. J. Bousset hört, dass der Westfaling im dialect spricht, und doch steht im text kein westfälischer laut und kein westfälisches wort.

Diejenigen hingegen welche die schwänke des westfälischen Speelthuyns niederschrieben, scheinen kaum wissen zu wollen, dass man früher in dieser sprache bücher geschrieben hat. Sie machen den ernstlichen versuch wirkliche volksmundarten wiederzugeben.

Was den Slennerhinke angeht, so soll die dem texte folgende

*

1 Über den gegensatz zwischen stadt- und land-niederdeutsch vgl. die bemerkungen des Osnabrückers J. Klöntrup, abgedruckt in Bezzenbergers beiträgen zur kunde der indogermanischen sprachen bd. II.

grammatik den beweis liefern, dass derselbe, wie J. Grimm in der einleitung zum deutschen wörterbuch s. 89 bemerkt hat, in reiner westfälischer volkssprache geschrieben ist. Der kenner des Westfälischen wird auch ohne diss in den redensarten, in der anordnung der worte, in der art, seine empfindungen auszudrücken, die westfälische volkssprache wie sie bis in unsere tage gewesen ist, wieder erkennen.

Der Slennerhinke ist für Niederländer geschrieben und gedruckt worden. Und hundert jahre hindurch ist das büchlein, in mindestens sechs abdrücken verbreitet, nach dem zeugnisse Hasselts eine Lieblingslectüre in gewissen höheren kreisen der Niederlande gewesen. Diesem niederländischen publikum des 17 jahrhunderts machte es also keine schwierigkeit, die nach deutscher weise lautlich dargestellte westfälische volkssprache zu verstehen und unbeirrt durch die gleichen holländischen zeichen für ganz andere laute zu lesen.

Jetzt hat die fränkische sprache der Holländer in den Niederlanden das einst so einflussreiche sächsisch-friesische element so überwuchert, dass man nach der versicherung des herrn van Hasselt höchstens noch in der grafenschaft Zütphen diese schwänke verstehen würde. Die holländischen philologen reden wohl von dem dunkel, welches um die wiege der niederländischen sprache schwebte. Was in derselben sächsisch und was nichtsächsisch ist, dürfte sich vermittels der westfälischen volkssprache ohne große schwierigkeit feststellen lassen.

Inhalt.

Erster aufzug. Wir befinden uns im nördlichen Westfalen. Es ist die zeit der heuernte. Ein kühler wind weht von Norden und führt Muffrikas schmauch über die westfälischen gauen. Hinke, Roon-Dries sohn, trifft auf dem hofe den nachbar Noppen-Tyes. Ihm ist nicht wohl zu muthe nach allem, was er gestern in der stadt gehört und gesehen hat. Es ist wider krieg im lande. Die teufel sind los. Sie sind Satanas allzumal entwischt, um in der welt herumzutanzten. Ihr oberster, von welchem der herr pastor neulich in der kirche redete, der „wälsche bock“, ist auch dabei. Alle geistlichen herren im ganzen lande, ja selbst nicht die heiligen leute, die grauröcke in der stadt mit ihren stricken und leinen, werden sie je wieder binden können. Bald werden sie den bauern sämtliche kühe zum stalle hinausgetrieben haben. Da mag sich Hinke freuen, dass er sich bislang

aus dem ehestande gehalten hat. Sonst wäre er nun bereits ein an-gesessener kötter, den zuerst sein junker wegen des antrittsgeldes, und nun auch das fremde kriegsvolk peinigen würden. Viel besser wäre es für ihn, er hütete sich vor dem losen volke aus dem wege, würfe die grasschwade auf die schulter und ein paar seiten speck ins holster und zöge, dem regenwinde entgegen, ins „Grosland.“

Das hat Hinke schon lange vorgehabt. Jetzt geht er ab, um die schuhe zu schmieren für die fart. Inzwischen tritt Roon-Dries auf. Als er von dem plane seines sohnes hört, bricht er in drohungen und klagen aus. Wenn er nur wüsste, wie er seinem weibe die unglücks-botschaft beibringen könnte.

Nachdem Hinke bereits das dorf verlassen hat, kommt Rettel-Kunne, Roon-Dries weib, herbeigelaufen. Als sie hört, dass ihr sohn fort ist, fällt sie in ohnmacht und wird von den beiden männern unter einigen unsaubereren scherzen weggetragen.

Zweiter aufzug. Nach neun wochen kehrt Hinke, jetzt Slenner-hinke genannt, aus Holland zurück. Auf dem hügel vor dem dorfe ankommend, dankt er der guten frau, die in der kirche steht, für seine glückliche heimkehr und gelobt ihr eine wachskerze. Dann über-legt er, wie er seine eltern und die dorfgenossen überraschen soll. Er beschliesst, in den dorfkrug zu gehen und sich für einen ausländier auszugeben. Da ihn dort niemand versteht, wird der küster herbei-geholt. Dieser tritt, sehr wichtig, mit einem gereimten grüße an die zecher¹ ins gelage, weiß aber nichts von der fremden sprache und wird von den bauern ausgelacht. Zuletzt giebt sich Hinke seinen herzugekommenen eltern zu erkennen, und beginnt alsbald, auf die bitte der gesellschaft, von seinen reiseerlebnissen zu erzählen: Nach-dem er seinem heimatorte den rücken gekehrt hatte, stieß er beim dorfe Flotterholt auf einen courier aus Osnabrück. Mit diesem kam er nach vier tagen in Zwolle an und begab sich zu schiffe. Sie ge-langten bei einem orte Haxel vorbei in ein großes wasser. Hier be-kam er die seekrankheit und glaubte nicht anders als dass der fähr-mann ein zauberer wäre und die reise geradewegs in die hölle ginge. Endlich landeten sie in Amsterdam. Nachdem er sich dort über alles genug gewundert hatte, machte er sich auf den weg nach dem

*

1 Über denselben C. Walter in den mittheilungen des vereins für hamburgische geschichte II, n. 7.

großen dorfe „im Hagen“. Dort sah er den obersten kriegsherrn, den prinzen von Oranien. Auch wunderte er sich über die große zahl junker und fräulein, die es dort gab.

Zuletzt hat die gesellschaft genug gehört. Es wird verabredet, sich morgen wider im krug zu versammeln.

Dritter aufzug. Rettel-Kunne und ihre nachbarin Fletter-Luke planen, Hinke, der im fremden lande junkerart gelernt hat, zu einem passenden weibe zu verhelfen. Der dorfjunker ist gestorben und hat seiner zuhälterin das adlige haus und das ganze geld vermacht. Das ist eine partie für junker Hinke. Sie begeben sich in den krug, wo das gelag bereits wieder versammelt ist. Noppen-Tyes hat den sohn des dorfschulten, der die lateinische schule besucht, mitgebracht. Hinke will zuerst nichts von dem zgedachten ehelück wissen. Nachdem sie aber des bieres genug getrunken haben, willigt er ein und man bricht auf, um den bräutigam der erwählten zuzuführen.

**SLENNER-HINCKEN LAND-LAUP, HELLENVAURT.
UN JUFFREN-HIJLK.**

PERSONAGIEN:

Noppen-Tyes, Westvaelsche buer.

Slenner-Hinke, Rön-Dries sōne.

Rön-Dries, }
Rettel-Kunne, } Ouders van Slenner Hinke.

Kröger-Dirck, de Weert.

Kleppel-Kerst, Koster.

Fletter-Luicke, Buerin.

Schulten Driesken, Schulten sōne.

DEI EIRSTE UPTEUGE.

Noppen-Tyes, Slenner-Hinke, Rôn-Dries, Rettel-Kunne.

Noppen-Tyes:

Woe smaukerigh isset in der lucht, ik loive anners nicht de doir vanner Hellen mout aupen wessen, dat ick nich van mick sein kan, wat luinsche dretterig wedder is ditte.

Slenner-Hinke:

Got groite dich Nauber, bistu dat dei vom dretterigen wedder kuert? du magst wol enkede seggen, dat dei deur vanner Hellen oppen steyt, ick kom auck vom rausenen sinne tho dick laupen, dei kop is mick sau to brauken, as wan daur ne plagge segge uppe haurt weire, dat herte licht mick im balge tau wroiten as ne Sogge opne Wortel-bedde. Jau dei eirs steit mick vom anghste oppen, men scholder nen Rockens kop inne stauten.

Noppen-Tyes:

Woe ten Duyvel nauber Hinke wat flagen krigstu weer uppen balge, worstu basich?

Slenner-Hinke:

Haestu gisteren by mick inner Stadt ewessen, dei panse schol dick vom angste tom eirse ut eswolen hebben?

Noppen-Tyes:

Ich behoe us nu dei Hillighe Bauvenvagat, wecker Duyvel isser wier inner wegge?

Slenner-Hinke:

Vraugestu wecker Duyvel daur im wegge is? sey sunt em altermaule uth den klauwen entlaupen, sey laupet nu inner werlt tau wepsterten, als dey Kalver uth dem schotte: dei bouvenste, daur use Pastaur heyr inner Karcken van sedde, dey Welschebuck is auck medde tom beynen.

Noppen-Tyes:

Soo vaure usen Papen un usen Pastaur-heyr tein stijge dar van im lijve, war vor geffe wy sey kauren, Vlas, Was, un et leive gelt, schollen sey us dey Hellehunde nich vom lijve keyren, wecker Boysewicht mach daur nu dey wacht vor der Hellen ehaulen hebben, dey sey tom gate heft laten uthstrijken, wan dey boffenste von alle Papen daur weyre, sey kreggense daur nummer weyr inne.

Slenner-Hinke:

Ten doet daur nich tho wan tein un alle Geistlijke Heiren im gantsen Lanne by eyne weren, 'tis sau verre kommen, sy konnense nich meyr edwingen.

Noppen-Tyes:

Wanne jau, ich haupe dey H. Lue, dey inner Stadt sunt, dey keysegrijpers, dey schol sey mit eyren swarten rocke un getimpede mussen wol vervieren.

Slenner-Hinke:

't heft nich nen dreyt to beduen, wen auck de Luen inner Stadt, mit dem grijsrocken daur toe quemen, woe grouwelijk un spaukachtig sey daur ouc uth seyn, of sy van den sulven vruntschop sunt, sau kont sey dey mit eiren stricken un lijn nich ebijnen, daur is sonne rey vor hannen, dat sy us dey koye wol scholt tom stalle uth ebrujen.

Noppen-Tyes:

Behoe us nu dey dullige Job, dey graute Stoffer an use kerke schol dey sey nich moiten konnen, sau motten daur lien velle wessen.

[Bl. A 3] Slenner-Hinke:

Dat schostu dey verwunneren, sau eyn haupen boovensten asser sunt sey hebbet sey mick inner Stat alle uppen prick uth ereckent, un sucke wunnerlijcke namen, as sey hebbet, dat is nijnes Menschen koppe to leyren. Dei eine het Ossen-blesse, dey anner is eyn hauren van eyn gust beyst, noch eyne dat is dey Voste van eyn sack, noch eyne de het Paniers, noch eyne dey het as mijn mes Breckenviller, noch eyne dey het as in usen soggekamp sunt, Walsteine, noch sedden sey, datter auk eyne up hant was, dey hedde evven as use Pastaur heyr umme Kerstijt inner Kerken Preket, Herodes noch reckeden

sey datter eyne up hant was, dey hedde Altogeringe, daur behoe us lijkely sunte Peters rebbe vor, dat sey sau geringe nicht enkommen, un inner vlucht eschen, wy motten nau ten Duyvel in tem lijve.

Noppen-Tyes:

Dat velt mick up de levver offer mick ne kau up edrit, ick meyne by den holten sunte Jurgen, dat du te velle nettelen waters langes den rugge stranck ejaget hast, is et sau gelegen, as du mick vertelt hest, sau wol ick dat ick mick uth dem knestant, un vom vruwen wercke haulen hae. Nau sueste eirste Hinke, woe wol dat du daer anne bist, dat du dick mit dem teerquaste noch nicht hest bewyen lauten, un use Nauber Krumhaur was dick verledden uppert Vogghel-behr auck ein guth Vrundt, dat du by Rubben Lucke im Kaustalle weirst un dei stijgische vlagen uppen balge hast, du hast Luyt al begonnen im kammen tho bijten, un schost auc wol baule de grennel vor der hant kamer hen kreggen hebben, sei ha sau estahn, un ha dick an esmicket of sey wahr ein endecken van dick wech hebben wol, dat et nich neger dient hae, wan sei den back nich wol toe sedelt un toe stuuthaspelt hae: hei sedde effen wol dat et em leyt wessen ha, dat hei dick in dei tunt-cirserye verstoirt ha, hei ha al 't Behr im balg nich verungen können, darum ha hei moten vor dem stalle gahn un lossen den weirstraum.

Slenner-Hinke:

Dat is waur ick ha dei sulve tijt menschlijke vlagen uppen balge, dei naffel was mick sau eswollen, ick wol licker nau nich um use besten Ruun, dat ickt Luit eir schuufvenster mit mijn hair-spet ha uppesteken, sau ha mick use Joncker voir eirst wegen der up-vaurt un nu dey fremde Schabben wat ebruyt: nein ick heb mick sulvest ereckent dat et mick guth sal ewessen, dat ick mick vor dem lausen Volke uth dem wegge hoe.

Noppen-Tyes:

Jau Hinke daur hestu wol an daun, du bist ein junck, graut, sterck, dreyecket, vierkant, kutich, drungen und langen keirl, un versteyst dick up alle hennicheyt, insonnerheyt bistu een argen vegger van alle konstucke, wan du na dem Lanne toggest daur dei Gresmeyers henne gaun, unde nemmest eyn par

syen specks im holster, du schost daur wal eyn verthein dagge levven können.

Slenner-Hinke:

Woe dat dick nu de eers drupe, wecker vaugel heft dick dat inner auren ehangen, [bl. A 4] dat ick evven sau im kop tho haupe knoppet heb, ick willer auck hen al schol icker op den eers hen reppen un dem pint thom wannerstock ebruken, ick woller al vor drey Jahr henne wessen hebben, haen mick use kerspels Luyte so lief nich hat, dan ick eyns tau gange wol un dei schau al esmeyrt hae, as ick mick metten Vaur nich estallen kon, um dat hey mick thom Kroege uth haulde, dan kemense anrennen un sedden, myn leive Hinke, war den Duyvel wiltu nu hen, blijf doch desse Voggeltijt over, wol schal dan mit us inne hoyeltijt boytelen un rangen, as wy plegget tho doun, un grepen mick dan bym koppe, un sabbeden mick vorm mulen, un spleten mick dan tom kroegh hen in, un songen mick eyn Rey vor, dat gunk mick recht doir den rugge-knaken naut hert tho, 't was anners nich of mick de naffel tor panssen uth stijgen wol, sau groth haense mick emaecket. Insonnerheyt dar was eijn de het Schroyers naut gauren uppen haspel tho hennige wijren kon, de quam wol teyn maul un saup mick tau up Kerspels recht, und pijpede mick dreymahl uppe snute un ick wust upper wyen Welt nich wat Kerspels recht was as uppen avont do sey et mik self sedde, sey was so ter kante as use keyse grawe Meyre, dat beklungelde mick dat stertende, dat ick nich upper vahrt quam. Ey Nauber dahr kumt de Vaur her strijken, segge em dat ick ne Gresmeyers hantering vor de hant heb, hey schal wol eyrste weldigen brausschen, ick wil laupen un smeyren de schoe.

Ron-Dries:

Nauber Thijs watten suycke haste dar sou sonnerlijcks mit den Jongen tho pauken? woe na wil he ten wijve, dat du em dijn Luyte vor den eyrse vlien wult?

Noppen-Tyes:

Och neyn! hy heft nene lune tho starthacken met mijne Luyte, he wil mit der Greswadem tom beyne.

Ron-Dries:

Ovestu mick, of ist enkede war?

Noppen-Tyes:

Scholt nich enkede war wessen, he is hen un smeyret sijne schoe, un flicket den holster met dijnen Sogge specke.

Roen-Dries:

Nu wilt mick de lunen ten kop uth, ick wil em bym Hillighen kruse nen schocken bym eyrse entwey slaun, he schal sijn laupen wol lahten: Seit Nauber so wortme mette Venten elruyt, wan mense uth der asschen op evot en ebrot hebt, un wanse de micken korsten sou lange slegghen hebt datse beginnet harde kottel tho drijten, soo bruense den Duyvel in ten balghe. O waupen! ick arme ole man, had ick vor den Jongen eyn hupschen Roen emaket, de ha mick nu de Sogge jaggen konnen: Ick weyt upper wyen Welt nich wat ick met den Wijve beginnen schal, de heftne doch tho rausene leyf, sey scholt wol unner dem herten hen missen, un gheffent den Jonghen de kop is eyr doch nu tho holkastrich, um dat eyr de Sogge de planten af evretten heft: Wanne Nauber, ra mick woek et met den Jongen un den Wijve schal macken.

Noppen-Tyes:

I, behoe us nu S. Merten, dar is mijn page inner putte evallen, lath us nah dem [bl. A 5] huse gahn, un kueren mit em in guijcheyt, he schal nu wol goe smijsige lunen hebben, nu he de schoe schmeyrt.

Ron-Dries:

Ick wil us eyn scheppel wicken anner want im kreuge lauten schrijven, vlye dick by dem Jongen un kuere mit em, dat he dat laupen un slenneren blijven laute, ick wil em ouck ein Vollen uth dem stalle geffen.

Noppen-Tyes:

Laes lijkerhant by em gahn he schalt dy nich tho wederen doun.

Ron-Dries:

Dat menstu wol Nauber, den Jongen heft nen kop as nen Eggelshudt un he loivet mik insonnerheyt nich, um datk em ein mahl of drey den balg dichte tho darschet hebbe. Wanne Nauber haule mick, ick moht wijran loupn, un slahn em nen schocken im balghe ontwey.

Noppen-Tyes:

Toif toif Nauber, kwil mit ne hennicheydt by em im huse gahn, ga du soo lang inner schueren, kwil met em tohm kreughe gahn, sou wilwe em allenthant noch wol belessen.

Ron-Dries:

Vaurt, vaurt dan Nauber, doht beste by dem Jongen, he schalt bey deyner Luyten wijr dohn.

Slenner-Hinke:

Nu schalt mick gedyen, ick ben nu upper vahrt, nu schal mick neen duyvel hijr houlen, al scholk ouk alle dage botter im brye vretten, un soite Beire tho drincken: Ih Nauber, dat dy de eers beve, bistu dahr?

Noppen-Tyes:

Dat dick de Roe bemijge, Hincke, woltu sou tom lanne uth, woltu dem Vaur un der Moer nich tho goer lest de vuest geffen.

Slenner-Hinke:

Ja, se schollen mick wol wat an koppe geffen, un mynen snuten tho kijlen, 't schal mick best wessen, datk mick ten beyne geffe: Nu Nauber ein goet jaer wank wyr com wilk also dolle wesen as use Joncker, 't kan mick ouk nich missen.

Noppen-Tyes:

Gluk uppn wegge, drijt nich im hellen wegge, sus vloyken dick de Lue de dick volgt, den duyvel im eirse, un segget dar heft ein Schelm edreten: Nu weit ick by dem krusse upr Karken nich woekt mit den beyen Aulen schal an-gahn, die Moer, wanneerse 't hoirt, rijtse de augen uthm koppe: Ik moht lijkers tom Vare gahn, un trosten em wat, doch dar comte uter schuren gahn, ick mach em vourt mit twey waurde benutren, dat Hincke upper mijlen is. Ja Nauber dar was neen raut tho, Hinke is upper voiten, he sedde wan he wijr keme wol he also basch wessen as use Jonker thom dreytel-kotten.

Ron-Dries:

Ja Nauber ick kan mijn kop dar nich mehr um plunren, kheb dar nich velle worste mehr inne, de Jonge sal wol doir den Lande commen, hak de Moer de kop wijr inner vollen: Ey Nauber dahr komtse uth dem gaur, du must eir met honning-waurde ten ovren drijven dat de Jonge nen dag of

sessen hen Grasmeyen eloppen is, wan se van ongemack hoirt so steyt er de angst na den ennel-graude, un wert terstont rap-drettrig im eyrse.

[bl. A 6] Rettel-Kunne:

Wat hantertje, sunt hijk saken?

Noppen-Tyes:

't Is nich sonners, wy snacke van Hinke, dat he rasen lust to slennern hat.

Rettel-Kunne:

Woe nae is he al vorn Drous, nu haste em, denck ick, mitne grepen wier ebasscht, woe were 'k mit dick ale drup un hang pint ebruet, nu krijgh wy use levvedage stert noch stel vom Jongen wier: O mijn leyve Hincke! o waupen! o mourt!

Roen-Dries:

Tast tho Nahber, nu ist tijdt laht us sey vor dem stalle dreggen.

Noppen-Tyes:

Nahver, du seddest datse von angste dretrig worde, ach neyn, se is aumachtigh, suyste wol, laup un krijgne verse Soggekottel, hault er de vor der nessen.

Roen-Dries:

Sey is nich aunmechtig, sey is dretrig, boyre er up un laht us sey na den stalle brengen, un lahtse drijten so wertse lustich, hault du er de voete unnern pelse hen, of du krijgst dar balde eyn klexke up asnen Koudreck, ick kenne er leituer wol, et geyt er als de ole katten, de sluten nich vast, ick sal er den kol wol haulen, nim er doch de schocken dichte by eyne, datse unner am balge nich wijder uprijte, sey is mick doch inner twellen so wijt upspleten offer mit ne bijen tusschen ehouwen is.

Enne des Eirsten Uptogts.

DEI TWEYDE UPTOGT.

Slenner-Hinke, Kroiger-Dirck, Klepper-Kerst, Noppen-Tyes, Ron-Dries, Rettel-Kunne.

Slenner-Hinke:

O du goyge Vruwe dar du inner Karken steyst, ick danck dich unner uth den lijve, dat du mich noch eyns up den Kottel-

berg wijr evohrt hest, dy wilck eyn wasligt geven soo groth
 asnen greypentan, nu ben ick upn berge, nu mohtk ens mit
 den augen umher jagen, ofk noch de Taurenpinne upn Knappen
 vahrt nich esien kan: Froilick froilick Hinken, groyle nu eyn-
 mal van vryen stucken uth den borst, dahr sueste dijnes Vaers
 Schape-schot wijr, ja du steyst dar du steyst, ick hae mijn
 levvent nich eloivet datk dick schol wijr eseyn hebben. O
 bloet wat willer eyn wonner wessen, datk uth sounen verren
 Lanne wijr komme, wo wil de jostert un de ritworm den Luyten
 het voyr im erse anstecken asse sey datk ne boxe up Jonkern
 art am erse heb, scholnse mick auck wol tho koyren derven,
 se scholn enckede meynen datter van use Vosten, de den Luyn
 de Koye uth dem stalle tho penden plegget, her komt im vlucht:
 doch ick gha ouck na nenes gemeynen menschen gange, de
 schockn sunt mick soo licht im eyrse, ofse van Dannenholt
 edreyt sunt, ick loive et motter van kommen datk de Holschen
 soo langhe nich ande votten ehadt heb. Nu mostk lijcker [bl. A 7]
 by meck sulvest averdencken woek mik im anvange holen
 schal, ick wettet wol enckede dat mick neen Minsche mehr
 kennen schal, 't kan auck nich moggelijck wessen, 'k heb ja balle
 inner teynder wocken von huse wessen. Hault, lath mich met
 mijnen verstande besprecken. Ho ho, nu weet ick rath, 'k wil in
 Kroeger Dirjks hues gahn un supen nen kraus Beyr im balge un
 kueren em vanner Utlannischen spraken tau, dan schal he dol
 im koppe worden, un enckede meynen datk eyn graut Monster
 ben und schal mik wol up des Pastaur-heyr's staul setten men dat
 hey den haut von koppe ledde un deynde mich, so most ick
 dretterigh worden, al haek auck nen bos im eirse: Nu mostk al
 mijne vromde sprauke byer hant krijgen, laut mick recknen, wat
 kank al vor krim's krams, uppen Scheppe seddense, Maet, dat
 was Vront, ein Weyrt, dats neu Kroyger, een Huys, dats eyn
 Hues, ein kleyn Kroesken het opper dollen sprauken ein Pint-
 ken, sou machk hijr wol nen Pint seggen, um dat de Kroyse hijr
 wol dreymael sau graut sunt. As ick nu in Kroeger Dirjcks Hues
 kome, sau wil ick sau seggen: Weyrt, Maet in't Huys, tap mik
 nen Pint, dan schal he dal im koppe worden, un laupen van
 stunnen an nam Koster, de kan lessen un schrijven, wan de
 lijckers met sijnen Schriftuge keme, sau mostk mick wijr naur

doyschen sprauke setten, dan ick hebbe vanner krommer sprauken nich mehr met bracht ask effen im koppe vlyen kon, im Holster konk nene lauten om des Keyeses wille, 'k hae sus wol ein haupen tueghes medde bracht: Tus, tus, sy sittet im huese un swelget, nu schalt pussich avelaupen, ick willer anner doiren stauten sau schal Dijre wol vor dem dinge kommen.

Kroiger-Dirk:

Wecker duyvel isser vor der doiren tho bansen, o ho ich ha meent datter nen pragger vor ewessen hae.

Slenner-Hinke:

Weyrt, Maet int Huys, tap mick nen pint.

Kroiger-Dirk:

Ick kan use Kerspels bulle better verstaun asse dick, wen de bolket, sau wil hey stijgen heste auck sulke vlaughen up den balge, sau bolke auck eys, spreek Duyz, wistu supen, of wistu stijgen, ik kan dick van beyen gherijven.

Slenner-Hinke:

Weirt, Maet tap mick ne pint.

Kroiger-Dirk:

Jau, Jau, nau weyt ick wol, wa de heylle am stelle steyt, du wolt eyrst hebben, dat men schol dick eirst tappen, un daur na wat tom pinte, kom im huse, wij wilt seyn offer gaenge voor dick is.

Noppen-Tyes:

Daur dripte de Roe inne, de tonge is dick tau maule scheyf inner mulen ehangen, dat dick suke krumruggede waurde tom halse uth' eslegget, wan du soo altijd kuerst, kan dick S. Peter nich verstaun, un du schoster aver wol nich im Hemmel kamen, sau ha de mule dijn heylen lijve wol ebruyt, Nauber Dijreck hael den welschen retteltonghe eys tau zupen.

Kroiger-Dirck:

Godde vrunt kom im huese un legge dijne Holster of, wy wilt baule soo velle van dijner [bl. A 8] sprauke leyren, datwe tho haupe supen kont: Nauber, suep em nen pegge 3. of 4. inner huet, ick wil laupen noem Koster, de schal mit sijnen schrijftughe de deipe waurde uthrecken.

Noppen-Tyes:

Sau deype waurde sunter lijckers nich, dat de Koster met

sijnen schrijftuege darom behoivet toe kommen, hey noemde dar eyn waurt, dat schol mijne Gayse mitter lampen wol uthrecken.

Kroiger-Dirck:

Nauber Kerst heruth met dijnen schrijftuege kanstu kromme streckels macken, ick hebbe nen Mensche de kan kromme waurde pauken, ey brue vaurt.

Kleppel-Kerst:

Ick sal up nen spronck by dich kommen, isset wat Jonckerachtigh, so most ick de Holschen ut teyen.

Kroiger-Dirck:

Woe iau, 't is nen basschen Duvel, woe isset Nauber supste den vrunt nich wat heyles tau, suep em eyn maul slocke aver slocke nen heylen kraus tau, isser doisse im balge, wy schollent mit dem goen drunke, daur wol uth estacken.

Noppen-Tyes:

Dat gelt dick vol uth: genne kumt use Koster, de schal dick wol seggen woe velle, de versteit sick upper bedreten sprauken.

Kleppel-Kerst:

In dessem huse geve Godt vrede im gelage
Den Gesten geluck un vrolicheyt alle dage,
Un des leiven soiten beires dei sade,
Dem Kroiger und sijner Vrouwen
Den Tapper un Bier-Brouwer
Grauten un kleynen altemael,
Jau als sei hier sit ummet sael,
Wen et gelach mijnen reuke kon lyen
Ick wol mick mit tom benken vlyen.

Gelach:

Willekommen, willekommen Nauber.

Kroiger-Dirk:

Sau scholstu Rettel-tunghe kueren, dat sunt waurde de sunt naum gelage muntet.

Kleppel-Kerst:

Godde Vrunt, use Nauber heft mick esecht, datje wat sunnerlickes vanner sprauken medde bracht haen, uth weckeren

lanne hebbeje de doch ekreggen, hebbeje wat velle medde bracht laut us wat medde tau kommen.

Slenner-Hinke:

Ick hebse medde uth dem Groslande brocht, un hebbe nich meyr as ick im koppe laten kon, mijnen Holster had ick vol keyse stoppet.

Kleppel-Kerst:

Woe dat dick plumpe grevels kunne im eirse blause, kunje de sprake im koppe nich ekrijgen.

Kroiger-Dirck:

Wanne Nauber, denne sou nicht, dat konne wy ouck wol verstahn, men wat menstu dattet tho beduen heft, Tap nen Pint?

Kleppel-Kerst:

Woe dat is ruem sou velle, nen Pint as nen-Tappen.

Slenner-Hinke:

Nein mijn gue Koster, uth dem Lanne, daur ick nu uth kome, daur het nen Krous nen Pintken, sou sedde ik as ik im huse quam, sei schollen mick nen Pint Tappen.

Kleppel-Kerst:

Woe dat moch de diefhenker verstahn hebben, dat schol use Pastoor-Heyr in syne [bl. A 9] grouten Karcken bouke nich evunnen hebben met aurlaue, uth weckeren Lanne kamstu her.

Slenner-Hinke:

Ick komme uth nen weldige veiren Lanne, dat licht baule uther Werelt, et isset leste lant dat inner Werelt is, dat licht upper weggen naer Hellen, of naen veggevuer et heit et Groslant.

Kleppel-Kerst:

Sou wilick dahr nich henne: Nauber, brue einmahl nau Ron Dries, un segge em datter eine uth dem Groslande kome is. O bloumen inner heyen ick heb ne rausende lust mit sucke Lue te pauken, de so veir im lanne Wessen zunt: wat wegges licht et naum winde tou recken, naem winter winde of naem Sommer winde: of nau den morgen of naum aven winde.

Slenner-Hinke:

Nein, nein, 't licht recht naem reggen-winde, as icker henne gunk, reggendet alle dage, un ick ha steffich den windt voir

dem buke, un ick gunck gummer teggen den wint an, on al voir uth, un mit dem voir uth gahn bin icker im Lanne kommen, sou kant jou nich emissen, 't mout naum reggen-winde liggen, maer nijn Duyvel schal mick dahr wijr henne voiren, woe ergent waur ein anner gat apen is.

Noppen-Tyes:

Ick hebbe nau aulen Dries ewessen, hey met Wijf wilt inner flucht by us kommen, dar was saunen triumph im huse, dat ik sedde datter eine uth dem Groslande kommen was. Nu supet ein mahl met wyen kelen, krigt hy tijnge van sijnen Hinke, ein scheffel wicken schal hy us avedoun, dei Mour wourt sou vlogge, sei schol wol aver nen holschen sprungen hebben, sei liep fludderschen dor dem huse asne gevloggelde brautgaus.

Ron-Dries:

Velle degges un wat nuttes gevve Godt dem Gelage, un des leiven Beirs dei vulle zade.

Gelach:

Wellekom Nauber, schruve dick by us im houke, dat is de vrunt dei uth dem Groslande kommen is.

Ron-Dries:

Godde vrunt, ick wol geirne ein waurdt drei edder veire mit dick verhendelen, men de mule steit dick sou scheiven, ick bin bangen, dat du nijne Kerspels sprauke kuyrst.

Slenner-Hinke:

Nein, se hebtse mick al wijr eleirt, se was mick sus al vergetten.

Ron-Dries:

Sau bidde ick dick uth name user Vruwen tom Stoppelgate un umme de soyte Vruwen tom honnich kotten, hestu mijnen jungen nergens im Groslande sein dwelschen? hei muntet up dick ofje up ein ambolt esneddet zunt.

Rettel-Kunne:

Sau, sau, et deit juk mans lyen im lijve goeut, wanje sau im kroughe mogget sitten zwelgen dat juck de balgh espannet steyt, asne Kau de kalven schal, ij schollent Behr tom lijve uth elauten, un hant eiren malck sijnen Wijve dahr voir, use Dries wen em dat steirtende sau mitten Behre

belaufen is, dout nich half sou velle tom Vrouwen warcke, as he zus wol deyt.

[bl. A 10] Gelach:

Willekom Naubersche, vlye dick wat by us, et gelt dick ein mahl.

Rettel-Kunne:

Ick mach nich ezupen, dou use Nauber Dirck quam, en sedde us vom vrombden keirl, schoutet mick sou naeur milten kulen, daur hebbe ick soune rumelinge van inner pansen ekregen, ick wol geirne den Minschen nau mijnen Hincke vraughen: segget ens godde vrunt, hebbeje nergent voir weir un wint, nen grauten jongen, sterken bocker sein laupen, mitne Gresswaen uppen balge, wan ij sau zuverlijcken nich weiren, ick wol seggen, dat hei het weire, de mule steyt hem auck tom vleggen vanck oppen, un heft auck sounen ongeheckelden baurt.

Slenner-Hinke:

Jau, Vruwe ick kenne den trompheir wol; de schal wol baule wijr te lanne kommen, dat is nu ne vernottenen keirl, wanje en nau seggen, je schollen em nu nich erkennen, de is tom jonckeren edeggen.

Ron-Dries:

Sau wol ick us noch ein paur scheppel wicken dem gelauge tou godde daun, ha ick hem einmahl wijr bijm huse, ick wol em ne luyt voirm eirse dingen, al schol ick mijn Jucken daur um schennen, un vercaupen ne meire, uth dem stalle un geven em't geld tom Bruutschat.

Rettel-Kunne:

Dries ick stau un sei den minschen met verwunneringe an, dat hei sau up usen Hinke emuntet is, as het kalf up use blaurde kau, mocht ick em einmaul upper luchteren bassen sein, ick wolne baule ekennen.

Kroiger-Dirck:

• Woe Naubersche, kanstu den luen better am eirse kennen as am koppe, sau hestu sunnerlijcke argenisse, wen du dat meinest, hei schal dick wol un eirse wijsen.

Rettel-Kunne:

Nauber Dirck dat laeute dick sau vremmeden nich edunken, ick was eynmaul mit usen Dreys im gaurden, as de Junge

noch im korve sat, un use Dreys kreg sucke leituyrlijke vlaugen uppen balge, un smit mik met dem blauten eyrse im greese, un wol mick ne vruntschap doun, dou spranck mick ne pogge anner blauten bassen, daur heft dei jonge nen plexken am eyrse van ehaulen.

Slenner-Hinke:

Nu wil mick de pussen ter tasschen uth nu mick de Vaur und Mour nich lenger am koppe kent, un wilt mick better am eirse kennen, nu sei ick eirst datter domme lue im kerspel sunt.

Rettel-Kunne, Roen-Dries:

Willekom mijn leyve Kint, nu kan ick mijn grijnen nich elauten, ick hae al mijn levvent lanck nich eloivet, dat ick nen dreyt van dick schol wijr eseyn hebben.

Gelach:

Wo dat dick teyn stijge Duyvels im balge varen, bistu dat Hinke? blaut hoe heste us bedrogghen, wy plompe reckels, schollen wy dick nich anner grauten mulen un geklungeligen baurde e kent hebben, nu laes einmaul unner uth dem lijve groilen, nu mottet gauren vom haspel versoppen wessen, un use Nauber Dreis mach dencken, wip umme ein stucke wicken, hei plegh doch altijd tou seggen, kommet nu de Staten Goise Peirde Ruyters im [bl. A 11] lanne, wip omme nij n stucke wicken.

Ron-Dries:

Jau, dat segge ick noch, wip omme ein stuc wicken, suepje vry sau velle as je im balge vlien kont, un al haeje auc meiren balge, nu wy uusen Hinke wijr hebbet nu is us het herte tusschen de pramen hen, supet men dat juc de eyrs beste un de rimpen uth dem balge, un de klanken uth den dermen egaun.

Noppen-Tyes:

Blaut hae ick nu den balg up den rugge, ick wol sau velle suepen as ick edreggen kon.

Ron-Dries:

Nu is alle vel eseggenet, nu laus by en anderen sitten gaun, un swelghen dat us dei nijren am koppe sweytet, use Hincke schal us den Groslande auck mit huet und haur wijsen.

Kroiger-Dirck:

Dit gelt dick eyn mahl Hinke, hestu auck behr im Gros-
lanne droncken.

Slenner-Hinke:

Jau daur is behr enough, mèn dei Kroyse sunt toe
luttick, sey hettet sey daur Pintkens, sey kont nine graute slocke
verdreggen.

Kroiger-Dirck:

Geluck tom beyre Hinke, ey eir wy beirich weyret, mostu
us et vom veyren lanne upper rijgen voren rekenen, un wat
aurt van lue dat daur inne sunt, of sey auck kop un eyrse
hebben als wy lue.

Kleppel-Kerst:

Daur sit ick un lure mit deypen sinnen un hollen koppe nau.

Slenner-Hinke:

Wan ick juck daur van beginne tho pauken, un wat anghst
ick uppen balge hat hebbe, je zolt medde angstelijck hier im
gelage worden, doch nu ick hijr wijr bin, wil icket juck wol
uppe geven, ick hoppe dat use leve Hehr dahr im Lanne wat
medde rett.

Kleppel-Kerst:

Woe kuerste, sou, schol use leve Hehr im Groslanne nich
medde raen, sou kont dahr wis nich velle doggen.

Slenner-Hinke:

Woe sulle dahr medde rahn ick loive nich dat hey dar
sijn levven is ewessen, wan hey dar were, 't scholler wol anners
tho gaun, dar is saun moutwilligen Water im lanne, dat raset
un spalket dattet schanne is, de Lue motter somtijts vor utem
wegge laupen, dat Water hijr im Lanne is gaut sachtsinnig
water, men ick loive et Groslandsche Water moht dul im koppe
wessen, et steyt un schumet un sleyt sich selvest vom rasenen
sinne, im grohten Beken.

Kroiger-Dirck:

Sou mocht de duyvel in dem lanne kommen, dahr 't water
unner sich soo oneins is, loptet dan nich eines wegges, as hijr
de klunterbecke?

Slenner-Hinke:

Och nein! 't licht un weltert un sleyt sich dohr en anner,

un 't is auck neen slecht Water, men sou oneffen un soo
rubbelich, datter nich ein Schep met ghemack uppe vloten kan.

Kleppel-Kerst:

Et herte wert mick in balge kolt, un ick spermule naer
storrien, ey Hinke gaf baule op.

Slenner-Hinke:

Ey snoiret de mule, un lijpet mick nich an, sus kan ickt
juck nich enkede recken. Je wetet altomalen wat slennerige
vlaggen ick [bl. A 12] al mijn levven langh uppen balge ehadt
hebbe, so leyp ick met korten rae, un nam de Greswa upn
balge, un bruede mich recht by Krum Saken huse hen, un
quam am dorpe Flotterholt dar vantk nen Leuper de hae nen
Kettel-lappe vor der borst hangen, un sedde et wehre 't teyken
van Ousenbrugge, un ick sach et vor eyn Rat an.

Kroiger-Dirck:

Wat wast eyn sonnerlijck luck.

Slenner-Hinke:

Met dem Keyrle bruede ick nen dach edder vehre vort,
beth datk met em quam an nen grohten Duyvel vanner Stadt,
de licht noch anner smallen beken, doe wehren mick de schau-
ken sou luynsche im eyrse, datse mick nich nen Hanen-krey
wijder dreggen wollen.

Kleppel-Kerst:

Woe hedde de Stadt?

Slenner-Hinke:

Dat en weth ick bym kruyse nich, men de Leuper sedde,
de Lue de inner Stadt wonden, dat wehren Swollesche of Swol-
eyrsen, midden inner Stad was nen plas, sau groth as hijr de
Soggen-brinck, dar ghonck so'n haupen fijnes Volckes up, of sey
van uses Jonckeren vruntschap wehren.

Kleppel-Kerst:

Wat haen sei dar tho doune?

Slenner-Hinke:

Nich nen dret, dar leipense tho streppelen upnen Plats
of sey basich weyren al hen un wijr, ick loyve sey mosten sich
dar besprecken wahr sey sich tom Kroege wollen vlyen, sey
saughen dar sou smechterighen dorstich uth. Am solven Plasse
steyt nen Tauren, hey is user wesser boime wol teyne haugh.

Ron-Dries:

Watten suke dout sey met saunen Duyvel inner Stat toe staun?

Slenner-Hinke:

Dar wil ick juck wa winners van verdoischen, de bedrauch mick schennich, ick stunt un koft mick nen stuten, dar venckt so leytuyrig en klocxken an toe pinken, ick sta un wil enckede steunen tellen, dar vengt sich wol voftig an tho houpe rettelen, effen as de Koster tho Penkenborg metter klocken beyert, as ick naen Tauren op sey, weyrent altohope socke jonge Klocxkens as use bry-pot, hongen buten an Tauren, dau mende ick dat dar war ein snorre wint in de klocxken espalket hae, omme dat sey ludden un bleffen stil hangen, as ick soo stah un verwonner mich vengh opper leste nen grouten Duyvel an tho brommen, dattet im auren knurrede, ick loive anners nich, of et moste de Moer dahr vanne wessen, ick sedde thom Wijve, dat mich den Stueten verkofte, wat de spalkerye met den klocken tho beduen hae, do mende ick, ick schold krancke im koppe worden hebben, un sedde dem Wijve, schemme dy du klonterige Teffe, dat du Vrombde Lue, de van goede deggen tho dy kommen, soo oyvest, hebje hyr im Lanne sucke groute stonnen? du moest mich lijckers vohr neinen* Soggen-eyrs haulen, de altijt oppen steyt.

Kleppel-Kerst:

Woe dat moht mick ein wonner aert Volkes wessen, sunt sey auck wijs im dinge?

Slenner-Hinke:

Van grohter wijsnisse weth ick sonner nich, men sey verstaht sich lyen wohl oppen [bl. B 1] gelde, ick was dahr im huse gahn, dar honk sau ein bredt vor, dahr was op emahlet, want nich am grothen Plassen wessen hae, un de Lue im huse nich sau suverlick ewest wehren, ick wol esworen hebben, et hae eine Wanne wessen. Ick sedde den Luen im huse, sey schollen mick tom Stuten eyns tho zupen tappen, dou brachtense mick nen Kraus den saup ick in ten eirse un vraugde dem Lue, wat ick versoppen hae, sey sedden mick, drey stivers, of ick leyvelijck of lunschen dahr uth sach, de stauven mich dat ter tasschen hen uth, ick dachte im koppe, dat bent rechte stivers, dey eine

sau baulde ut der tasschen stuvet, ich wol balde grennen hebben, sau kommerlijcken waurt mick dohn auck um 't herte im balge dat 'k dat hoirde, um dat sey mick de tasschen so schrabbeden.

Kroiger-Dirck:

Ick wol lever Meyren mijge eswolgen hebben, woe quemestu doch doe tom gate hen uth.

Slenner-Hinke:

Nein Nauber, 't was lijckers fijn volck, sey wijseden mick naem Schepe, daer scholk medde naem Gros-lanne vlotten, sey hetten et dahr et Hollen-lant.

Kleppel-Kerst:

Hestu auck oppen Scheppe wessen, wat was dat vor ein deir, wasset evven as up usen Jonkeren dijk licht.

Slenner-Hinke:

O waupen nein, 't schol uses Jonkeren Scheppeken wol mitten steiren verweyren, 't was wol sou groth as nen Schapeschot, men konder tho schure zitten, ick zat mick im ersten selver tho dancke, as wy noch upper smallen Beke wehren, doe vlotten wy bym dinge hen, dat heit as use Meyren vretten, Haxel, dahr was ein Storkes-nest baven upper Tauren-pinnen, as wy by dem dinge henne dreven, komt sich dar nen vluggen sonnewint anne bolken, un vloug im Schepsdoeken, dattet Schip so moutwilligh wart un sprang achter un vor up, asne Meyren dei nen dorne onneren sterte ebonnen is, un dat was et meiste wonner, dei Voyrman ha nene Sweppe, un ha dem Schepe im eyrse teumet, un ha ne ley-lijne am stert ebonnen, un stont auck immer bym sterte tho dreyen, vor dem flodder-windt wolck mick onner im Scheppe heun un gahn mick dar sitten luren, dahr vinck et Schep an tho wepsterten un sprank achter un vor up as ne Kau de bisset, do was ick lickers banghe, t'schol den Vourman entlophen hebben: as ick sou sit un spenteseire, begon mick 't herte soo im balge tho growelen, ten werde nich lange dar nah de wehrstraum quam, ik klom uth dem sloppe, up den balken vom Scheppe, un schickede mick tom spijen, doe wolt' eirst of ick nich den darmen im balggen schol ehaulen, un ask mehnde datter ne gotte vanner vallyen vol schol ekommen hebben, doe wolt im balge nich elos, ten lesten quammer luttick greunes uth, un'k hebbe mijn levvedage nich greunes

evretten, doe mehnde 'k enckede dat 'k beteuvert was, haeje doe ehoiret woe ick met den Vourman anvinck tu klunteren, [bl. B 2] ask nen Haxel of nenen voht lannes mehr esien kon, ick sedde den Knoppe-kater, dat en komter van dijn start-teumen, nu bistu verdwollen, wahr ten duyvel wultu wijr uppen rechte wegghe kommen, hijr is noch Bos noch Baum, noch Speir noch Bult, noch nich nen dreyt, dahr du ne wijr by vinnen kanst, du Boisewicht, woe hestu us goe Lue vervohrt, schostu du dy nich uppor smallen Becken ehoulen hebben.

Noppen-Tyes:

Du schoste evlockt hebben, dat em de storten suke schol eroirt hebben.

Slenner-Hinke:

Och neyn! so schol hey mick wol vohr naer Hellen evoirt hebben, hey was al uppen wegge, weystu nich Nauber, dat use Pastaur-Heyr precket, dat de wech naer Hellen wijt un breyt is, sau was desse wech upper grohten Becke auck, de Voyrman was ne Toyvenaer, dat weit ich encke, in al dem anghste stont dessen Deyff un zonck, dat em de hals krackede: ick wehr unner dem schure, un kraup achter nen grohten vahte, un wol mit lutteren gewalt vom rausenen sinne storven hebben, wen ick nich im slape komen hae.

Kleppel-Kerst:

Woe nein Hincke, du hast nene nout, dat dick de Voirman vohrt naer Hellen schol evoyret hebben, of de wech wijt un breit is, 't Veggevoir licht lijkers tusschen beyen, dar ha hey nich voorby kont.

Slenner-Hinke:

Vorm Veghevoir wask nich bange, dahr hae ick my al voir eseggent, hae ick neen mehr naut vanner Hellen as vam Veggevoir, ick wol alle use Kerspels Luyten de stert op ebijnen. Vom Veggevoyr hebbe wy neene noht, dat is anners nicht as Papen-druyngt, im Groslande preken de Pastaur-Heyrs, dat de wegh bym Veggevoir henne geyt of naer Hellen.

Kleppel-Kerst:

Is dat de Groslandische gelaue? dat is nen godden gelaue, de wijset nene umme wegge, ic loivet auck wol Hincke,

dattet ne Papen druynges is, dat sey wat geldes vor der Zeilmissen krijget.

Kroiger-Dirck:

Dat juck de Wevvel uth der drijten in ter mulen vleige, wat hebbe wy mit dem Veggevoir tou dohn, wilt use Geistlijke Heiren hebben datter ein Veggevoir wessen schal, soo mogget sei dar auc sulvest inne bruen. Hincke kuyre us wat van grauten Steden im Groslande.

Slenner-Hinke:

Jau, jau hoiret tou mit grote auren, nu schaller wonnernisse up egevvén worden, dau ick soo im Scheppe vorn Lanne wijr op wakede, dau mende ick enckede, de Voirman hae al mit dem Scheppe inner hellen ekommen wessen, um dattet dau sau stille lach, of dattet vou al den wepsterten moe eworden was, doe klam ick wijr uth dem sloppe, un sach war mick de Toyvenaer hen esleppet hae, dou was ick bewonnert, un mende enckede dat ick inner hellen was, umme datter saun houpen tuyghes van Scheppen by eine was, un dat achterdenken hae mick use Pastaur-Heir im koppe drevven, as hey ein-mahl prekede, dat [bl. B 3], de wech naer Hellen wijt un breydt was, un dat het meiste Volck den sulven slenneren schollen, daeromme dacht ick dat sey dahr sau te haupe kommen weren, hae ick soune suyverlijke Stat achter den Scheppen nich seyn liggen, ick wol eswohren hebben, het weyre waur ewessen, men als ick mick recht bedaurede, weirent grohte duyvels van Scheppe, un wehren achter sau bunt vorm ehrse, un haen de sterte sau haugh achter upestecken as Klunter Dijrkes Hane doyt, wan he den usen vam Misvaelde drijven wil, use Vourmans Scheppe lagh dahr by asnen Holsche bym Scharbehrs vate, up ein Schep leygen wol sau velle Reyne up, use Kerspel scholler hondert Jahr ghenough waghén-Reyne ane hebben, un up einen Scheppe wehren wol tein Scheit-Ysers, grohter as inne Stadt zunt.

Kleppel-Kerst:

Wanne Hinke laut dat velle kueren stahn, un reckene us wat vanner suyveren Stat vohr.

Slenner-Hinke:

't Is enkede wahr dat ick ju vanner grothen Mour-stat

seggen schal, 'tis dei Mour van alle Stedde, de inner werrelt zunt, un ick loyve dat alle de Lue de inner werrelt zunt, uth dem gate jonget zunt, dahr lopt saunen houpen toimiges volkes by der strauten, datk met mijnen Gras-swaen her doir quam, hae ick genoug tou daune, un dahr is van allerleye dulle aurt vom volke, dahr leiper eine, de ha rae Rupen tou verkaupen, de eine ha Dopvissche, de eine ha kloyte, de anher ha van allerleye driterye tou verkaupen, as ick wijr uth dem Scheppe trat, vlauget mick wijr im koppe dattet dat Hollelant hette, daur was ick bange ick scholler dohr henne treen hebben, dei Lue im dinghe zunt 't wol suyverlijck men lyen basich, un wettet auck nich tom nutten un vordel tou hanteyren, deur de strauten laupet ne Becke, behalven de grohte Becke vohr de Stat, un dahr is noch nich einen reun-pint, de ne Gaus of ne Aent hault, woe schaune geleggentheyt dat sey dahr tou hebbet, un hebbet de Huese sau dicht by eine schruvet, wan malck neen bret un merck vorm Huese hanghen ha, schol malk sijn rechte Hues nich wijr vijnen kennen.

Kleppel-Kerst:

Woe het de Mour-stat? dei mot auck nen grohten naumen hebben.

Slenner-Hinke:

Dat kon ick in 't eerste nich wol im koppe krijgen, dahr na enthijl ick et bym Hanekam, sei het Haspeldam.

Noppen-Tyes:

Dat mot ne wonnerlike stat wessen, dei naum Haspel edoipet is.

Slenner-Hinke:

Ick ha nijne lust lenger byr grauten Mourstadt mit de Swaen te hanteiren, sey sedden mick sau velle vam grauten Dorpe, daur de bovvenste wonde, ick bruede vohrt deipe im Hollande wech, ick ha wol vrigich im koppe worden, ha ick nich im grohten Dorpe kommen.

Kroiger-Dirck:

Nu doiet mick nijn wunner dattet Gros-lant Hollant het, isset sau hol dat men [bl. B 4] dahr sau deipe inne laupen kan, men Hinke wo hettet groute Dorp?

Slenner-Hinke:

Dat heyt im Hagen.

Kroiger-Dirck:

Du kanst hijr auck wol balle im Hagen kommen.

Slenner-Hinke:

Holla Nauber Dirck, sucken Hagen isset nich, in den Hagen is anners wat as Riet-Musschen un Spechtes Nusten tho vinnen.

Kroiger-Dirck:

Woe isset evven sau nich nen Bosch as usen Hagen hijr?

Slenner-Hinke:

Och nein! ick mottet juck naen lijnen uthedoun, et is ein groht Dorp vol fijnes Volkes, men scholse uth schounen watter vreten, dei Lue de ick et Gras meyede vertaelden mick, dat in dem Dorpe dei wijsenisse van sevven grohte Lannen wehre, un noimden mick altomale, insunnerheyt wasser eine, dat bevol mick lyen wol, dat hedde Geldt-Lant, un sey sedden mick auck dat dei Bovvenste van den sevven Lannen de Spanjacken ein Jahr vijf edder sosse sau ebruyt ha, dat sei de Jacken baule beschetten haen, wen sei sich nich ut dem Reggen tou Schure begeffen haen.

Noppen-Tyes:

Sau geffe em use Godt van stunnen an ein goht jahr heft hey us dey kryanten sau gunnelijke avvedrevven, ick hebbe den boysewichtereren tweymahl mynen Vleygen-hunrige Meyrens wijr af kaupen motten. Hault dahr Hincke, dat geldt dick nen vol Kraus up's Boffensten zuntheyt.

Slenner-Hinke:

Ick wilt auck upper suntheit uth esupen, al ha dahr auk ein Roe inne dretten, saunen nutten kruygen Keirl as dat is, dat is den luen hijr im lanne velle too doyre, ick schal juck al vaurt inner grautem Dorpe tom koppe brengen, as ick im Dorpe quam, hae ick sulcken rausen lust tom bovvensten, tou sein, vraughde ick im dinghe, war de bovvenste van alle Krijgers wohnde, dou sedde mick nen keirl, of ick den Prius-heyre mende, ick sedde nein, den bovvenste van alle Schabben, den Krijgermeister meine ick, ick vraugde of voir sijnen Huese nich einen bret metten marck hunck, sau wol ick et alleyne wol vijnen,

de keirl was sau deipe nich eleiret dat he mick verstahn kon, un brude van mick ave, ick gonck op Gaes gena, un vant des Bovvensten Hues.

Kleppel-Kerst:

Wast wol sau groht as uses Schulten Hues met dei Schuere, un et Schape-schot.

Slenner-Hinke:

Ey woe kuerste Kerst, 'tis nijn kleyn Schulten Hoff, 'tis auk nein zant Schulte, dei dahr uppe wonnet, 'tis wol so groht as et Klauster tom Vuchtendael, daer de kreggele Jufferen-deirs inne wonnet.

Kleppel-Kerst:

Konstu den Bovvensten mit dem Luen van der Wijsenisse, wol eis tho sien krijgen.

Slenner-Hinke:

Jau wol ghenouch, as ick im dinge quam, gonck ick sau dohr ein wagen schure, sei hettent dahr ne Paurte, uppen grohte plasse, dahr schruvede ick mick aver un ginck im [bl. B 5] houke staun, un al de wijsenisse van seven Lannen, was in einen klumpen to haupe, un de bovvenste was auck to den Heiren vanner wijsenisse innesteggen, dahr stont ick un wachtede mit grauten leyt, ick dacht comt dick nu dei Gravve trulke, sou moth dijne boxe vohr uth stahn, 't leiper auck soo vol Schafreckels.

Ron-Dries:

Dei he dik tom lesten de vruntschap un leit sich sein: as het quam woe tijrdestu dick, du weist jau wol luttick van de hauvahrt du hest so vaken uses Jonkeren Kauren naer Mollen evoiret.

Slenner-Hinke:

Sue eis Vaur, de bovvenste is nen struveschen keirl, as hey tom gate ute quam, soo nam ick mijnen hout vom koppe un haulne vorm buke un beginne up hauvahrt suverlijck tou nijgen, als men inner Karcken dot, un use Joncker heft evven sau velle teggens usen Bovvensten, van fijnichheyt, as Lunten Jenne teggens mick heft, un is auck relick ut dem dreck ewassen, un hy ha achter hem saun haupen Schaf-reun dahr slennerde hei medde hen, ik dachte bij mick im koppe, du

geist dar du geist, du vrest al zat, du magst smorghens wol langhe slaupen un wol tweimahl inner weke tom krouge gahn, un du hest auc noch wol gelt up rente, un auck noch wol rey by dick inner kisten, ik wol, dat du mick nen daeler schuldich weirst, du schostne mick wol sunner pennen betalen, ick wol auck wol saun bovvenste wessen, wen ick groth un sterck genug dahr tho weire, sau wol wol ick alle dagen botter im brye vretten. Nu keirl sup einmahl morgen wil ick juck meir vom bovvenste seggen, watten drift volckes hey heft, dei sick al-tho-maule nau sijnen koppe vlyen motten, doch dit mot ick juck eirst im koppe drijven, as de bovvenste, un de Rauts-lue van's lants wijsenisse inner Rautkasten ewessen ha, wasser Raut eformet, de bovvenste schol de Spanjacken noch better ebruen.

Kleppel-Kerst:

Hault Hincke, dar vlucht mick wat im koppe, ick denke dat et mit dem bovvenste im raut auck tou geyt, wen sey raut formet, as et hijr met us geyt, wen de Menne inne benken zunt, sau denck ick dat de bovvenste dahr sou velle is, as dei Schulte by us inner benken.

Slenner-Hinke:

Jau, jau, effen soo isset, nu as sei van den Raut vanner einen, dei dichte un degghe by eine schruvet haen, wasser sucken ghespalck im Dorpe, unde sedden, de bovvenste schal naum Velde tou, un rausde im dinghe, anners nich as et hijr doyt, wan wy uppen Wolve-jacht gahn. Dau vragede mick nen keirl, of ick wol met der Meyren wist umme te gahn, Ick, jau, dau fragede hey mick of ick wol ryen kon, ick sedde jau, wanner ninen staul upper Meyren is, nein sedde hy, met em Wagen ryen, ick sedde jau, ick sitte meiste tijt wen ick bym Wagen zijn, upper Meyren, dem keirl schudde den kop, un venck an te drumpaucken, un sedde wijr an, ick meine met [bl. B 6] den Wagen ryen, ich sedde deiner Mour geredden, woe fauken schal ick dy Roen-Pint van ryen seggen, ick wol wal ne Sogge ryen, schol ick dan neine Meyren ryen konnen? dau hei het hoyrede, dat mick de kop kronckelig began tho weiren vonck hey sou smijsighen an tho pauken, un fragede mick of ik nen Voyrman van Wagen wessen wol, dan sedde ick jau, un gunck met em hen, dau ick met em upper vaurt

quam, was ick ein grothe Hane, da was ick nen Kuffen-drijver
vannen Heulers Beyr-Wagen.

Kleppel-Kerst:

Ey Hincke kuere us wat vannen Luen de im Groslande
wonnet, watter voyr slach van Volcke is, of sey suyverlijck
zunt, zunter auck Jonckeren, und Jufferen-deirs im Lanne.

Slenner-Hinke:

O waupen Kerst! ick loyve anners nicht dat dei Jonckeren
und Jufferendeirs, in dem Lanne upper Wilgen wasset, et lopter
soo volle Rebben-dreggers un slepsterde, ick woller wol eine tho
gevve kreggen hebben: vom vellen Gelde un grothe gue formet
sey dar dei Jonckeren, un wel dahr sau velle heft dat ze nen
sleip-steyrt tueghen kan, dat is nen Jufferendeir: dahr zuntur
velle, de dei reyschoppe tom Jonckeren hantwercke met prag-
gheren verdient hebt, im grohten Dorpe zint licker auck velle
de vanner jogghet an tom Jonckeren edeggen zunt, men dey
sint tho lyen loy, dey wilt nich nen vout wegghes gahn, men
latet sich met den Buller-wagen vom einen Huese, tom anren
sleppen, dat eir de hinckende sugt in' er leven schacken slau,
un sey dregget nich ne Buxe tot des Eirses behoef, men auck
vor dei schacken, de Buxen zunt soo lanck, dahr kunt ze de
schacken heil inne tuen, as sick de snigge im huesken, un dei
Baurt steit eir sau stijven, as ein Varcken, dat den eirs teggens
den Poste anne wrefften heft.

Ron-Dries:

Nu Hincke, haule wat wunnernisse inner Tasschen, de neffel
begunt us vom Beire so vorm augen te kommen, Dirck sue
ein-mahl naer krijten, dit wil ick us avedoun.

Kroiger-Dirck:

Hoyrt tho mijne guen Kerspels Luen, dit sal wat goddes
vorm Gelage beduen: Nauber Dries wol datje weyren dick un
donne, hey wil et betalen al weirt nen helle tonne.

Gelach:

Tou sijner grauten mildicheit gevve em Godt geluck un
zelicheyt.

Ron-Dries:

Nauber tel ein-mahl anner krijten, woe velle dattet im
sломpe maket.

Kroiger-Dirck:

De Sevven un sevven, zunt twey-mahl sevven, un noch ein-mahl sevven, zunt drei-mael sevven: Ei Nauber, du kanst lessen un schrijven, reckene du ein-mahl, woe velle datter im slumpe is.

Kleppel-Kerst:

Hault ein-mahl alle dijn Vinger up, de du hest, sau schal ick et wol baule utherecken, ein, twei, etc. 't Is evven ein stijge un eine.

Ron-Dries:

Nauber Dijreck ick schal dick dahr wicken vor edoun.

[bl. B 7] Kroiger-Dirck:

Ick haule woe mas wil, im zacke ofte uppen Lanne.

Gelach:

Goen nacht. Nauber Dijreck, morgen komme wy wijr, dou wat goedes by dijne Wijve.

Kroiger-Dirck:

Dat doht selves ouck.

Enne des Tweiden Uptogts.

DEI DRUDDE UPTOGT.

Rettel-Kunne, Fletter-Lucke, Slenner-Hincke, Ron-Dries, Kleppe-Kerst, Kroiger-Dirck, Schulten-Driesken.

Rettel-Kunne:

Ick hebbe dessen nacht alle mijne dommigheyt tom koppe uth eswongen, un auck alle mijne wijsenisse wijr by eine im koppe snoyret, nou dorf mick un mijnen Dreis nich nen Podde uth dem grohten Water anne lippen un us schal ouck nenen Reun-dreyt im wegge stahn, nu wy usen Hinken wijr hebt, de schal sick dahr wol dohr bijten.

Fletter-Luicke:

Watten zucke Naubersche geystu hijr so vroe by dick sulvest toe norren, is dick de kop nu noch uten schrauwen, nu du dijnen Hinken wijr ekreggen heste.

Rettel-Kunne:

Woe nein, de kop is mick alwijr inner rechten pleyen,

un ick danke use leyve Vlas-Vruwe dat sey ne mick noch wijr estuert heft.

Fletter-Luicke:

Is hei im veiren Lanne wat edeggen, hey plecht sou bry-schauwe tho wessen, dei mutse ston em jummer so averen backe spannen asne bongen-vel.

Rettel-Kunne:

He is im veiren Lanne nich vel egroyet, men hei motter in veyren Lanne lyen velle fijne spijse vretten hebben em is saun luttich Junckerken tom Lijve uth edeggen, hey geyt auck heil up Junckeren aurt, hey drecht Kloytkens upr Buxen.

Fletter-Luicke:

Ey, swijgh stille Naubersche, Kloytkens upper Buxen tou dreggen, dei drecht use Lammert inner Buxen.

Rettel-Kunne:

Woe nu mout ick auck lacchen, Naubersche, menstu sucke Kloyte, woe na menstu dat hei sijnen Wijven trauster upper Buxen schol edreggen, ick meine sucke Kloite, as de Stat-Lue upr Mutse dreget.

Fletter-Luicke:

Jau, dat mach ick lyen, ick dacht anners, nau isset Hijlck verdretten, dat 'k met em vor de handt hae.

Rettel-Kunne:

Woe nau isset zulve, dahr ick dosse nacht mijnen koppe sau umme tho raubraket hebbe?

Fletter-Luicke:

Jau dat meine ick, men hey most wat bruerye up Juncker-aurt medde wetten tho maken, un wat schrenckelerye met den schaecken, sey is sucke hovvestecke un ewent, of sey eirtyts beschetten up Kerspels recht medde plecht tho pleggen, sau heft sei sick doch nou heil an der Junckeren stipstuterye al ewent.

Rettel-Kunne:

Woe dat lut lyen dul Naubersche, menstu dat de toymige smechterighe Junckers [bl. B 8] better tom Vruwen werck zunt as use Menne, och nein! ick love wol, dat sey beswijlen wal willen schollen, as se uppen stert stucke reppet, datter ein wapen-gerucht queime, use Dreis scholt noch wol maken, dattet

uppen vryen marcte bestan mochte, woe aulen Man dattet is, un dar aurdet use Hinke auck nau, hei vonk vor sevven jahr an metten Luyten tho reppen, em aurdet ack van nummes vrundes an, de Vaur was auck inner jogget weldigen gat geyrich, un as ick ein Luyt was kon ick mich nich velle bidden lauten, van use Kerspels Venten, dahr behoyveste nich vohr tho zorgen.

Fletter-Luicke:

Is hey goht tom Vruwen wercke, sau schal hey eir wol deynen, sey schal em auck nein zauren augen voir legghen, sey hefter eine de Roelef het: Men Naubersche, woe kryghen wy em de stortsche vlaugen im koppe, hey heft nene grote luenen tom sterthaecken.

Rettel-Kunne:

Dat menstu wol Naubersche, hey heft Essels luenen, wen hey veyrig wort, bruyt hey van stunnen an mittem Luyten nahm Kaustallen, un besucht eyr dahr of sey auck naut vanner brun-sucht hebbet, laht us gahn nau Kroijger Dircks Hues, dahr wil ick usen Hincke auck haulen: Ey Naubersche gau vor henne, ick schal inner haust nau Hincke gaun, dat hey auck balle kumpt.

Fletter-Luicke:

Nauber Dijrck war den zuke steckstu nu im gate, ick hoppe nich dat du noch im Wijve steckest.

Kroiger-Dirck:

Nein Naubersche, de dermen sunt mick wat im kop verweyret, ick was gesteren auck dicke un dunne, asne Warschoos Roe, dahr heft use Nauber Roen-Dreis nen Jongen, de is uth dem Groslande wijr ekommen, de wuste vel mehr wonner as nen Zeypen-Kremer, de hae in ein Lant ewessen, dau use Heyre nich ewessen hat.

Fletter-Luicke:

Tus, tus Nauber Dijrck, daromme komme ick hijr, ick un de Moer, woltne tho gabte brengen, wat docht dy van use Wabbeken, schol de nene stecke haulen konnen.

Kroiger-Dirck:

Dat wehre nen rechten Hamer tho synen stelle, dahr schol hey sich mislick up tho reppen, sey is lyen breyt, sei scholler

nene schut-holter by behoyven, hei scholler langhe werck an ehebben, eur hey se met tunteyrsen thom waupen-geruchte brachte, de nu up uses selgen Jonckers Huse nen Pint ter doyren in smette, de Meggede schollen sich daromme splijten, as de Jacht-Reun ommen knacken.

Slenner-Hinke, Rettel-Kunne:

Goen morgen im Kroege, weyste wol Nauber Dirck wat du gistren-avond elovvet hest?

Kroiger-Dirck:

Jau, jau, komje man anne, ick wil denken dat mick de Wolf ein Ram af evretten hat.

Fletter-Luicke:

Wellekommen, myn goe Slenner-Hinke, wau mick de Moer nich esecht hae, dat du wijr ekommen werrest 'ksol dy byer grauten mulen nich erkent hebben, um dat du nu sau welscher dohr uth zuest.

[bl. B 9] Slenner-Hinke:

Jau Naubersche ick kan nu wijr doys, gesteren auvent kon mick nijr Minsche hijr im dinge verstahn, soo genck mick de tonge op stelten.

Kroiger-Dirck:

Nu vlyet juck tom bencken, nu wilwe einmahl uter buxen groylen, al scholt mick auck nen zyen Specx van use gellighen Nort-Soggen dahr tho kosten, Woe dat ghevelt mick lyen wol, datje goe Lue so vroe comt asje swelgen wilt.

Slenner-Hinke:

Jau Nauber Dirck, de dage sunt kort, men can sus nich eschicken ey krijge us baule nen Krous Beir, ick heb brendige dorst, et motter wisse van ekommen wessen, dat ick gesteren mijnen Lijve nich tho degge doir de huet enattet heb, ick quam auck tho late im kroege.

Rettel-Kunne:

Sau Jonge, du hest noch lyen gehrne wat nattes im balge, gisteren hestu velle wonnerrnisse vertelt vom veyren Gros-Lanne, un vom dolkoppeden Water, nu wilwe dick vor ereckenen, woe 't hijr im Lanne, zunt du uth ewessen hast, soo klaven krum egahn is, menstu dat Gaes hillegen hijr im Lanne auck nene wonnerrnisse kont emacken, 't is hijr noch

velle-krummer af egahn, as im Groslande hijr heft Sente Grabbert ein Jufferen-Deir emacket.

Noppen-Tyes:

Gelucke im Krauge, Hincke bistu alrey bym Behre, du schostne godde Spleyt-Meyre wessen, du lechst dick truwe im sellen: hijr bring ick usen Schulden Soune Dreisken medde, de komt vanner grohten Scholen, dahr sey de Klerken de Wijse-nisse im koppe pattet, un mackt dar Pastaur Heyrs vanne un sucke Lue dey us et Geldt met eyren Breiven sau uter Tasschen kont eschrabben, de Boysewichter hebbet mick auck eins unner hat tho reppen, as ick den Stadt borger (de mick nen Vleggel-staf uther Heggen houwen wol) mit der kusen soo egroet ha, dat hey hem den kop tum eirse mackede, dey leyt mick vorm Recht-Huese dagen, dat ick em van Jurgen wat grote sommes schuldich was, un ick ha Jurgen myn levvent lanck nich nen dreit plat etreden, ick gunck un kreyg mick auk nen Saken-schroyer verdraug tom lyen met den smal eirs, dat ick em nen jongen Ossen uth dem stal egeffen schol, un as ick meinde dattet dar medde gout was, kumt mijnen Saken schroyer auc an, un bedudde mick mit twee wohrde, ick schol em seffen daler geffen, um dat hey mick wat up ein Briefken eschreven hae.

Slenner-Hinke:

Willekommen Dreisken ick hebbe dich baule in ein stijge wecken nich esien, kumstu vanner grohten Schaulen, ick uth nen veiren Lanne sau laut us tho haupe haulen, sou schollen use Kerspels Luen in allen wonnernessen verdwellen, woe heystu upper grohten Schaulen? sey geffen mick im Gros Lanne nen wonnerleyken Naumen.

Schulden-Driesken:

As ick dahr zin, sau het ick Annen Dreisken.

Slenner-Hinke:

Heistu dan als ein Wijf.

[bl. B 10] Schulden Driesken:

Woe nein, sau het sey mick doch.

Slenner-Hinke:

Is dat lijcker nich ne krommen handel, dat de Stat-Lue sucke naumes geffet, sey heten mick im Hollenlande Hennen-dreck.

Schulten-Driesken:

Woe dat is nen dretterige Naumen.

Kroiger-Dirck:

Sue Hincke, dahr komt de Vaur auck her strijcken, de Levver henckt em auck naum Beyre.

Fletter-Luicke:

Hault de mule luttig im taume, ick schal juck wat sonnerlijkes vertellen, dahr dem Gelage god kan eschien, ick wilt eirst upper baunen bringen, dan scholje et mick helpen vohrt drijven.

Kroiger-Dirck:

Dat mot wisse vom Hijklen ewessen, Naubersche du hest menich tom knestant eschunt.

Fletter-Luicke:

Hault, laut ick et juck eirst mit goddes tom koppe brengen.

Gelach:

Gif eynmal up Naubersche.

Fletter-Luicke:

Hoirt eins myne gue Kerspels lue, 't is eyn ault spreckwaurt, men mot winkup hebben, al scholmen braut bidden un verkaupen de korsten, un al evven velle wel bedrogghen is, as wy de wijnkop dahr vanne zupet, sau wetteje nu althomahle wol, dat use Nauber Roen Dreises Sonne Hincke in veiren Lanne tom Jonckeren edeggen is ofte tom minnesten ein luttich Junkerken tom lijve uthedeggen, un dat de Jufferendeirs mehr vom luttiken as vom grohten Jonckeren ehaulen, dat wette wy Kerspels Wijve sou wol as zei, un sue Hinke, sunt du uth dem Lanne wessen bist, is use Joncker glupende wech estorven un heft alle sijne goht met dem vellen gelle hijr elauten, un du weyst auck wol dat sick de vom Jonckeren hae bevoiren lauten un dat sei geirne by den Jonckeren plach tou huesken, dar heft sei den Jonckeren et herte so medde beklungelt, dat hei 'er den heilen slomp geldes mittet Hoes van Drijttel kotten egevvun heft, un van den gue is sey sou dicke, vette, un breide, drungen Juffer edeggen, dat wan du sey nu seygest, du schost sey nich ekennen kunnen, wen du auck teyn augen im koppe hast, sey heft nen eyrs, men scholder nen Back-ouven van ein mudde Roggen

over ewolven, un um den hals heftse nen kragen, de groth genoug tom plaugrae is, men sey het nenen sleipstert, en et heft nijñ naut, datter de schorte schal im eyrse tho backen, sau wijt heft sey de wol vom eyrse spijlet, un al wat sey am balge heft, wen sey by einen hennen geyt, sau rauscht sey asne Kou de doyrn Hulse bus ebarst, se is sau breyt, uther deuren scholse nich egahn kennen.

Slenner-Hinke:

Dat ick mick nich bedrijte, dohn ick um des witten Hemmes willen, dat mick de Mour hue morgen an edahn heft, is de in saune kurte tijt thor Jofferen edeggen, sau doytet mik neen wonner, dat ick im veyren Lanne tom Junkeren egroyet bin, sau schalse sich nu nich lenger up Kerspels recht verstahn, as sy plegt tho dohn.

[bl. B 11] Rettel-Kunne:

Naubersche, smytet et em mit twey waurde tho, woe du et mit em vohr de handt best.

Fletter-Luicke:

Su eyns Hinke, ick hebbe dy ter sprungen met korten kueren vertaht, woe et met eyren bescheyten elucket is: Seg eyns, hestu nenen sin tho den Lutgate, du schost eir wol passen, an beyen ennen schol nich velle averscheyten, uu wen sey vom bescheyten brecht, mostu mick wol den Lueck-gate voirm im kop smijten.

Slenner-Hinke:

O waupen nein! 't plach so boyse krauckopte Tevve tho wessen, sey muchte mich slahn.

Fletter-Luicke:

'T heft nene noht, weyre dick mit dem Bedde-Pauck, un wen sey boyse wordt, steck blinde stecke, un vry dichte un deype inner huet, et slahn schal sei sick wol troysten.

Slenner-Hinke:

Jau, kan men de Vruwis-Luen dahr de lunen medde wijr inner lijven krijgen, sau wil ick et dohn, ick hebbe rey dat Junkeren hant-werck up esettet, un sey hefter gue reyschap tho, sau kan ick vohrt am wercke kommen. Ey lautet use Koster met sijnem Schrijftuge vohrt ten breyve bringen, eyr sey et gewahr wert, dat ick eyr leif hebbe, woe leyven schal

sey wissen, dat sucke twey sulf gereyede Junkeren und Jufferen-Deirs, sich in eyne schruvet, nu laes einmahl groylen, nu ick Bruygom bin.

Gelach:

Velle geluck Bruygom Hinke, use leive Vruwen thom Hellendal gevve dik sloepachtige lunen, un stijve dick dijnen Stumpken, nu laht de kroyse einmal umme gahn.

Schulten-Driesken:

Juncker Hennendreck, wistu den twey ghebacken Juffer sau den stert ebijnen, sau kan dick et Junckeren werck nich emissen.

Slenner-Hinke:

Jau annen Dreis, dat gift mick nijn wunner, den Balgh met alle knocken, sunt mick thom Jonckeren werk behevelt en evleggen, woe besey mick de Vuyste un Voete ein mahl, sunt de nich balle de helft grohter as anner Lue knocken? O blout wat kom ick lijker in groht aurt Volckes, schalk mick im Baller-Wagen voyren lauten? of schalek upr Meyren ryen? Botter im Brye vret ick wisse.

Schulten-Driesken:

Nein, wen aver der Heyen wust soo gif dick nich ter Meyren, un auck nich im Buller-wagen, 't is tho velle onghemackes, voyre up ne Hoy-wagen.

Slenner-Hinke:

Dats by mijner Zeilen war, men schalk mick auck deinen lauten.

Schulten-Driesken:

Nein dat kumt sau nouwe nicht, du kanst dat eirste Jahr sulvest dijnen knecht wol ewessen.

Slenner-Hinke:

Wen schol dan mijner Jufferen deynen?

Schulten-Driesken:

Daur krijgh nen starcken Knecht tho.

Slenner-Hinke:

Dat mach ick dan dohn, un krijgen ne godden starken knecht, un deinen mick sulves, men segge mick eis Annen Dreis, woe heit ne Juffer up Schoulen sprake ick wol [bl. B 12] sey geirne wat sunnerlijckes van naumen geffen.

Schulten-Driesken:

Dat het Virga.

Slenner-Hinke:

Dat lut mick so vrickachtig, sau schol sey wol meynen, dat ick eyr den bosen kop verwette, sey is doch sou vrick im koppe.

Schulten-Driesken:

't Mach luen sau as 't wil, sey is bosse, dahrumme het Virga nen bosse Juffer.

Kroiger-Dirck:

Nu sei ick eirst, woe nutten dat et nen Menschen is, dat men nich lessen un schrijven kan, men mach wol seggen, dat uth de Schrift alle Duyvelerye heyr kumpt.

Slenner-Hinke:

Jau Dijrck dahr hestu het recht binnen, im Gros Lanne kont dey meiste Lue schrijven un lessen, dahrumme isser auck soun gespalck in de gelauven, dahr sunt Lue de den gelauven, sou verweyret hebben, dat sey den rechten enne nich wyr evinnen kont.

Kroiger-Dirck:

Wat sunt dat voyr Lue? is et dan wat besonners van gelauven.

Slenner-Hinke:

't Is van Arme-jans Volk, sy loyvet voir dusen Duyvel wat ewech, sy hebbet saunen sulf gebacken gelauven.

Kroiger-Dirck:

Gedrettet up Arme Jans volck, ick haullet met Rijcke-Jans volck, isset nen armen gelauven, dahr hebbe ick nenen sin thou, sau haule icket met uses Kerspels gelauve, ick loyve wat use Pastaur-Heir loyvet.

Fletter-Luicke:

Gedretten in den gelauven, un in Arme-Jans volck, wat sitte wy hijr tho tunteyrsen ummen gelauven, laut use Pastaur-Heir uppen gelauven passen, de schalne us wol tho nutten bewauren, de heft syn gelt dahr van, wat schol wy mit den gelauven dohn, wy kont nich eschrijven noch elessen, laut us vam leytuyrige dingen paucken.

Slenner-Hinke:

Sau Lucke, dahr wol ick auck geirne van hoyren, du bist inner tunteirserye al ut eleyret, du moste mick wat im koppe drijven, woe ic mijne Juffren Bruet 't eirste mahl schal hanteiren, dattet up Junckeren aurt bestahn kan, use Kerspels Luyte wet ick wol tho stertveddelen, men ick wet nich wo de snayre eremmet zunt, dahr dei Jonckeren-Deirs de stertschruven inne stecken hebbet.

Fletter-Luicke:

Och nein gue Junker Hinke! dahr behoivestu nich bange voir tho wessen, ik meine dat sy wol wetten schal, wat bolten de Hues-Lue uppen stertbogen ebrueket, woe na menstu dat den smallen Jufferen-Deirs den Bolten-Holster achter devauren zit, neyn sy zit eyer also beym eyrse im houcke as as luyen, vly du dich man lustich tusschen de kne strampen un veddele up Kerspels recht, so schal sey wol eyn reys mitten Stert-ende na dijnen Strijck-stock danssen.

Slenner-Hinke:

't Schal mick am Veddelen noch am Strijck-stocke nicht efeylen, ick hebbe nen stumpen as nen Hamer-steel, ick darve dar wol ein god frunt up toiven, 'tis vrunde belaut, dat scholt mick al use Kerspels Luyte wol toygen, Robben Lucke heftne mick sau vaken wech ehat.

[bl. C 1] Fletter-Luicke:

Hestu so ein endeken, so schal sy dick nich im Strou slaupen lauten, set du de Stert-plaug inner varen, du schast den Basacker wol begahn.

Slenner-Hinke:

Men Naubersche, du seddest mick dat sy vom sijnen tuyge sou velle am balge ha, dat schol euvel passen, wen mick dey Rit-worm im Stert-ende, begunt tho ryen, soo sun ick heyt-hungerich, soo mot ick mit nen sprunck thom Vruwen-werck, jau ick motter an, al ha sy auck nen Hulsekraabben vorm eirse bunnan: O blaut alle ding is nu inner rechten vaulen, heft sy auck Klungels inner auren hengen as im groten Dorpe? dahr haen de Jufferen-deirs sucke kloytkens inner auren hange.

Fletter-Luicke:

Nein sy heft nene klungels in den auren, men sy heft

nen kruygen Buller-wagen, dahr sit sy inne un luchtet dar uth, asne Katte uth dem balken-sloppe, un heft auck ein eygen Leckey.

Slenner-Hinke:

Nu lustich mijne guen ghelages luen, 't Jufferen-Hijlck gevelt mick im gronne wol, un tis auck vaste noch esloten.

Kroiger-Dirck:

Jau dat is wahr, dahr umme mustu auck avedohn, al watter versappen is, Brugom mot de Tassche oppen stahn as de Sogge den ehers.

Slenner-Hinke:

Dat schal eschien, supet men dat juck de eyrs splijtet.

Schulten-Driesken:

Dominus Hennendrech unum supe uth dem Krouse.

Slenner-Hinke:

Nen Hennendrech den vret, spreck doys, of ick komme dick strax mitter Gros-lannische sprauke by, sau steystu dan as nen bedretten Klungel-Pint.

Schulten-Driesken:

Wo braske so nich Junker Hennendreck, dat wasset auck al dat ick vanner Schoul-sprauke kan, 'tis ne bedrettene sprauk, Lautijn, ick brenghe et dick ein mahl, dats Doys.

Slenner-Hinke:

Dat Mostu wol doun, supe de suntheyt van mijner Jufferen-Bruet, O blaut, laet ick eir eis up et Strep-stucke kaumen, woe wil ickse dan zou, zou.

Kroiger-Dirck:

Du schoste wol bym Drijt-Huese innebrecken, un stecken de Bruet-Kiste up.

Kleppel-Kerst:

Ick hore juck Luen mit bewunneringe an, datje stevich vom Hijlke pauket, un wettet nich of et de Jufferen Bruet eys dohn wil.

Fletter-Luicke:

Ey sue dahr Kerst, weyrstu dahr mit dijnen weyken deyge, ga du un supe de katten de Eyer uth, kanstu et nich elyen, sy schalt wol lyen kennen. Woe na menstu dat us Vruwes-Luen de Bolten Holster thom Aulkorve ewassen is, neyn dahr

motter nene Vis Aule in, men Vleys Aule, im dem aurt Lannes, dahr de Vruwen regeert, wort nene vasten ehaulen.

Rettel-Kunne:

Naubersche, woe hestu et mit mynen Hinckes Hijlcke macket, schol sijnen in dem gate wol passen.

Fletter-Luicke:

Woe jau et is so vaste oft mit klock-zeyle knopet is, un use grohte Monster Beyr-Kerst [bl. C 2] kumt mit synen schorfdenden wijsenisse, un ret men schol der Jufferen-Bruet eirs vruugen, hei verwahre sijnen Schrijftuge, un late mick mit dem Hijlcke begahn, wessen, ick hebber so menich formet, ick wettet wol woe dei Vruwes-luen Leyteur is.

Rettel-Kunne:

Woe, nu moth 'k mick krum elacchen, Nauber Kerst, weystu nich dat hijr im Lanne nene banier is, dat men et den Vruws-Lue tho vorne vruaget, un dosse Bruet is auc de Vruwe dar nich na, de dehr weygeren schal.

Fletter-Luicke:

Dat meyn ick wol, nu Naubersche laht us de wijsenisse haulen, un laht us de Jufferen-Bruet den Broggem bringen, un helpen em wat tho rechte, hey is donne, hey schol de Bruet wol upper onrechten mulen pijpen, un wen hey tom Vruwen werke wol, schol hy wol inner Ylwersteggen kommen, sau weirt dahr wal ebruet.

Kleppel-Kerst:

Up Hinke, wy wilt mit dick nahr Jufferen-Bruet, watten sucke bistu sau donne, mick is bange wan du thom Vruwenwerke komst, dat dick de eyrs oppen gahn wil.

Rettel-Kunne:

Sey bruet bym duesent sucke met den Broggem, nahr Jufferen Bruet.

Kroiger-Dirck:

Hey mach henne bruen, des tueges hebbe ick enough im Huese tho dohn.

Ron-Dries:

Ey neyn, laht us medde gahn, un maken dat alle dingen steurich worden, sau wollent use Wijve geirne hebben.

Schulten-Driesken:

Nu dan laht us gahn, 't kan kommen datter noch wat rijst, al ist juyst nijn Stijr-Kalfken.

Enne des Drudden Uptogts.

TOT DEN LESER.

't Is neen wonner, dei Zeyen, Meyen un graven kan,
 Men dei Litters kent, dat is ein Man;
 As dahr sunt 't geklaude A, et gehusede B,
 Et krumme C, et gespanruggede D,
 Un sucke meir wanschapen streppelsterte,
 As dei rehte streckeel mitten Vleigeldrete:
 Men dei van sucke Litters waurde muntet,
 Dat isser datter noch better eluntet;
 Unner allen wijsenissen is noch et beste,
 Dat men dei waurde versteyt in 't leste.
 Hoyrt tou mit wyen kellen,
 Ick sal 't dich uppen spraunck vertellen,
 Daur tou schal ick dich geffen de proyve,
 Tou dijnes Lijves und' Mulen behoyve.

Nen dreyt, nen stront
 Nen mule, nen mont
 Nen belten-kocker, nen veggelappe
 Nen stert-haspel, nen Warme kappe,
 Pauken, Praten
 Rautlue, Staten.
 Schoken-Schroyr, nen Hosemaker
 Ein Vruwendal, nen Basacker.

Netlen-Water, Brandewyn,
 Suer Beyr, Azijn.
 Mincken, Loncken
 Donne, Droncken.
 Sterthaecken, Leerschaven
 Hijlkachtighe sinne, stijgsche vlagen

Dei weirstraum, spyen
Keren, Schreyen.

Ein slop, ne luycke
Ein balge, nen buycke
Dopvissche, Mosselen
Stertvedlen, vrusselen
Roe-Rupen, Gernelen
Tunteirse, Eerskijlen
Em knocke, nen butt

Groff-trulken, achterlossen
Starthacken, gate-bossen
Ein Luyt, ne Meyt
Gekeurt, geseyt.
Bassen, Billen

[bl. C 3] Ein Boltenholster, nen etcetera
Drumpauken, kijven
Der mule snoyre, swijgen.
Lunen, Grillen
Ne Gaus, ne Gans
Ein Rey, nen Dans
Nen Holsche, nen klump
Ne summe, ne slump.

Lesser laut dijn brauschen un schellen blijven,
Un wil nich up de Gause-vedder drummen un kyven,
Un dencken, heft zey dich thom bla ebrocht,
Dattet nich uth haht of nijt, dy thom Jurie bedocht,
Men dattet de Schroyr sau byer Storrien heft epast,
Dahr umme heft hey dich dahr medde belast;
Un doyden het al-tho-mahle tot dijner eyr un bate,
Doystu et nich, sau lech dem Stoyren-Schrijver im gate.

Bernaris Schocken-Schroyr lectauri baunum Diem.
Studiosae lector, paucum latinitatis in mei eist, quare peito,
habeas mei excusatum, quod ingeniosum naustrum custau-
dem Lappen vortensem naustra lingua describam.

Vaule.

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler der Amsterdamer ausgabe von 1661 sind beseitigt worden: bl. A 2, z. 30 laupet : aupet, werit : we; bl. A 2 links, z. 28 rey : vey; bl. A 2 links, z. 30 Job : Jol; bl. A 2 links, z. 31 an : un; bl. A 3, z. 3 mick : mickt; bl. A 3, z. 10 Walsteine : Walstenie; bl. A 3, z. 14 reckeden : eckende; bl. A 4 links, z. 8 enkede : en kede; bl. A 5 links, z. 8 nich : niet; bl. A 6, z. 15 vor : bor; bl. A 6, z. 17 boyre : voyre; bl. A 6, z. 21 leituer : lectuer; bl. A 6 links, z. 21 anstecken : aenstecke; bl. A 6 links, z. 21 boxe : bore; bl. A 7, z. 19 een Huys dats eyn Hues : eyn Hues dats een Huys; bl. A 8, z. 24 genne : geune; bl. A 9, z. 11 datter : dotter; bl. A 10, z. 4 en : ne; bl. A 10, z. 9 hebbeje : hebbese; bl. A 10, z. 27 Bruutschat : Bruutschar; bl. A 10, z. 30 kalf : kalp; bl. A 10 links, z. 7 gaurden : guarden; bl. A 11, z. 5 uusen : unsen; bl. A 11, z. 19 Jau : Jaur; bl. A 12, z. 21 ghonck : honck; bl. A 12 links, z. 1 dout : dont; bl. A 12 links, z. 5 leytuyrig en : leytuyrigen; bl. A 12 links, z. 12 an : au; bl. A 12 links, z. 21 hae, do : hae do; bl. A 12 links, z. 26 neinen : nemen; bl. B 2, z. 6 Baum : Baun; bl. B 2 links, z. 2 Vom : Tom; bl. B 2 links, z. 3 noht : nocht: bl. B 2 links, z. 5 naer : naen; bl. B 2 links, z. 12 Wewvel : Nuvvel; bl. B 3 links, z. 25 te : tei; bl. B 4, z. 27 avvedrevven : auvedrevven; bl. B 5 links, z. 19 einen dei : einen, dei; bl. B 6 links, z. 19 sijner : sijnen; bl. B 8, z. 17 Roelef het : Roelefhiet; bl. B 8 links, z. 13 Hamer : Kamer; bl. B 8 links, z. 15 lyen : ly en; bl. B 8 links, z. 16 schut-h. : schlut-h; bl. B 9 links, z. 8 houwen wol : houwel wal; bl. B 9 links, z. 9 kusen : kufen; bl. B. 9 links, z. 13 dreit : drei; bl. B 9 links, z. 26 allen : alien; bl. B 10, z. 15 baunen : baumen; bl. B 11, z. 17 steck blinde : steck-blinde; bl. B 11 links, z. 19 voyre : boyre; bl. B 12 links, z. 18 stertbogen : stertvogen; bl. B 12 links, z. 20 sy zit : syzit; bl. C 1, z. 11 Hulse : Huise;

bl. C 1 links, z. 23 Aulkorve : Aurkorve; bl. C 1 links, z. 29 Hylcke macket : Hylckemacket; bl. C 1, z. 30 Schult : Schuls.

Lesarten der Amsterdamer ausgabe von 1730.

Bl. A 2, z. 2 Rettel-Konnek : Rettel-Kunne. Bl. A 2, z. 15 segghe de : segge. Bl. A 2, z. 30 Job : Jol. Bl. A 3, z. 10 Walsteine : Walstenie. Bl. A 3 links, z. 13 hinter „sau“ „uthegaun un et unnerlijf was mick sau ezwollen“ : sau eswollen. Bl. A 5 links, z. 1 hanterje : hantertje. Bl. A 6 links, z. 4 -Kunneke : -Kunne. Bl. A 6 links, z. 8 Kottelberg : Koltelberg. Bl. A 9, z. 8 et het et Greslant : et heit et Groslant. Bl. A 10, z. 30 kalf : kalp. Bl. B 2, z. 2 knoppe-katter : Knoppe-Kater. Bl. B 2, z. 6 Baum : Bau. Bl. B. 2, z. 18 enckede : enke. Bl. B 2 links, z. 2 nine naut : neene nocht. Bl. B 2 links, z. 3 druynghe : druijngt. Bl. B 2 links, z. 12 wevvel : Nuvvel. Bl. B 2 links, z. 21 lune : lanne. Bl. B. 3 links, z. 20 ontheyl : enthijl. Bl. B 3 links, z. 31 doitet : doiet. Bl. B 5 links, z. 14 Mennen : Menne. Bl. B 6, z. 23 schraugen : schrauwen. Bl. B 8, z. 16 sauren auren : zauren augen. Bl. B 8 links, z. 3 Warschaps Koe : Warschoos Roe. Bl. B 8 links, z. 5 GresLanne ; Grosllanne. Bl. B 9, z. 19 Gras-Lanne : Gros-Lanne. Bl. B 9 links, z. 15 de verdraugh : verdraug. Bl. B 10, z. 22 gif einmaul up : Gis eymaul un N. Bl. B 11, z. 10 Leuckgate voirm : Lueckgate voirm. Bl. B 12 links, z. 12 snoire ereunet : snayre eremet. Bl. C, z. 3 besacker : Basacker. Bl. C 1 links, z. 23 aulkorve : Aur korve. Bl. C 2, z. 1 syner : sijnen. Bl. C 2, z. 19 liwersteggen : Ylwersteggen. Bl. C 2, z. 30 stuerigh : steurich. Bl. C 2 links, z. 4 fehlt : Tot den Leser. Bl. C 2 links, z. 21 Boltten- : belten-. Bl. C 2 links, z. 31 bis 37^a fehlt : Ein slop bis nen bult. Bl. C 3, z. 16 Barnerris : Bernaris.

GRAMMATIK ZUR HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

VOKALE.

a.

§ 1. 1) As. a, osn. a, holl. a: van = von, klam = kletterte, man = aber, nur. Inlautend wird die kürze des vokals durch verdoppelung des folgenden konsonanten hervorgehoben: anne, adv. = an, smallen = schmalen, wanne! ausr. der verwunderung; jaggen = jagen (neben jagen), naffel = nabel, watter = wasser, neben water, holl. jagen, nabel, water; brachte = brächte, jetzt osn. brachte, brächte.

2) As a. osn. a, holl. aa, a. In den wörtern, in welchen das holl. aa hat, wechselt das a des Sl. gewöhnlich mit au. Also nur: basich = wild, page = pferd, bate = nutzen. Dagegen flage, flauge = laune, vaken, vauken = oft, name, naume = name, par, paur = paar, holl. vlaag, vaak, naam, paar. Vale = falte, neben vaule, pape = pfaffe, pramen = Pressen, holl. paap, praam.

3) As. a, osn. ā in al = schon, dar = da.

4) aver = über, mnd. over, Br. Wb. III, 276 aver, over, osn. flawer.

5) ae = altem a, oder â, osn. a, holl. aa in: sael = saal, misvaelde = mistfal, vaer = vater, vertaelden = erzählten, osn. fertelden, aent = ente, holl. eend, nae = nach, neben nah, nau, osn. na, nau, maer = aber, osn. mär, laes = lass uns.

6) ah = altem a, osn. ā, au, holl. aa, wechselt mit au in: gewahr = gewahr, vahrt = fart, nah = nach. Ah = altem â, osn. a in lahtse = lass sie, stahn = stehn.

i.

§ 2. 1) i = as. i, osn. i, holl. i: bissen = wild umherlaufen, dicke = dick, dick = dich, gisteren = gestern, nich = nicht, willen = wollen, wilge = weide, snigge = schnecke, winkup = winkauf; hillig = heilig (holl. heilig), smicken = schmecken (holl.

smaken), pint = penis, neben puint, wint = wind, neben wiend (osn. u. ravensb. wiint, wuint), bringen = bringen, neben brengen (holl. brengen), vrigich = heiratslustig.

2) i = altem f, osn. i in wit = weiss, edrit = cacat: Dagegen in driterye, i = nwestf. f.

3) ie scheint langes f auszudrücken in hier = hier, neben hyr; wier = wieder, neben wyer; wiend = wind, neben wint. Osn. hiir, wiir, wiint.

§ 3. 4) ie ist nachlässig gesetzt statt ei in Dries, neben Dreis = Andreas, esien = sehen; rietmuschen = rohrsperrlinge, eschien = geschehen, vierkant = vierkantig. Osn. steht ëi, ee.

Über ij siehe unten unter „diphthonge“, über y unter „konsonanten“.

u.

§ 5. 1) u = as. u, osn. u, holl. u und o.

a) holl. u : bulle = bulle, bult = hügel, schult = schuld, rubbelich = uneben, b) holl. o : klunteren = schelten, klumpen = klump, krum = krumm, un = und, fluddersch = flatterig.

Ausserdem nusten = nester, neben nest; pussich = possenhaft, holl. poetsig, rumelinge, f = das kollern.

Wechselnd mit o, holl. o und u, steht u in: bus = busch, dul = toll, jucken = joch, junkerken = junkerchen, ap = auf, unner = unter, slump = glücksfall, summe = summe, sunnerlijk = sonderlich, wunnerlijk = wunderlich.

2) In „mustu“ = must du und in kurt = kurz entspricht dem u ein newestf. o, holl. moeten und kort. hochd. u. Schulle = sollte er, neben schol hei, osn. schol he.

3) u = as. u, osn. ü, holl. u: dullig = geduldig, dunken = dünken, gust = güst, hulse = stechpalme, putte = brunnen, klungel = das gehänge, rugge = rücken, schudden = schütten, sulvest = selbst, sunt = seit, sus = soust, sunt, (daneben zint) = sind, tus! = sachte!, tunt = koth, drudde = dritte, jummer = immer, nummes = niemand, nutte = nütz; umme = um, holl. o; vrumd = fremd, newestf. frömet; rietmuschen = rohrsperrlinge.

§ 6. 4) a) u = as. û, osn. uu, rav. iu, holl. ui ebruken = brauchen, buke = bauche, dusent = tausend, kutich = von starken

waden, supen = saufen, uth = aus etc. lunen = launen, holl. loensch, nu = nun, holl. nu, rupen = raupen, holl. rups, struvesch = straubig, vgl. holl. struvelen:

Vor r: schur = schutzdach; suer = sauer, holl. zuur.

b) u = as. ū, osn. ūū, rav. uū, holl. ui: beduen = bedeuten, lue = leute, neben luie, staver = stüber, suke, neben sucke = Seuche, schumen = schäumen, bruen neben brujen = quälen, holl. bruijen, brugom, neben bruygom = bräutigam, hue = heute (nwestf. nicht volksthümlich).

5) a) ue, neben u = as ū, osn. uu, holl. ui: bruet = braut, hues = haus, selten hoes, huert = haut, nachlässig heut, ruem = geräumig, luereu = lauren (holl. oe).

b) ue, neben u = as ū, osn. ūū, rav. uū, huesken = hänschen, schuere neben schure = scheuer (holl. uu), kuereu = reden, sueste = siehst du, tuegen = ausrüsten, estuert = zurechtgesetzt.

6) uu = as. ū etc. wie unter 5 a, erscheint neben u in bruut, schuuffenster. Es ist = osn. ūū etc. in ruue = hund, stuut = steiss.

e.

§ 7. 1) e = osn. e, holl. e: vertellen = erzählen, mes = messer, met = mit etc., ferner in schep, holl. schip, stel = stiel, holl. steel, weltern = wälzen, beth = bis, wel = wer, helle = hölle, henne = hin, esmedden = schmieden, holl. smeden.

Hierher gehören auch rebbe = rebe, welt, neben werelt, kleppen, holl. kleppen, kennen, osn. kinnen;

§ 8. 2) e drückt ä aus, osn. ä, holl. entweder a: in brendig = brandig, drecht = trägt, hennich = handlich, gester = gästen, beste, conj. berste, beuken = bänken; men = man, neben man; pennen = pflanzen, gres = gras, schrenkelerye = verschränkelung, welsch = wälsch, lenger = länger, smechterig = hungrig, hengen = hängen, sey hebbet = sie habets, klexke = kläks.

b) oder holl. e: in venten = burschen, kinder; grennel = riegel, helft = hälfte, helpen, plexken, recht, schennen = schänden, slecht, slennern, wech, wen = wann.

Ausserdem ist e = neuwestf. ä in: eschen = fordern, bret = brett, men, neben man = aber, weldigen = gewaltig, hem = ihm, menig = manch, wen = wer?

3) e steht = osn. i in mensch, neben minsche, nen = kein, self

= selbst, (osn. ü), bringen, neben bringen, eck neben ick, veddeln = fiedeln.

§ 9. 4) a) steht e mit folgendem verdoppelten konsonanten in allen den fällen, in welchen die heutige westfälische volkssprache den geschliffenen laut ië, einige mundarten an der grenze Westfalens, z. b. die gegend um Koesfeld, auch ë, die nördlicheren nnd. Ma. e, das holl. e (mit folg. einf. konsonanten) aufweisen. dretterich = schmutzig, essel = esel, eggel = igel, hemmes gen. = hemdes, scheppel = scheffel, sevven = sieben, stedde = stätte, stevich = beständig, velle = viel, wecke = woche, wetten = wissen.

Die praet. plur. sey drevven = sie trieben, sey bleffen = sie blieben, und alle part. von verben der 5. ablauteihe: egrennen = geweint, kreggen = gekriegt, wrefen = gerieben etc.

Ferner sweppe = peitsche, holl. zweep; tevve = hündin, twelle, f = zweispaltung, dennen = lärmern, selle = pferdegeschirr, wesserbaum = wiesbaum, reppen = rutschen.

Nur in drei wörtern findet sich e mit folgendem einfachen konsonanten an stelle neuwestf. ie: have = bebe, wegen = wegen, greese, dativ = grase.

§ 10. 4) b) überall da, wo das neuwestf. ia, iä, ea hat. Holl. gewöhnlich e mit folgendem einfachen konsonanten. brecken = brechen, lessen = lesen, pleggen = pflegen, seggenen = segnen u. s. w. Hierher auch effen, evven = eben, holl. effen, even; kerspel = kirchspiel, precken = predigen, holl. prediken, verse = frische.

In einer anzahl von wörtern entspricht dieses e holländischem a = älterem deutschen a: dreggen = tragen, veggevuer = fegefeuer, meggede = mägde, rettelen = schnattern, schemmen = schämen, Stedde = städte, nessen = nase.

§ 11. Gewiss waren in Westfalen zur zeit des 30jährigen krieges die geschliffenen laute ie, ua, uo, üe an stelle von mnd e und o schon völlig ausgebildet. Andererseits gibt es auch jetzt noch dialecte in Westfalen, welche diese laute meiden und dafür ë und ö (becke = bach, flotten = geflossen) sprechen. So um Koesfeld und bei Rheine. Vielleicht hat der verfasser eine dieser landschaften im auge, indem er ë und ö schreibt. War das nicht der fall, so ist zu bedenken, dass es ihm nicht in den sinn kommen konnte, diese geschliffenen ie, ia, ua, üe, welche ihm aus anderen sprachen nicht bekannt waren, genau wieder zugeben. Weiss doch der phonologisch

ungeschulte selber kaum, dass er diese laute spricht. Wenigstens machte der herausgeber diese beobachtung, als er sich von einem tischler, der übrigens gute elementarschulkenntnisse besaß, ausdrücke aus seinem handwerk dictieren ließ. Für *úa* gab derselbe an: „u“ oder „o“, für *ie* „i“ oder „e“, für *ni* unbedenklich *f*, für *sch*: *sk*. Wenn in Westfalen ein mundartliches wort ins Hochdeutsche aufgenommen wird, so geschieht das unter folgenden vereinfachungen der diphthonge und geschliffenen laute: *ai* und *ai* werden gewöhnlich *ê*: *bai*ern = *bick*beeren: *bê*vern; *eo* wird *ô*: *deolaim* = *ton*: *dô*lêm; *iu*: *û*: *diuf* = *die* garbe: *dû*f; *uû*: *û*: *beschû*t = *zwie*back: *beschû*t; *ni*: *f*: *wuimen* = *rauch*fang: *w*imen; *ie*: *ê*: *kriegel* = *munter*: *krê*gel; *ua*: *ô*: *struade* = *luf*röhre: *strô*te; *uô*: *ô* *büene* = *boden*kammer: *bô*ne. Und doch hat man in diesen kreisen kaum je ein gemein-niederdeutsches gedrucktes wort gelesen, noch die worte anders als in dialectform gehört ¹.

§ 12. 5) *e* und *eh* steht statt *ei* in *dre*, neben *drei*, *hehr*, neben *heir* = *herr*, *behr*, neben *beir* = *bier*, *hantering* = *hantierung*, *kne* = *knie*, *relyck* = *gehô*rig, *neger* = *nâ*her.

o.

§ 13. 1) *o* = osn. *o*, holl. *o*: *verdwo*llen = *verir*rt, *bolken* = *wogen*, *bolten* = *bolzen*, *osse* = *ochse*, *swollen* = *geschwo*llen, *of* = *oder* etc. — Vor *r* in *borst* = *brust*, *borst*, *dorst* = *durst*; *botter* = *butter* (holl. *boter*); *zomer* = *sommer* (holl. *zomer*), statt *sommer*, *donne*, neben *dunne* = *gespan*nt, *pogge* = *frosch*, *somty*s = *bisweilen* (noch westfâlich?); *bosse*, neben *boise* = *bô*se, holl. *oo*; *ebrot* = *gebrû*tet.

§ 14. 2) *o* = osn. *â*, holl. *o*: *bolken* = *schrei*en, *holten* = *hölzern*, *koster* = *kû*ster, *mostk* = *mû*sste ich, *et docht* = *es dâ*cht, *ewolven* = *wô*lben (holl. *welven*) u. s. w.

§ 15. 3) *o'* = osn. *a*, holl. *o*: *doch* = *doch*, *got* = *gott*, *hol* = *hohl*, *grof* = *grob*, *hof* = *hof*, *noch* = *noch* (neuwesf. na), *klonterig* = *zerlum*pt, *lossen* = *lô*sen, *schot* = *verschl*ag, *slop* = *schlû*pfe, *loch*.

Ausserdem *odder* = *oder*, *brocht* = *gebr*acht, *wol* = *wohl*, *wol* = *wer*, *verkoft*e = *verkauf*te. och! neben ach!

*

¹ Vgl. correspondenzblatt d. ver. f. nnd. sprachf. II, s. 71.

§ 16. 4) o steht in allen den worten, in welchen die neuwestf. volkssprache die geschliffenen laute ua, oa, ūa, uo, uō anwendet.

a) o = osn. ua, holl. o mit f. einf. konsonanten. In den partic. bedroggen, eslotten, toggen, vernotten = affectirt. In bovvenste = oberste, gotte = gosse, voggel = vogel, honnigh = honig, hovvestecke = höfische stiche, kotten = kathe, oppen = offen, schocken = beine, dorpe = dorfe.

b) o = osn. uo, holl. o in kommen, wonnen = wohnen, sogge = sau, sonne = sohn. Hierher wohl auch godde = guter, jetzt osn. gudde, gōde.

c) o = osn. ūō, ūe, holl. eu. bocker = schläger, jogget = jugend, kottel = koth, konnen = können, mollen = mühle; kottter kätthner, osn. küater; doggen = taugen, jetzt osn. dügen.

§ 17. 5) o = osn. u, holl. fast stets o, in Twenthe u z. B. Schult, krum (u met den doffen o-klank vgl. De Jager, taalkundig Magazijn.). Fast in allen fällen die hier in betracht kommen, wechselt o mit u. boxe, buxe = hose, dol, dul = toll, bosch, bus = busch, droncken, druncken; Joncker, Juncker; op, up; onner, unner; slomp, slump; somme, summe; vol, vul; wonner, wunner; bonge = die bunge; dom = dumm, brominen = brummen, grond = grund, norren = knurren, tonge = zunge, wolvejacht = wolfsjagd u. a. o ist = osn. ū in broggem = bräutigam, kol = schädel (osn. küls) knoppen = knüpfen.

6) o, oh, erscheint vereinzelt für au: entlopen = entlaufen, groth = gross, holen = halten, kolt = kalt. Vgl. unter au. Ebenso bisweilen o, oh statt ou: voht = fuss, tho = zu, dohn = thun, schole = schule. Vgl. unter ou.

O, oh neben oi, oy in: dohr = durch, vohr = vor, oven = necken, trosten = trösten.

DIPHTHONGE.

au.

§ 18. 1) au = got. au, as. ô, mnd. ô, osn. au, rav. äu holl. oo auren = ohren, auck = auch, auge = auge, blaut = bloss, braut = brod, baum = baum, bedrauch = betrog, graut = gross, gaus = gans, haurn = horn, haugh = hoch, kraup = kroch,

kaupen = kaufen, laus = los, laupen = laufen, smaukerig = räucherig, saup = soff, taum = zaum, tauren = thurm, bryschauwe, adverb. = ?, brauschen = schreien, klaue = klaue, klauster = kloster, pauken = laut reden, raubraken = raufen, jau = ja (holl. ja), sau, neben sou = so.

§ 19. 2) au = altem a, osn. au, rav. äu, holl. aa (ou bei ausfall von l): aurt, art = art, aurden = arten, baurt = bart, aulen = altem, daur, dar = da, gauren = garten; baulle = bald, haullen, selten houlen = halten, vaule, vale = Falte. naeur = nach der.

3) au = altem a vor r und in fremden wörtern, neuwestf. a hauren = die sense klopfen, vaur, neben var = vater, bedauren, sik = zu sich kommen, fauken, faken = oft; paur = paar, lautijn = latein, straute = strasse. Dazu in slaun, slahn = schlagen (osn. slaun).

§ 20. 4) au = got. ê, as. â, mnd. â, osn. au, rav. â holl. aa, a. aumachtig = ohnmächtig, auvent = abend, blausen = blasen, vraugen = fragen, lauten = lassen, maul = mal, nauber = nachbar, rausen = rasen, slaupen = schlafen, raut = rath (neben raen = rathen), waupen = waffen, waur = wahr, sprauke = sprache (neben sprake), graude, dativ = knochen.

§ 21. 5) au = altem ô, osn. oo, ou, rav. eo, holl. oe oder oo. Es tritt im Sl. gewöhnlich neben ou auf, welches sonst die stelle des got. und as. ô einnimmt. Die heutigen volksmundarten nördlich von Münster, um Osnabrück, das Nordravensbergische, Lippische kennen dieses au nicht, haben vielmehr ô, eo; wohl aber spricht man um Dortmund, Wetter a. d. Ruhr, Iserlohn, im oberen Ruhrthal, um Büren, um Paderborn, und im fürstenthum Göttingen faut = fuß, slauch = schlug, staul = stuhl. (Vgl. besonders meine ravensb. gramm. s. 33 und W. Schulze in Rübels beitr. zur geschichte Dortmunds II, 78.) Indessen wurde dieses au = altem ô auch in Herford, grafschaft Ravensberg zur zeit des dreißigjährigen krieges gesprochen (vgl. Radlofs. Mustersaal t. Ma. II, 274 f.).

blaut = blut, neben blout, bloet, bauven = buben, genaugh, neben genough; dau = da, neben dou, doe; kau = kuh, neben kou, kraus = becher, plaug = pflug, staul = stuhl, tau = zu, neben tho. pastaur, neben pastoor, paurte = pforte, schaulle = schule, neben schole, spaukachtig = spukhaft, waurt = wort; aurlauf = urlaub (jetzt nicht volksüblich).

§ 22. 5) In einigen wörtern steht au, wechselnd mit ö = neuwestf. ua. aupen = offen, neben oppen, brauken = gebrochen, vangel = vogel, neben voggel, haupe = hoffe, neben hoppe, schaucken = beine, neben schocken, schacken.

Hier ist entweder au nur eine ungeschickte schreibung für heutiges ua, oder aber, wenn hier wirklich au gesprochen ist, so weist dasselbe gebieterisch darauf hin, dass das westfälische ua aus a und nicht aus ü entstanden ist. Vgl. H. Möller in Kuhns zeitschrift bd. 24. Über Epenthese vor k-lauten Excurs III. Denn aus \bar{a} kann au entstehen, aber nicht aus ö. Es müsste dann zur zeit der abfassung des Slennerhinke das \bar{a} in der regel bereits zu ö, weiter zu üa, geworden sein, ausnahmsweise — man sieht nicht aus welchem grunde — in au übergegangen sein, ganz wie oben slaupen = schlafen, fauken = oft entstanden ist. Die heutigen westfälischen mundarten haben keine solche beispiele von au statt ua, altem ü, ö aufzuweisen.

Ist hier der gegensatz zwischen stadt- und bauernsprache, zwischen dem abkömmling des mnd. und der heimischen volkssprache in betracht zu ziehen?

ei, ey.

§ 23. 1) ei, ey = as. und mnd. ê, osn. ei (ai), ravensb. ai, holl. ee, aa und e.

a) holl. ee: breyt = breit, heir = herr, keyren = kehren, leyt = leid, leiren = lehren, meyr = mehr, nein, ney = nein, reyp = strick.

b) holl. aa und e (vor r): geirne, gehrne = gern, keyse = käse, keirl = kerl, speir = sparren, steirt = schwanz; heye, f = die heide, leygen = lagen, leituer, f = wesen, seygen = sahen, weyren = werden; weygeren = weigern.

§ 24. 2) ey, ei = mnd. ê, ei, osn. êe, êi, rav. êi, holl. ee und ie, stadt Groningen stets ei (Taalk. Bijdrag. II, 299).

a) holl. ee: beyen = beiden, beyn = bein, beyst = thier, deirs = dirnen, eyn = ein, eyrste = erste, vleys = fleisch, geistlik = geistlich, greypentan = forkenzahn, heil = ganz, heyt = heiss, heyt hiess, meist = meist, meynen = meinen, rey = fertig, scheiven = schief, teyken = zeichen, twey = zwei.

b) holl. ie: breyve = briefe, deyff = dieb, deir = thier, drei = drei, deipe = tief, deynen = dienen, vleygen = fliegen, leip =

lief, leyf = lieb (nachlässig: lief), hanteiren = hantieren, scheyten = schiessen, seyn = sehn, zeilmisse = seelenmesse, sei = sie, teyen = ziehen, teyn = zehn.

Ausserdem zu 1, a: deyt = that, sweyten = schwitzen, weyrest = wärest, neuwestf. wöörest. Zu 1, b: steiren = stern des schiffes. Zu 2: spenteseiren = spintisiren, hei = er, dei = der, geit = geht, steit = steht.

§ 25. 3) ey (nicht wechselnd mit ei) = osn. ii, nordravensb. ui, Lippisch ui, Paderborn ey, bei Grimme (oberes Ruhrthal) ey, yi, bei Humpert (Hönnethal) ie bei Woeste (um Iserlohn) y, êi, ui. geyrich = gierig, heylle = die hñde, dey = dir (neben dick) ey = ihr neben ij und ji, leylijne = leitseil (holl. leireep), weyren = wehren.

Vielleicht gehört auch das ei in weistraum = gegenstrom, und in deine, welches einmal statt dyne erscheint, hierher.

§ 26. 4) ei, ey entspricht neuwestfälischem ia in: eyr = ihr, ihnen, meyre = stute, pferd; peirde = pferde, veir (neben verre) = fern, hei esmeyrt = er schmiert, weir = wetter, verweyren = verwirren.

5) Über ey im sinne von ej, eij vgl. unter y bei den konsonanten.

eu.

§ 27. 1) Es steht wie hd. eu, jetzt äu, als umlaut zu au, = osn. eu, ravensberg. eu (äü), holl. oo: heuler = besitzer, leuper = läufer, beteuvert = verzaubert, teumen = zäumen, reuke = wunsch.

§ 28. 2) Wechselnd mit uy, ue, oy, oe nachlässiger weise in: deur (doyr) = thür, heut (huet) = haut, greunes = grünes, leiteur (leituer) = wesen, natur, reun (roe, ruun) = hund, teuges (tuyghes) = zeuges, upteuqe = aufzug, steurig, beheuvelt = gehobelt, euvel = übel; kreuge (krouge) = krüge, wohl nach dem hd. krüge. Holländisch steht in diesen wörtern eu, ui, oe; osn. üü, nördlich von Westfalen langes û, ô.

ie.

§ 29. 1) In erinnerung an holl. ie statt ei gesetzt in: riet, bier, vierkant, Dries, eschien = geschehen, vervieren = erschrecken. Neben beir, Dreis u. s. f.

2) In hier (hyr), wiend (wint), wier (wyer, wedder), lien (lyen)

= leidlich, und in dieffenker, an der Eder: deibhenker. Auffällig ist ptc. upsplieten = aufgesplissen. Die orthographie des Sl. erforderte upspletten.

ij.

§ 30. Das ij des Sl. steht = got. ei, as. f, mnd. f, ij, y, osn. ii, rav. ui, holl. ij: pijpen = küssen, mijgen = harnen, smijsich = biegsam, rijsen = entstehen, tijnge, f = nachricht, æn . . lijpen = anmaulen (Br. Wb. III, 75 enem an lipen), rijge = reihe, nijren u. a.

Ferner entsprechend dem osn. ii, rav. ui in: bijnen = binden, vijnen = finden, bijlen = beil, hijr = hier, wijr = wieder, sik tijren = sich anstellen, in der bildungsilbe lijck.

Dreimal drückt ij, im andenken an holl. ij, ohne zweifel ei (ai) aus: sijn = sehen, neben sein, enthijl = behielt und nijn = kein, neben. Vgl. auch ij in ij = ihr, neben ey, je unter ey, 3.

Das verhältnis von ij und ei, ey wird deutlich durch „wijt un breyt,“ osn. wiit un breit, ravensb. wuit un brait. Der laut, den der verfasser durch ij darstellen will, wird also nicht ai, ei sein, sondern das osnabrückisch-münsterische ii (i).

y

§ 31. 1) y steht zunächst in wenigen fällen, wo man, auch nach dem Neuwestfälischen, ij erwartet: wy = wir (seltener wij), by = bei, zye = seite, lyen = leiden, stets in lyen (lien) = leidlich.

§ 32. 2) Genau in den wörtern, in welchen das Neuwestfälische j bewahrt hat; vry = freie! bry = brei, bewyen = weihen, vry = frei, driterye, schrenkelerye = schrenkelei, kryanten = räuber, Thys = Matthias vly! (von vlyen) osn. frij, brij, bewijjen, deiwerijje = dieberei, Tijjes, gewöhnlich gg geschrieben. Eine ausnahme macht spijen = speien, osn. spijjen. Vgl. y unter den konsonanten.

oe.

§ 33. oe steht = altem ô mnd. ô, holl. oe. Neuwestfälisch entweder oo, ôü (osn.) und eo (nordravensb.): bloet = blut, behoef = behuf, goet = gut (neben gaut, goeut), groet = groß (neben grout, groht, graut), holl. groot; doe = da, kroeg = krug, moes

= must, moer = mutter, schoe = schuhe, woe = wie, oder mit umlaut osn. öö, nordrav. oe, öü: behoe = behüte, vroe = früh, doeke = tücher, kroeger = krüger, kroesken = becher, moe = müde, noemen = nennen (mnd. o, oe, u). In doer = durch neben doir, dohr (holl. oo), in roe = hund neben ruue, holl. reu.

oi, oy.

§ 34. 1) oi, identisch mit oy = altem ô, mnd. o, u, oe, osn. öö, öü, rav. oe, öü, holl. oe.

a) oi und oy in: behoyven = brauchen, soyte = süß, toymig = saumselig, voyren = führen, fahren, bevoyren = verführen.

b) oi in: edoipet = getauft (holl. oo), voir = vor (holl. oo), froilik = fröhlich (holl. o), groiten = grüßen, noimen = nennen (neben oe), toiven = warten, wroiten = wühlen.

c) oy: doyt = thut (neben dout), vloyken = fluchen, kroyse = becher (neben oe), troysten = trösten (holl. oo), snyren = schnüren, goyg = gut.

§ 35. 2) oi, oy = got. au, as, ô, mnd. o, oi, oe, osn. und ravensb. eu, (= hd. eu) holl. oo: boise, boyse, neben bosse, wesserboime = wiesbäume, hoiren, hoyren = hören, kloite, kloytkens = klümpe, ballen, loyven, loiven = glauben, toyvener = zauberer, goise = gänse, boytelen = purzeln, holl. buitelen, loy = träge, holl. lui, schroyer = schneider.

§ 36. 3) oi, oy = altem û (u), mnd. u, o, osn. üü, rav. uü, erscheint wechselnd mit uy, ue, u, o in: doir = durch (holl. oo), doir = thür (holl. eu), doire = theuer (holl. uu, ie) dois = deutsch (holl. ui), doyden = deuten, voir = vor (holl. oo), voir = feuer (holl. uu), koyren = reden. oe nachlässig statt u in sloepachtig = schlüpferig oy = oj in hoyeltijt = heuzeit u. a. vgl. unter y als konsonant.

ou.

§ 37. 1) ou, altes ô, mnd. o, u, osn. öü, nordravensb. eo, holl. oe: blout = blut (neben oe, au), bloume = blume, bouk = buch, drous = teufel, dou (neben oe) = da, als; doun = thun (neben oh), vout = fuß (neben oh), genough = genug, houk = winkel, kou = kuh (neben kau), mout = muth, mour = mutter, Ousenbrugge = Osnabrück, wou = wie (neben oe).

§ 38. 2) Ou statt au, in den meisten wörtern wechselnd mit

au, mnd. o, osn. au, nordrav. äu, holl. oo: grout = groß (neben au, oh, oe), houpēn = haufen (neben au), houlen = halten (neben au), mourt = mord (osn. und rav. â), nout = noth (neben au), onck = auch (neben auck), ouren = ohren (neben oh), ouven = ofen (osn.-ravensb. uawe, welches ua also in der lautreihe au: â: ua aus auwe entstanden zu sein scheint), sou = so (neben sau), strou = stroh, et schout = es schoss, vloug = flog, vour = vorher, wourt wourt = wurde (neben waurt, wort).

Außerdem steht ou in nouwe = kaum, houwen = hauen, jetzt nordwestf. nūwwe, hōwwen. Ein dout = thut, statt doyt.

ua.

§ 39. guarden = garten, 1 mal statt gaurden.

ue.

Über ue = altem ū, osn. üü, nordravensb. uü, welches möglicherweise eine diphthongische aussprache andeuten soll, vgl. unter u, 5.

ui.

In: hang pint würde dem ui ein osn. ii, nordrav. ui entsprechen. In den wörtern luien = leuten, luinsch = launisch, luit = mädchen, leituirig = lieblich, steht ui statt uy, mit welchem yokale diese wörter im Sl. in der regel auftreten.

Über uu vgl. unter ū, 6.

uy.

§ 40. uy ist = altem ū, osn. üü, nordrav. uü, holl. in entsprechenden wörtern ui, welches sonst dem ū des Sl. gegenübersteht. duys = deutsch (neben doys), duyvel = teufel, vuyste = fäuste, kruyse = kreuze, luyēn = leuten, ruyter = kriegler, räuber, suyverlijk = schön, bruygom = bräutigam, tuygh = zeug.

Ausserdem druynt = drohung, kuyren (neben ue) = reden, luyt = mädchen, luynsch = launisch, leituyrig, suycke (neben sucke) = seuche, suyste = siehst du, kruyg = hoffärtig, juyst = grade (osn. just). In guijcheit = gūte entstand uij nach ausfall von d,

KONSONANTEN.

Wie sich die konsonanten des Sl. zu denen der jetzigen westfälischen volkssprache verhalten, wird sich am deutlichsten ergeben, wenn die darstellung sich auf die hervorhebung der unterschiede beschränkt, indem die konsonanten in meiner ravensbergischen grammatik (s. 41 bis 69) zu grunde gelegt werden. Dass die benachbarten ravensb. und osnabr. mundarten nach dieser seite im wesentlichen übereinstimmen, braucht kaum gesagt zu werden.

l.

§ 41. als = wie, als, neben as, jetzt nur as'.

r.

Inlautendes r vor s erhalten in darschet = gedroschen, kerspel = kirchspiel, korsten = kruste, osn. dasket, kaspel, kössen; werelt, welt = welt, osn. welt.

m.

banier = manier. Auslautendes m in Sl. steht oft für n'n in vom = van däm.

n.

me, men, man = man; nein, selten nei = nein, osn. nai. unsen, einmal nachlässig für usen, osn. uusen.

Labiales.

b.

§ 42. bolke = wasserwelle, overijs. wolke = golf in het water.

p.

Zu beachten ist die schreibung: hupschen = hübsch, kumpt = kömmt. Paniers, für Paneirs = Baner (der general), im wortspiel zu westf. paneirsen.

f.

Anlautend steht f in übereinstimmung mit dem holländischen in: efeylen = fehlen, flodderwint, flicken, fludderschen, formen, fijn.

Außerdem in Flotterholt, Fletterluke, flucht, froilick. Neben v in fauken = oft, flagen = schauer. „fragen“ und „fremde“ neben richtigem vraugen und vrundes scheinen darauf hinzuweisen, dass der verfasser hochdeutsch sprach.

Inlautend wechselt ff mit vv in boffenste, effen, steffich, osn. ww (indessen auch: neffens = neben). Es steht in wreffen = gerieben, neffel = nebel, geffen = geben, gegen osn. wriewen, niwel. Dagegen ist naffel = nabel auch osn.; schafreun, schafreckel = schäferhund. Auch jetzt ravensb. in rascher aussprache wohl schabribbe = schafgarbe.

Auslautend steht f, nicht v oder w: deyyf = dieb, staf = stab, leyf = lieb, dorf = darf.

v.

Anlautend wie holl. v, westfäl. f: vallye = kufe, bei Lyra. Plattd. briefe s. 146 balge. vr steht = osn. fr, vl = osn. fl: vlauge = schauer, vers = frisch, holl. versch, Br. Wb. versk, osn. frisk, fiarse.

Inlautend steht einfaches v = altem bh, wie im mnd.: ewolven = wölben. Man spricht jetzt in Westfalen w: gravve = grobe, jetzt gråwwe, avve = ab, jetzt awe.

Auslautend kein v. Vgl. f.

w.

Anlautendes wr in wroiten = wühlen, wreffen = gerieben.

Inlautendes w = hd. u, osnabr. u, holl. w in bryschauwe, grouwelyk = gräulich, houwen = hauen, grawe = graue, nouwe = genau, vruwislue = frauen, osn. früslüen.

W in sw, dw vgl. s und d.

Auslautend fehlt w.

W fiel aus in lykel = lijkewol und lijckers = lijcke wars; wo = wie, selten hoe.

Dentales.

d.

§ 43. Inlautendes einfaches d zwischen vokalen fällt aus wie nwestf., erhält sich indessen in wedder = wetter, neben weir, osn. wiar; tho wedderen = zu wieder, neben wier; vrede = friede; edder =

oder neben tonlosem: er. Es war eine eigenthümlichkeit des städtischen platt, das inlautende d zu bewahren, eine eigenthümlichkeit welche sich bis in dieses jh. erhalten hat. Nach konsonanten erhält sich entgegen dem heutigen gebrauche in: peirde = pferde, blinde = blinde, gaurden = garten, baulde = balde, haulde = hielt, neben gauren, baule, haulen.

Ganz wie osn. fiinen, biinen steht vijnen = finden, bijnen = binden; rasen = rasende, somtys = bisweilen, un = und.

Auslautend kein d, sondern t.

t.

Selten tho statt to = zu.

Inlautendes t = altem ndd. t hält sich, wie osn., während die ravensb. ma. gern t zu d erweicht. Ndd. d zu t in queimestu = kämest du, weirestu = wärest du, schostu = solltest du, suyste = siehst du, wie osn. ts und hs zu ss wie osn., indessen mutse, neben musse, osn. müsse; gantsen = ganzen, osn. gansen, pussich = putzig, osn. putsich, bassen = nates, osn. batsen.

Auslautend: plats, osn. plas; deyt = that, osn. dai; rytse für rytet se.

f (z), s.

§ 44. Anlautendes s, manchmal besonders auf bl. B, 6 willkürlich wechselnd mit z, steht wie osn. s. Das ravensb. anlautende s ist scharf. Für das osnabrückische giebt Klöntrup an, dass s oft scharf gesprochen werde. Wie weit erstreckt sich das westf. anlautende scharfe s nördlich? Nach Stürenburg scheint in Ostfriesland weiches anlautendes f zu herrschen. Unter den wörtern, welche im Sl. häufig mit anlautendem z, neben anlautendem s geschrieben sind, fallen auf: zunt = sind, zitten = sitzen, zat = satt, zeile = seele, zupen = saufen, zwelgen = schwelgen.

Inlautend steht einfaches f = osn. f zwischen vokalen, nach langem vokal: hufe = hause. Nach konsonanten: halfe = halse, hulfebus = stechpalmbusch; vor konsonanten: grefmeyers, neben grefsmeyers, das fs zur hervorhebung des kurzen e. Nach e und o = osn. ie, ia, ua steht ff: leffen = lesen, effel = esel. ff = osn. ss (aus hs, ts) in offe = ochse, waffen = wachsen, kruffe (kruyfe,

krufe) = kreuze, danffen = tanzen, panffe (panfe) = wanst, baffen = nates. — wiffen = zusichern; doiffe für doidsche = deutsche.

Auslautend steht durchaus einfaches s: mes = messer, doys = deutsch. Jedoch grefs = gras und einmal duydz = deutsch. Über ausl. s = sch vgl. sch.

sch.

Anlautend: sakenschroyer, bl. C, 2 links richtig: schokenschroyr. Einmal sch vor m in schmeyrt = schmiert bl. A, 5.

Inlautend nach kurzem vokal ssch = osn. sk, s-ch, s-g; assche = asche, basschen, acc. = barschen, ebasscht = geschlagen, musschen = sperlinge, tusschen = zwischen. Dagegen brausken, brauschen neben brausschen = schreien.

Auslautend wird im Sl. oft s statt sch geschrieben, vgl. bei Winkler, Ned. Idioticon s = sch in niederländischen und angrenzenden westfälischen landschaften (Ahaus). Das Osn. kennt indessen diese nachlässige aussprache nicht. bos, bus, neben bosch; vis aule = fisch aale, vleys = fleisch, doys = deutsch.

Gutturales.

§ 45. g.

Anlautend: gummer, jummer = immer, genne = dorthin, osn. jümmer, jient.

Inlautendes g, seltenes gh, wie osn. g. Jedoch in praggeren = betteln osn. ch. Wechselnd mit dd in pogge, podde = frosch, osn. pögge. Fiel aus, ganz nach der osn. aussprache, in hunrich = hungrig, lys = liegst.

Auslautend wechseln g, gh, ch willkürlich an der stelle von got. g. Die bildungssilbe -ig, wird 8 mal ig, 12 mal ich, 4 mal igh geschrieben; leg = lecke! osn. lik; ligt = Licht, magst = magst, 1 mal mig = mich, sonst mick, mich.

k.

Anlautend: quam = kam, neben seltenerem kam.

Auslautend: ck (selten ch) in meck, mick = mich, dick, neben dey, dy = dich, dir, juck = euch, sick (sich) = sich, osn. mi, di, ju, sik. Organisches ng wird auslautend nck, nk: hinck, vinck, genk.

Statt k selten c: joc, auc, comter, com, ks wird auch durch cx ausgedrückt: specx, neben specks.

ch.

Anlautend steht kein ch. Inlautend: lacchen; guycheit = gütte, hennicheydt = fertigkeit; „achtig“ in vrickachtig = gierig, osn. „achtich“ und „aftich“. Auslautend: gt in ligt = licht, sonst cht: lechst = legst, drecht = trägt, licht = liegt. Bisweilen ch statt ck: mich = mich, dich = dir, dich, ich = i, ih! Dies auch sonst in ndd. drucken. Vgl. Klucht van de Moffin, Leeuwarden 1644. Hoffmann Horæ Belg. IX., 98. ch auslautend wechselnd mit g, gh vgl. unter g.

j.

§ 46. Anlautend: Job = Hiob, jummer = immer, jocstert. Inlautend: ebrujen, gewöhnlich bruen, aber egroiet = gewachsen. Auslautend nicht vorhanden.

y.

§ 47. Vielleicht hat y die bedeutung von j, ij in folgenden wörtern: beyern = beiern, davon: beyrkerst; dreyen = drehen, eyr = eier, meyers = mäher, zeyen = sähen, krey = schrei, kley = kleiboden; tunteyrserye, schrenkelerye, driterye, vry! = freie! vry = frei; kryanten = räuber, bry = brei, ploye = falte, hoy = heu, hoyeltijt = heuzeit. Diese wörter lauten nordravensbergisch: bājjern, drajjen, ājjer, mājjers, sajjem, kraj, klāj, „-uijje“, vrije! vrij, brij, hāūj. Vielleicht verhält es sich ebenso mit dem y in druynt = drohung. Dagegen spijen = speien, mit ij, osn. spijjen, vrigich, osn. frijich. Dass y die geltung von j haben kann, ergiebt sich deutlich aus vallye = zuber, osn. balje, balge, holl. ballie.

h steht bisweilen als dehnungszeichen vor und hinter t.

II. DIE FLEXIONEN.

§ 48. A. Die substantivische declination.

I. Starke declination.

Masculinum.

1, a) Ohne umlaut:

Sing. Nom. —	Plur. Nom. e
Gen. es, s.	e
Dat. e	en
Acc. —	e

Beispiele: Sing. keyrl = kerl; spechtes = spechtes; wegges = weges, balge = balge, keyrle, breyve = briefe, plasse, pelse = pelze, eyrse, wiende = winde, backe = rücken; auvent = abend, plats, plas.

Plur.: balge = bälge, dagge = tage, vissche = fische, aule = aale, sterte = sterze; breyven = briefen, dagen = tagen eyrsen;

1, b) Mit umlaut. Sing.: kraus = krug; houke = ecke, baurde = barte, koppé = kopfe, krouse = krüge, slompé, haupe = haufen, anghste = angst; stranck = straug, baurt = bart, kop = kopf, lust = lust.

Plur.: boime = bäume, voete = füße, kroyse = krüge; menne = mannen, boime = bäume; voiten = füßen, gesten = gästen, doeken = tüchern; kloyte = kugeln.

Hierher müssen auch, wiewohl der umlaut nicht erkennbar ist, der nom. plur. lue = leute und die dat. plur. luen, = leuten, grijs-rocken = graurücken gehören.

§ 49. Wie im mnd. haben eine besondere flexion bewahrt: sonne = sohn, Acc. sonne; Acc. vrede = frieden; Acc. enne = end, Gen. keyses = käses, Acc. keyse; Acc. rugge = rücken; Acc. reuke = wunsch? Acc. bulle = bullen; Acc. koppe = kopf vgl. unter 1, b; ? Nom. und Acc. suke = seuche, Nom. Pl. suke = seuchen.

Neutrum.

§ 50. Die endungen wie beim st. Masc. 1, a.

Beispiele: Sing. gras, gelag = gelage, hues, luyt = mädchen, schep; beyres, beyrs = bieres, lannes = landes, specks = speckes,

tuyghes = zeuges, ungemackes = ungemachs, waters = wassers, volkes; beire = biere, gate = loche, gelage, gue = gute, greese, ennelgraude = end-knochen, lijve = leibe, stelle = gestelle, rae = rade, scheppe, specke, schotte = verschlage, sloppe = loche, tuge = zeuge, vate = fasse, wijve = weibe; hues, lant, vat.

Plur. huese = häuser, luyte = mädchen bl. A, 4, scheppe, wijve = weiber; luen, lyen = leuten, luyten = mädchen bl. B, 8 beire, scheppe; dat. lannen = landen.

Femininum.

§ 51. a) Sing. —, Plur. e, dat. en.

Beispiele: Sing. gaus, kau, stat; Acc.: aurt = art, plaug = pflug. Plur. goise = gänse, koye = kühe, megedede = mägde, stedde = städte, vuyste = fäuste, worste = würste; benken = bänken.

b) Sing. e. Plur. en.

Beispiele: Sing. ne gotte = guss, rebbe = spazierstock, slocke = schluck bl. A, 8, vruwe = frau, wegge = bewegung, auf -isse z. b. wijsenisse = auf -inge: bewunneringe = bewunderung, auf ye: driterye; Dat.: tho gevve = zu geschenk, wecke = woche, putte = brunnen, schure = schutzdache (?), wijsenisse, wegge = bewegung. Acc.: mijge = harn, vruwe = frau, rumelinge = gepolter, driterye, wunnernisse = wunder, reyschoppe = bereitschaft (neben reyschop). Dagegen auch hantering = hantierung.

Plur.: flagen = launen, rebben = stöcke, wecken = wochen.

II. Schwache declination.

Masculinum.

§ 52. Sing. Nom. e. Plur. Nom. en.
Obl. en. Obl. en.

Beispiele: N. dorne = dorn, hane = hahn, holsche = holzschuh, minsche = mensch, roe = hund. Gen.: menschen. Dat.: holschen, jonckeren, kammen = kamme, knappen = hügel, sellen = geschirr (pferd), stallen = stalle, stuten = semmel, zacken = sacke. Acc.: balken = hausboden, darmen = darm, minschen (neben e), kammen = kamm, naumen = namen, ruuen = hund,

stuten = semmel, schocken = bein, jonckeren = juncker. (Gen. jonckeren und jonckers.

Plur. Nom.: papen = pfaffen, roen = hunde, schocken = beine, venten = kinder; Gen. junckeren; Dat. dermen = därmen, papen; Acc. rietmaschen = rohrsperlinge.

Femininum.

§ 53. Endungen wie masc.

Nom. buxe = hose, kerke = kirche, mutse = mütze, pinne = spitze, panse = wanst, pogge = frosch, plaggen segge = plaggen-sense, snigge = schnecke, sogge = sau, wecke = woche. Dat.: asschen = asche, baunen = bahn, becken = bache, bassen = Hinterbacken, buxen = hose, bijlen = beile, doiren = thür, varen = furche, vollen = hürde, grepen = mistgabel, heggen = hecke, heyen = heide, hellen = hölle, jufferen = jungfer, kerken = kirche, krijten = kreide, kulen = grube, lampen = lampe, lijven, dat. = leibe, meyren = märe, mollen = mühle 36, mulen = maule, mussen = mütze, mijlen = meile, nessen = nase, panssen = wanste, pinnen = spitze, rijgen = reihe, schueren = scheuer, schaulen = schule, snuten = schnauze, spraucken = sprache (acc. auch e), soggen = sau (acc. e bl. B, 6), storrien = geschichte, stunnen = stunde, greswadem = sense, vallyen = zuber, wilgen = weide, wecken = woche. Acc. tasschen = tasche, vruwen = frau.

Plur. nom. bassen = lenden, klanken = schlingen, dat. kellen = kehlen, acc. korsten = krusten.

Neutrum.

§ 54. Dat. sing. auren = ohre, nom. pl. auren; nom. pl. augen, dat. pl. augen. Dat. sing. bedde = bette; nom. sing. herte = herz. Acc. sing. hert. Gen. sing. hemmes = hemdes, acc. sing. stucke = stück, auch stuck, dat. pl. stucken; ? scheppe = schiff. luyt = mädchen. dat. sing. luyten, acc. luyt, luyte, luyten. Nom. pl. dinge = dinge (holl.), ebenso: de luen = die leute.

§ 55. Plurale auf -s, und auf -er.

Masc. dreggers, grijpers, junckers, krijgers, ruyters = räuber, schroyers = schneider, reckels = hunde, stuyvers = stüber.

Neutr. deirs = mädchen, klungels = gehänge, kloytkens = kügelchen, meyrkens = pferdchen, daneben klozken = glöckchen.

Plur. auf -er.

schutthölter = schutzhölzer, waurdr = wörter, boysewichter = bösewichte.

Bemerkungen.

vaur = vater, dat. vare, pl. vaers. heyre, heyr = herr, gen. heyrs; nusten = nester, ostfries. sing. nüst, pl. nüsten; stijge, als nom. pl.. auch neuwestf.

DAS ADJECTIVUM.

§ 56. 1) Starke flexionsweise.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.: Nom.	e	e	
Gen.			es
Dat.	en	er	en
Acc.	en	e	e
Plur.: Nom.			
Acc.	e	e	e

2) Schwache flexionsweise:

Sing.: Nom.			e
Gen.			en
Dat.	en	en	en
Acc.	en	e	e
Plur.: Nom.	e		e
Dat.	en		
Acc.		e	e

Belege zu 1: für den nom. sing. masc. auf e, en grote hane, ick arme ole man!, myn goe Sl.!, godde vrunt!, aber: ein wanner aert; für den acc. sing. neutr. sijn rechte hues 34, alle ding, lange werck, in eyne, wat luynsche dretterig wedder!, wy plumpe reckels. Zu 2: Acc. sing. fem. umme de soyte vruwen, nom. u. acc. plur. masc. u. neutr. auf e: dei fremde schabben, de toimige smechterige junckers, dey meiste lue, de deirpe waurde. Acc. plur. fem.

auf e: de stortsche vlaugen, de ole katten. Vgl. Grimm gr. IV, 951 (unten) und holl. e an gleicher stelle.

Flexionslose formen: eyn gust beyst, eyn graut monster, ein junck, starck keirl, neen slecht water, sachtsinnig water, en luttik Junkerken.

ZAHLEN.

§ 57. Kardinalzahlen: ein, alleinstehend eine. Als unbest. artikel eyn, die formen nen, ne, en stehen als acc. und nom.; twey; drey, drei, dre; veire, sesse, nen dag of sessen = etwa 6 tage; sevven, zählend „de sevven,“ tein, pl. teine, verthein, voftig, hondert, dusen.

Ordinalzahlen: eirste, tweyde, drudde, „inner teynder wocken = in zehnter woche.“

DAS PRONOMEN.

§ 58. a. Persönliches pronomem.

	I Sing.	Plur.	II Sing.	Plur.	III
Nom.	ick, eck	wy, we	du	ey, ij, je (enclitisch stets)	
Dat.	meck, mick, mik	us	dick, dy (6 mal)	juck, juc, ju	sick
Acc.	mick, mig, mich	us	dick, dey (1mal), dy(2mal)	juck	sick, sich

Lukevents vertellingen im westfaelschen speelthuyne fast nur my und dy; die späteren drucke von 1730 u. 61 setzen an stelle dieser formen häufig mick, meck, mich, dich. In der Ov. Vryagie my und dy. Klucht von Jemant en Niemand door J. de Vos. den 4. druck, Amsterdam 1662 tritt ein westfälischer knecht auf: „dat dich Harmen schen“, „Soo moet mich de suke halen.“

In der Klucht van de Moffin von demselben verfasser „gespeeld op de Amsterdamsche Schowburgh Anno 1644,“ steht in den reden des westfälischen weibes und ihres sohnes in der regel: my, dy, dij, aber auch dich, dick, mick. In den heutigen westf. ma. stets mi und di, nur im Paderbornschen tritt mick u. dick auf.

Aus dem umstande, dass die späteren holl. drucke von Lukevent

und Tewesken Kindelbehr my, dy in mik, dick verwandeln, möchte man schließen, dass sie diese formen für characteristisch westfälisch hielten. Dass ein hochdeutscher schreiber mich und dich (für mf u. dt) setzte, indem er Ndd. abschrieb, davon ein beispiel bei Hoffmann Horæ Belgicæ IX, 98. Über mick und mi vgl. Seelmann: Gerhard v. Minden s. XXXVII, Ph. Wegner in den bl. für magdeburgische geschichte, bd. XIII (1878) s. 168 und Korrespondenzblatt d. v. für ndd. sprf. III, 89 f.

III. Sing. Masc.	Fem.	Neutr.	Plur.
Nom. hei, hey, he	sey, sy, se, ze	et, het	sey, zei, sy, se
Dat. em, hem	eyr, eir, er	?	eyr, eyer, eir
Acc. ne, hem	sey, sei, se	et	sey, se

§ 59. Possessives pronomen.

I. Sing. mijn, I. Pl. use; II. Sing. dijn, II. Pl. ?; III. Sing. Masc. sijn, Sing. Fem. eyr, Sing. Neutr. ?, Plur. eyr.

Das Schema ist:

Sing. Nom. Masc. — (en)	Fem. e	Neutr. —, (en, Acc.)
„ Gen. „ es	„ ?	„ ?
„ Dat. „ en	„ er e	„ en, 'n, e bl. A, 9 ?
„ Acc. „ en	„ e	„ —
Plur. Nom. Masc. e	Fem. ?	Neutr. e
„ Gen. „ er	„ ?	„ ?
„ Dat. „ en	„ ?	„ e (use luyten)
„ Acc. „ e	„ e	„ e useluyte (en bl. B, 4).

§ 60. 3. Demonstratives pronomen.

dey, de = der; dey, dei, de = die, dat = das, desse, dosse = dieser; dosse, desse = diese; dit, ditte = dies, dativ dessem s. 23.

§ 61. 4. Interrogatives pronomen.

1) wen = wer? wat = was? Adjectivisch: wat flagen = was für launen? watten = was für ein.

2) wecker = welcher? wecker duyvel? Dazu dat. neutr. ut weckeren = aus welchem.

§ 62. 5. Relatives pronomen.

- 1) de = welcher, wer, fem. de, neutr. dat, plur. nom. dei, de.
- 2) wel, wol = derjenige, welcher, wer.
- 3) wat = was, al wat neben al dat = alles was.

§ 63. 6. Unbestimmtes pronomen:

menig = mancher, malck = ein jeglicher, wen, dat. = jemand, irgend einem, eine, dat. = jemand, sucke, sulcke = solche, acc. sucken = solchen; self, selvest, selves, selver, sulf (sulte), sulvest = selbst, nummes = niemand, wat = etwas, „welche“, wa wonners = etwas wunderbares, men, me = man, by en anderen = bei einander.

DIE CONJUGATION.

§ 64. Starke conjugation.

Die endungen haben dieselbe gestalt wie im neuwestfälischen. Vgl. meine ravensberg. gramm. § 221.

Im Sl. kommen folgende ablautende verben vor:

1. reihe:

ick beginne	ick began, begon	
he begunt		
verdwellen = verirren		verdwollen
	klam, klom	
	spranck	sprungen
singen	zonk	songen
sterbende		storven
swelgen, se swelget		eswolgen
ebijnen		bunnen, ebonnen
vijnen, vinnen	vant	evunnen
worden, ick were, worstu, worde, wart		eworden
he wert, wordt, se weyret wourt, waurt		

Die infinitive drincken, edwingen, helpen und part. præter. eswollen, eswongen; et gelt = es gilt.

2. reihe:

edreggen, hey drecht, sey dregget			edreggen
vretten, vretik, du vrest			evretten
geven, gif!, gaf!, geffe wy	gaf	sey gevven	egeffen
liggen, du lis, et licht	lagh	leyghen	(geleggen)
sei nemmet, nim!	nam		
pleggen, sei plecht	plach (plecht)		
zitten, ik sit, sitte wy	zat		besetten
stecken, steck! du steckest conj.			uppestecken
	trat		etredde, treen
sein, sei ik, suystu, hei suyt	ick sagh	seyghen, du sey-	sein
se seyn; su! sue! besei!		ghest, saughen	

3. reihe:

kommen, he kumt, kumt	quam,	kamen, kemei,	kommen.
komme wy, se kom-	kamstu	quemen ick	
men; conj. sey kommen,		queime, keme	
spreck! spreeck!			

4. reihe:

wassen, se wasset		ewassen
slahn, slaun, et sleyt, conj. se slan		
ick verdraug mick = ich vertrug mich, esworen = geschworen.		

5. reihe:

blijven, blijf!		se bleffen
drijven		wy dreven drevven
drijten, he edrit, conj. drijte. drijt!		dretten
vlyen		evleggen
grijnen		grennen
krijgen, he kricht, krijgh wy	kreig, kreg	sei kreggen kregen, ekreggen
conj. wo krijgen wy?		
krijgh, krijge!		
beschijten		beschetten

smijten, he smit, smijt!	conj. hei smette
splijten	se spleten
	ick verwette = ich tadelte

Die infinitive anlijpen = anmaulen, lijen = leiden, mijgen = harnen; ledde = führte, verledden = vergangen, wrefen = gerieben.

6. reihe:

se sluten		eslotten
supen	saup	versoppen
se stuvet		se stauven
	ick kraup	
	hei bedrauch	bedroggen
conj. vleige; et vlucht	hei vlong, vlaug- ¹ et	
		vlotten wy bl.
		B, 1.
scheyten	et schout	
teyen, tuen		conj. du toggest toggen
Part. præt. vernotten = aufgestutzt.		
anvange, et vengt sik an	anvinck, venk'r an	
et gevelt	dat bevol = gefiel	vallen
hangen	hink, hunk	hengen, hongen ehangen
hauen holen, he hault	ick enthijl = ich	hauen
hault!	behielt	
heistu?, hehet, sey hettet	dat heyt, hedde 35	sey hetten, heten
= sie heißen es, het		conj. hette
sey = heißen sie		
laupen, et lopt, et laupet	leip	se leipen laupen
(3. sing.)		
lauten, conj. laute, laut!	he leit, leyt	elauten
rahn = rathen, he rett; spannen = gespannt.		

§ 65. Die schwache conjugation.

Die endungen sind wie im Neuwestfälischen. Vgl. ravensbergische grammatik § 234. Die dritte sing. præs. behält in der regel das e: se luchtet, hei wonnet, et schumet, neben se hoirt. Der plur. præs. ind. lautet auf -et, seltener t: sey sweytet, sey won-

net, neben se mackt. Falsche, wohl erst beim druck entstandene formen auf -en, wie die tabelle der st. verben deren einige ergibt, kommen bei regelmäßigen schw. verben nicht vor. Der imperativ lautet auf -e, plur. -t, -et, veddele! hoyrt! Das e der infinitivendung en bleibt entgegen dem newestf. gebrauch, in den verben auf -elen, -eren z. b. weygeren, praggeren, holl. weigeren. Part. præs.: glupende, sterbende; rausen', rasen lust = rasende lust. Das præt. endet noch stets auf de, ede: wonde, mehnde, hoyrede, schickede (vgl. ravenSB. gramm. § 235). Aber he bedudde, schudde, sey ludden, wie schon mnd. Das part. præt. endet auf et, t. Es tritt ebenso wie das der st. verben häufig mit vorgesetztem e auf. Man hat dieses vorschlags -e, welches im binnenländischen Niederdeutsch hie und da üblich ist (für die westf.-niederl. grenze vgl. Firmenich III, 756), ohne ein geographisch zusammenhängendes gebiet zu besitzen, mit der hd. vor-silbe ge, gi, zusammenbringen wollen. Wie soll aber im ndd. aus ge, im Westfälischen sogar aus che ein ë entstehen? Hier im Sl. erscheint das e- ebenso häufig auch vor dem infinitiv. Viel wahrscheinlicher ist es, dass in ë die abfallenden endungs -e des vorhergehenden substantivs, adjectivs und præpositionaladverbs nachwirken. Denn von allen satztheilen stehen infinitiv und part. præt. am häufigsten am ende des satzes, hinter den übrigen gliedern. Wenn es im Sl. heißt „dar was op emahlet“, „thom koppe uth eswongen“, „ich schol ehaulen“, so könnte das in heutiger nordwestf. mundart lauten: was uppe mälet, thom koppe üte swongen, ick scholle haulen.

§ 66. ANOMALES ZEITWORT.

leggen = legen, du lechst = du legst, hey ledde = er legte, conjunctiv; seggen = sagen, præt. ick sedde, sey sedden, part. eseght, esecht; brengen = bringen, ik bringe, præt. se brachten, conj. hei brachte 42, auch noch osn. brachte, part. bracht, brocht; denken = denken, præt. dachte; edunken = dünken, wat docht dy = was düncht dir 41; ick kofte, koft = kaufte; hebben, ehebben = haben, præs.: ick hebbe, 'k heb; du hest, du heste 39 hast; hei heft, selten hat, hett; wy hebbet, hebt, hebbe wy; hebbe ji, hebje; sey hebbet (2 mal hebben 47). Conj. præs. sey hebben. Præt. ick hae, du hast, hei hae, ha; haeji?, se haen. Conj. præt. ik hae, had

ik, hae ik, ha 'k, du hast, hei hae, ha; haeje 27; sey haen. Part. hat, selten ehadt.

§ 67. wessen = sein. Præs. ik bin, sun, sijn, zyn, sin, zin 43; du bist; et is, is 't; wi zunt, sunt, je zunt 25 se bent, zunt, sint. Præteritum: ick was, du weirest, weirst; hei was; se weiren, weren. Præt. conj. ick weire wessen; du weyrest, werrest; hey weyre, wehre; wy weyren, weren, wehren, ij weiren 26. Part. præt. wessen, ewessen, ewesen, ewest 30. Perf. ik hae wessen, jetzt westfälisch ik sen wiäsen. gahn, gaun = gehn: du geist; wy gahn; sey gaun 16 (conj.?). Imp. ga, gau! Præt. ick gunk, gonck, genck. Part. egaun, gahn. stahn, staun = stehen: ick stau, du steyst, et steyt, præt. ick stont, stunt, ston; sey stonnen. Part. estahn. dohn, doun, doune, danne = thun, geben. Das e nach dem n ist auch osnabr. dohn ik = thue ich, he doet, doyt, dout, men dot 36; 3. plur. sey doet. Præt. ick deyt; he deyt 26, dei he?; Part. edahn, daun.

§ 68. darven, derven = dürfen, (wagen). ik dorf = ich darf. ick darve 48. können, künnen, kennen (45) = können. ik kan; du kanst; wy kont; je kont; sei kunt. Præt. ik kon; konne wy; konnje, kunje? Conj. præt. ik kon, kost. Part. können, kont. mach = mag; kann; du magst; hey mag; sey mogget 33, præt. conj. sey muchte, mocht ik 26. moten, motten = müssen, ik mott, moht, mout; du most, must, moest; et mott; præt. conj. most ik 21, hey most 40, et moste; wy motten; se motten; part. præt. motten, moten. schollen = werden, ik schal, sal = ich soll, werde; du schast; hei schal, sal; præt. conj. ick schol = ich würde, du scholst, schost; hei, et schol, sulle = sollte er? 28; je schollen; sey schollen. wetten = wissen. ik weit, weyt, wet; weystu?; wette wy; se wettet; Imp. wettet! Præt. ik wust, wist (holl.); hei wuste; willen = wollen, ik will, du wilt, wiltu, wistu, et will; wilwe; se wilt 25, præt. conj. ik wol, du wolt, woltu, wultu (bedeutung du willst); he wol; sei wollen 50.

SYNTACTISCHE BEMERKUNGEN.

DER INFINITIV.

§ 69. 1) Ohne præposition: un ginck im houke stahn 36, laus sitten gahn 27, un gahn mick dar sitten luren 31; kemen se anrennen,

dahr komt de vaur her strijken 44, dar komte gahn, ick kom tho dick laupen 14; vly dich strampen 48; vengt sich an tho houpe rettelen 30; wanje mogget sitten zwelgen 25; dat hei grasmeyen eloppen is 20.

2) Inf. mit tho: wecker d. isser tho bansen? 22, wat dout sey toe staun? 30, sey hebbet mick unner hat tho reppen 43, wat haste tho pauken? 17, dar leipen se tho streppelen 29, ähnlich: wat sitte wy tho tanteyrsen! 47, dat herte licht mich im balge tau wroiten 14, du geyst by dick sulvest toe norren 39, wat wegges licht et naum winde tou recken? 24.

§ 70. INDICATIV UND CONJUNCTIV.

1) In indirecter rede der indicativ: ik sedde datter eine kommen was 25, hei preckede dat de wech wijt was 33, ick mehnde dat et gout was 43, ick mende dat ick inner hellen was 33, dou mehnde ick datk beteuvert was 32, so wijt upspleten offer mit ne bijlen tusschen ehouwen is 20.

2) Beispiele des conjunctivs: dat dick de eers drupe 17, ähnlich 18, dat dick tein stijge duyvels im balge varen 27; hei behoe us, dat sey sau geringe nich enkommen un inner vlucht eschen 16, wann du na den lanne toggest 16, woe grouwelijk sey daur ouc uth seyn 15.

BILDUNG DER UMSCHRIEBENEN FORMEN DES VERBS.

§ 71. Das part. præt. wird in der regel mit ik hebbe, ik hae zusammengesetzt, dat et em leyt wessen ha 16, ik ha worden 34, sei hae sau estahn 16, ha ick nich kommen 34. Seltener mit ick bin, was: sunt du wessen bist 44, ick weyre wessen 33, datter eine kommen was 25; ferner 14 (entlaupen), 16 (eswollen), bin kommen, 30 (gahn) (ewest), 33 (eworden), 42 (egahn is). (Præt. des passivs: wasser raut eformet = wurde da rath gehalten 37.)

Das futurum wird mit ick schal gebildet: ik schal gaun = ich werde gehn 41, dat ick ju seggen schal = was ich euch sagen werde 33, ferner 16 (guth), 19, 21, 44. Ein indic. des futurs der vergangenheit fehlt. Das dem französischen conditionnel entsprechende tempus wird gebildet durch ick schol, præteritum von ik schal mit dem infin. præes. du schost wessen = du würdest sein 43, schol hy wol kommen = würde er wohl kommen 50, du schost daur

wol levven können = du würdest da wohl leben können. Ferner 15, 40, 43.

Das ihm entsprechende tempus der vergangenheit setzt sich zusammen aus ik wol hebben und ik schol hebben mit dem part. præt. ik wol esworen hebben = ich würde geschworen haben 30, ick scho-ler dohr henne treen hebben = ich würde getreten haben 34. ik wol erscheint nur in der 1. person sing. Beispiele für ick wol 25, 31, 32, 38. für ick schol 24, 25, 26, 31.

VON DEN CASUS DES NOMENS.

Es läßt sich an vielen orten nicht feststellen, welcher casus gemeint ist, da der text nicht nur als nom. und acc. des bestimmten artikels en und nen, sogar ne vermischt, sondern auch häufige druckfehler zeigt. Bisweilen steht sogar e für en. Erwähnung verdienen jedoch folgende fälle:

§ 72. Nominativ. laut et use koster ten breyve bringen 45, laet ick eir kaumen 49. Während bei wessen = sein, wie im heutigen ndd. prædicativisch der acc. steht (vgl. unter acc.), heißt es s. 38 dau was ick ein grote hane.

§ 73. Accusativ. Der acc. steht regelmäßig prædicativisch bei wessen = sein: bistu een argen vegger, 16; kanst dijnen knecht ewessen 46, saunen nutten, kruygen keirl as dat is 35, ferner 16, langen, 18 Jongen, 26 vernottenen, 37 (hamer), 43 krommen. Vereinzelt steht: kumt mijnen Saken schroyer auc an 43. froilick, Hinken! 21, war den duyvel! 17, war den zuke! 37, dei sulve tijdt = zur selben zeit 16; watten suycke! 17.

Bei verben: dat man et den Vruws-lue vrauget 50, wy geffet sey 15, sey is sou dicke, vette Juffer edeggen 44, dat slahn sal sey sick wol troysten 45, dat schostu dey verwunneren 15;

Nach præpositionen: van = von, gewöhnlich mit dem dativ, seltener mit dem acc. den bovvenste van alle schabben 35, ein Vegger van alle konstucke 16, ferner 15, (gust), 34 (dulle aurt). in gewöhnlich c. Dat. Aber int eyrste = zuerst 34, neben im ersten 31, langes den rugge stranck 16. mit = mit, gewöhnlich c. acc., daneben dativ mit grote auren 33 mette venten 18, ferner 19, 41. na, nau = nach, gewöhnlich dat., aber naut hert tho 17. over: desse Voggeltijt over 17; teggen den wint an 25, teggens den poste anne wreffen = an dem

pfosten gerieben. tusschen de pramen hen 27; umme kerstijt 15. dat mik de Wolf ein Ram af evretten hat 42, woe wol dat du daer anne bist 16, daur hestu wol an daun 16, daur use P. van sedde 14, ähnlich 47; un mackt dar Pastaur Heyrs vanne 43, sey kreggense daur nummer weyr inne 15, dar was neen raut tho 19, ten doet daur nich tho, offer ne kau up edrit 16, up ein Schep leygen sau velle Reype up 33, et zulve, dar ick mijnen koppe sau umme tho raubraket hebbe 40.

§ 74. Genitiv. Da der gen. in der regel durch die præp. van mit dem dat. u. acc. ersetzt wird, so fordern die vorhandenen gen. besondere erwähnung: In dem aurt lannes s. 50, en par syen specks 17, et loppet nich eins wegges 28, watten drift volkes 36, dat is nijnes menschen koppe to leyren 15, eyrtijts = früher; watten suycke haste dar sou sonnerlijcks tho pauken 17, em aurdet van nummes vrundes an 41, wat nattes 42, wat geldes 33, luttick greunes 31, vol fijnes volkes 35, velle degges, te velle nettelen waters 16, des tueges hebbe ik genoug to dohn 50, he is user wesserboime wol teyne haugh 29, om des keyses wille 22.

§ 75. Dativ. I. Der dativ bei verben: sou wilwe em belessen 19, hei besucht eyr 41, ik mach em benutren dat 19, boyre er up 20, der bruert vraugen 50, hanteiren sijnen wijve 25, hei ha dem schepe teumet 31.

II. Der dativ von præpositionen abhängig a) bei verben: an: anner doiren stauten 22, quam am dorpe 29, am balge heft 48; kraup achter nen grohten vahte 32; by: in der regel c. dat. by em gahn 19, by einen hennen geyt 45, 32, bym koppe grijpen 17, ik enthijl et bym hanekam 34, by us, dick kommen 17, 14, byer hant krijgen 21; doir den Lande commen 19, vorm eirse bunnan 48, vor den eyrse vlyen 17, ha moten vor dem stalle gahn 16, vor der nessen haulen 20, vor dem dinge kommen, wat geldes vor der zeil missen krijgen 33, sabbeden mick vorm mulen 17. Auch in vor de handt hebben 17, 40, 45 ist dativ anzunehmen (de = der). in stehet mit dem dativ, gegenüber nhd. acc. im kammen bijten, im koppe drijven 33, 37, 47, drijt nich im hellen wegge 19, im koppe vlyen 22, et vlucht mick im koppe 37, in lijve vauren 15, ga inner schueren 19, de tonge is dick inner mulen ehangen 22; kommen im grohten dorpe 35, im slape 32, im dinge 36, ferner 22, 33, 42, kryghen im koppe 41, ferner 26, 34, du lechst dick im sellen 43, im holster nemmen 17, im koppe pattet 43, smit mik im greese 27, im balge supen 21, im eyrse wijsen 26. met: met eyren

breyven = vermiddels ihrer briefe 43, met (durch) tunteyrsen 43; na, nau: brue nau R. Dries 24, nam kosten 21, doipet na 34, muntet naum gelage 23; tho: sich tou schure begeffen 35, tom beyne wessen 14, sick tho dancke sitten; te: ten breyve bringen 45, datk mick ten beyne geffe 19; up: upper baunen bringen 45, versteyst sick upper sprauken, oppen gelle 30, upper vaurt kommen 17, uppen balge krijgen 14; uth: dat ick mick uth dem wegge hoé 16; dat juck de . . . in ter mulen vleyge 33, soo bruense den duyvel in ten balghe 18, bruede deipe im Hollande wech 34, se spleten mick tom kroegh hen in 17, ten duyvel in tem lijve 16, dat hei mick thom kroeghe uth haulde 17, ähnlich 40, 25, unner dem herten hen 18, ähnlich 20.

§ 76. INCLINATIONEN UND ATTRACTIONEN.

anner = an der
 as = also
 ask = as ik
 bym = by dem
 dat = dat et
 dattet = dat hei et
 datter = dat der
 doht = doh et, als das.
 doiet = doid et
 -er = dar, der, stets incl.
 voirm = voir dem
 vom = von 'n
 hak = hae ik
 haeje = hadde je
 hebje = hebbe je
 heste = hes du
 hettet = het et
 in = in den
 inne = in de
 inner = in der
 icker = ik der
 isser = is der
 isset = is et

isset = is et dat
 konnje = konne je
 komter = komt dar.
 krygne = krijg ene
 ksol = ik solle (solde)
 laes, laus = lat us
 leytuyrigen = leytuyrigen en
 mas = me es = man dessen
 met = met dat
 mohtk = moht ik
 mostk = moste ik
 must auk = must du auk
 naeur = nau der
 ninner = nu inner
 offer = of dar
 ofk = of ik
 onnern = onner den
 rytse = rytet se
 saune = sau ene
 schostu = scholdes du
 scholse = scholde se
 scholster = scholdes du dar
 smorgens = des morgens

suyste = suys du
tem = te dem
ten = et en
uppen = up den
unk = un ik
want = wa et
weirt = weire et

wen = wen du
wolk = wolde ik
wollent = wolden et
woller = wolde dar
wolt = wolde et
woltu, wultu = wolt du
wulten = wult du en

WÖRTERBUCH ZUR HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

- ach nein! och neyn! oh nein!
 achter, præp., hinter.
 achter, adv., hinten.
 achterdencken, n., argwohn.
 aenstecken, anstecken.
 aent, f., ente.
 ageeren, darstellen, aufführen.
 al, adj. flectiert pl. alle, al evven velle: alles gleichviel, al de, pl.
 alle de al; dat: alles was.
 al, conj., wenn schon, wenn auch; al schol ick, al haek auck: und
 hätte ich auch, un al haeje: und hättet ihr.
 al, alle, adv., schon, nu is alle yel eseggenet; al evven velle
 : alles gleichviel.
 alleyne, adj., allein.
 allenthant, adv., schon, almälich, ravensb. älhant, holl. althans. Ten
 Doornkaat I, 29.
 allerley, adv., allerlei.
 alrey, adv., bereits.
 Altogeringe, entweder allzuarm oder allzuschnell. Altringer, der
 bekannte kaiserliche general s. 16.
 altomale, alte maule, -en, allzumal.
 altijt, adv., immer.
 als vgl. as.
 also, nachdrücklich: so, also (soo) . . . as: so . . . wie.
 ambolt, ? n., amboss.
 an, vgl. anne.
 anvank (g), stm., anfang.
 anvangen, stv., anvangen.
 angahn, woekt schal angahn: wie ich es anfangen soll.

- anghst, stm., angst, so steyster de angst na den ennel-
graude, vgl. Oud. I, 212.
- angstelijck, adj., ängstlich.
- an, præp., an, anner : an der.
- anne, adv. an.
- Annen Dreisken, Andreaschen, mit anspielung auf Anna und
annen dreisken : am Driesche s. 43.
- anner, adj., ander, by en anner : bei einander; anners, adv. :
anders, sonst, ik loive anners nich : ich glaube gar.
- anrennen, herbeieilen Oud. anerinnen.
- arg, durchtrieben Oud. I, 240.
- argenisse, f., schlaueit.
- Arme Jans volk, Jan, Jantje, der neckname der Holländer bei den
Westfalen. Oud. III, 256. s. 47.
- as, als, asse, conj., als, indem, wie, wenn 21 (asse), als adv. : als,
wie, ebenso wie.
- assche, swf., asche.
- auge, n., auge.
- auck, ouck, auch.
- ault, alt, dat. aulen, ale, alte, ole : alten, de Aulen : die eltern.
- aumechtig, aumachtigh, ohnmächtig.
- aupen vgl. oppen.
- aurden, arten, em aurdet an.
- aure, ohr, als swf.
- aurlauf (v), stm., verlaub.
- aurkorf, statt aul korf, aalkorb. Vgl. Oud. I, 2.
- aurt, aert, art, m., art, weise, sorte, aurt lannes : strich land.
Oud. I, 41. Als. fem. aurt vom volke.
- auvent, avont, stm., abend.
- avenwint, stm., abendwind.
- ave, af, adv., ab.
- avedoun, -dohn, entfernen, auswischen, berichtigen, abgeben.
- avelaupen, stv., ablaufen.
- aver, adv., wahrlich, un du schooster aver wol nich im Hemmel
kamen, auch neuwestf. s. 22.
- aver, über adv. und præp.
- averscheyten, überschüssig sein.
- avvedrijven, stv., verjagen. Oud. I, 57.

- back, m., oberleib, rücken.
 backen, tho backen, festkleben.
 backouven, backofen.
 balde, balle, baulde, baule, adv., bald, beinahe.
 balg, m., balg, leib.
 balcken, swm., hausboden, hier verdeck.
 balkenslop, n., bodenloch.
 bange, adj. ick bin bangen, mik is bange s. 25, 50.
 banier, f., manier.
 bansen, heftig klopfen, Br. wb. I, 164 bunsen. Overijs. bei Halbertsma
 benzen : anspornen. Grafschaft Zutphen : bonzen, pochen. s. 22.
 barsten, einherstürmen, ebarst. Oud. I, 543 berschen : haasten?
 mhd. birsen : birschen s. 45.
 basacker, m. glossiert durch „ein vruwendal“. Im wortspiel bas
 vielleicht nld. base, baze : kous d. h. hier mutterscheide. Oud. I,
 316. Ten Doornkaat I, 111, bas-feng : unzüchtiger griff. Mit bas
 acker bezeichnete man vielleicht einen guten acker, von bas :
 bass, vortrefflich s. 48.
 basich, adj., wild, unverständlich.
 bassch, barsch, trotzig.
 basschen, prügeln, mit ne grepen ebasscht s. 20.
 basse, swf., hinterbacke, glossiert durch „billen“, Halbertsma,
 Overijs. Woordenb. bassen : billen.
 bate, f., nutzen.
 baule, vgl. balde.
 baum, m. baum.
 baune, swf. bahn. Über die redensart upper baunen bringen : in
 den gang bringen, vgl. Lappenberg zu Laurenberg s. 220 und
 Grimm d. wb. I, 1077. a. s. 44.
 baurt, m., bart.
 bauenvaget, m. spitzbubenvogt.
 baven, adv. oben.
 bedaren, sik, zu sich kommen, holl. bedaren.
 bedreggen, stv., betriegen, anführen.
 bedrijten, stv., besudeln.
 beduen, bedeuten, deutlich machen.
 begahn, begehn, ein feld, dann „in seine macht bekommen“, „bei-
 wohnen“ Oud. I, 381, 83.

- begevvēn, sick, sich begeben.
 beginnen, stv., beginnen.
 behalven, præp., außer.
 beheuvelt, ptc., gehobelt.
 behoēn, behüten.
 behoef, m., behuf, nutzen.
 behoiven, behoyven, nöthig haben, brauchen.
 beklungeln, vgl. klungeln.
 belaupen mit, ptc., überlaufen mit.
 belaut, ?n, das was man (ändern) überlässt s. 48.
 belessen, zurückhalten.
 bemijgen, bepissen.
 benutren, zu wissen thun s. 19.
 bescheyt (?) fügsamkeit Oud. I, 570.
 besetten, angesessen.
 besprecken, sick, sich besprechen.
 bestan, ausführen, verrichten. Oud. I, 614.
 besucht, von besoeken, prüfen, untersuchen, holl. bezoeken.
 Oud. I, 603.
 beswijlen, bisweilen.
 betalen, bezahlen.
 beteuvern, bezaubern.
 bevol, gefiel. Oud. I, 654.
 bevoiren, verführen.
 bewauren, bewahren.
 bewonnert, erstaunt.
 bewunneringe, f., das erstaunen.
 bewyen, weihen.
 bedde-pauck, m. bettsprache s. 45.
 beyen, dat. pl. beiden.
 beyern, läuten, Br. wb. beiern.
 beyn, m. bein.
 beir, behr, n. bier.
 beirich, adj. bierselig.
 Beyr Kerst, Bier-Christian, mit anspielung auf beyern : läuten s. 50.
 beyrwagen, bierwagen s. 38.
 beyst, n. junges rind.
 becke, swf. bach.

- ben, vgl. wessen.
- benken, dat. pl. von bank.
- berg, m. berg.
- Bernaris, vielleicht Bernhard. Oder Baronaris? Oder mit anspielung auf nld. bern, dreck und aars. Oud. I, 533 s. 52.
- best, beste vgl. gout.
- beth, bis.
- beven, beben.
- bidden, bitten, betteln.
- bier-brouwer, bierbrauer.
- binnen, adv. binnen, als bühnenweisung : ab.
- bissen, wild umherlaufen s. 31.
- by, præp. bei, by ein, eyne : zusammen, bym : beim, byer : bei der.
- bijle, swf., beil.
- bijnen, stv. binden.
- bijten, beißen.
- blaurde kou, kuh mit weißem fleck. Oud. I, 713, Overijs. bei Halbertsma : bloare s. 26.
- blausen, stv., blasen.
- blaut, n. blut, in : o blaut, o bloet!, blaut!
- blaut, adj., bloß.
- blint, adj., blind.
- blijven, stv. bleiben.
- bloume, f. blume, o bloumen inner heyen! s. 24.
- boyren, heben.
- boise, bose, bosse, adj. böse.
- boisewicht, (oy), m. bösewicht.
- bocker, m., stampfer, dann strammer bursche s. 26.
- bolke, wasserwelle. Overijs. (H.) wolke : golf in het water s. 31.
- bolken, brüllen.
- bolten, bolzen. Oud. I, 766.
- boltenholster, m. köcher. s. 48 wird erst glossiert : nen boltenkocker, nen veggelappe, weiter unten : ein boltenholster, nen etcetera s. 48.
- bongenvel, n. : trommelfell, westf. bunge : trommel, auch thierblase.
- borst, f., Brust, mit anspielung auf borst, m. der borst.
- bosch, bos, m., busch.
- botter, f. butter.

- boytelen**, purzelbäume schlagen s. 17.
boxe, f., vgl. buxe.
bouk, n. buch.
brauschen, **brausken**, schreien Oud. I, 843 **brauschen** Br. Wb. I, 150 **brusken** : toben s. 17, 49.
braut, n. brot.
brautgaus, f., bratgans.
breif (v), m. brief.
breyt, flectiert breide, adj. breit.
brecken, stv. brechen.
Breckenviller, m., filler (schinder) nennt man in Westfalen ein stumpfes messer. Bricke ist hölzerner teller. So hieß wahrscheinlich der schinkenteller. Gemeint ist der pfalzgraf von Birkenfeld s. 15.
brendig, adj., brennend.
bringen, bringen.
bret, **bredt**, n. brett, auch Oud. I, 809.
briefken, n. briefchen.
bry, m. brei.
brypot, m. breitopf.
bryschauwe, adv. nach brei ausschauend (?) s. 40.
brommen, brummen.
ebrot, gebrütet.
bruen, **brujen**, 1) gehen, 2) foppen.
bruerye, f., das treiben.
bruutkiste, f., brautkiste Br. Wb. **brutkiste**.
bruutschat, m. brautschatz.
bruygom, **brugom**, **broggam**, m. bräutigam.
ebruken, brauchen.
brunsucht, f. „brennsucht“, brunst s. 41.
buk, m. bauch.
bulle, m., der bulle.
bullerwagen, m. bedachter wagen, welcher nicht auf riemen oder federn ruht s. 38.
bult, erdhaufl, hügel s. 32.
bunt, bunt.
buten, draußen.
buxe, **boxe**, swf. hose.

- dach (g), m. tag.
 daeler, m. thaler.
 dagen, termin haben Br. Wb. I, 179.
 dan, da, denn.
 danck, m. dank, ick zat mick to dancke, ich saß bequem s. 31.
 danken, danken.
 dannenholt, n., fichtenholz.
 danssen, tanzen.
 dar, toll.
 dar, dahr, daur, da.
 daromme, darum.
 darm, darm, acc. sing. darmen, pl. dat. dermen.
 darschen, dreschen, sw. ptc. darschet.
 dat, dass, so dass.
 de, welcher, wer.
 dey, de, der.
 degge, f., tho degge : gut, gedeihlich. Laurenberg to degen. van goede
 deggen : in guter absicht s. 30.
 degge, adv. gehörig.
 degge, adj. gedeihlich.
 edeggen, ptc., gediehen.
 deyff, m. dieb s. 32.
 deinen, dienen, bedienen.
 deipe, adj. tief.
 deir, n. thier.
 dencken, denken.
 dennen, schelten, Oud. II, 61.
 derven, dürfen, wagen.
 desse, dosse, dieser.
 deur, vgl. doir.
 dicht, dicte, adv., dicht.
 diefhenker, m., der teufel. Curtze, Waldecker volksüberlieferungen
 460 düfhenker, deibhenker s. 24.
 Dierk, Dirk, Diedrich.
 dick, adj., dick.
 dijk, m. teich.
 ding, n. ding.
 dingen, miethen.

- doe, do, dou, dau, da.
 doch, aber doch.
 doggen, taugen.
 doyden, deuten.
 doipen, taufen.
 doyre, adj. theuer.
 doys, doysch, duydz, deutsch.
 doir, doyr, deur, f. thür, „doir vanner hellen“ vgl. im „Peter
 Leu“ den schwank vom loch in der hölle s. 14.
 dol, dolle, dul, adj., toll.
 dolkopped, adj. tollköpfig.
 domm, dumm.
 dommigheytt, f. dummheit.
 dohn, doun, thun, geben.
 donne, dunne, adj., eig. „gespannt“, trunken.
 dopvische, pl., muscheln s. 34.
 dohr, vgl. dar, närrisch.
 dohr, doir, durch.
 dorne, swm. dorn.
 dorp, n. dorf.
 dorst, f., durst.
 dorstigh, adj., durstig.
 dreggen, stv., tragen.
 dregger, m. träger.
 dreyen, drehen.
 dreck, m. dreck.
 dreyt, m. dreck, unflath s. 15 u. 6.
 dretterig, adj. schmutzig s. 14.
 Dries, Dreis, Andreas s. 17, 43.
 Driesken, diminutiv von Dries s. 43.
 drift, f. schaar.
 trinken, stv., trinken.
 drijtte, swf. unflath s. 33.
 Drijtelkotten, dreckkath s. 19 u. 44.
 drijten, stv. cacare s. 20.
 drijthues, n. abort s. 49.
 drijven, stv. treiben.
 drous, m. name des teufels s. 20.

- drungen, adj. gedrungen.
 drunk, m. trank.
 drummen, trompeten, laut schelten.
 drumpauken, zanken.
 drupen, fallen. Oud. II, 162 s. 17.
 dullig, geduldig.
 edunken, dünken.
 duyvel, m. teufel.
 duyvelerye, f. teufelei.
 dusen, duesent, tausend.
 dwelschen, umherirren. Br. wb. dwalen s. 25.
 edwingen, zwingen.
 edder, oder.
 effen, vgl. evven.
 eggelshudt, f. igelhaut s. 18.
 ey! ei!
 eyer, pl. eier. „suep de katten de. e. ut,“ die redensart ist auch neu-
 westfälisch und dient einen dritten, der unberufen und thöricht
 hineinredet, abzuweisen s. 49.
 eyer, ihnen, dat. plur. zu sey.
 eygen, adj. eigen.
 eins, eis, einmal.
 eine, dat. jemandem.
 eir, ehe.
 eyr, pr. poss. ihr.
 eirs, eers, m. arsch.
 eirste, int eirste, anfangs. Laurenberg II, 27 int erste.
 eirtijts, früher.
 eis, 1) erst, 2) einmal.
 eckkende, siehe rechnen.
 en . . . nich : nicht s. 29.
 en, dat en komter van, wie unser : das kommt sich davon s. 32.
 end, m. der end.
 endeken, m. endchen.
 encke, wahrlich 32.
 enckede, adj. plur. genaue 30.
 enckede, adv. sicherlich, genau, wahrlich 33 u. 5.
 ennelgraut, n. von ennel, endel, aufgerichtet Br. Wb. II, 307,

Doornkaat I, 397 und graut : knochen Kil. 158 graet, os. Wörtlich : äußerster knochen. Vgl. auch mnd. Wb. unter endel : endilster darm und neuniederdeutsches ennelbuddik s. 20.

enthijl, behielt.

entlaupen, -loopen ptc. entlaufen.

entwei, enzwei.

'er, an das vorhergehende wort gelehnt, für der, dar, et leip 'er : es lief da 36 u. 8.

ergent, adv. irgend.

erkennen, erkennen.

essel, m. esel.

eschen, heischen s. 16.

et, 1) es. 2) das.

euvel, adv. übel s. 48.

evven, effen, adv. eben, grade Br. Wb. effen; evven sau, ebenso s. 17 u. 8.

fauken, vgl. vaken.

efeylen, fehlen.

fijn, fein.

fijnichhey t, f., feinheit.

flage, f. schauer, laune mnd. Wb. V, 265 vgl. vlange s. 14.

Fletter Luke vgl. mnd. vlattersack, schelte auf eine liederliche person. Luke, Ludovica? s. 39.

flicken, flicken, hier mit anspielung auf vlicke mnd. abgetrenntes stück, besonders eine speckseite. Sonst ist „flicker“ nnd. plicker, jedoch jetzt häufig flicken s. 18.

flodder-windt, m. flatterwind, windstoß s. s. 31.

Flotterholt, flößholz. Zu mnd. vlotten, bei ten Doornkaat : flotjen? Oder zu fladder, langsam fließendes wasser, welches den boden sumpfig macht. Nieberding, geschichte des Niederstifts Münster I, 17 s. 29.

fludderschen, adv. flatternd s. 25.

flucht, f. flucht.

formen, formen.

fragen, vgl. vragen.

fremde, vgl. vremmeden.

froilick, fröhlich.

gahn, gaun, gehn.

Gayse, Gesa s. 23.

gaenge, f. was jemand ansteht, ihm erwünscht ist. Andererseits „Paarung“. Kil. 121 gadinghe, voluptas, convenientia. Oud. II, 333 s. 22.

gank, gang.

gants, ganz.

gat, n. loch, gat-geyrich, lochgierig s. 41.

gauren, gaurden, m. garten.

gaus, f. gans.

gausevedder, f. gänsefeder.

geistlijk, geistlich.

gedyen, gedeihen, gedyen, ptc. nu schalt mick ged. : nun solls mir gelingen s. 19.

geyrigh, gierig.

geklungelig, adj. voll von klungeln, kleinen dreckballen s. 27.

gelach, n. zechgenossenschaft s. 23.

gelauge, dativ zu gelach.

gelegen, is et sau g. : liegen die sachen so. Vgl. gelegen, beschaffen Laurenberg s. 279.

geleggenheit, f. gelegenheit.

gellig, rüdig Oud. II, 457 s. 42.

gelt, et gelt, es gilt.

Geldt-Lant, n. Geldern s. 35.

geluck, gluck, n. glück.

gemack, n., gemächlichkeit.

gemeyn, gewöhnlich.

gena, f. gnade s. 36.

genne, dorthin.

genough, genaugh, genug.

geredden, geritten.

geringe vgl. Altogerige.

gespalck, n. zwist.

gespann rugged, mit ausgespanntem rücken.

gesten, dat. pl. von gast, gast.

getimped, dreizipfelig.

gefallen, gefallen.

geven, stv., geben.

- gevloggelt, geflügelt, noch jetzt hd.: „lief im hause umber, wie eine geflügelte bratgans“ s. 25.
- gevve, f. gabe, tho gevve, zu geschenk.
- gewahr, adj. gewahr.
- gisteren, gestern.
- glupen, heimtückisch blicken, glupende, plötzlich.
- goise, Geusen s. 27.
- goet, gaut, guth, gut.
- goht, das gut.
- goyg, adj. götig s. 20.
- got, gott.
- gotte, f. guss.
- Grabbert, fries. Grauwert. Stark, kosenamen 183. Mit anspielung auf grabben : greifen, tasten, beim Teuth. : rapen s. 43.
- grasmeyer, gressm., m. grasmäher.
- gras-swae, greswade, swf., sense s. 17, 34.
- graut, groeth, grout, groß.
- graut maken, stolz machen.
- gravve, grobe vgl. unter tulke.
- graw, grau.
- greese, dat. zu gres : gras s. 27.
- greypentan, m. mistgabelzinke westf. (Büren) grêpentân s. 21.
- grennel, riegel s. 16.
- greun, grün.
- grevel, „dat dik plumpe grevels kunne im eirse blauze“. Unver-
ständlich s. 24.
- grijnen, stv. weinen.
- grijsrock, m. graurock.
- grof, grob.
- egroet, ptc. gegrüßt.
- egroyen, wachsen, westf. (Büren) greuen s. 40.
- groilen, groylen, grölen, juchzen. Overijs. greuylen, blij gelaat toonen s. 21.
- groiten, grüßen.
- grond, m. grund.
- Groslant, n. die Niederlande, Westf. grôs (Münsterl.) u. gräus (Paderb.), wässriger pflanzensaft, das wasser von gekochten jungen bohnen, insofern es grün geworden. Curtze, Waldecker volks-

überlieferung. 468 grose, f. grüner saft von kräutern, mhd. gruose, der junge trieb der pflanzen, die grüne, etwa „land des grüns“ s. 24.

grouwelich, adj. graulich.

growelen, angst werden, grauen s. 31.

gue, dat. zu gut.

guijchheit, f. güte s. 18.

gummer, adv. immer.

gunnelijk, günstig Br. Wb. II, 557.

gust, adj. guste, unfruchtbar s. 15.

gut, n. das gut.

hagen, hecke, im Hagen, im Haag s. 35.

haelen, holen.

hair-spet, kleiner amboss zum schärfen der sense. Noord en Zuid I, 138 overijsselsch: haarspit, Oud. II, 9 haerscherpte, scherping s. 16.

half, halb.

hals, m. hals.

hamerstel, m. hammerstiel.

handel, m. „ne krommen handel“ eine wunderliche handlungsweise Oud. III, 24 handel: zaak, bedrijf s. 43.

hane, swm. hahn.

hanekam, m. hahnenkamm, aber auch die oberste fläche eines deiches, die kappe. Ein haus heisst up'n Hanen-kamm, weil es auf einer höhe steht. Br. Wb. II, 73. Vgl. auch Richey 365, s. 34.

hanenkrey, m. hahnenschrey.

hangen, stv., hangen.

hang pint, m. scheltwort „mit hängendem piint oder pint“ d. h. „penis“ s. 20.

hant, f. up hant, vor de hant: vorhanden, vor de handt hae: vor hatte s. 40.

hanteiren, hantieren.

hantering, f. hantierung.

hantkamer, f. geräthkammer s. 16.

hard, hart.

haspel, m. der haspel, bei Oud. III, 46 haspel, draai of hefboom waarmede eene grote pers wordt aangeschroefd.

- Haspeldam**, entstellung aus Amsteldam s. 34.
haugh, hoch.
hauvahrt, f. up. h. : nach vornehmer weise s. 36.
hauen, hollen, stv. halten.
haup, m. haufen.
hauren, n. horn, „en h. van eyn gust beyst.“ Es ist entweder Gustav Horn gemeint, oder graf Gustav Gustavson von Wasaburg, dem der schwedische kanzler ende 1633 das fürstenthum Osnabrück zum eigenthum übergeben hatte s. 15.
haust, f. hast.
Haxel, es ist der ort Hasselt, von Zwolle seewärts, gemeint s. 31.
hebben, ehebben, haben.
hegge, swf. wallhecke Oud. III, 66 hegghe, doornbosch s. 43.
hey, he, er.
heyll, f. die pferderaufe, aus hilde Mnd. Wb. II, 265. In Drenthe : hilde s. 22.
heil, ganz.
heye, swf. heide.
heir, hehr, heyre, m. herr, Gott.
heyten, stv. heißen.
heythungerich, heißhungerig.
helft, f. hälfte.
hell, im hellen wegge, auf der offenen landstraße, noch jetzt : up'n hellen wiäge es't schain (geschehen). Vgl. mnd. Wb. II, 236 s. 19.
helle, swf. hölle.
hellehund, m. höllenhund s. 15.
hellendal, n. höllenthal s. 46.
hellenvaurt, f. höllenfahrt.
helpen, helfen.
hemmel, m. himmel.
hem, ihm und ihn dat. u. acc. zu hei.
hemmes, gen. (des) hemdes. Oud. III, 86, hem, hemd s. 45.
henne, adv. hin.
Hennendreck, mit anspielung auf Henne, als scheltname, so viel als holl. Jan hen, onnoozele bloed Oud. III, 92, Br. Wb. II, 591 Hanke, 592 Hankemeier, der plattdeutsche grasmäher s. 43.
hennige, adv. flink.
hennigheydt, f. geschicklichkeit, hurtigkeit.

her, adv. her.

Herodes. Es ist wohl der graf von Merode gemeint. Er nahm mit der schaar des fürstbischofs von Osnabrück theil an der schlacht bei Hessisch-Oldendorf am 28. Juni 1633 und starb an der dort erhaltenen wunde, worauf im herbst 1633 Osnabrück von den Schweden besetzt wurde s. 15.

herte, sw. herz.

heuler, m. besitzer, zu haulen, halten s. 38.

heut vgl. huet.

hillegen, pl. die heiligen.

Hincke, von Johannes, wie Hancke, Henneke, Henne, Jan Hen.

hijr, hier.

hijlck, n. die heirath.

hijlken, heirathen.

hoe, wie.

ho, ho!

hoen, sick, sich hüten.

hof, m. hof.

hoiren, hören.

Hollelant, n. Holland s. 34.

hol, hohl.

holkastrich, adj. hohlschachtelig s. 18.

holsche, m. holzschuh s. 33.

holster, m. holster.

honning-waurd, n. honigword s. 19.

Honnich-kotten, honigkathe s. 25.

hoppen, haupen, hoffen.

houk, m. winkel im zimmer.

hout, m. hut.

ehouwen, ptc. gehauen.

hovvestecke, pl. höfische stiche.

hozeltijt, f. heuzeit.

hoiwagen, heuwagen.

hue, adv. heute.

hues, hoes, n. haus.

huesken, 1) n. häuschen (der schnecke). 2) swv. hausen s. 38, 44.

hulsebus, m. stechpalmbusch s. 45.

hulse krabben, f. stechpalmzweig. Osn. krabbe, f. unordentlich

gewachsener zweig. Bezenberger, beitr. II, 227. Westf. de krabben, die kinder s. 48.

hupsch, hübsch, jetzt nicht recht volksthümlich.

huslue, bauern.

i, ih, ih!

immer, immer.

in, in.

inne, hinein.

inne, præp. c. dat. inner lijven : innerhalb des leibes, inne benken : innerhalb der bänke s. 37.

insonnerheyt, insonderheit.

Jjwerstegge, swf. inner Jjwersteggen kommen. Von ijver, hitze und stegge, gasse? s. 50.

jacht-reu, m. jagdhund.

jaggen, jagen.

jahr, n. jahr.

jacke, f. jacke.

Jan, vgl. Arme Jans volk.

jaul ja.

Jenne, Johannes oder Johan Heinrich s. 36.

Job, Hiob s. 14.

jogget, f. Jugend.

jocstert, von jocken, jucken und stert, schwanz.

joncker, m. junker.

jonckerachtig, junckerlich.

jonckeren deir, n. deir, bauerndirne.

juffer, f. adliges fräulein.

jucken, n. joch.

junge, jonge, m. junge.

junck, jung.

junkerenaurt, f. junkerart s. 48.

junckerken, n. Junkerchen.

juyst, adv. eben, just s. 51.

Jurgen, Georg, van Jurgen, statt van jure, von rechtswegen s. 43.

kalf, n. kalb.

kalven, kalben.

kamer, f. kammer.

- kamme**, swm. **kamm**. Wegen des endungs -e vgl. Halbertsma, Overijs. Woordenb. unter reidekamme s. 16.
- kan**, dat velt mick up de levver offer mick ne kau up edrit. Im text: **kan**. Westf. westf. **kân**, stm. ein verschnittenes männliches schwein. Oder aus **kâdden** : ferkel. Overijs. **keune**, varkentje s. 16.
- kante**, f. **kante** s. 17.
- katte**, f. **geldkatze** s. 20.
- kaumen**, vgl. **kommen**.
- kauren**, n. **korn**.
- kau**, **kou**, f. **knh**.
- kaupen**, **kaufen**.
- keyrl**, m. **kerl**.
- keyren**, **kehren**, **fegen**.
- keyse**, m. **käse**.
- keysegrijper**, m. **käseschnapper**, wohl insofern die betreffenden kleriker eine käselieferung erhalten s. 15.
- keyse graw**, adj. **käsegrau**.
- kelle**, f. **kehle**.
- kennen**, **kennen**.
- kerke**, **karke**, swf., **kirche**.
- kerspelsgelaue**, **kerspels recht**, **kerspels spraucke**. Glaube, recht, sprache, wie sie im kirchspiel üblich sind s. 47, 40, 17, 25.
- Kerst**, **Christian** s. 26.
- kerstijt**, f. **Kristzeit**.
- kettel-lappe**, m. **kesselflick**.
- kijlen**, **keilen**, **hauen** s. 19.
- kijven**, **zanken** s. 52.
- kint**, n. **kind**.
- kiste**, f. **kiste**.
- klam**, **klom**, **kletterte**.
- klanke**, f. **schlinge**.
- klauster**, n. **kloster**.
- klauwe**, f. **klaue**.
- klekke**, n. **der klak**.
- Kleppelkerst**, weil er „kleppt“ d. h. die betglocke zieht s. 13.
- Kleyn Schulten Hof**, **Schulzenhof** auf **Kleiboden** d. h. **fettem boden** Br. Wb. II, 798 **klei**, **fettige erde**. Mnd. Wb. II, 476 s. 36.

klerk, m. schüler, der ein geistlicher werden will, schreiber. Mnd.

Wb. II, 481 s. 43.

kloyte, kloytkens, pl. von klaut, klout, m. ballen „heydrecht kloytkens upper buxen“, er trägt hosen mit eingewirkten kugeln s. 49.

klocke, f. glocke.

klockenseyl, n. glockenseil.

klonterig, adj. lumpig, schlampig.

kloxken, n. glöckchen.

klump, swm. klump.

klungel, m. das gehänge.

klungelpint, m. etwa „schlappschwanz“.

klunteren, statt klunderen, poltern, laut schelten. Mnd. Wb. II, 493 s. 32.

klunterbecke, f. bach, welcher kluntert d. h. unregelmäßig fließt s. 28.

Klunter Dijrck, wohl Polter-Diedrich. Westfälisch ne klunter auch eine person der die arbeit nicht von statten geht s. 32.

knappe, swm. hügel, neuwestf. knap, stm. s. 21.

kne, n. knie.

knecht, n. knecht, junggeselle.

knestand, m. kniestand, wortspiel auf ehstand s. 16.

knocke, swm. knoche.

knoppen, knüpfen.

knoppekater? ick sedde den knoppekater. kater vielleicht in dem sinne wie bei Oud. III, 331 kater : een slimme vos s. 32.

kofte, von kaupen, ptc. koft.

koyren vgl. kueren.

kol, kopf, rav. küls. Mnd. Wb. II, 519 s. 20.

kolt, kalt.

kommen, stv. kommen.

kommerlijcken, adv. betrübt.

konnen, kunnen, kennen, können.

kop, m. kopf.

korf, m. korb, as de junge noch im korve sat : als der junge noch im mutterleibe war s. 27.

korste, f., kruste.

kort, kurt, adj. kurz.

kosten, kosten.

koster, m. küster.

- kottel, m. excrement.**
Kottelberg, spottweise für winziger berg s. 20.
kotte, m. kathe.
kotter, m. kätbner.
koudreck, m. kuhdreck.
kragen, m. kragen.
kracken, krachen.
kranck, krank.
kranckopt, krankköpfig Oud. III, 533 s. 45.
kraup, von krupen : kriechen.
kraus, m. krug, neuwestf. kraus, m. s. 23, 28.
kreggel, adj. kregel, munter.
kryanten, pl. räuber, krieger s. 35.
krijgen, stv. kriegen.
krijger, m. krieger.
krijgermeister, m. general s. 35.
krijte, f. kreide.
krims-krams, tand s. 21.
kroeg, kreug, m. krug, wirthshaus.
kroeger, m. wirth.
kroyse, pl. von kraus.
kroesken, n. krüglein.
kronckelig, verdrießlich s. 37.
kruyg, adj. schmuck, holl. kruidig, aufgeputzt, auch beim Teuthonista. s. 35, 49.
krum, krom, adj. krumm, ne krommen handel, eine verkehrte weise.
krumhaur, n. krummhaar, wortspiel mit krumhaurn : krummhorn, häufiger kuhname. Schütze II, 356 s. 16.
krumrugged, krummrückig.
krum saken, by krum Saken huese hen, statt Krum Schaken d. h. krummbein s. 29.
krus, n. dat. kruse, krusse, kruyse, das kreuz s. 18.
kueren, koyren, reden, plaudern s. 14 u. ö. Vgl. Halbertsma, Overijs. Woordenb. zu kuyeren.
kuffendrijver, m. fassfahrer s. 38.
kule, f. grube s. 26.
kurt vgl. kort.

- kutich, adj. von starken waden s. 16.
 lacchen, lachen.
 Lammert, Lambert s. 40.
 lampe, f. lampe.
 langes, præp. c. acc. längs.
 lanck, lange, lang.
 lant, n. land.
 lants wijsenisse, f. landesrath s. 37.
 Lappenvortensen, lappe, lumpe und vort, fot, f. s. 52.
 elast von lasten, belasten.
 late, spät.
 laupen, stv. laufen.
 laus, los.
 lauten, stv. lassen.
 lautijn, n. latein.
 lech, lecke! s. 52.
 leggen, legen.
 leylijne, f. leitleine s. 31.
 leyren, lehren, lernen.
 leyt, leid.
 leituur, leyteur, f. wesen, Overijss. leituur, natur, Noord en Zuid I, 215 s. 20.
 leytuyrig, „artig“ leytuyrigen statt leytuyrig en s. 30, 47.
 leytuyrlijk, leytuyrlijke vlaugen uppen balge, artigen launen auf den leib s. 27.
 leckey, n. lakei.
 lenger, länger.
 lessen, stv. lesen.
 leste, opper leste s. 30, zu guter letzte, hd. auf die letzte. Weig II, 940.
 Ebenso: tho goer lest und oppet leste, int leste s. 51.
 leuper, läufer, courier s. 29.
 leven, dat eir de hinkende sugt in 'er leven schacken slau, dass ihnen die hinkende sucht in die linken beine schlage (sich werfe).
 Vgl. engl. left, link s. 38.
 levvedage, pl. lebtage s. 20.
 levven, levvent, n. leben.
 levventlanck, lebelang.
 levver, f. leber.

liggen, stv. liegen.

lije, f. die linie, das tau. Mnd. Wb. II, 655 leide, leede. Oud. IV, 133 lijde, treck s. 15.

lyen, elyen, leiden, lijen, lijden, abnehmen (den hut) s. 21.

lyen, lien, als adv., leidlich, ziemlich; to lyen und tom lyen, bei Richey: idt is lidend warm. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 102 s. 30.

lijf, n. leib, daneben lijve, f. inner lijven s. 45, inner lijve, innerhalb des leibes.

lijkel, lyckers, lyker, licker, lickers, adv. gleichwohl. Richey lickers. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 102.

lijckerhant, adv. sogleich s. 30.

lijne, f. linie, leine, naen lijnen, der reihe nach s. 35.

lijpen, anlijpen, „anmaulen“ Br. Wb. III, 74 f. lipe, dicke unterlefze, enem to lipen, anlipen; Lappenberg zu Laurenberg 288, lipen, ein schiefes maul ziehen. Oud. IV, 153 lijpen, lippen, de lip hangen laten. Bei Hoofd ist lippe : oever. Zieht man lat. Lupia, Lappa und mnd. Lype in betracht, so ist es wahrscheinlich, dass der flussname „Lippe“ aus westf. an de luipe, lippe : am ufer entstanden ist s. 39.

litters, pl. lettern s. 51.

loy, adj. träge, luy, leu, läu in niederdeutschen dialecten s. 38.

loiven, loyven, glauben.

elos, laus, lose.

lossen, lösen, loßlassen, holl. lossen s. 16.

lovven, geloben, elovvet, gelobt s. 42.

lue, luie, luen, pl. leute.

luen, lanten, dat lut, das lautet.

luen, läuten, se ludden : sie läuteten s. 30.

lucht, f. luft.

luchten, leuchten.

luchtern, adj. link. Kil. lucht. Oud. IV, 210 luchter s. 26.

lueckgat, lutgat? s. 45.

luynsch, lunsch, adj. launisch, finster adv. lunschen s. 30.

luyt, luit, n. mädchen. Vgl. Ravensb. grammatik 105. Oud. IV, 215.

lune, f. laune. Mnd. Wb. V, 707.

Lunte, auch jetzt noch spottname s. 36.

lunten, zünden.

- lustich, lustig.
 luttik, adj. u. adv. klein, ein wenig Oud. IV, 20, 25 luttic : wenig
 s. 28, 31.
 mach, mag.
 maer, aber s. 25.
 macken, machen.
 malck, jeder Mnd. Wb. III, 14, Oud. IV, 255 malk : elk, ieder s. 34.
 man, m. mann.
 man, aber, nur, gewöhnlich men.
 marck, merck, n. zeichen, thürschild, hausmarke. Vgl. v. Lennep,
 Uithangeteekens I, 401 s. 34, 35.
 marct, m. markt.
 mas : me es, „wo mas wil“, wo einer (man) davon will s. 39.
 maul, n. mal.
 meggede, pl. mägde.
 meyen, mähen.
 meynen, meinen.
 meyr, meer, mehr.
 meyre, swf. mähre, pferd.
 meyrken, n. pferdchen.
 meist, meist.
 men, me, man.
 menig, mancher, Brem. Wb. männig s. 40.
 menne, pl. von man. Männern, insofern sie „in den benken“, in der
 gemeindeversammlung sitzen s. 37.
 mensche, minsche, swm. mensch.
 menschlijck, menschlich.
 Merten, S. M., St. Martin s. 18.
 mes, n. messer s. 15.
 met, mit, præp. mit.
 midden, mitten.
 mijge, f. Harn s. 31.
 mijgen, harnen.
 mijle, f. meile, upper mijlen : auf der reise s. 19.
 mijn, mein.
 mildicheit, f. freigiebigkeit.
 micke, f. eine art brod. Osn. micke, Mnd. Wb. III, 86. Zu anfang
 dieses jahrhunderts nannte man besonders so ein kleines brod,

- welches dienstboten und arme in klöstern erhielten (Honcamp) s. 18.
- miltenkule, swf. milzgrube s. 26.
- mincken, liebäugeln s. 51.
- minnesten, tom m. zum mindesten.
- minsche, swm. mensch.
- mislick, adv. gefährlich, wüthig. Kil. 319 misselicken : temerarie
Mnd. Wb. III, 99 u. Oud. IV, 375 s. 41.
- missen, emissen, missen.
- misvaeld, m. Mistfal. In Drenthe : vaalt f. s. 33.
- moe, müde.
- moer, mour, f. mutter, sonst in den ndd. schauspielen des 17 jahr-
hunderts gewöhnlich „moeme“, deiner Mour geredden : ver-
wechselung von moer, mutter mit mar, nachtmar in der redens-
art „de mar ritt di“, s. 51.
- moiten, begegnen, wehren jemandem s. 15.
- molle, swf. mühle.
- morgen, morgen.
- moten, motten, müssen.
- mourstat, f. mutterstadt.
- mourt, m. mord.
- moutwilligh, muthwillig.
- mudde, f. mudde, ein fruchtmaß (scheffel) lat. modius s. 44.
- mule, f. maul, Br. Wb. III, 199 s. 22 u. ö.
- munten, 1) münzen s. 51, 2) munten up, ähnlich sein s. 25, is muntet
up, ist ähnlich s. 26, de sunt naum gelage muntet, die sind dem
gelage angepasst s. 23.
- mutse, musse, f. mütze s. 40.
- nacht, f. nacht.
- nae, nah, præp. nach.
- naffel, m. nabel.
- name, naume, m. name; uth name : im namen s. 25.
- nat, nass.
- enatten, nassen.
- nau vgl. nu.
- nauber, nachver, m. nachbar.
- naubersche, f. nachbarin s. 26 u. ö.
- naut, f. u. n. noth s. 32 u. ö.

nautgauren, n. das nähgarn. Vgl. Mnd. Wb. natelôn : nählohn.
 „de het Schroyers naut gauren uppen haspel tho hennige wijren
 kon“, die des schneiders nähgarn zu geschwinde auf dem haspel
 drehen konnte. Der sinn des ausdrucks ergibt sich aus einem
 gedicht bei Sandrup, histor. kurzweil. Halle 1878 s. 60: Er
 nam das weib mit frewden an Vnd seltzam garen mit ihr span s. 17.

ne, ihn.

neffel, m. nebel.

neger, näher.

nein, selten nei, nein, Laurenberg: neen!

nemmen, stv. nehmen.

nen, neen, nin, nein, nijn, kein.

nergens, nirgends.

nesse, swf. nase.

nest, n. nest.

nettelenwater, n. brantwein s. 16, 51.

nich, nig, nicht, nicht.

nijgen neigen.

nijn vgl. nen.

nijre, f. „supet, dat us de nijren am koppe sweytet“. Gemeint sind
 wohl kleine kugelförmige auswüchse am kopfe. Im bergbau ist hd.
 niere, f. ein rundliches erzstück, das sich einzeln und lose
 findet s. 27.

noch, noch, auch.

noemen, noimen, nennen.

noppen, launen, einfälle, westf. nuppen. Grimme, galanterywaar 44.
 Curtze, Waldeck. volksüberl. 487 nuppen: versteckte böse eigen-
 schaften. Overijs. noppen s. 16.

Noppen-Tyes. Von noppen und Ties, Matthias? s. 16.

norren, knurren.

nortsogge, f. Vielleicht „brumm-sau“ von nurteln: brummen s. 42.

nouwe, adv. genau.

nu, nau, nun.

nummer, nimmer.

nummes, niemand, westf. nümnes Br. Wb. III, 251 num s. 41.

nusten, pl. nester, neben nest. Ostfries. nüsten, nester. Meier, Ost-
 friesland, Leer 1868 p. 227. Stürenb. 161 nüst-ei. s. 35.

nutte, adj. nützlich.

- nutten, als adv. nützlich.
 nutte, m. nutzen.
 of, ob, obgleich, oder s. 20, 31, 32 u. ö.
 ofte, oder s. 39.
 ongeheckeld, ungekämmt.
 ongemack, n. ungemach.
 op, up, auf.
 opbijnen, losbinden.
 oppen, offen.
 osse, swm. ochse.
 Ossenblesse, oxsenstirn. Gemeint ist Oxenstierna s. 15.
 our, n. ohr.
 Ousenbrugge, Osnabrück s. 29.
 oven, foppen.
 over, über.
 page, m. pferd s. 18.
 Paniers. Im wortspiel zu pan-eirs, vgl. Kil. panaersen, britsen.
 Gemeint ist Baner s. 16.
 pansse, panse, swf. wanst.
 pape, swm. pfaffe.
 papen-druyngt, f. pfaffendrohung. Neuwestf. drüwwen, drüjjen,
 drohen. Mnd. drouwinge : drohung s. 32.
 par, paur, paar.
 passen, passen.
 pastaur heir, m. herr pastor s. 21.
 patten, pflanzen s. 43.
 pauken, schwatzen. Strodtmann: pauken un poocken, Lyra 108 pauk
 : plauderei. Br. Wb. III, 300 pauken, mit geschwätz übertäuben.
 Honcamp, wörterbuch: pōken s. 17 u. ö.
 paurte, f. pforte, thor.
 pegge, f. $\frac{1}{4}$ kanne, eig. das aichzeichen, gewöhnlich pegel, wovon
 heutiges „picheln“. Mnd. Wb. III, 312 s. 22.
 peyrd, n. pferd.
 pels, unterkleid von wollenem, bunten stoff s. 20.
 Penkenborg, gebildet von pinken, klingen s. 30.
 pennen, penden, pfänden.
 Peter, Sunte P. s. 16, 22.
 pinken, klingen s. 30.

- pint**, m. penis s. 17, 22.
- pint**, **pintken**, n. mnd. **pinte**, f., beim Teuth. et vyrdel van eynre quartern s. 22.
- pijpen**, küssen, früher das übliche wort in ganz Westfalen und Friesland. Oud. V, 611 **pijpen** : zuigen s. 17, 50.
- plagge-segge**(de) f., die plaggensense, **segge** für **seggede**. Osn. (Klöntrup 730) **plaggen-sift**, -**seggede**. Mnd. wb. III, 326 **plaggensichte** s. 14.
- plante**, f. gemüsepflanze.
- plats**, **plas** m. **platz**.
- plat**, **platt**.
- plaug**, f. pflug.
- plaugrat**, n. pflugrad. Nach dem Br. wb. III, 340 nannte man die zirkelrunden halskrausen „ploograd.“ In einer 1615 zu Strassburg gedr. predigt von G. T. Messerschmid heißt es: Was wollen wir nun aber von ihrer halszierde erzählen? wie viel ich deren gesehen, welche kragen tragen, die vielmehr für karrenräder zu haltend seynd?“ s. 45.
- pleggen**, stv. pflegen.
- plexken**, n. fleckchen s. 27.
- ploye**, swf. falte. Mnd. wb. III, 352. Oud. V, 657 in **plooi** : in zekere gesteldheid s. 39.
- plump**, **plump**.
- plunren**, vielleicht westf. **plüren** : durcheinanderzausen, oder : plündern? s. 19.
- pogge**, **podde**, f. frosch s. 27, 39.
- post**, m. pfofen.
- pragger**, m. bettler s. 22.
- prame**, swf. die presse. Mnd. wb. III, 370 **prahm**, holl. **praam**, zwang, angst. Westf. (Honcamp) **prâme**, f. s. 27.
- precken**, predigen.
- prick**, m. stich. **uppen prick**, pünktlich. Oud. V, 714 op een **prick** : juist, stiptelijk s. 15.
- prins-heyr**, herr prinz s. 35.
- proyve**, f. probe.
- pusse**, f. posse, streich s. 27.
- pussich**, possenhaft s. 22.
- putte**, f. born. Das wort soll romanisch sein, vom lat. puteus.
Es ist aber zu beachten, dass die jetzige volkssprache mit put mehr

- eine quelle, mit „saut“ einen künstlichen brunnen bezeichnet.
Westf. pütlläk : quellwasserloch, pütten : schöpfen s. 18.
- r a h n, rathen.
- r a e r u p e n, rothe raupen, seekrebse s. 34, 52.
- r a e, dat. zu rat, n.
- r a m, m. schafbock s. 42.
- r a n g e n, sich herumbalgen. Mnd. wb. III, 460 rengen, osn. rängstern, herumspringen, mhd. gerangen, daselbst von grobem liebesgetändel gebraucht. Curtze, Waldecker volksüb. 513 vranghen, sich balgen s. 17.
- r a p d r e t t r i g, adj., wie Br. wb. IV, 663 rapschitterig. r a p, schnell s. 20.
- r a t, n. rad.
- r a u b r a k e n, zerquälen. Vgl. osn. rawáwwen Stürenburg 196 raueln, rawanen, des nachts vor unruhe nicht schlafen können. braken, (flachs) brechen. Paderb. rábráke : holzklapper zu ende der karwoche als glocke dienend s. 40.
- r a u s e n, rasen.
- r a u t, m. rath.
- r a u t k a s t e, swf. rathsstube. Mnd. wb. III, 466 kiste, kaste, f. gefängniß s. 37.
- r a u t s l u e, rathleute.
- r e b b e, f. der stab, spazierstock. rebe für gehstock überhaupt im hochd. in Westfalen und Rheinland s. 16, 38.
- r e c h t, n. recht.
- r e c h t h u e s, n. gerichtshaus.
- r e g e e r e n, regieren.
- r e g g e n, m. regen.
- r e g g e n w i n d, n. regenwind, nordwestwind s. 24.
- r e c k e l, m. eig. großer bauerhund, hier „flegel“ vgl. schafreckel. Curtze 494 s. 27.
- r e c k e n e n, recken, erzählen „de waurde uth reckenen“ die worte deuten s. 15, 22, 29.
- r e l i c k, adv. gehörig, tüchtig. Mnd. wb. III, 443 redelik, Oud. V, 793, Overijs (H.) rellik : in orde s. 36.
- r e m m e n, schnüren s. 48.
- r e n t e, f. up rente, auf zinsen.
- r e p p e n, Mnd. wb. III, 464 repelen, den Flachs riffeln und osn. rep-pen, rutschen s. 17, 41.
- r e t t e l e n, plappern, Br. wb. III, 438 rätelen s. 30.

- rettel tonghe, m. das plappermaul, westf. rateltettel, schwatzhaftes
 frauenzimmer s. 22.
- Rettelkunne, Kunne, koseform von Kunegundis; ausgabe 1730:
 Rettelkonnek.
- reuke, acc. sing. hang, wunsch. Vgl. newestf. räukelaus, sorglos.
 reue vgl. roe.
- reundreyt, m. hundedreck.
- rey, m. der reigen, das tanzlied s. 17.
- rey. reye, adj. fertig, baar.
- reyschop, reyschoppe, f. die fertigkeit, bereitschaft, geräth s. 38.
- reyp, m. schiffstau, wagentau.
- rijge, swf., reihe.
- rijk, reich.
- ryen, reiten, met den wagen ryen. Dem Holländischen fehlt der gebrauch
 von „varen“ in dem sinne von „einen wagen fahren, mit (auf) einem
 wagenfahren. opeenen wagen rijden heißt in einem wagen fahren. Vgl.
 Noord en Zuid I, 217: Overijs. veuren, rijden met een wagen s. 37.
- riet-musschen, pl. rohrsperlinge s. 35.
- rijzen, entstehen s. 47.
- rit-worm, m. wörtl. „fieberwurm“ rit, fieber Mnd. wb. III,
 490. Oud. V, 847 rijdende worm: buikpijn, darmwee V, 864
 ritsch: wellustig s. 21, 48.
- rijten, reißen.
- rimpe, f. runzel, Honcamp: rimpel s. 37.
- roe, reue, ruue, swm. der hund; roen-pint, reun-pint s. 37.
- Roelof. Mit anspielung auf den häufigen ndd. namen Rolf, fries.
 Roelof, Rudolf s. 41..
- rogge, m. roggen.
- eroirt: gerührt.
- rock, m. rock.
- rockenskop, m. der rockenflausch, holl. rokkenkop.
- Roon-Dries, Hunde-Andreas.
- Rubbe, name. Aus Rudibrecht? Vgl. auch Stark, Kosenamen 147:
 Rubbo s. 16, 38.
- rubbelich, adj. rauh, Overijselsch: robbelig, Honcamp ruwwe-
 lich. Noord en Zuid I, 216 s. 29.
- ruem, adv. völlig.
- rugge, m. rücken.

- rugge-knacke, m. das kreuz s. 17.
 ruggestrank, m. rüchgrat.
 rumelinge, f. kollern im bauche Br. wb. III, 545 s. 26.
 rupan, pl. raupen.
 sabben, sabbeden mick vorm mulen : rieben mir den mund. Eine
 übliche liebesbezeugung. Sonst ist sabben gewöhnlich „geifern“.
 Im Brem. Wb. III, 568 auch „ekelhaft an etwas lecken“. Auch
 Oud. VI, 7 sabben : likken s. 17.
 sade, f. sättigung. Mnd. wb. IV, 5 sade, f. s. 23.
 sael, n. saal.
 sachtsinnig, sanft s. 28.
 sack, sacke, swm. sack. Es ist unter dem „voste van eyn sack“ wohl
 Bernhard Fürst von Sachsen-Weimär gemeint s. 15.
 sakenschroyer, advokat, glossiert: Schoken-Schroyr, nen Hose-
 maker s. 43, 51.
 sau, soo, so
 zauren augen? s. 41.
 schabbe, m. soldat, entweder wegen der schauben, die sie trugen.
 Oudemans schabbe : jak, licht wambuis, oder von schobbe: bettler,
 landstreicher, bei Kilian. Vgl. Korr. d. v. f. ndd. sprf. III, 80 s. 16.
 schafreckel, m., schäfer(?) - hund s. 36.
 schafreu, m. schäfer(?) - hund s. 36.
 schall, soll.
 schanne, f. schennen, schimpfen. Auch jetzt überall im West-
 falen: schannen un schailen, schimpfen und schelten. Paderborn:
 schennen engl. to shend. Mnd wb. IV, 70.
 schapeschot, n. schafstall.
 scharbehr, n. dünnbier. Das scharbierfass war häufig als zeichen
 des bierausschanks. Vgl. van Lennep en ter Gouw: de Uithang-
 teekens II, 189 s. 33.
 scheyten, stv. schießen.
 seheytsers, pl. kanonen s. 33.
 scheiven, adv. schief s. 25.
 schelm, m. schelm.
 schemmen, sik, sich schämen.
 schennen, schänden s. 26.
 schennich, schändlich.
 schep, n. schiff.

- schepsdoeke, pl. die segel. doeke : tücher s. 31.
 sceppeken, n. schiffchen.
 scheppel, m. scheffel.
 eschien, geschehen.
 schicken, schicken.
 schoe, schau, schuh.
 schocke, schake, schauke, swm. das bein s. 21 u. ö.
 schole, schoule, f. schule.
 schollen, werden.
 schonne, schoune, schön.
 schorte, f. schürze.
 schot, n. verschlag, stall. Overijs. schôt, schapenstal s. 14.
 schoulen sprake, f. schulsprache, latein s. 46.
 schout vgl. scheyten.
 eschrabben, schrappen s. 31.
 schrenkelerye, f. verschränkelung.
 schrijftug, n. schreibzeug.
 schrijven, schreiben.
 schrofd, für schorfd, ründig. Oud. VI, 264 s. 50.
 schroyr, m. schneider s. 52.
 schruve, f. schraube.
 schruven, stv. schrauben.
 schudden, schütteln.
 schuldich, schuldig.
 schult, f. schuld.
 schulte, m. der hofschulze.
 schulten-sonne, m. des schulzen sohn.
 schumen, schäumen.
 schunen, reizen ptc. eschunt, Paderb. schünen s. 44.
 schure, schuere, f. die scheuer.
 schur, n. schutzdach s. 32, 35.
 schutholt, n. schutzholz.
 schuuffenster, n. schiebfenster.
 sedeln, zetteln, von hd. zettel, aufzug eines gewebes. Weig. II, 1171. s. 16.
 seggen, sagen.
 eseggenen, seggen, ironisch: fluchen s. 27.
 sey, se, sie.
 zeile, f. seele.

zeilmisse, f. seelenmesse s. 33.

sein, stv. sehn.

zeypenkremer, m. seifenhändler s. 41.

self, selver, selvest, sulf, selb.

selig, verewigt s. 42.

zelicheyt, f. freude, glück.

selle, swm. der zugriemen. Mnd. wb. IV, 179 in dem selen, Br.
wb. säle, f., westf. siele s. 43.

sente, sanct.

sesse, sechs.

setten, setzen.

sevven, sieben.

sijn, seiden.

sijn, pron. sein.

sin, m. sinn.

singen, stv. singen.

sitten, zitten, stv. sitzen.

slahn, slaun, stv. schlagen.

slach, m. schlag.

slap, m. schlaf.

slaupen, stv. schlafen.

[sleggen, oder sliggen, stv. wie lessen oder liggen] gleiten,
gleiten machen „dat dick suke waurde tom halse uth eslegget.“
„wanse de korsten sou lange slegghen hebt,“ wenn sie die
krusten so lange geschluckt haben. Zu diesem worte gehört wohl
ravensb. de slige, f. der schlitten s. 22. 18.

slecht, schlecht, schlicht.

sleip-steyrt, m. schleppschwanz, nachschleppendes kleid. Mnd. wb.
IV, 234 slepstert s. 38.

slennern, schlendern.

slennerig, schlenderhaft s. 29.

sleppen, schleppen.

sloepachtig, von slüpen, gleiten, schlüpfen s. 46.

slock, slocke, m. schluck s. 23.

slomp, m. zusammengeraffter haufen, holl. slomp, masse s. 38.

slop, n. schlüpf, luke. Drenthe slop : sluiphol s. 31 u. ö.

sluten, schließen.

smal, adj. schmal.

- smaleirs, m. s. 43.
 smaukerigh, adj. schmauchig s. 14.
 esmedden : schmieden.
 smechterigh, smachterigh, adj. hungrig.
 smeyren, schmeyren, schmieren s. 18.
 smicken, sei ha dick an esmicket : sie hätte den mund nach dir gespitzt. Verschieden ist mnd. smeken, schmeicheln s. 16.
 smijsigh, schmiegsam. Vgl. Mnd. wb. IV, 260 smezekeh, schmeicheln s. 18, 37.
 smijten, stv. schmeißen.
 snacken, plaudern.
 snayr, n. schnur, schlinge s. 48.
 snigge, f. schnecke.
 snorre, adj. hurtig, Br. wb. IV, 881 snar, Oud. VI, 397 snorren : fluisteren s. 30.
 snoiren, schnüren. Auch holl. den mond snoeren : schweigen s. 29, 52.
 snute, swf. das maul.
 sogge, f. sau.
 Soggen-brinck, m. hügelrand als saupferch s. 29.
 soggen-eyrs, m. s. 30.
 soggekamp, m. umfriedigter schweinehof s. 15.
 zomer, m. sommer.
 sommerwind, m. südwind.
 somtjys, adv. bisweilen, Br. wb. IV, 1095 sumtieds, holl. somtijds s. 28.
 sonnewint, m. wind, der bei sonnenschein weht s. 31.
 zorgen, sorgen.
 spalken, toben, ravensb. zappeln, Lyra 16 spalkern, zappeln, trampeln, Paderborn. spalken : rasche bewegungen machen. Bei Oud. VI, 466 spalken : spannen s. 28.
 spalkerye, f. der lärm s. 30.
 Spanjacken, Spanier s. 37.
 spannen, ptc. gespannt.
 spaukachtig, adj. gespensterhaft, mnd. spōkaftich s. 15.
 specht, m. der specht, gewiss nicht aus dem hd. entlehnt, wie Weigand II, 753 will s. 35.
 Speelthuyn, m. (holl.) spielgarten. Vgl. spilhof bei Mone II, 129.
 speir, n. der sparren s. 32.
 speck, n. speck.

- spenteseiren, grübeln, auch bei Laurenberg s. 31.
- spermulen, das maul aufsperrn s. 29.
- spijen, ausspeien, kotzen.
- spijlen, absperren (durch stäbe) Strodtm. 34 spyle : kiele im kleide, womit selbige erweitert werden s. 45.
- spijse, f. speise.
- spleyt-meyre, f. zugpferd. Strodtm. 225-s. 43.
- splijten, spleißen.
- spraucke, sprake, swf. westf. u. stf. sprache.
- spreckwaurt, n. sprichwort s. 44.
- sprecken, stv. sprechen.
- springen, stv. springen.
- sprunge, swf. ? ter sprungen, unverzüglich, wie up nen sprunck, auch westf. hd. : ich komme mal auf'n sprung herüber, ich komme unvorbereitet, zu kurzem besuche s. 45.
- sprunck, spronck, m. sprung.
- stadt, f. stadt.
- stadtborger, m. stadtbürger.
- stacken, uth est. mit einer stange herausholen s. 23.
- stal, m. stall.
- stalle, swm. stall s. 41.
- stallen, sick estallen met, sich vertragen mit. Strodtm. 227, auch holl. Gewöhnlich von pferden. Mit anspielung auf stallen : waterloozen Oud. VI, 538 s. 17.
- Staten, pl. die generalstaaten s. 27.
- stat-lue, pl. städter s. 40.
- stahn, staun, stv. stehn, laut stahn : lass bleiben s. 33.
- staul, m. stuhl, sattel s. 37.
- stauten, stoßen.
- stauven, pr. pl. stoben.
- stecken, stv. stecken.
- stel, stm. stiel vgl. unter stert.
- stel, n. gerüst, holl. stel, n. s. 22.
- stelte, f. stelze.
- sterck, stark s. 16, 17.
- stert, steirt, m. schwanz, stertz, auch im sinne von mhd. zagel, von beiden geschlechtern; stert noch stel (für stelt, arm des Federviehes. Strodtm. 230 stillt) s. 20.

- steiren, „mitten steiren“ mit dem schiffshintertheile, dem „stern“,
unter anspielung auf steirt, sterz s. 31.
- stertboge, schwanzbogen s. 48.
- steirtende, n. schwanzende.
- sterthaecken, starthacken, s. 52 glossiert durch gate bossen,
bei Halbertsma, Overijs. Woord. starthacke, eine art Hede s. 41.
- sterthaspel, m. (?) s. 51.
- stert-plaug, f. wörtlich: sterzpfug s. 48.
- stertschruve, swf. schwanzschraube.
- stertstucke, n. schwanzstück.
- stertveddelen s. 48.
- stertteumen, vgl. teumen.
- sterven, stv. sterben.
- steunen (?) pl. stunden (vgl. mhd. stune) s. 30.
- steurig, adj. ungestüm Br. wb. IV, 1084 stüren, heftiges und unge-
stümes verlangen hegen, westf. hd. versteurt auf, erpicht auf s. 50.
- stevvich, steffich, adj. beständig.
- stijge, f. zahl von 20, pl. stijge s. 39, 15.
- stijgisch, brünstig, eigentlich vom bullen.
- stijr-kalkfen, n. nicht jährige kuh. Strodtm. sterken kalf (230)
Overijs. (H) stereken kalf. Kilian 529 stierick, varse s. 51.
- stijven, steif machen.
- stijven, adv. steif.
- stille, stil, adv. still, doch s. 30.
- stipstuterye, f. von stippen, eintauchen und stüte, weißbrod.
Sie hat sich an der junker feines leben gewöhnt s. 40.
- Stoffer, Christophorus. Nach van Lennep, Uithangeteekens II, 115
setzte man sein bildniss an die mauern van häusern und kirchen.
Ein Christophorus steht im dom zu Münster s. 15.
- Stoppelgat, n. s. 25.
- stoppen, stopfen.
- stork, m. storch; adebar, ooijevaar (nur bei Kilian stork) ist in West-
falen unbekannt, wie denn hier nach dem volksmunde die kinder
aus der quelle (t̄t de wellen) kommen s. 31.
- storrie, swf. historie s. 29.
- storten suke, die fallsucht. Mnd. wb. IV, 416 s. 32.
- Stortentuen, etwa „brich den zaun“.
- stortsch, adj. fallstüchtig (obsc. scherzend) s. 41.

- strampen, pl. gabeln. Drenthe strampel : gaffel s. 48.
 straute, swf. straße.
 strax, stracks.
 streckel, m. kleiner strich s. 23.
 streppelen, trippeln, herumstreifen s. 29.
 streppelsterte, etwa „langschwänze“. Vgl. Br. wb. IV, 1060
 strepe : langaufgeschossene dirne s. 51.
 strep-stucke, n., streifstück s. 49.
 strick, m. strick.
 strijkstock, m. streichstock.
 strijcken, daherstreichen, auch Oud. VI, 634 strijken : langs gaan s. 36.
 strou, n. stroh.
 struvesch, adj. straubig, stolz. Br. wb. IV, 1070 strúfsk, stolz s. 36.
 stunne, swf. stunde.
 stueren, in ordnung bringen, zurechtsetzen s. 40.
 stueven, stv. stauben.
 stucke, n. stück.
 stute, stüete, swm. ein weißbrod.
 stuthaspeln, stunt, steiß. Overijs. (H) stoethaspel : querkopf s. 16.
 stuver, m. eine kleine münze, 20 auf 1 rhein. gulden s. 30.
 suer, beyr, essig s. 51.
 suke, suycke, m. seuche.
 suck, sulck, adj. solch.
 sulf vgl. self.
 summe, f. summe.
 sunnerlijk, sonderlich.
 suntheyt, f. gesundheit.
 sunt, seit s. 44.
 sunte vgl. sente.
 supen, stv. saufen.
 sus, sonst s. 19, 22.
 suverlijck, suyverlijck, fein.
 swae, swf. sense, gelderländ. zwa : breedte.
 swart, schwarz.
 swelgen, stv., schwelgen, schlucken s. 31.
 sweppe, f. peitsche.
 sweyten, schwitzen.
 swijghen, schweigen.

- Swol-eyrsen, pl. s. 29.
- Swollesche, einwohner von Zwolle s. 29.
- eswolgen, ptc. von swelgen.
- eswollen, geschwollen.
- eswongen, ptc. geschwungen.
- esworen, ptc. geschworen.
- tappe, swm. zapfen.
- tassche, swf. tasche.
- tasten, tasten.
- tau, tho, to, zu.
- taum, zaum.
- tauren, m. thurm.
- taurenpinne, stf. die thurmspitze. Oud. V, 615 pinne, pl., tinne s. 21, 31.
- te, præp. zu (vor hauptwörtern) s. 16 u. ö.
- teerquast, m. Ein teer, tiar, n. war in Westfalen eine sammlung, welche zum besten von ausgehobenen rekruten, jungen eheleuten u. a. von der gemeinde veranstaltet wurde. Bei den hochzeiten trug früher der hochzeitsbitter einen quast auf dem rücken, während er sein sprüchlein sagte. Vielleicht wurde mit diesem quaste irgend ein brauch an dem bräutigam vollzogen s. 16.
- tegen, teggens, præp. gegen s. 25, 36.
- tein, zehn.
- teyen, tuen, stv. ziehen. Overijs. (H) tuën, ziehen s. 23.
- tellen, zählen.
- teumen, zäumen s. 31.
- tevve, f. hündin s. 45.
- Tyes, Thys, Matthias.
- tijnge, f. zeitung, nachricht s. 25.
- tijren, sik, sich benehmen Br. wb. IV, 1185. Overijs. (H) „tieren“, aanstellen s. 36.
- tijdt, f. zeit.
- toygen, bezeugen s. 48.
- to-, zer-, tobrauken : zerbrochen.
- toimig, adj. müssig Drenthe u. Overijs. (H.): teumig, werkeloos. In Groningen tuimig. Paderborn. tömig, müssig, saumselig s. 40.
- toiven, 1) warten 2) trans. jem. anhalten s. 48.
- toyvenaer, m. zauberer.

- tonge, f. zunge.
- tonne, f. tonne.
- treen, stv. treten.
- trompheir, m. trompeter, „pocher“ s. 26.
- trosten, troysten, trösten „et slahn schal sei sick wol troysten“,
des schlagens wegen soll sie sich wohl beruhigen. Mnd. wb. IV, 617
s. 45.
- trumph, m. triumph s. 25.
- truwe, adv. zuversichtlich s. 43.
- tueghen, für geld anschaffen. Mnd. wb. IV, 628 tugen, holl. tuigen,
ausrüsten, Laurenberg II, 300 tügen : kaufen. Schütze IV, 287
anschaffen s. 38.
- tuygh, tueg, teug, n. zeug, gerät, des tueges hebbe ik enough tho
dohn, arbeit habe ich genug s. 50.
- trulke, f. von tulken, mingere Strodtm. 252 s. 36, 52.
- tunteyrsen, s. 52 erklärt durch eerskijlen, fläm. aers-kiel, le fon-
dement du cul; tunteln, zaudern, bei Richey und Strodtmann 253.
- tunteirserye, f. s. 16. 48.
- tus! tus! pst! Mnd. wb. IV, 633 s. 22, 41.
- tusschen, zwischen.
- twelle, swf. zweispaltung, jedes ding, welches in eine gabel ausläuft.
Br. wb. V, 141 s. 120.
- um, umme, um.
- um dat, darum dass.
- umher, umher.
- umme wegge, pl. umwege.
- unde, un, und.
- ungemack, n. ungemach.
- unner, onner, unter.
- unner hebben, in der gewalt haben s. 43.
- up, uppe, præp. u. adv. auf.
- uppestecken, aufstechen.
- uprijten, aufreißen.
- upsplijten, aufspießen.
- uptogt, upteuge, m. aufzug Br. wb. uptocht s. 20, 14.
- upvaurt, f. das antrittsgeld, der weinkauf, den hörige bei ihrer nie-
derlassung zu entrichten hatten. Noch jetzt bekannt. Osnabr.
mittheil. VI, 255 s. 16.

- use, unser.
- uth, ute, præp. u. adv. aus.
- utlannisch, ausländisch.
- uthstrijken, entwischen s. 15.
- vaer, var, vaur, vater.
- vaken, vauken, adv. oft.
- vale, vaule, volle, swf. wohl nicht falte, sondern „hürde“, engl. fold. Vgl. mnd. valde, abgeschlossener hofplatz. Br. wb. valde.
- vallye, swf. kufe. Lyra 146 balge, kufe mit gänsefutter. Mnd. wb. I, 145, balge, ballige, f. kufe, holl. balie s. 31.
- evallen, fallen.
- van, von, von.
- vare, swf. ackerfurche s. 48.
- varen, fahren s. 27.
- varcken, n. ferkel.
- vast, adv., fest.
- vasten, pl. fasten.
- vat, n. fass.
- vaugel, m. vogel.
- vaurt, vahrt, f. fahrt.
- vaurt, fort, adv.
- vegger m. ein feger. Hoffmann, D. wb. feger, starker, heftiger arbeiter. Plattd. erz. in paderb. mundart I, 18: dat was en hellesken fegert: beier kunn hei siupen ose water s. 16.
- veggevuer, -voir, n. fegefouer s. 24, 32.
- vey, für rey s. 15.
- veire, vier.
- veld, n. kriegsfeld.
- velle, viel, viele.
- verre, veir(e), adj. fern.
- verre, adv. fern.
- veyrig, adj. feurig s. 41.
- vent, m. knabe, junge. Strodtm. 266, Overijs. vènte: Jongens s. 18.
- verdienen, verdienen.
- verdoischen, verdeutschten, deutlich machen s. 30.
- verdreggen, vertragen.
- verdretten, ptc. vgl. drijten.
- verdwellen, stv. sich verirren s. 32, 43.

- vergetten, vergessen.
 verhandelen, verhandeln.
 verkaupen, verkaufen.
 verledden, ptc. vergangen.
 vermakelijk, ergötzlich. Grimme, spargitzen 178 vermaak, vernügen.
 vernotten, adj. aufgestutzt, aufgebauscht. Laurenberg IV, 571 vernaten, affectirt. Br. wb. I, 381 fernaatsk s. 26.
 vers, frisch. Brem. wb. I, 353 varsk : frisch; auch newestf. fiärsesküödel, mnd. versch, vers s. 20.
 versoppen, ptc. versoffen.
 verstant, m. verstand.
 verstaun, -stahn, verstehn.
 verstoiren, stören.
 vertellen, erzählen.
 verungen? beringen bedeutet : bewältigen. Dasselbe ist wohl verungen s. 16.
 vervieren, erschrecken s. 15.
 vervohren, in die irre führen Kilian 609 vervoeren : avehere, seducere s. 32.
 verweyren, abwehren Kilian 611 verweeren, verweyren, vim vi repellere s. 31.
 verweyren, verwirren Kilian 611 verwerren, confundere s. 47.
 verwijten, stv. tadeln, præt. conj. ik verwette s. 47.
 verwonnern, verwundern.
 verwunnering, f. verwunderung.
 vett, fett.
 vijnen, vinnen, stv. finden s. 34 u. ö.
 vinger, m. finger.
 vis aul, m. fisch-aal s. 50.
 vissch, m. fisch.
 vierkant, adj. vierschrötig s. 16.
 vlauge, vlage, vlagge, f. eig. das schauer, hier die laune s. 16 u. ö.
 vlas, flachs.
 vlas-vruwe, f. flachsfrau. Maria ist beschützerin des flachsbaues s. 40.
 vleggelstaf, m. dreschfliegelstab.
 vleygen, stv. fliegen.
 vleygen-hunrig, adj. so hungrig, dass sie fliegen fangen s. 35.

- vleiggen-vanck, m. Vgl. die heutige redensart gegenüber maulaffenden kindern: Willst du fliegen fangen? s. 26.
- vleys-aal, m. fleisch-aal s. 50.
- vlyen, stv. in ordnung hinlegen. Kilian 628 vlijen, aptare in ordinem s. 22 u. ö.
- vlyen in, einpacken s. 22.
- vloyken, fluchen.
- vloten, treiben, schwimmen, holl. vloten. Mnd. wb. V, 286. Halbertsma, Overijs. Woordenb. unter vlaten s. 29.
- vloten, præt. plur. von vleitien, fließen, schiffen. Auch heute sagt man bisweilen: das schiff fließt s. 31.
- vlucht, f. und m. flucht s. 21.
- vlugge, munter, lebhaft Br. wb. I, 419 flugge, munter, holl. vlugges. 25, 31.
- vogghelbehr, n. vogelschießenbier (wie Ärntebier) s. 16.
- voggeltijt, f. der sommer, so lange die vögel singen s. 17.
- vohrt, vort, voorts, sofort.
- vohr, adv. vorwärts s. 32.
- vol, voll.
- vollen, n. das füllen.
- volle, swf. vgl. vale.
- voir, n. feuer.
- voiren, n. führen s. 21, 25.
- voiren, voyren, vauren, trans. fahren vgl. ryen, metden wagen s. 32, 46.
- voirm? s. 45.
- voyrman, m. fuhrmann fährmann s. 31.
- volk, n. volk, familie s. 46.
- vor, vor, weiter s. 32.
- vordel, vortheil.
- vost, m. fürst.
- evot, gefüttert, von voden s. 18.
- vourt, adv. vgl. vohrt.
- vout, m. fuß.
- vraugen, fragen.
- vredde, m. friede.
- vremmeden, adv. fremd.
- vretten, fressen.
- vry, adj. frei, van vryen stucken: kräftigst. Paderborn. vrf: viel, bedeutend s. 21.

- vryagie, f. freierei.
- vryen, freien, coire s. 45.
- vrigich, freilustig s. 34.
- vrick, adj. erklärt durch bosse, böse, holl. vrek, geizig, got. friks : gierig, ahd. frech : ungezähmt, begierig s. 47.
- vrickachtig, gierig, holl. vreckachtig : geizig s. 37.
- vroe, adv. früh.
- vrumd, vromd, auch vremmed, adj. fremd.
- vruunt, m. freund.
- vruntschap, -schop, f. verwantschaft, sippe, liebe s. 15, 27.
- vruwe, swf. frau.
- vruwendal ? s. 51.
- vruwis-lue, pl. frauenzimmer s. 45.
- Vuchtendael, westf. fuchte, f. kiefer, fucht, feucht s. 36.
- vuest, f. faust.
- vuyste, pl. zu vuest.
- wa, etwas „wa wunners“ ein stück von einem wunder, ravensb. „de dücht sik wunners wā kleok“ s. 30.
- wa, in waut : wa et, wenn es s. 23 des Utrechter drucks.
- Wabbeken, Walburgis, Stark, kosenamen 129 Wabbeke. Mit anspielung auf wabbeln, schwappen s. 41.
- wage, swm. wagen.
- wagenreyp, m. wagentau.
- wagenschure, remise.
- wacht, f. die wacht.
- wachten, warten s. 36.
- waken, wachen s. 33.
- Walsteine, Wallenstein. Steine, welche die grundlage des knicks bilden s. 15.
- wanne! wanne jau! ausruf der verwunderung und drohung. Vgl. Br. wb., Schamb. u. Vilmar s. 15 u. ö.
- wanne, f. das bildniss auf einem wirthshausschilde, welches Slennerhinke für eine „Wanne“ halten möchte, wird vielleicht eine futterschwinge gewesen sein, in welcher bäckerwaaren auslagen. Wenigstens kommen so ähnliche abbildungen vor einer „bäckerei und wirthschaft“ jetzt vor. Freilich nennt man am Rhein ein schlechtes wirthshaus eine wanne. Aber der grasmäher ist nicht vertraut mit städtischer liederlichkeit. In van Lenneps

Uithangteekens II, 208 wird angegeben, dass man wannen bisweilen auf gibelsteinen ausgehauen fände, „vermoedelijk waar iemand woonde, die ze maakte en verkocht“ s. 30.

wan, toll, ausgelassen. Woeste, volkstüberlief. 111 wan, ausgelassen, von menschen und thieren. Oder wänner, adv. geschwind Klöntrup 1073 u. Lyra 61, 135. Br. wb. V, 180 wanner, bald. Kil. 651 wan, pravus.

wan, 1) wenn 2) denn.

wanneer, conj. wann.

wanschapen, adj. wanschaffen s. 51.

want, f. wand.

war, wahr, wa, wo, allwo.

warschoos roe? s. 51

was, n. wachs.

wasligt, n. wachskerze (geweihte) s. 21.

wassen, wachsen.

water, n. wasser.

wat, 1) was, was für 2) etwas 3) welche, einige.

waupen, in: o waupen! o weh! o waupen nein! Ach nein! ausruf des staunens. Strodtm. 280 au waupe, au weh!

waupen-geruchte, wapen-gerucht, n. hilferuf. Br. wb. V, 180 u. III, 538 wapen-ruchte, zetergeschrei. Mnd. wb. V, 597 wapen-geruchte s. 40, 42.

waur, wahr.

waurt, n. wort.

wedder, f. wetter vgl. weier.

wedderen, in thowedd. : zuwider.

weddergainge, f. „a match.“ Br. wb. I, 474 weddergade, gleicher gattung. Oud. II, 333 gaeyingh, lust, genegenheid, paring.

weerd t, m. wirth, als holländisches wort angesehen s. 21.

wegge, f. die bewegung, der weg, „inner wegge, upper wegge,“ neben wech, m. wege, weg als femininum auch in einem gedicht bei Laurenberg s. 151 z. 76. s. 14, 24.

wegen, præp. wegen.

wech, m. weg.

weygeren, sich weigern.

weyr, weer, wieder.

weir, wetter vgl. wedder.

weyren, weren, stv. werden.

weyren, wehren.

weirstraum, wehrstr., m. gegenströmung s. 16. 31.

wecke, weke, wocke, f. woche s. 43, 37, 21.

wecker, welcher? s. 14, 222.

wel, wer, welcher, Lyra 105 wel : wer s. 38, 44.

wel, wol, derjenige welcher, wer.

weldige, -en, adv. gewaltig, osn. welge : ziemlich, Brem. wb. weldig,
mnd. wb. V, 661 weldigh s. 24, 17.

welscher, adv. fremdländisch s. 42.

Welschebuck, der pfarrer hat wohl von Beelzebub gesprochen
s. 14.

weltern, wälzen s. 28.

wen, acc., wer.

wen, dat. irgend einem.

wen : wenn, als 5.

ewent, gewöhnt Grimme, sprickeln 106 wienen : gewöhnen s. 40.

wepsterten, mit dem schwanze wippen, Lyra 183 wippsterten Br.
wb. V, 269 wipp-stard, einer der nicht lange sitzen kann, die
bachstelze. Curtze, Wald. volksüberl. 516 wippstert : unbestän-
diger, junger mensch s. 14 u. ö.

werelt, welt, f. welt.

werck, n. werk.

wessen, sein. Vgl. wisse.

wesser baum, m. wiesbaum Overijs. wiësbaum Noord en Z. I, 217,
rav. biesebäum s. 29.

wetten, wissen.

wewvel, m. käfer. Klöntrup wivel, Strodtm. 285 s. 33.

wier, wyr, weir, wieder vgl. wedder.

wijf, n. weib.

wijran, wieder s. 18.

wicke, f. die wicke s. 18, 39.

wilge, swf. weide s. 38.

willekommen! willkommen!

willen, wollen.

winkup, wijnkop, der weinkauf s. 44.

wint, wiend, m. wind.

winterwind, m. nordwind s. 24.

- wippen, wippen, „wipp omme nijn stucke wicken“. Das „wippen“
muss eine form des wettens gewesen sein s. 27.
- wisse, adv. gewiss; wessen, wahrlich! s. 50.
- wissen, zusichern. Oder wünschen? Neuwestf. da schost du di wâl
for wisken, das möchtest du wol. Von Strodtm. 288 falsch er-
klärt. engl. to wish for s. 46.
- wijsen, weisen, zeigen.
- wijsenisse, f. weisheit s. 30.
- wijt, weit.
- wijventrauster, m. weibertröster s. 40.
- woe, wou, wie, nun! ei!
- wocke, swm. spinnrocken.
- wol, wal, wohl.
- wol, wer.
- wolf, m. wolf.
- wolve-jacht, f. wolfsjagd s. 37.
- ewolven, wölben.
- wonnen, wohnen.
- worden vgl. weiren.
- worst, f. wurst.
- wortel-bedde, n. wurzelbeet s. 14.
- wreffen, ptc. gerieben.
- wroitén, wühlen. Br. wb. V, 301 wröten s. 14.
- wunner, wonner, n. wunder.
- wunnerlijck, wonnerlijck, wunderbar.
- wunnernisse, f. das wunder s. 38 u. ö.

II.

DE HISTORIE VAN LUKEVENT.

EINLEITUNG.

Von der historie van Lukevent existieren folgende ausgaben:

1) Im „Westfaelschen Speelthuy“ von 1661 bog. E bl. 12 bis bog. G bl. 4.

2) Aufzug 4 bis 7 der 1662er ausgabe von „Tewesken Kinderbehr“ bog. B bl. 3 bis bog. D bl. 4, a. Hier heißt Lukevent: Vxschen, Stortentuyn: Tewes, Knobbe: Mewes, Graite: Wummel. Am schluss: Vxschen: Nu lask henin gahn, un vertheren dat Gelt.

Tewes: Dat weuwe dohn. Nu Volk em gojen Dach went vorthert ys, wil wy weer kamen und mehr haten. Es ist beachtenswerth, dass dieser druck von bogen B ab anderes papier zeigt.

3) Im „Westfaelschen Speelthuy“ von 1687, Utrecht bei J. van Poolsum s. 97 bis 116.

4) In „de historie van Slennerhinke, vermeerdet met Teweschen Kinderbehr en Lukevents Vertellingen. Amsterdam 1730, in 12^o. By de Erven van de Wedewe van Gysbert de Groot.

5) 1761 zu Amsterdam, bei Joannes Kannewet, Boekverkooper in de Nes, in de Gekroonde Jugte Bybel.

6) Außerdem findet sie sich wieder als 4 bis 7 aufzug der verschiedenen im achtzehnten jahrhundert erschienenen neudrucke von Tewesken Kinderbehr (vgl. unter 4 u. 5). Der text schließt sich an den (Hamburger) druck von 1662 an.

Der Lukevent kann erst einige zeit nach dem bekanntwerden des Slennerhinke verfasst sein. Dies ergibt sich aus der oben erwähnten anspielung auf „den grijsen Hinke“ bl. F, 5 und aus dem anfang: Lieber Gott, wat is de lucht zwart, verglichen mit dem anfang des Slennerhinke. Auch die ganze sprechweise und darstellung legt den gedanken nahe, dass hier eine nachahmung des Slennerhinke vorliegt.

Andrerseits lässt sich nachweisen, dass der druck von 1661 nicht der erste druck ist.

In den ausgaben von 1661 und 87 sind an zwei stellen worte aus-

gelassen, welche der druck von 1730 aufweist: bl. F, 1 z. 15 dattet opter . . . quam. Im druck von 1730 dattet opter Hennen quam. Bl. F, 8 Sie toe knobbe daste de pontelijckste und de groutste. 1730 : daste de pontelijckste un de groutste krigste. Da Lukevent schiffe im Rhein (in de Rhijnbecke) gesehen hat (bl. F, 10), so ist als ort der handlung eine gegend nicht zu fern vom Rhein gedacht worden. Welche bestimmte mundart von der sächsisch-fränkischen sprachgrenze im Lukevent vorliegt, lässt sich schwerlich entscheiden. Anklänge ans Geldernsche und Niederrheinische kommen vor. nd: ng. z. b. ingen = in den, angen = an dem. Ausfall von h z. b. nijd, neyt = nicht; zille = seele; schillem = schelm; hoen = heute; onsen, unsen statt usen. Im gegensatz zum Slennerhinke herrscht my und dy = mich und dich. Zu der bl. F, 12 vorkommenden liedstrophe „Thu vale, thu“ vgl. Erlach, volkslieder II, 557 fuhrmannslied auf der weinstraße zur zeit des dreißigjährigen krieges und Wolf, volkslieder.

Inhalt.

Actus I bis IV. Der westfälische bauer Stortentuyn schickt seinen sohn Lukevent, da derselbe einen so klugen kopf hat, zu einem „Klerckemaker“ d. h. lehrer in die stadt, damit ein doctor aus ihm werde. Nach einigen monaten kehrt der bursche heim. Er ist zum vollendeten feinen manne gediehen, so dass er um die hand von des junkers tochter anhalten soll. Dieser schickt ihn heim und die bauern begeben sich schimpfend in den dorfkrug. Während sie sitzen, erscheint ein krämer aus Liefland, in hochdeutscher sprache berylle feil bietend. Die bauern verstehen ihn nicht, halten ihn für einen dieb und stecken ihn in einen sack. Eine katze wird in einen beutel gëthan¹ und der vorbeigehende junker gefragt, ob er ein kalb und einen hasen kaufen wolle. Als der handel abgeschlossen ist, ist die katze entsprungen und der betrogene junker muss unter dem hohne der bauern abziehen.

*

1 Vgl. Kuhn, nordd. sagen s. 470 katze für hasen verkauft.

[bl. E, 12] DE HISTORIE VAN LUKEVENT,**Ofte een**

**Kluchtighe Vertellinghe van een Westfeelschen Bueren Sone:
diewelcke by eenen Klerckemaker bestaat wert om het Docters
hantwarck te leeren.**

Seer genuchlick ende kortswijligh om te lesen.

PERSONAGIEN:

**Knobbe, Westphálsche Buer.
Stortentuyn, Vaer van Lukevent.
Lukevent, Stortentuyns Son.
Graite, Moer van Lukevent.
Kroiger-Jenne, Weerdt.
Kremer.
Joncker.**

[bl. F, 1] ACTUS I.

Knobbe:

Lieber Godt, wat is de Lucht zwart, oft dreck reggenen wol, ick mach wal segghen dat ick in quaen Jonckeren eraeckt hebbe, gisteren was ick sijne Koe-hierde, nou sijn Sogghen-hierde, morghen mot ick sijn Jofferkens den Eirs nau edregghen: Dahr heft hei my nu ein Eirs-wis edaun, dahr mot icker medde aut, al wolt schohn brende regghenen, un ick hebbe van daegh noch nich nen dret evretten, den balge is my soo dunne as nen wijnthont: Lestent bracht ick em ein Krick met ein Entwogelken, un nu ein Bly-vael Deel-haneken, dat al-ree sou wijde ekommen was dattet opter hennen quam, un sit sefesede, dat ick meynde datte sijn bruen wat lahten zal, un heft al-to-mahl soo vel te beduen as nen dreyt.

Stortentuyn:

Laes sein Knobbe, schol dat mijnen Lukevent nich elessen können.

Knobbe:

Dat ister dei rechte man tou, hey ister by gae nu al starck enoegh tho, roupen hijr, un latet em eis zein.

Stortentuyn:

Lukevent waer bistu?

Lukevent:

Wat wistu my?

Stortentuyn:

Bru hijr hen, hijr is van dijner hanteyringe.

Lukevent:

Wat heb y dar vor ein eirswis?

Knobbe:

Dats ein Breif, sostu de wol lessen können?

Lukevent:

Nein, dat sunt al te grote streckels, dahr wet ick neen raht tho, weirent kleene dingher, sau wol ick sein woe ict dar medde makede, men zeyt watte strecken as Toun-staken, un dar steyt effen by-gae ein dinck as ein vleggel, et is effen as ein Toun, dat langhe dat dahr sou baven out steyt dat zunt de Toun-staken.

Stortentuyn:

Hoyr Knobbe, wat ducht dy dahr van woe wette dat te seggen, seyt woe kanne rekenen.

Knobbe:

Du deyster by Gaes sunde an, datstu den Jongen nich naen Koster brengest, dat em de sucke siffellerye wat leirde.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Lukesken, is dat dijne gainge nicht.

Lukevent:

Ja vaer, daste soo ceuren machst, bin icer nich de rechte man tou, un bin icer nich stark enoeg too, smeyt ic nich lestent use Naber Hinken Slobbe daer dale, dat he met der nese in den brinck quam te stan, wat menstu dat ick nien darmen im coppe heb, vergehves hebbe ic alle dei Micken van den Sommer nich evretten.

Stortentuyn:

Dat weit ick wal, dastu deip-sinnich bist, un dastu einen sloven cop hest.

Lukevent:

Dat mene ic, ister ein arrig, soo ben ic arrig, ic can jo rogge meyen, plaggen meyen, weyte meyen, gerste meyen, gras meyen, ick can ploegen, graven, dorschen, un ick can ouc besukt opper pijpen hantynen, Jesum Christ, ic weyt nich wat ick al can.

Stortentuyn:

[bl. F, 2] Denke eynmal Knobbe, wat eyn sloven cop dat hey heft, dat heb ic em al in eynen dagh eleyrt, hey sol dat hantwarck ouc wol ylig wegheiren, un he ister to noch velle starker as doe was, sunt heft he nooh wal eyn stijghe Micken naen stert in ejaht : ja men de cop, is em soo grot nich, he kanter nich al in lauten.

Knobbe:

Wo nou Nauber, hey heft jo kops enoeg.

Lukevent:

Ha, ha vaer, bistu dahr bange voer, dei is my noch wol soo licht, of icker nich nen dreyt in hadde.

Knobbe:

Om Gaes wille Nauber, latem doch het Dockers hantwarck leyren, sonen aerigen jongen isser int heyle Kerspel nich.

Lukevent:

Dat loive ic wal, al gong y het heel Franscosce lant, un het heel Taliaensche lant deur un deur, y sollen dahr altoos nienen vinden, of ic wol sijn Meyster wal wessen, ick can upper floyten hanteyren dat eyn 't herte im balge wipstertet.

Knobbe:

Nauber laht ons van stonden aen hen gaen totn Koster, dat hem de wat tuchte tuyreluyre leert.

Lukevent:

Souwe naen Koster gaen jeis Knobbe, my dunckt dat du noch nich velle van die bruerye weiste, datte soo keurst, bin ick nich eynen starcken jongen keyrl, on ouc besukt grout, un dei koster is ein Manneken as ein nettelen Coninck, woe can de sucken grouten jonghen lehren as ic bin.

Knobbe:

He heft lijkewalt, eynen besuckten grouten kop.

Lukevent:

Ick hebbene noch al velle grouter, woe seit is dat nich kops enogh?

Knobbe:

Al evven wal Nauber dei koster is to kleyn, woe seuste watte schocken dat dey jonge im eirse het, offet wahr Meren schocken weren, ick ra dy daste Lukesken inner Stadt brochat, dahr is eynen grouten Klerkemaker, dei weit tou rausen dol mit dei jonges tou hanteyren.

Stortentuyn:

Loup Lukesken un hael dijne kouse, sou steyst voer eyn man, sou willewe voert hen gahn.

Lukevent:

Hey courasy dassenen spronk, de sal my nich licht wen na doun.

Stortentuyn:

Knobbe, 't is lijckewalt ein konstighen jonghen, he sal wal besuckt danssen kunnen, dat ick ne lijckewal dahr hen brocht un de Klerkemaker verdorvene my, rasen most ick werden.

Lukevent:

Dat y van Danssen wol segghen in heel Dotslant is nich einen dei sou kan Danssen as ick, das dy noch ter eeren.

Stortentuyn:

Suy woe gaet em dei schocken in den eyrs, das nien dans as wy hier danssen, dassenen onduyssen dans.

Knobbe:

Ja eynen Taljanscen dans sal 't wessen, dei plegghet sou hendich tou dansen.

Stortentuyn:

Et is lijckewal einen pontlijcken jongen, ein rechten posse-maker sit daer in asse wijr [bl. F, 3] komt sou mout he usen Jonkeren dochter haen as hey nu ein Docker is, sy holt doch lien velle van dat hantwarck.

Knobbe:

I gat Nauber, dat weert recht dat is recht sijnes bukes wijr gainge.

Graite:

Geirt wat ovvels lounen krigstu uppen balghe, waer wistu met den jonghen hen.

Stortentuyn:

Tus Graite weest te vreden, ick willer met naer Stadt, naen Klerkemaeker, de saller enen Jonker af maken.

Graite:

Salle dan ein Joncker weren? genacht dan mijn leve Kint, ick seh dy mijn leffen langh nicht wijhr, kom doch bolle wijhr.

Lukevent:

Jae Moer dat loyve ick wol, men kan altijdt nicht achtern Mous pot zitten houken, on by namen soon Kerln as ick ben, de soon Krijghers Herte inner Panssen het, nou Mour blijf sont.

Graite:

Gans kresem noch tho, wat is usen Gert lijkwol ein Mensche, un wil den Jongen soo bederven, o lehber Godt sal dat Wicht soo ein sloppe inner Wehrelt ewegh loupn, ic ben dar sou rahsen van, ic wol wal Kou-drijte vretten, dar nemt heyne lijkwol medde hen, un is so dunne as ein Winthont, hoen morgen atte anners nich as ein paer Nepkes vol Bryes un ein hegtgen Specx met ein paer sneen Brouts, . . . dahr wahr ein luttick Knollen toe vretten, et mostem al op de ledde ligghen dat hy wegh sol, gisteren sedde noch tho my: Moer morgen wil ick usen Cottelkamp scoren, un nu is dat arme wigt al int ende van de werelt, die Reun solt ene noch in den eers krijgen, woe can ick dat vergetten het is te bijster.

ACTUS II.

Graite:

Ick weyt my upper wyen welt nien raet kumt use Geert nich bolde wijr, un brengt my het Jongesken nich medde, noch en sie ickse lijkewal nich Gaes krick noch toe wat eyn slop mot sy inner welt wech elaupen wessen, de welt is by Gae nen hasse, dat sy soo lange out blijven, ons swarte bolstarte haen heeft sint al drey mahl ekreyt, ic hebbe sint al ein malleke de sogge voert, kalver evoert, de ganse uth ejaght, de delle keert, ic kant my nich bewunneren in wat gat dat sey sittet, use grote hane heft al twey Hennen epeytert, die gort is gaert, en noch en komet sy nich, zy moeten dahr wahr eyn wijf gevven.

Stortentuyn:

Henja Knobbe, evven sou gheitet my ouc, dahr hefte eyn Schafrekel, de let sich avck duncken dat he vant Jonckeren hautwarck is, de komt somtijts as ic mene dat ick mijne moer lang enoeg ebruyt hebbe met arbeyden, un dat mijn Wijf ein betken moes un gorte, un wat leckers ekockt heft, un roupt of em de hals untwei is, Stortentuyn gif dy los, mijn Joncker wil out, ic dencke wal ic wol dat dijn Joncker anner Galge leie, un dat y ingen kele edretten were, un ic slaem ouc wal

somtijts ein knipken voer, un segge das voren Schoft, sou brue ik em somtijts.

[bl. F, 4] Knobbe:

Men hoerde dat wal?

Stortentuyn:

Sol hy dat horn sou toogh hy de Ribbe vaert out, un gevve my daer wat met om de leynden, meynste dat ic soo dol bin, un wol em dat hoeren lauten, nein dar heb ick al te sloven kop toe.

Knobbe:

't Gift my by mijner zillen nijd wonner, dat dijne Soon Lukevent soen possemaker is, du bist ouck evven soenen quant, met de posse wil ick mijnen Jonckeren ouck bruen.

Stortentuyn:

Men du moste sein dastet hendich macest, du wost van mijnen Sonne Lukevent seggen, dei heft al sijn meyste possen van my eleyrt ja knobbe dat maghste wal loven, ick wol wal possen maken dastu de hosen solt vol drijten.

Knobbe:

Men Nauber wahr hefstu doch dat hantijren eleert?

Stortentuyn:

Woe gans kresem noch toe Naber, woe du pâukest ofste nien darmen im koppe hast, hantijr ic nich met graute luyde.

Knobbe:

Ja dat dic de suke rore, dat ic dat nich ontrecken con, dahr was noch lesten sou en kostelen keyrl, de dy de groute Sogghe afkochte.

Stortentuyn:

Ja met suc volc leve ic, men laet Lukevent wijr comen, dei sal anners nich as met Spansche, Fransche un Taliansche Coningen hantijren.

Knobbe:

Nauber dahr comt dijne Graite an.

Stortentuyn:

Wat dunckt dy isset nien glatas?

Knobbe:

Ja by mijner zielen 't is ein kostel wijf, se blenket ommen kop ofse mit ein Speckswaerdeken esmeert is.

Graite:

Geirt in wat gat hestu dat wight ebracht, waar hefstu dat arme Schaep elaten, isset waer inner werelt verdwalet, of hefstet daer an ein Wijf eholpen?

Stortentuyn:

Dat sal ick wal beter wetten, dat ick ene dei Duvelsen nich sal geffen, se segen em sou gloupsen an, se sollen em wal geirne ehadt hebben, men ick docht du machste gloupen dahr de glupest, du kristene doch nich.

Knobbe:

Dat loive ick wol, soste den jongen dei sou kostel is, un sou velle kostet het sou verderven, dahr stonter eine de scheen ofse rasen lust tot em hadde, dei lonckede em sou an, ick dochte ouck in my sulvest, de is vor dy nich op evoet.

Graite:

Ey knobbe segt my doch wahr use Geirt den jongen elauten heft, komte nich haste wijr.

Stortentuyn:

Graite, umme Gaes' wille weest te vreden, so stracx sal he dahr ankommen den sast wat vromdes van em sein, so saste noch eirst sein wattne Sonne dastu hefst, woe de ein mensche vermaken kan, ick wedde du dritst doch innen pels, as he begint.

Graite:

Woe gang y 't dar met an.

Stortentuyn:

Hort Graite ick sal 't dy vertellen, woe wy dahr mit an gingen, eirst queme wy by den Klerkemaker dei gaf em da ein bouck, dahr [bl. F, 5] sedde solle in stoffieren, da gaffe em ein schiede tou dare de penne in stack un an de schiede dahr hong ein swart doyseken even as ein Schepers busse, un et leyt as ein Teersetken, ja ic loive ouk dat se dahr teer inne hadden, soo swart wasset, dou vraegde ichem of hy ouc wal leeren sol, un offe dahr ouck starck enoeg toe weer, ja sedde hy he sal wal yl lehren, he saghet em wal vaurt an dattet sonen arrigen use-laer was, un doe sedde ick, du mostet em lustich innen koppe drijven, de kop issem grout enoegh, sou wol ick dy ein hub-besche henne gevven.

Graite:

Jeys Geert so salle noch eerst lustig weerden, asse soo rispeltijren kan, wo salle dan de Meeren drijven können, asse soo hoog eleert is, woe kostel salle dan bouwen können, woe salle dan mit use Jonkeren hantijren können, ick loive he sal dan sou wal woort Gaes uten kaven slaen as use Koster.

Stortentuyn:

Ongelijck better.

Knobbe:

Dat sol ick ouck jo meynen, dan salle noch eirst opper floyten hantijren können, he sal besucksen dol Plegghen Meyen, un sal ouck rasen dol dansen können, du weist wol Naber woe he doe den Eers al gaen kon lauten.

Stortentuyn:

Ja dan motte noch ein gengsken met des grijsen Hinken dochter gahn.

Graite:

Wy hebter allijckewal einen kostelen Sonne an, men woe Duyvel gawet an, dat wenne wijr outer Stadt krijgt.

Stortentuyn:

Al-even-wal knobbe, hei behoefde wal wijr te commen, he is al to deepsinnigh he sal al te velle leren, un de cop issem sou grout nich, he mocht dol werden.

Noch komt mijne Lukevent nich, ick loive he mot sich dahr an eyn Jufferen aes vergrepen hebben, dassen nu de Bruylofte wahr holt: Graite hude du em lijckewal wat Bryes, he schal wal smechtigh wessen.

ACTUS III.

Knobbe:

Goet smuyster noch toe et is smijsigh weer, Baen-Brout Nauber, Lukesken dat compt, sey dahr comtet herstrijcken.

Stortentuyn:

Op Graite slah em wat Bryes innen Nap, datte wat te vretten krijget, un brah em ein Worsteken tho, het arme schaep mot wat im balge hebben.

Knobbe:

Hey geyt alsoo of et einen Docker weer, soo smit he de schocken, oft heyse nicht wijr hebben wil.

Stortentuyn:

Woe dat machstu wal dencken, dat hey al ein Docker is, west wellecom mijn Sonne, bistuder auck heels hoets henne kommen.

Lukevent:

Got groyte u alle, groyt ick den eynen un groyt ick den anneren nicht, so doe ic as ein Schillem, un eyn stucke boise-wichts, dat hoppe ic, dat meine ic, dat bin ic, auc nicht, un zin wy al-tho-mahl nicht, west welcom Nauber [bl. F, 6] knobbe, woe steyt 't leffent, is 't noch zont warck.

Stortentuyn:

Knobbe hestu dijn leffen lanck, wal sone posse zein of ehoyrt, sedde ic nich knobbe, dastu wat wonners sein sosten, du saste noch wal blint zein.

Graite:

Mijn leive kijnt bistu dar, bistu noch zont im lijve, dat dy Godt den Hemmel geffe, du most my den snoute geffen, dahr heb ic dy ein Napken vol Bryes eset, un dahr hestu ein Worsteken tho, dat heb ic kortes edreyt, gah dahr zitten un vretten.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Nauber, wo konne strax pauken, wat hatte velle nyes eleirt, ick meyne ic wehr hennich, men he is besuyct hanteyriijk, wat zin wy Lude dahr plomp by, woe konne sijn revelrentie met de schocken macken, un dahr wy seght west wellekom, dahr sedde Got groyt jou war magh he dat al ekregghen hebben, dat motte vannen Klerckemaecker nich leyrt hebben, het was goht Nauber, dat wy Slobbesken op de beynen kreggen, dat eme de wijr halde, he sol anners al te vel tuyges innen cop ekreggen hebben, den cop mocht em hebben eborsten.

Knobbe:

Jesom Christ noch to Lukesken, ick weyt nich woe ick 't met dy hebbe, du zuster dunct my soo Dockerachtich out.

Stortentuyn:

Isset nich war Nauber, suyt hey neyt effen as ein Docker, den Boucxse zit em auc soo Dockerachtich, wat dunct du Nauber, rouct er auc nich Dockerachtigh.

Knobbe:

Woe ja, heel velle, he stinket van dat tuygh, dahr alle Stadt-lue sou van stincket, Muskerye hetse jo, de wilde katten drijtent jo segghetse, men ick loyve het nich, sy vretten soo lecker, sy moghet wel selves drijten.

Stortentuyn:

Nein my dunckt lijkewalt dattet van Dockers hantwarck soo rouckt.

Lukevent:

Dasser out, dat smackte rasen wol.

Graite:

Lukesken sal ick dy nich ein sleif vol dahr in slahn?

Lukevent:

O nein! ick heb soo dick dar van evretten, dat my der so spans van innen hals is of my dar inne dretten wehr.

Graite:

Wo God behoe ons Lukesken, woe salck dat verstahn, nich meer as ein Nepken vol?

Lukevent:

Nein ick heb enoeg im balge.

Graite:

Och du arme Schaep, zijn dy de darmen so tho ekrompen, so vrucht ick du saste nich lange meer gahn.

Lukevent:

Dat loyve ick wal, de Stadt-lue hebbet snare balghe, en konnet sich met einen Slijcker-brae, of met einen brounen Peppernatte behelpen, sey setten my eerst wat Kolkommels vohr, dahr haense wat vettes aver egotten, un dat haense soo rasen epeppert, dar worde ick soo sakermens na im balghe, ick meyne ick sol de darmen hebben out der panssen espeggen.

Stortentuyn:

Hoyr knobbe wat heft dat arme Wicht [bl. F, 7] al versocht, et is wonner woe he sich dahr soo heft behelpen konnen.

Lukevent:

Hen ja, sy brude mich noch alanners, ick mende dat ick Lukevent hette, doe seddense my Lacas: dan most ick den Penne nich in de heile voust houlen, dan geffen sy my ein klinck angen auren, dat icker heer truyld, ick meyne se bruden my genough.

Stortentuyn:

Soo hefste al wat meer eleert, as et Dockers hantwarck.

Lukevent:

Ja ick hebbe al ein goet endeken meer eleert, ick hadde haste upper Veddelen leyren hantijren, dar was ein keyrl de hadde ein Ulckes valle vor sich stahn, dahr moste wahr eyn boys Creytuyr inne hebben, dahr zatte en tergede dat mette vingern, un so wart dat dingh soo rahsen, dat norde en bromde soo et eine vretten wol.

Knobbe:

Den keyrl de et soo tergede, dei mostet wehr kennen, dattet de nicht en beyt.

Lukevent:

Nein hy hadde sucke holterkes emaect as he dar op sloegh, soo sloegen de dat arme dier voyr den eers, soo nordet soo.

Knobbe:

Jeis Lukesken du hefst nou des werrels wonner enoeg beseyn.

Lukevent:

Hen ja, ick sal dy noch wal anners wat esegghen, dahr was oock eyn keirl de had nen Vedle de was soo groht as hey dregghen kon, dar kon he auck besuckede up hantijren.

Stortentuyn:

Dat hadde einen rechten slach ewessen, dat du dar van wat hast eleyrt.

Lukevent:

Dat was al te groht, dat comme soo nicht eleyren, dahr was ick auck nich starck enoeg tho, un dat hadde auc al tho vel bruyns in.

Graite:

Nou hey sou hoog eleyrt is Geirt, nu most ene eine on-

dutsche Brouc laten mahken, effen as unsen Jonckeren heft, de sal em doch lyen wal estahn.

Stortentuyn:

De sint al te wijt omgen Eers sou cam men nich seyn dat he so eyn beten Eerscken heft, vn dar solle auck al to velle in vijsten connen, so solle altijt stinken as eyn Ulck as he by de Jofferen wehr.

Knobbe:

Men Nauber, solle nich eyn Wijf hebben, nu hey soo eyn gheleirt knecht is.

Stortentuyn:

Wat dunct dy Lukesken, soste dar wal me wetten tho leffen?

Lukevent:

Woe Vaer bin ic dahr nich de rechte man tho, wie wettet better met em Vroumensche om te gahn as ic, o hoe wol icker wal met leffen.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Graite, dat wen onser Jonckeren Dochter hadden geffen.

Graite:

Dat weer rechts mijnes cops, nergens deynde he better tho, als datte soo ein Jonckerkin worde, want alle de ledde staet em so Jonckerachtig, de cop, den eers, dei schocken de staet em heel op sijn Jonckers, he heft jo voetkens as Plaggen-sichte.

Knobbe:

Kom Lukesken un maeck dy wat moey, laet ons dan hen ebruen, un pauken [bl. F, 8] war van, un seyn datwe dar wat van enaket, et sint alle bey hubsche Lue, sey gleyt ommen kop ofse met snottebellen esmeert bint.

Lukevent:

Ey loup Moer en hale my dar Speksweerdeken, dat ick mijne Schoe wat mooy maeck.

Stortentuyn:

Seyt knobbe, dat heft lijckewalt al vannen Stat-Lue eleert, dat doe wy Lue met vet.

Knobbe:

Hey du bist suyperlijck, ic wedde se sal dy eirst vryen sou puntelijck biste nou, ic salder besucsen dans medde verdienen, dat ic den Jonckeren soo eynen Dockers quadt tho sijne Jofferkens brenghe, dat sal net na sijn zin wessen, nou laet ons hen ebruyen, en sein datwer wat van maket.

Stortentuyn:

Dat doen, sie toe knobbe daste de pontelijckste un de groutste krigste.

Graite:

Lukevent hae, sey tho daste dahr te degghe mey hantijrste, du moster eirst wat medde leppelen, eirste van byhousen sechste.

Lukevent:

Wes y te vreden, ic sal het wal maken, dat icket Luyt krijghe y kent my joe wal.

Stortentuyn:

Gans krick noch toe, wat heft onsen Docker Lukevent al ekost, as ickene dar hen brachte verteyrde ic eyn halve stijghe stuyvers, un hy heft wal eyn Daler vervretten, den Klerkemaker mot ic noch eyn Legge-henne bringhen, men hey heft auck wat degghes eleert, hey kan soo rispeltijren un posse-maken, dat ein minsche dat herte inner panssen upgeyt.

Graite:

Jah et essenen voggel, un is auk eynen arrighen tusscher, hey weyt van Ploegen, van Zeyen, van Meyen, van Wannen, un dat allermeyste is, hey versteyt sich besuyckt op de Vruws-luede.

Stortentuyn:

Ja dar weyt he eigene strecke up, ick loyve he sol wal eyn Konings dochter krijgen, as hyer na gahn wol, un sey moocht em besuckede wal lyen.

Graite:

Kom nu Geirt, un laet ons de Meyren, un de Koye, un Sogge vouren, nou hijr herr, brue vourt, woe staeste un hefst den snouten inner wijndt.

ACTUS IV.

Knobbe:

Gans kresen noch toe, wo na hastuse ekreggen, het luyt ha rasen lust to dy, hadde de Vahr hebben willen du hastse nu al langh ehadt.

Lukevent:

Ja Knobbe wat dught dy kon icker nich besucktsen met pauken, sy hadde rasen lust to my, ick maeckte sucke possen, ick weyt datse wal eyn klekken inners pels leyt vallen, soo lachtese.

Knobbe:

Dat hefsse wisse edaen, ick leyt ouk al wat vant rietste strijcken.

Lukevent:

Dat de Schoft den hals to brecke, kon hy my dat luyt nich laten toe kommen, as ickse ansagh soo spranck my [bl. F, 9] 't harte inner panssen, as eyn Lammersteert.

Stortentuyn:

Dahr hore ick Knobbe met mijn Dockervent wijr ankomen, Knobbe woe heftet dy egaen, woe hadde sich den Jongen, maeckte ouck possen?

Knobbe:

Jau te deggen maeckte possen.

Stortentuyn:

Wat sedde de Joncker, wille em et Luyt nich toekamen lauten.

Knobbe:

Hey sedde het was noch al te jonck, 't kont noch nich verdreggen: et was ouk noch al tou jonck, het was soo snaer innen balge, ick wolt wal in tween emegen hebben.

Stortentuyn:

Dockervent, woe behaegdese dy.

Lukevent:

Woe rasen wal, het was eyn pontlijke fraye deerne, sy sagh ouck wal dat ick ouck eynen pontlijcken knecht was, ick behaeghdese ouck wal.

Stortentuyn:

Men Knobbe woe seeste hefstet ouck te degge verwaert.

Knobbe:

Hoer Nauber, ick salt dy op eyn prick segghen, woe dat ick dou sedde, ick sedde eenige barmhertige Joncker scoft, hijr sent my mijnen Nauber Stortentuyn, dei heft eynen Jongen, den hefte het Dockers hantwerk lahten leren, et plegt eirsten sou eynen vleggel tou wessen, un nu isset sou ein hendigen Jongesken dattet eynen tou bet mach wessen dey et sut, un dey Jónge heft hem by eyn halve stijge Dalers ekostet, solt nich komen kunnen, datstu em dijn Dochter egevvén haste, het is eynen moyen Jonghen as du sein kanste, he kan Gres Pleggen, Gersten etcettela. Van alle brurie is he meyster, un doe stunt Docker Lukevent achter my, un sedde ick can oock upper floyten hantijren.

Graite:

Dencke eynmoel watten arrige jongen datte dat uoert hoeren con, dastu dat nich eseght haste.

Stortentuyn:

Hen ja Graite daste dar van segghen wust das wijnt, hy sal dy un Knobbe wal innen sack stecken, un verkoupen jou voer twey Kalver, un gan in Kroegers Jennen hous sitten, un soepen voer 't ghelt den Eyrs dicke.

Knobbe:

Dat loyve ic wal soo hefte my eys bedrogen asse noch eynen cleynen knuyter was, hoer Nauber dat mot ic dy vertellen, ick hadde nien Ruhen, un dey Vos rausde my sou om dey deur, un vrat my twey legghe hennen un mijne besten Genten af, dou docht ick ouck in my sulvest, du saster nien mehr innen balge krijgen, ic sal wal eynen Ruhen krijghen, dat du van der deur motst: ic bidde dijnen Lukevent die sol my eynen reckel stellen un steckene innen Sack un brengense to my, - soo wol ic em eyne suepe gevven, doe comt hy un brengt my Slouthacken Sogge, ic meyne dat ick einen hupschen Ruhen krijg, doe krijgh ic eynen groute Soggen, un doe ic den Sac op de, ginc de Sogge wijr loupén.

Lukevent:

Ha, ha, ha Knobbe weystu dat noch wal woe kreyt de Sogge.

Stortentuyn:

Hoert Graite wat heeft use Luke [bl. F, 10] menighe posse bedrevven het magh ons te bet wessen datwe sou eynen Sonnè hebt, ic wallene by Gat voer eyn vette koe nich missen.

Lukevent:

Evven sou bedrough my ouck eynen Keirl inner Stadt, dat mout ic juc ouc seggen, in de Rijnbecke Knobbe, dahr ligget sucke groute Scheppen, ettelijcke asse Schaepschotte, ettelijcke asse Verkens schotte, un sou lagter ouc einen grou-ten Duyvel vol Keyse, un de Vourman van et Schip stont un smetse wech, un dar stont eyn Keyrl un vonckse, un gafse dan eynen anren, ick dochte ic wil auc henne gahn sy sollen my auc eynen tho smijten, un as ick doe quam, doe wollense my neen tho smijten, ic sedde smijtet mijder auc einen tho, dat deddense dou, doe vragde ic ofse nijn garen hedden, doe seddense ic sol ein dreyt gaer vretten, men maecte der dinger nicht gaer, doe wol ic et ees proeven, doe brac ickr eyn hechtken waer van eyn paer pont out, vrattet op, doe sol ic ne betalen, ic dachte ic wol dy eyn dreyt in der blauwe Pels-lap gheffen, dei du op de cop hefste, un ic hielt my of ic ne betalen wol, mangs nam ic den eers inghen armen, un gung strijcken.

Graite:

O mijn leyve kijndt! du hefste lijkewalt al velle dijn leffent langh besocht tis wonner dastu noch so deggen bist.

Knobbe:

By ga Lukesken du biste vol arrige konste, dastu aller wegges sou luc hefste, hadde icker ewest, ic haddene motten betalen.

Stortentuyn:

Men Knobbe 't is lijkewalt auck eyn selsem warck, datme dat vort betalen mot, ofme daer eyn hechtken van eyn rauwe keyse breckt.

Knobbe:

Hen ja Geirt, so bruytse ein altijd de Stat beddelers, sey guntet ons nicht datwe wat geldes hebbet, dan meynense vort, datmer ein houpen geldes geven schal, datse wat in den engen balge krijget, dei balge sinter soo smal, sey vrettet nich half zat.

Stortentuyn:

Dockervent hefstu dahr auck inner karcken ewest, woe hantjrdese dahr, dat eyne et herte inner panssen up-genck, wo steyt de Klercke un singet, un de Klerckemaker stont int midden, met eyn witte stock in de voust un wenkede asse sollen stil swijgen, un hoe hey meer wenkede hoe de besuckede Wichter meer kreyten, het wehren by ga boldadighe Jonghers, sey vraeghden nicht eyn dreyt nah sijn wencken.

Lukevent:

Ho Vaer doe zongense van et Soltvat, dat klincket te rausen dul inner Karcken.

Stortentuyn:

By ga Docker Lukevent se songhen vant Soltvat, het was anners nicht as soltvat, soltvat, un dan reppense dus alleyne solt, solt, solt, sey mottet lyen geern solt vretten.

Graite:

Dockervent magstu nicht ein Bruggesken etten, du mos dy wat te goe dohn, du hefstu dahr dat sware hantwarck eleert, dahr bistu ghewellich na vervallen, un in de Stadt [bl. F, 11] dahr vratste, loyve ick nich zat, kregstu dahr auck wel wat slappes im lijve.

Lukevent:

Neyn dar vretme neen Leppelkost, dahr sleyt men al wat hardes inner panssen.

Stortentuyn:

Brue hen Graite un halene eyn betken, dat hei wat innen Dockers balge krije, hey mot wat vretten, soo langhe as he sont im lijve is.

Graite:

Lukesken ick wol dy eyn bruggesken holen.

Lukevent:

Dat dou, brengt my auck ein kleyn hechtken Speckx medde, dahr drijt men rasen wal na, un dat maect ein smij-sighe Knocken.

Knobbe:

Woe heer Docker, du weyst dat soo te segghen, wat eyn goht im lijve is, du soste auck wal hast anner Mijghen eseyn konnen woet eine innen balge geleggen is, wan du dat lijcke-

walt koste, soo most ick dy auck eis brouken, ick bin somtijts soo dretterigh, dat ick wal vijf vout vam eyrse drijte, sostu dat nicht stoppen können.

Lukevent:

Jae wes du te vreden, mijn Mour brochtme dar ein hechtken Soggensapex dae wil ick mijnen neers medde stoppen, soo mus du dijne dreyterye ouck stoppen.

Graite:

Dahr Dockervent maecke dy dat betken te godde.

Lukevent:

Moer, wat Duyvel denkestu, daste my soo eyn betken broghste, dat sol Knobben Slobbesken wal op-evretten, un vrettender noch wat sou eyn hechtken tho.

Stortentuyn:

Woe Graite du plegst sou diepsinnigh tho wessen, wat help em soo eyn betken, om gaes wille mettet em eins innen balghe, dahr solle noch wal vijf sucke stucxkens in elahnten.

Graite:

By de moer Gaes das wahr, tus, tus ic weyt raet Lukesken, ic heb thans noch wat knollen ekooct, is dat dijne vretterye nich, men canner sou besucksten na los doun, offet dondert, sucke wint gifme da na, com in Lukesken un make dy dat te nutte.

Lukevent:

Dat mach ic doun, un seyn dat ic wat in 't lijf krijge.

Knobbe:

Kom Nauber laht us voert gahn, un laht et wijf wat hen pauken.

Stortentuyn:

Wo isset hijr eleghen, is hijr nien levvent in?

Knobbe:

Is Jenne nich te hous?

Stortentuyn:

Het schijnt sou.

Knobbe:

Wahr zin y volc geef dy los.

Kroiger Jenne:

Wen Duvel is dahr, wiltmich et hous uppen coppe

smijten, woe na sinter krijghers, flox up Geyse hier is un-ghe-mach.

Stortentuyn:

Hoelt.

Knobbe:

By ga Geirt nu bist lijckewalt eynen wonneren Posse-maker.

Kroiger Jenne:

Y dat jou elven Duyvelen im lijve varen, bin y dahr, dat dy den hals to breke, ic hadde meynt dattet krijghers hadden ewest: [bl. F, 12] willecome Nauber Knobbe willecome Stortentuyn.

Stortentuyn:

Nauber Jenne ic geve dy de voust, ic weyt van nijne Teuven krensen te seggen, men ic hebbe einen Jonghen dei canse tho rasen dol maken, dei sal auc hijr commen, soo sastu noch wal costele possen seyn.

Jenne:

He soo welle ees rechtschapien vrolijk wessen, un ick hebbe ouck kustel nat het is by Gaes cresem bijr sou starck as Brannewijn.

Knobbe:

Nauber Jenne, sue dahr comt Stortentuyns Docker her strijcken.

Jenne:

Wat canne het Docker-ampt? Geise brue hen un hale den Lue to supen.

Knobbe:

Jau das wal soenen doln Jongen dahr soste noch besuckse possen van seyn, heste einen moyen brouc an, de trectet vry out un trect eyne olde an, du saste wal vol drijten as he begint te hantijren.

Lukevent:

Got groitet eerlijck ghelach, isset schoon kleyn, 't is lijckewalt alle eere weert groit ic den eyn un groit ic den anderen nich, sou doe ic as eyn stuccke beusewichts dat hope, dat meyne, dat bin ick auck nich, un is innen gantschen gelage nich.

Stortentuyn:

Seit Nauber Jenne, wat ducht dy van dey teuven krenssen.

Jenne:

Dei sint gheweldighen hennigh, dat motten wahr Talian-
sche Teuven krensen wessen, maer sou maecktmese hijr, seit
dat sint duytsche Teven krenssen.

Knobbe:

Van sucke schrabbery weyt ick nijnen brue, ick hebbe
lijckewalt vake seyn dat dey Teuven sou achter schrabbet, asse
meghen of edreten hebt.

Graite:

Ic heb dey dicke dreyt van dat schrabben, y ligget un
bruyt dei schoe jo wat, laes sitten gan, un soupen ees omme
heer, dahr holde ick mehr van, Naber Knobbe dat ghelt dy
eyn Kanne met eyne soupe.

Knobbe:

Dat loen dy deusche Got, Dockervent das my van liever
hant an ekommen, dat bringe ick dy met eyne soupe.

Lukevent:

Laht hijr weyen, al weert ellen wijt un speissen deipe,
Knobbe, ick un Naber Jenne, wy twey swacke, tegen u twey
starke, dat gelt u eyne volle kanne beyr.

Stortentuyn:

Hoerste wal Knobbe, dahr beginte al los tho doun, Docker-
vent seghtse nich inner Stadt van de Krijgers.

Lukevent:

Jau heel velle, dei Raut gevver beginter jo ouck te rau-
sen, dei hebter al etlijcke op zyne lange schacht un ettelijcke
op eynz Busse, un ettelijcke up eyn lanck mes esat, un ette-
lijcke solter ysere Wamboyse dreggen.

Knobbe:

Canit, Thu vale thu margen wilwe haver dorscen, de sal
use vale vretten, thu vale thu, etc.

Stortentuyn:

Ey laht us lustich wessen, ick hebbe noch eyn vet Kalf
dat wilck versoupen.

Knobbe:

Un ick heb eyne vette Gans met eynen deel hanen, de
wilck ouck nat maken.

[bl. G, 1] Lukevent:

Soo laes dan swelghen dattet sijne Moer brue: Canit, des margens as den Boer opsteyt, sou peypte sijne Graite dat geyter mit.

Stortentuyn:

Das smeerich Beyr, dat begint sic alree welligh innen balge te maken.

Jenne:

Begintet kromme spronghen innen balge te maken, sou krijge eyn jeder sijne soup-koste voer en dagh, un beknijpet im balghe, ick wedde het sal dan sou kreftich nich wessen.

Knobbe:

Kroiger Jenne, ic heb hijr ein Peckel-herenxken, heste dahr nich wat Mostert un wat Pepper tou?

Stortentuyn:

Ick hibbe eyn hechtken Specx medde namen, heste da wat etticx tou?

Lukevent:

Jenne brengt my eyn nepken medde ick hebbe hier eyn Buckschuytken, dahr wol ick kole schare, heytet jo, of maken.

Jenne:

Y hebbet alle to male costle soup cost, men ic hebbe nijnen mostert, of ettikes of Pepper in hous, ic holet metten Docker, dahr willewe cole schare met etten.

Stortentuyn:

Woe Gaes lyen Docker Luken du weyst nu heel op dijn Dockers tho levven, dat moeste waer inner Stadt eleert hebben.

Jenne:

Dahr heste eyn Nepken, maeke us dahr wat te soupem inne.

Knobbe:

Kroiger Jenne waer isset hier dar de vremde lue plegt toe mijghen, dat Beyr glijt sou glat in, men moet het voert hen wegh mijgen.

Jenne:

Gae dahr achter dahr saste wal rouken wahr datse emegen hebt.

Kremer:

Wilt yr brillen koupem.

Stortentuyn:

Laut seyn wat is dat voer tueg?

Kremer:

Dat seyn Christelijnen brillen.

Stortentuyn:

Hestu anners nich as Cristijnen brillen, hestu nien brillen voor Graiten, voor Luken, voor Geysen, voor Knobben voer Slobben, of suck volck, we hebbet hier niene Stijnen?

Kremer:

Neyn de en haey ich nich.

Stortentuyn:

Hestu dan nien Meeren brillen?

Kremer:

Neyn.

Stortentuyn:

Kremer wahr komstu hen?

Kremer:

Ous Lijflant.

Stortentuyn:

Ous lijflant? wen Duvel hefdy hier dan in 't Lant edretten, hefstu innen balge west soy hefstu ouc wisse innen eers ewest, laht seyn wat hefstu dahr voor teugh hestu nienen orillen voor Teuven, of voor Hanen, die hadde ic heel wal van doen.

Kremer:

Nein die en haen ic nich? nou Godt greus eug.

Lukevent:

Volck hoerde y wal wat den deyf dahr sedde?

Stortentuyn:

Neyn, wat sedde?

Lukevent:

He sedde dat ons Godt kreussen sol.

Stortentuyn:

Dahr sul ick aver weerden.

Knobbe:

Flux op volck, un laut ons em [bl. G, 2] wijr halen, wy willene by Gaes lyen drencken.

Lukevent:

Hoer hijr du keyrl met dijne Rottenvallen de smacht sal dy slaun.

Kremer:

Was wil ir van my haen.

Lukevent:

Wat segstu dat ick eyn Haen bin ick wildy ouck hanen dat dy de knocken ten halse out sullen stecken.

Stortentuyn:

Loup Knobbe un hael eyne sack dahr willewe em in stecken, un drenckene dan.

Kremer:

Was wilt ir von mijr haen?

Lukevent:

Flox Vaer lath us deur gahn un halen use kouse, he tugt de rebbe out.

Stortentuyn:

Al wijr an sedde van eynen hanen, he mot war eyn haen estolen hebben, Knobbe brenghe dijne kouse mit de deyl wort willigh.

Knobbe:

Wy wiltne by Gaes kresem toe decken, dat em die kop soo weyck sal wessen as em den Eyrs is. Ick sal dy Ulck leeren dat du my onnutte makest.

Lukevent:

Knobbe sla em voert doodt.

Kremer:

Ey laht mijr leven.

Knobbe:

Legge dan dat dink out de hant kom nu volck un latene us in ein sack steken.

Lukevent:

Ja dat laht us doun, ic wilder noch possen met maecken, ick wilder usen Jonckeren met bedrieghen, un verkoupene voor eyn Calf.

Stortentuyn:

Dat is recht, dat doe vry he wol y het luyt nich laten toekommen.

Knobbe:

Soo motme dy bruen wis du teghen konstige vechters de rebbe out trecken com laes em nou geenne hen dreggen, un laes wijr gahn sitten soupen.

Lukevent:

Het gelt dy eyn oert Knobbe.

Knobbe:

Ick bin dahr met tho vreden.

Stortentuyn:

Het Kremerken mot evenwal wat vretten, dat arme schaep sol anders sou smechtich worden.

Lukevent:

Kom we wilt em eyn gat innen sack snyen, un geffen dahr wat te vretten un te suepen deur.

Knobbe:

Dat laes doun, wahr issem hier den kop, so Kremerken soo, soo motme dy leeren komt nu un gevvene wat te vretten.

Lukevent:

Soo nem du al na dy, het sal dy nich wel bekommen, jeys Knobbe wattene kop heft dat Kremerken.

(Stortentuyn Ermatat. Bae.)

Knobbe:

Woe isset Nauber, doet dy dat ouc seer?

Stortentuyn:

Neyn, dae weyte ick nein brue meyr van.

Lukevent:

Vaer dahr komt de Mour aen gahn, dei sal ouck meynen datter eyn Kalff inne is.

Knobbe:

Docker Luke kom hijr un latet nu liggen.

Graite:

Goeden dagh alle, sou kom ick eirst umme, wat heb y dahr innen sack?

Knobbe:

Dahr hebbewe eyn vet Kalf in, dat willewe usem Jonke. ren verkoupen.

Kremer:

Ey laes mic hen ous.

[bl. G, 3] Graite:

Dat jou dei magere moert sla, dahr is nich degges in,
dat issenen Weer-wolf, Fugit.

Knobbe en Stortentuyn:

Ha, ha, ha, wattene hantjringe hebbewe hijr, woe geyt
dat Wijf strijcken.

Lukevent:

Dahr had ick haest over 't ondijs de hals to broken, kom
vry wijr mour.

Stortentuyn:

Nu Lukesken, maeck mettet Kalf wat possen.

Lukevent:

Kom doet my uppen necken, ick wilt den Jonckeren ver-
kaupen, un kroiger Jenne heft eyn jonck ketken, dat sagh ick
lestent, dat motte my by setten, dat wil ick em an de voust
smeeren, un verkoupent em voer eyn jonck Heseken, het sutter
ouck sou Hesichachtigh out, Croiger Jenne du most my dijn
ketken by setten, dahr wil ick den Jonckeren medde bedriegen,
ick wedde, we wilt van dage de souperye dahr van krijgen.

Jenne:

Dat wil ick wal doun, Geyse loup hen un halet.

Geyse:

Dahr hestet.

Lukevent:

Dat wil ick hijr in stecken.

Stortentuyn. Knobbe:

Hey das recht, datwe van daeg an 't soupen blijft.

Stortentuyn:

Nu brue hen un smeret em wat duy an.

Knobbe:

Com Nauber laht us hijr liggen gahn, un louren tou woe
't maect.

Precubunt, prospiciuntque qui se gerat.

Lukevent:

Goun dagh, is dei Joncker nich tho hous?

Joncker:

Ja hijr isse al.

Lukevent:

Hijr hebbe ick eyn vet Kalf, is dat dijne gainge nich.

Joncker:

Ja asset vet is.

Lukevent:

Ick segget dy voor gout toe, het heft in 14 dagen anners nich eswolgen as klaer klincker Melck, un 't is ouck eyn kostele Koe dahrt of is, use Suercken had lestent eyn kalf dahr is 't van, voel ees watten ende dattet heft.

Joncker:

Isset ouck wat oolt?

Lukevent:

Ja 't drit al harde kottete, un heft al lange stücken brouts vretten kunnen, assen Meeren teyne, hier hebbe ick ouck eyn jonck Heseken, dat koup my ouck of, ick weyt wal dat suck volck as y sint, de vrettet geerne dat wiltachtigh smaket.

Joncker: .

Wat wol y der voer hebben?

Lukevent:

Ja du magst in alles eyn paer stijge stuyvers geven.

Stortentuyn:

Suyste wal knobbe, he willene al geldt geven, Jeys woe bedrijghte den Schoft.

Joncker:

Dahr loup dae met hen, langh me nu het Heseken.

Lukevent:

Woe dat heb ick da by dy dale eset, wo na woste twey Hesekens hebben, dat dy Schoft dei kranck rore, bistu sou dijfechtigh, die doe nich mehr as dat icket by me dale set, un stelstet me onner dei voust hen wech.

Joncker:

Ick hebbet nich ekreggen, du zastet me betalen.

[bl. G, 4] Lukevent:

Joncker Schoft, wiste wat hebben sou volge my, ick sal dy de kouse um dijne knocken geven.

Joncker:

Ja, ja ick sal dy vleggel wal vinden.

Lukevent:

Wat woste eynen vleggel vinden, kom vry an met eynen vleggel, ick sal dy ouck dorschen, woe hefste aers nien mostert, sou stippet vry ingen neers, dat dy dei Beul hacken mout.

Stortentuyn:

Luke bruy vort, we hebbent al.

Lukevent:

Stille, stille, so wilwet noch vretten, et is ons sou goet in balge as den Schoft.

Knobbe: .

Ja das recht, latewet t' avont villen, un koupen dahr wat slickerye tou, un kokent mit eynen brounen Peppernatte, un visschen dahr wat in.

Stortentuyn:

Kom laet ons nu vry sitten gan un verswelgen dat gelt.

Lukevent:

Hey Gaes krick nach toe, woe bedroegh ick den Schoft.

Eynde.

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler der Amsterdamer ausgabe von 1661 sind beseitigt worden: bl. F 1, z. 15 hennen : (fehlt); bl. F 1 links, z. 10 woe : moe, z. 18 icr : icx, z. 29 weyte : wey te; bl. F 2, z. 5 as : (fehlt); bl. F 3, z. 1 he usen : heusen, z. 28 Brouts, . . . dahr : Brouts, dahr; bl. F 3 links, z. 19 Henja : Penja, z. 21 vant : vrnt; bl. F 4 links, z. 1 glatas : gla tas, z. 21 komte : kom te; bl. F 5, z. 16 kostel : koe kostel, z. 28 Hinken : Hinkem; bl. F 6, z. 27 ick 't : ick, zuster : zustee; bl. F 6 links, z. 1 velle : velte; bl. F 7, z. 16 mette : met te, z. 29 had : hab; bl. F 7 links, z. 9 cam : canl; bl. F 8 z. 5 hale : haie, z. 7 maeck : zmaeck, z. 19 krigste : (fehlt), z. 30 Daler : Dalcx; bl. F 8 links, z. 15 herr : hexr, staeste : staetste; bl. F 9 links, z. 23 stellen : stetten, z. 27 groute : gronte; bl. F 10, z. 2 Sonne hebt, : Sonne, hebt, z. 14 solten : solten, z. 30 vol : wol; bl. F 10, z. 25 songhen : songhet; bl. F 11, z. 7 hei : het, z. 12 auck : anck; bl. F 11 links, z. 11 doun : doud; bl. F 12, z. 10 Branne : Branye, z. 18 trect : treet; bl. F. 12 links, z. 5 dicke : dike, z. 6 dei : det, z. 21 rausen : ransen; bl. G 1, z. 3 Graite : Grite; bl. G 1 links, z. 3 war : wat, z. 18 Ons : Ons, z. 20 wisse : wiste; bl. G 2, z. 1 wy : my, z. 26 volck : valck; bl. G 2 links, z. 17 jeys : jens, z. 20 Woe : Ooe, z. 26 nu : un; bl. G 3 z. 23 hestet : heftet; bl. G 3 links, z. 8 dahrt : dahr; bl. G 4, z. 9 ingen : in gen.

WÖRTERBUCH ZUR HISTORIE VAN LUKEVENT.

- al, schon.
- altoos, adv. altoos neine, durchaus keinen. Oud. I, 158 altoos met ontkenning : volstrekt niet, münst. towes : ganz und gar Zumbrook I, 88.
- alree, bereits.
- angen, an den.
- aver, dahr sul ick aver weerden, des will ich herr werden s. 159.
- baen-brout, botenbrod s. 145.
- bey, beide.
- behaegen, gefallen.
- behoefen, behufen.
- bederven, verderben.
- besuickt, besueksen, besuckede, adv. : siechhaft, krankhaft.
- bewunnern, ik kant mi nich bewunnern, ich kanns nicht begreifen.
- bet, te bet, zum gewinn s. 153.
- beul, m. der büttel.
- byhouseken, beiwohnen s. 150.
- bijster, wild, toll.
- boldadigh, übermüthig s. 154.
- bolstart, mit dichtem, aufstehendem schweif s. 142.
- bouwen, ackern.
- brende regghenen, brände regnen s. 138.
- brille, swm., beryll s. 158.
- brink, m. hügelrand.
- brouk, f. hose.
- bruen, 1) peinigen, 2) gehen. „Dat ik mijne moer lang enoeg ebruyt hebbe met arbeyden“. Die redensart „brüde dine môr“ ist auch im Mnd. wörterbuch I, 434 f. nicht genügend erklärt. Der sinn kann hier nur sein: als ich meine, dass ich mich genug

mit arbeiten gepeinigt habe. brüte dīne mōr, brüte dīnen bōk,
noch lebendig, wird vom volke als zote aufgefasst. Vgl. neuer-
dings Braune zu Laurenberg 89.

bruerye, f. das treiben.

bruggesken, n. butterbrod. Oud. I, 840 brugge, f. Overyss. brugge,
boterham, gr. Zutphen: brugsken Geldernscher Almanak von
1865 s. 132. Münst. bei Zumbrook III, 34 smiārde just ne
Brügge. Honcamp: brügge, brücke, auch eine butterschnitte. Ur-
sprung dunkel. brügge : brügge, brücke, wie hd. der brocken zu
oberd. der brucken? s. 154.

búckschuytken, n. biscuit, zwieback s. 158.

dagh, m. tag, van daegh, heute; voor ep dagh, aus licht, zu tage.

daer, da.

dale, adv. nieder.

deelhane, m. deelhaneken, n. hahn, der die tenne bereits gegen
nebenbuhler behauptet. Vgl. Firmenich III, 742, aus Overyssel:
he dällen hanen int fabriek, er oberknecht in der fabriek, Overyss.
(H) dallenhanen s. 138.

degge, te d. tüchtig.

deusch, deutsch.

doen, van doen, nöthig.

Dotsland, n. Deutschland s. 141.

doyseken, n. döschen.

dreyt, m. dreck.

drijte, f. dreck.

duyvel, von einem schiffe gesagt „teufelskerl“.

duvelse, f. teufelin s. 144.

eere, swf. ehre.

eirs-wis, m. für brief s. 138.

ettik, essig, gen. etticx.

fray, adj. freigesinnt, frank.

gat, n. loch.

gaeren, gar kochen.

gainge, f., lust, passlichkeit.

Gans kresem noch toe! gans statt gades : Gottes vgl. kresem.

Gans (Gaes) krick noch toe vgl. krick.

geit, dat geit er mit, das hat den vorrang. Br. wb. V, 376.

genacht! gute nacht!

genten, pl. gänse.

glatas, n. glattgesicht. Wegen as vgl. vielleicht westf. bis'n laiw
 Asken, als liebkosung. Siehe unten: Jufferen aes s. 143.

gres, n. gras.

grot, f. grütze.

Got, dat loen dy deusche Got! s. 157.

Got groyte ul s. 146, 159.

Goet smuyster noch toe vgl. smuyster.

geenne, dort.

gleyen, glühen.

gloupsen, adv. schielend.

hae! ha!

hasse, de welt is by Gae nen hasse, die welt ist bei Gott im hass (?)
 Oud II, 45 auch niederl. die hd. Form has s. 142.

heyl, ganz.

hegtgen, hechtken, n. ein schnittchen s. 142, 153.

henja! jä, jäl.

hendich, zierlich, geschickt.

heseken, n. häschen.

hoets, heels hoets, heiler haut s. 146.

hoen morgen, heute morgen.

hosen, pl. beinkleider, im Slennerh. buxe.

houken, hocken.

hubbesch, hübsch.

huden, aufbewahren.

in, einen s. 138.

in, ihnen.

- yl, schnell s. 144.

jeis! Jesus!

Jenne, Johannes.

jonges, pl. jungens.

jufferen aes, n. aes erinnert an das zärtliche „en laiw Asken“
 welches mit mnd. As, leichenaas, speise und mit neuwestf. aus,
 : aas, koth, nicht identisch sein kann.

keuren, plaudern.

kleyn, kleen, klein.

klinck, n. ohrfeige, Kilian: klincke, oor-klincke. De Bo, Westvlaamsch
 Idiot. I, 532 klinker, oorvage s. 148.

- klincker melck, f. plundermilch. Osnabr. (Klöntrup) klunter-
miälcke s. 163.
- knecht, m. bursche.
- Knobbe, personennamen.
- knollen, pl. rüben, holl. knollen. Oder mehlklöße? Vgl. Schuer-
mans, Vlaamsch Idioticon 208 knoddel, m. dik meel en meel-
beslag by klonters of klompen (knuddelen) in 't water gekookt
s. 155.
- knuyter, m. wohl soviel wie „gnötterer, nurrer“ nld. kneutern :
tegenprenteln, mompeln s. 152.
- kochte, kaufte.
- cole schale, f. kaltschale s. 158.
- kolkommel, m. ? eine speise, kol ist sonst die spitze der pflanzen,
kommel, kümmel s. 147.
- koning, m. könig.
- konstig, geschult, kunstgerecht.
- kostel, adj., kostbar. Oud. III, 512 kostel s. 144.
- koste, du k., du konntest s. 154.
- courasy, muth, courage.
- kouse, f. keule, knittel, Overijs. (H) koeze, wanderstab.
- kranck, seuche, schwäche s. 163.
- kresem, in: gans kresem noch tho! kresem, chrysam, das ge-
weihte öl s. 142.
- kreussen, kreuzigen, kreuz schicken.
- krijger, m. soldat, räuber, hier im Niederdeutschen sicher von
krijgen : kriegem, wegnehmen.
- krick, m. gaes krick noch toe! krick ist hier „kreuz“ vgl. flämisch
bei De Bo 576 krik : kruk, auch „een buis van gebakken aarde
op wijze van enne T.“ Eene krikke op eene kave of schouwe belet
dat er de regen in valle s. 142.
- krick, n. krickente.
- Lacas, Lucas. Also in der stadt sprach man Lakas auf dem lande
Lukas s. 148.
- leeren, lehren, lernen.
- ledde, pl. glieder.
- leynde, f. lende.
- legge henne, f. leghuhn.
- leppelen, buhlerisch schön thun.

- lestent, adv. letzthin.
 lijkewalt, gleichwohl.
 lien, lijen, adv. ziemlich.
 lijen, leiden, by Gaes lijen!
 loiven, glauben.
 loncken, liebäugeln s. 144 vgl. s. 51.
 luyt, n. pl. lue, mädchen.
 Lukesken, Lukaschen.
 Lukevent, jung-Lukas.
 luttick, ein l., ein wenig.
 malleke, ein m., ein mal s. 142.
 mangs, inzwischen s. 153.
 me, mey, medde, mit.
 emegen, ptc., gepisst s. 151, 157.
 mes, n. messer.
 micke, f. brotmicke.
 moer, f. mutter, by de moer Gaes! s. 155.
 moer, f. das moorland? s. 142.
 moey, adj. schön s. 149.
 mostert, m. senf.
 mouspot, m. gemüsetopf.
 muskerye, moschus, Tewesk. Kindelbehr 1662 hat: Besem s. 147.
 name, by namen, besonders s. 141.
 net, nett s. 150.
 neine, keiner.
 neyt, nijd, nicht.
 neers, m. hintern.
 nettelen coninck, m. zaunkönig s. 140.
 norren, brummen s. 148.
 ondutsch, onduys, adj., ausländisch s. 141.
 onnutte, unfug s. 160.
 onse, unse, unser.
 ovvels lounen, krankheitsanfalle s. 141.
 pansse, f. wanst.
 pauken, laut reden.
 peypen, küssen.
 peytern, flämisch (De Bo 852) pieteren, plagen, tergen. Hier „treten“
 Overijs. (H) peterziek, gallum adpentens s. 142.

- pekelherenxken, n. pickelhäring.
- penne, m. schreibfeder. Das wort also nicht aus dem Dänischen, wie Braune zu Laurenberg 106 meint s. 148.
- peppernatte, acc. sing. Tewesken Kindelbehr: peperkoken. Ostfries.-hd. pfeffernüsse : brocken in der suppe s. 147.
- plagge, f. rasenstück pl. pleggen 97.
- plaggen-sichte, pl. plaggensensen s. 149.
- pontlijck, puntelijck, gewichtig, stattlich.
- possemaker, m. pössenmacher.
- prick, op ein pr., ganz genau.
- quadt, böse, verkehrt; als subst. teufel s. 150.
- quant, m. närrischer kerl s. 143.
- raecken, fassen, kriegen.
- reu, rue, m. hund.
- ribbe, rebbe, f. stab s. 143, 160.
- Rijnbecke, f. Rhein s. 153.
- rispeltijren, disputiren, mit anlehnung an rispeln, rülpsen? s. 145.
- rottenvalle, f. rattenfalle s. 160.
- schaepschot, n. schafscheuer.
- schafrekel, m. Tew. Kindelb. 1662 hat „scharffreckel“ s. 142.
- schiede, f. scheide.
- schocke, m. bein.
- schohn, al . . . sch., und . . . schon s. 138.
- scoren, scheren.
- seer, wund.
- siffelerye, f. „zifferei“ s. 139.
- zille, f. seele.
- sitsefesen, krähen wie der tretende bahn? s. 138.
- slijcker-brae, masc., eine speise; brae ist niederl. brade, brai, masc.: eene snede spek of hesp, hintertheil des schinkens, in die pfanne geschnitten Schuermans 74; slijckern, naschen? s. 147.
- slov, schlau.
- slop, n. loch.
- smacht, m. der hunger.
- smaken, schmecken.
- smechtig, hungrig.
- smijsigh, vom wetter „milde“, geschmeidig s. 145, 154.
- smuyster, in „Goet smuyster noch toe“? s. 145.

- snaer**, mager.
snottebellen, pl. eig. rotzballen s. 149.
soltvat, n. salzfass, lat. salvat s. 154.
somtijts, bisweilen.
sont, gesund.
soupe, f. der trunk.
spans, adj. gespannt, voll s. 147.
spar, spare balge, knappe, enge bäuche, ahd. spar, knapp.
speisse, in speyssendeype, spalten tief, speysse für spleytse, spalte.
stoffieren, für studieren s. 144.
stijge, f., 20.
strijcken gahn, sich aus dem staube machen s. 162.
sunt, seitdem.
suepe, f. vgl. soupe.
Suercken, n. kuhname s. 163.
eswolgen, ptc., geschluckt s. 163.
teersetken, n. teernäpfchen.
tergen, quälen.
teuve, f. hündin, hund.
teuven krensen, für reverentien. Nach Halbertsma, Overijs. Woord. krenzelen, keifen, jähzornig sein s. 157.
to-brecken, zerbrechen.
tounstacke, m. zaunstange.
truylen, kreiseln s. 148.
tuchte tuyreluyre, f. e in tuchte statt en, und: zucht und feine sitten. Bei Laurenberg III, 215 tucht und törlör, Brem. wb. IV, 1163 u. 85 törlör, sitten und osnabrückisch bei Eyra tucht un tüürlüare. Von franz. turlure. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 115 s. 140.
tus! still!
tusscher, m. spieler, schelm s. 150.
ulck, iltis, marder.
ulckes valle, f. iltisfalle s. 148.
uselaer, m. sonen arrigen uselær. Nach De Bo, Westvlaamsch Idioticon 759 ist oeseleerze eine frau, die hoffärtig den hintern hin und her bewegt wie eine ente, oeselaarzen, draaibillen. Tewesk. Kindelb. 1662 hat nossler s. 144.

vaert, sofort.

vale, m. schimmel.

van den sommer, diesen sommer.

verdwalen, verirren.

verghevves, vergebens s. 139.

vruchten, fürchten.

wahr, etwa, irgendwo.

wal, wohl.

wannen, schwingen (von korn).

weyen, wehen, stürmen.

weer-wolf, m. wärwolf s. 162.

wen, einer.

wessen, sein, wes te vreden, sei zufrieden s. 155.

wigt, wicht, n. das kind.

III.

OVERYSSELSCHE BOERE-VRYAGIE.

Außer in dem Westfaelschen Speelthuyn von 1661 liegt die „Overysselsche Vryagie“ nur noch in dem Utrechter drucke des Speelthuyns von 1687 vor. Sie steht dort bog. F, 4 bis bogen F, 12. S. 117 bis 133.

Ist schon für die historie van Lukevent kaum zu bezweifeln, dass sie zur aufführung geschrieben ist, so unterscheidet sich die Overysselsche Vryagie nur durch die größere natürlichkeit der sprache und einfachheit der handlung von den Kluchten, welche man zur zeit des dreißigjährigen krieges für das niederländische theater dichtete. Menschen und verhältnisse in dem stücke sind niederländisch. Die sprache ist im wesentlichen westfälisch-sächsisch, doch macht sich in manchen punkten fränkischer, weniger friesischer einfluss geltend. Dahin gehören: ng für nd: ingen = in den, in die s. 131 u. ö. surrege, f. sorge, warrelt = welt, koene = kühe, onse = unser, ons = uns; gein = kein; hoe = wie; verlängerung des kurzen vokals in: haint, moint, joinck, bedeincken; aus dem friesischen vielleicht: heuft = kopf, Geyze meuye! = muhme Gesa, Jous vaer! sch statt s in gaintsche = ganze, roussche = rose wie Yssel gesprochen Ysschel. Niedersächsisch klingt seuvene = 7, westf. sieven.

Das volkslied „van de gruene strate“, aus welchem im 1 act eine strophe gesungen wird, steht bei H. Hoffmann, Niederländische volkslieder s. 261 flämisch, aus einem Antwerpener liederbuche.

Inhalt.

Lubbert und Swenne freien mit einander. Aber die eltern können sich nicht über den brautschatz einigen und der ehandel soll aufgegeben werden. Da wird der würdige herr pastor zu hülfe gerufen. Er löst leicht durch sein wort die schwierigkeiten und in seinem und der pastorin beisein wird die verlobung gefeiert.

[bl. E, 3] **OVER-YSSELSCHE BOERE-VRYAGIE**

van

Lubbert Boukslag ende Smodde-Moelen Zwenne.

Seer genoeghlick ende kortswijligh om te Lesen.

PERSONAGIEN.

Lubbert Bouck-slagh, De Vryer.

Smodde-moelen Zwenne, De Vryster.

Slaghecken Hiendrik, }
Lummen Johan, } Twie Jonge Boeren.Geise, }
Geirt, } Moer en Oom van Lubbert.Joust, }
Greite, } Vaer en Moer van Zwenne.

Goossen, Oom van Zwenne.

De Pastoor.

[bl. E, 4] EERSTE BEDRIJF.

Lubbert en Zwenne wtet Schuttebier komende.

't Was vet Bier datwe der soppen, men ick binder soo besuckt dicke of, woe geydet dy Zwennen bestuwer ouck poustige na.

Zwenne:

Nein, da wet ick nich van, 'k wolder wal wat na vretten.

Lubbert:

Bistuder hungerigh van eworden da heb ick noch wal ein Eppelken ses of seuvene, luste dy daer anne? Gawe hier wat sitten ruesten, 't is hiere weldigh plentzierlick.

Zwenne:

Woe weistu soo Stats te spreken, da seckse van plentzieren.

Lubbert:

Dat heur ick van onse Lainters.

Zwenne:

Vertelle my wat van dijn Lainters, bindet ouck groute luede?

Lubbert:

Woe ja sackermens grouts bintse.

Zwenne:

Binter ouck Dœchters?

Lubbert:

Woe ja, daer ister eine gaintsche kudde de sackermeintsche spuchte weirender verleden wecke noch aen ouse hous, met soun Monsuer den vryde de Dœchter watte, un ouse laintersche kek soo smuezerigh, ick sagget uer wal an dat zet nich wal hebben muchte.

Zwenne:

Woe wasset dan nich keirrels enoch?

Lubbert:

Jaet, solt nich keirrels enoch wessen? hadstu um esein soo as he da medde hantierde, duw zolsty bedretten hebben van lachgen. Ick dacht in mijn'zelves eygen, wat duet stuw al nich om dat snare tuygh: ik prijse mijne Zwenne, das eine aindre roussche: o Zwenne! datste wost woe 'k um dy dencke, duw solst my soo nich lauten lopen as einnen reckel.

Zwenne:

Woe Lubbert, duw segst my jo dijn levven nich.

Lubbert:

Ey Zwenne duw suits wal woe ick dy jummer hen to gelouppe, men 't schijnt dat my Slaghecken Hiendrick imen wegh is.

Zwenne:

Nein by mijnder zeile veur Hiendrick bin ick nich op evót; men Lubbert sonder vœle diepsinnicheit te brouken, soo segge, of stuw my meinnost?

Lubbert:

Zue Zwenneken, sol ick dy nichte meynnen.

Zwenne:

Huer, soo vraget den einen tijt of ten aren mijne Vaer ens.

Lubbert:

Dat wil ick mijne moer lautten doun, on mijn Geirt eum, den is soo sackermeints verstandigh, men as dijne Vaer dy dan vraget of stuwder ouck medde te vreden bist, soo mostu ja seggen.

Zwenne:

Dat sal ick wal doun.

Lubbert:

Geef my daer de snoutte oppe.

Zwenne:

Wen doesen duyvel kumt daer anne bruen? (Slaghecken Hiendrick met Lummen Johan uyt, droncken zijnde.)

Lubbert:

Das Slaghecken Hiendrick, on Lummen Johan.

[bl. E, 5] Zwenne:

Kom lautte wy duer gan das ons nich en seyn.

Lubbert:

De sackermeintsche hunde mot ons de nu stueren, we wollen noch wat wieder ekalt hebben. (Binnen.)

Hiendrick en Jan singen:

Ick hebbe de gruene strate
Soo vake ten eynde gegaen,
Dat ick de liefste moet laten
Dat hebben mijn vrenden gedaen.

Hiendrik:

Woe mocht Smoddermoelle Zwenne met Bouckslegers
Lubbert soo vroe ewegh strfjcken?

Johan:

De meught waer ergens ingen bussche crapen wessen, 'k sach wal he wespelstarte uer so to.

Hiendrik:

Ick dacht nich dat Zwenne soo zol henne bruets hebben.

Johan:

Henja, de vrous-luede motme anspreken, me mot nich blude wezzen.

Hiendrik:

Dacht ick dat mense mot an spreken, 'k mende men conse met eyn glupken krijgen.

Johan:

Nein Hiendrick, daer heurt meir to, me motter wat medde van dat onder lijf kueren.

Hiendrik:

Wat bistu ouck einen Kuseller.

Johan:

Henja me motter medde hantieren, ick hadde hasten met Hilleken Soggen-Camps weg ecrappen.

Hiendrik:

Wadden Duyvel wolste da met edaen hebben? woe dat is noch te piepe en joinck.

Johan:

Neyn 't is niet te joinck.

Hiendrik:

Woe Johan, wat wasset vuer en jaer, 't is so spechtich op eschaeten, daer sol nich ein hont sat an vretten.

Johan:

Dat meynstuw wal, men dat ickse hadde ick solse nich wier umme schicken: Kom Hiendrick laut ons nuw na hous gaen 't wordt duester. (Binnen.)

TWEEDE BEDRIJF.

Lubbert, Geise, Geirt.

Lubbert:

Huer moer, nich lange te bruen 'k hebbet ty jo genogh eseght woe icket met Zwenne af espraken hebbe, on ick bin jo grout en starck, enoch.

Geise:

Henja duw weirst wal grout enoch men du bist noch soo luttick in jaren, on te los heufdigh.

Geirt:

Henja, Suster Geise, dat tueg wil nu so lange nich wachten asse wy wel eer edaen hebt, se bint nu te kettel-startigh.

Lubbert:

Soo Geirt Eum helpy my doch wat, duw wetst noch van de bruyerye, mijne moer isset al vergetten.

Geise:

Neyn 't is my nich vergetten; 't cumt lijeke zeir op my anne, 'k mot jo vaer on moer vandy wezzen.

Geirt:

Nuw, nuw, wat heft dit te bedude [bl. E, 6] dat y mekaer de heufde te brecket; com la wy gaen we suelt de tijdt van doene hebben.

Lubbert:

Ey soo Geirt Eum, doe doch et beste, ick saldy wijr ein dagh helpen meyen.

Geirt:

Ick salse dy wal haeste by de haint krijgen. (Lubbert binnen.)

Geise:

'k Hebbe wal eheurt Geirt breur dattet eine hendige dierne is, men daer is nich volle medde ten besten: Doch se versteit sich lien wal op de beiste, on se wil wal wat doun.

Geirt:

Stille Suster Geise, daer cumt vaer on de moer anne.
(Greite en Joust uyt.)

Greite:

Gen dag, gen dag, uw beyden.

Joust:

Was jecht uw na desse houck laints?

Geise:

Dat vrage noch vry ens.

Geirt:

Waer y soo te hope hen?

Joust:

We wollen hen heuyen: woe isset al Geise, isset al ge-soint ware te hous.

Geise:

Jaet God danck: isset niet uw ouck noch al wal?

Greite:

Ja 't is ouck noch also temmelicke.

Geise:

Woe geytet mette beyste, ven y ouck wal an?

Greite:

Dat is soo wat henne.

Geirt:

Wat denck y Joust dat we herwarts henne doet?

Joust:

Dat en wet ick nich Gert.

Geirt:

We wollen to uw ecommen hebben umme eine saeke de uw medde anne geyt.

Joust:

La heuren Geirt.

Geirt:

Van weggen onse suster Geisen Sonne Lubbert on dijne Zweune; 't schint dat de te hope wat te depe in hielickes

saken ekalt hebt: so wolle we sein, offe wet maken costen dattewese an mecaer ecreggen hadden.

Joust:

Onse Zwenne? woe de is noch te luttick.

Greite:

De can ick jo noch nich misschen; se begint my nu wat in de haint te commen, on hebber al voelle warrick of.

Geise:

Henja, Greite ick can mijnen Sonne ouc nich wal misschen, men ic zallene wat motten misschen.

Joust:

Ey watte, onse dierne is noch te kindes, on Lubbert is ouck noch joinck enoch.

Geirt:

Nein, he is nich te joine, he is soo prings de moer can um nich in hous holden: he is Keirels genoch on versteyt sich wal op de vrous-luede.

Geise:

Hooft Geirt bruere, hoe laet y dat moent waerick gaen: La my uw seggen Joust vaer huer, wil y der to verstaen, soo wille we der in der billicheyte van handelen, on maken dattet wal sal wessen.

Greite:

Solt wal raut wessen Joust dattewe de dierne soo vroe an de man brachten?

Joust:

Wat wet icket: 't weyr jo vroe enoch.

Geirt:

Ja, ja Joust dat mot glien, 't mot ein paer wessen: ze hebt sich zo besettene lief, ze zollen sich wal oete eyrze vretten.

Joust:

Heur Geirt on Geyze meuye, wy spreect mecaer wal wijr op eyn aren tijdt.

[bl. E, 7] Geise:

Nein vrendin we wollen nu wal geirne wetten woe of watte.

Greite:

Wat y segget Joust da bin ick midde te vreden, mottet gaen so lautet gaen.

Joust:

La we dan einen dagh oet setten, um te zein offe wet verdingen koent.

Geirt:

Wat tie zol dat dan wessen?

Joust:

Tocommender wecke einen tijt.

Geise:

Neyn Joust vaer 't wier better datte wet voort deur emaket hadden eert op de lueden tonghe queme: dattewet marghen hadden edaen?

Greite:

Dat en wet ick nich offet dan al kommen kan, daer mot jo eyn slickerye to ekocket worden, on dat motteme jo oet de Stadt halen.

Geise:

Wanne ja, Greite meuye, y solt daer wal bolde eine brue heir macken, du bist al ein hendigh Wijf.

Joust:

Mach sein, mach sein, vrende, we wildet daer op lautten staen: 't gae u beyden wal.

Geise:

Jou ouck Joust vaer, on Greite meuye. (Binnen.)

DERDE BEDRIJF.

Greite en Zwenne uyt.

Greite:

Wat zultstu besetene Essel my nu eyn jummerlijke haint vol gheldes kosten; wen sol dencken datstu ullick ree so leups weirst.

Zwenne:

Ja moer du hefst ouck al wadde kost doey mijne Vaer kregghen; me kan ouck soo nich henne loupn ast eyne gesneddene Gelte.

Greite:

Hol my de snoute to, on run wat anne, datwe ingen Stadt komt. (Binnen.)

Lubbert en Geise.

Lubbert:

Nein moer den Penninck duer ick uer nich elangen, daer is gein kruessche inne, daer mot jo wat kruessches in staen: wat gaf mijne Vaer dy, do du um hebben solst?

Geise:

Den gaf my nich als haint on moint.

Lubbert:

Och moer! 't is dy al vergetten.

Geise:

Neyn ick wettet noch wal, we gengen slechts by enkaren liggen, on da medde hen.

Lubbert:

Dat bat nich moer ick mot lijcke zeir einen aindren Penninck hebben, ga hin by onsen Pastoor, den salse dy wal veranderen.

Geise:

Da en deur ick nich gaen Lubbert, de holt van geine kruessche, he mochte kieven.

Lubbert:

Daer west du nich bange veur; 'k hebbe um lest eine deugde daen.

Geise:

Wat duegde hefstu wene dan edaen?

Lubbert:

Ick hebbe onsen broenen henghst met sijne meyre lauten springen, on da nam ik nich veur: he salt dy wal doun.

Geise:

Waerumme duet stu stoeppele dat buten mijne wete?

Lubbert:

Nu moer kive nich, ga y men henne.

Geise:

Ga du medde.

Lubbert:

Dat mach ick dan doun. (Binnen.)

Joust:

Ick kan my in de wijde warrelt nich bedeincken waer Greite en Zwenne blijvet: se [bl. E, 8] motse in de Stadt geweldigen tueven, um datse soon hopen coupet.

Greite en Zwenne.

Joust:

Com y enssen wijrt war duyvel blifste so lange?

Greite:

Henja Joust, da canne soo bolden nich te rechte kommen.

Joust:

Wat hefste nu al ecoft?

Greite:

Daer heb ick wat stockevissches wat proemen, on Garzijnen, on soo van alles watte: 't was eyn bekrenget gierich Wijf daer icket vanne kofte, heur, heur hoet my da medde gunck, do ick allet tueg innen sacke hadde, do sed ick uer datse my der ouck veur ein paer stuever ziropes in slaen sol, dat en walse nich doun, se sedde me dee dat in geinen Sac do sed ick se solt my dan in ein vetken slaen, dat en walse ouc nich doen, doe dese my ein luttick in eyn poetken, dat nich eyn dreyt to beduede en heft.

Joust:

Nu, nu Greite spue u dan wat, 't is late, se sulter wal haeste heir commen strijcken.

Greite:

Woe laetse commen, ick salder wal haeste einen broenen pepper natte heir maken. (Binnen.)

VIERDE BEDRIJF.

Geise, Joust, Goossen, Geirt.

Geise:

Heur vrende, laetwet kort deur maken.

Joust:

Dat wilwe wal haeste beschicken ick sal dy van mijne zijde bolde seggen wat ick doun wil, on so meugy ouck doun.

Goossen:

Ick mach onse suster Greite on de Broegem mette Brout der medde by rouppen. (Binnen.)

Geise:

Ja, ja, doe datte 't geit uer mede anne.

Geirt:

Jous Vaer y scelter einen hupschen sonne anne kriegem.

Joust:

Ja me mag sein waddet wessen wil.

Goossen weer uyt met Greite.

Goossen:

Hier hebbewe de moer.

Geirt:

Wa blift de Brout mette Broegem?

Greite:

De bint te hope en melcken, ze sceter wal stracx wier wessen.

Joust:

Wat mach he da doun.

Greite:

Onse Schildeken is bols, on he wol uer de bolle kieren t'wijlen datse molke. (Lubbert en Zwenne uyt.)

Geise:

Da komtse beyde al heir.

Geirt:

Zwenneken wol dy de bolle te lijve?

Zwenne:

Nein ick konnene wal kieren.

Geise:

Nu lawe ens wat beginnen te kallen van de sake vrende.

Geirt:

De Brouts Vaer mach segghen wat he de Dochter medde geven wil, dan meuchy ouck seggen wat y doun wilt.

Goossen:

De Broegems vrende mot eirst sprekken, salt gaen asset plach.

Geirt:

Wal spreek y dan suster Geyse wat y uwen Sonne wilt lauten to kommen.

[bl. E, 9] Geise:

Ick wil um aver doen mijne halve bouwerye, met twee peirde, on eine Sogghe de keun dregt.

Goossen:

Wat zeg y nu Joust Breur?

Ioust:

Ick wil mijne Dierne medde gevven vijftig daelder, on de moer wilse daer medde by doen ein bedde met sijn to tuygh, on eine koe.

Geise:

Ars nich Joust? Wat heft dat byt mijne te beduen, y doeter noch wal vijftig daelder by.

Greite:

Nein Geise 't is enog; ick dagt nich dat de Vaer uer noch 800 velle sol to elegt hebben.

Geirt:

Heur Joust y mot op eyn daelder tien of twintigh nich seyn, ze kumt al op eine goe stee.

Joust:

Ick geev' er nich eynen deuyt meir medde.

Geirt:

Gevvet eur dan ein puer jonge beist, daer ze met anne vent.

Joust:

Nich eine hair meir as ick esegt hebbe.

Geise:

Woe stay ouck dus op dy selves: geeft uer dan jo u Vierze van jou ruggelde Koe.

Greite:

De kan ick jo nich missen, onse koene bint olt, on de jongen mot ons wier gout doun.

Lubbert:

We hoefden lijkezeir wal wat Melck-Vees meir te hoope

te brengen: Zwenne mocht hasten te jongen kommen, waer solwe 't jonck dan medde op-wetteren?

Geirt:

Heurste wal Joust watte surrege dat den jonghen knecht innen kop heft das al wal espraken.

Greite:

Ick laet u der medde worden Joust, ick mot na 't heirt gaen: kom Zwenne on helpe my. (Greite en Zwenne binnen.)

Goossen:

Nu breur Joust 't kan ouck op eine Vierze nich kommen.

Joust:

Ick geve nich meir doch, 't ga woe 't wil.

Geirt:

Soo salt quellijcke kommen kunnen, wat seg y suster Geise, on Lubbert?

Lubbert:

Wat sol ick seggen: maeckter dat ic de Dierne kriege.

Geise:

Nein, Joost wil u er de Vierze nich laten toekommen so mot wet laten wessen.

Joust:

Dat doe dan, on brue hen, sonder meer te kallen. (Joust binnen.)

Geirt:

Woe sue watte strecke sint dat nu, soo eweg te runnen?

Lubbert:

Zue daer, krieg ick Zwenne nich soo nem ick einen schacht oppen necke on brue ten kriege.

Geise:

Och Lubbert wat wol y innen krieg don: De krijs lueder vret nich half sat, daer sol y jo in versmechten.

Goossen:

Stille ick sal de moer halen, on heuren of um de nich becallen can: he heft ein bijsteren kreggelen cop.

Geise:

Heur Geirt breur, wan de Moer um nich becallen en can soo wilwe by onsen [bl. E, 10] Pastoorheir gaen, den salt dan wal maken.

Lubbert:

Ick stoot den bekrencten Corhane wal een mes ingen ribbe,
wort my den cop dol.

Geirt:

Tus so mot y nich callen.

Greite en Goossen uyt.

Geise:

Greyte Meuye, waer is Joust hen estrecken?

Greite:

Henja, dat en wet ick jo nich, de mach waer arghens
ingen zaet gaen ligghen wezzen.

Geirt:

Ey Greite Moer gaens na um on séit of y um nich hier
harwar kriegens en ceunt.

Greite:

Dat en duer ic jo nich doun, he bruede my wal ein voel
ingen eirs.

Geirt:

Kom Geise laet ons dan na den Pastoor loppen, datwe
den op de biene krijgt.

Goossen:

Ja da ga by, on comt da medde hier, ick sal mangs met
onsen bruer callen.

Geise:

Lubbert blijf y soo lange by Zwenne on by de Moer.
(Alle binnen.)

VIJFDE BEDRIJF.

Pastoor, Geise, Geirt.

Pastoor:

Neen ist soo na geclaert, soo moetet voort volbrocht
worden.

Geise:

Wanne soo Heir eum, maec y 't ons deur ic sal dy ein
paer vette hennen te hous schicken.

Geirt:

Och ja Pastoor Heir, den Knecht mocht aers oppen loop
commen, on dat en seuge wy nich geirne.

Pastoor:

Laet my de Vaer spreken, ick salt wel ten ende brengen.

Geirt:

Ick mach hen runnen on roeppense wier te hope.

Geise:

Ey dat doe Gert bruer. (Geirt binnen.)

Pastoor:

Wat, wat, sout om een beest achter blijven, dat waer te
schandich.

Geise:

Henja, mijn lieve Pastoor heir wet nich wat ein krancken
heuft dat hy heft: he streeck ewech aers nich of he rasende
worde.

Pastoor:

Wel mach men seggen van onwetende boeren.

De anderen komen t'samen nyt.

Joust:

Ja Pastoor of y koomt of ein dreet, dat ick nich en doe,
dat en doe ick nich.

Pastoor:

Maer wat plomper beesten ben y luy, is dat sprekens.

Goossen:

Joust breur, verstaet redder, y mot u so nich tierer.

Pastoor:

Maer Joost, hoort my spreken: Wout ghy u niet schamen
om een beest dat hijlick te schutten?

Greite:

Nu Joust heb u oock assen mensche: 't is om ein Vierze
dan oock jo nich te laten.

[bl. E, 11] Zwenne:

Wanne Vaer laet u becallen, ic mach um so wol lien.

Joust:

Hol du my jo de moelle toe.

Pastoor:

Nu Joost, stater niet langer teghen : wat sout zijn dattet daerom verbleef? 't moet voort gaen.

Joust:

Asset dan zijn sal on jo zijn mot, soo meugse der met hen bruen.

Goossen:

Men Joust, wat bistu ouck ein man vol voele woorde.

Geise:

Lubbert waer hebste nu den Penninck?

Pastoor:

't Is dan u beyder zijts wille ghy olders?

Greite en Geise:

Jaet, jaet.

Geirt:

Nu gevvet mekaer dat y mekaer te gevven hebt.

Lubbert:

Da Zwenneken hebbet dat, on da by hant on mont, on da medde belave ick dy nummer te ontgane.

Zwenne:

On ick sal my ouc hebben Lubbert, as eine vrou heurt te doene.

Lubbert:

Dat haup ick Zwenneken : On ic salt my ouck soer enoegh laten worden umme de kost.

Pastoor:

'k Wensch u beyde geluk en wel vaert.

De andere al-tesamen:

Gheluck te hoope Broegem on Broet.

Joust:

Nu kom lawe sein ofwe wat etten on te drincken krijgen keunt.

Goossen:

On ick mach hen louppen on halen onse Pasteursche der by.

Greite:

Ey ja, Goossen breur loop y daer ylige hen.

Geise:

Kom Greite moer ick saldy opper heirt wat helpen.

Lubbert:

Pastoor Heir nu wilwe wat vrolijkke te hope wessen y
hebbet my trouwelijk eholpen.

Pastoor:

Ja, ja, men moet die Jeught te samen helpen. [Binnen.]

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler des Amsterdamer druckes von 1661 sind, zum größeren theile nach der Utrechter ausgabe von 1687 berichtet worden: bl. E 4, z. 26 snoutte : snontte, z. 28 bruen : ruben, z. 31 on : ou; bl. E 5, z. 9 vake : nake, z. 28 Kuseller : Ruseller; bl. E 5 links, z. 2 niet : (fehlt), z. 9 ons : ous, z. 24 Eum : Eom; bl. E 6 links, z. 32 wijr : whr; bl. E 7, z. 13 Greite : Geirt, z. 16 Geise : Geirt, z. 21 Geise : Geirt; bl. E 7 links, z. 5 Geise : Giese, z. 6 Nein : Neln, z. 22 broenen : broemen; bl. E 8, z. 2 datse soon : datsoon, z. 23 haeste : haestt; bl. E 8 links, z. 13 blift : blifst; bl. E 9, z. 15 daelder : daeldee; bl. E 9 links, z. 15 u er : uer, z. 23 on : op, z. 32 um nich : umnich; bl. E 10, z. 15 Greite : Geirt, ic jo : icjo; bl. E 11, z. 18 da : dat, z. 21 hebben : heb ben.

WÖRTERBUCH ZUR OVERYSSELSCHEN BOERE- VRYAGIE.

- ars, anders s. 189.
 bat, et bat, es hilft 186.
 becallen, beschwatzen 190.
 bekrenget, verkehrt, verstört 187.
 beist, beiste, pl. die kühe. Geldernscher Almanak von 1865,
 s. 120 : beeste en kalver 183, 189.
 belaven, geloben 193.
 biene, pl. beine 191.
 bint, se bint, sie sind, bin je, seid ihr, neben se sind. bint scheint
 charakteristisch für den sächsischen theil von Overijssel. Vgl.
 Firmenich III, 741 s. 179 u. ö.
 blude, blöde 181.
 bols, bullisch 188.
 bouwerye, f. landwirthschaft 189.
 broegam, m. bräutigam.
 bruer, breur, m. bruder 189.
 deugde, duegde, f. etwas gutes, eine gefälligkeit 186.
 deuyt, m. der deut, $\frac{3}{5}$ pfennig 189.
 dierne, f. mädchen.
 doene, van d. hebben : nöthig haben 182.
 dreyt, m. dreck.
 duer, ik duer, deur, ich wage 191, 186.
 dus, so 189.
 enkaren, by enk., bei einander (von zweien) 186.
 enssen, endlich 187.
 eum, m. oheim.
 gaintsch, ganz.
 garzijnen, rosinen 187.
 gein, kein.

Geirt, Gerhard.

Geyse meuye! muhme Gese 184 vgl. Geirt eum! 180; Pastoor Heir

194 Geirt bruer! 184, Goossen breur! 193; Jous Vaer! 188.

gelte, f. gesneddene gelte, verschnittenes schwein 185.

gen dag!, guten tag!

glien, von statten gehn 184.

Greite, Margareta.

Goossen, Goswin, Stark, Kosenamen 130.

hasten, haeste, haest, adv. eilig 187, 190.

haupen, hoffen.

heirt, n. u. f. heerd 193.

heuft, f. pl. de heufde, kopf. Westfälisch scheint nur „kop“ vorzu-
kommen 182.

Hiendrik, Heinrich.

hoe, wie? 184.

hoefen, bedürfen 189.

hondt, m. hund. Als scheltwort s. 181.

hope, te h., zusammen 194.

houck, m. winkel 183.

hueren, hören 182.

jaet, ja (ja et : ja es) 192.

jeis!, Jesus!

jeught, f. jugend.

jonck, t' jonck, das kleine (kind) 190.

Joust, aus Jodocus.

kallen, reden. Bei Firm. III, 741 aus Overijssel 181 u. ö.

kettelstartigh, von ketteln, kitzeln und start, schwanz 182.

keun, pl. ferkel. Westf. kodden 199.

kieren, abwehren? 188.

kieven, schelten 186.

koe, f. pl. koene, kühe 189.

corhane, m. (als schelte) feldhahn, holl. korhaan 191.

kreggel, adj. kräftig, zähe 190.

krijs-lueder, pl. kriegsleute 190.

kudde, f. heerde 179.

kuseller, m. liederlicher kerl s. 181. Vgl. ravensb. kusselich, un-
sauber. Indessen flämisch kuizelen : schertsen bei Schuer-
mans 308.

- lainter, m. grundherr, welcher land in pacht giebt. Halbertsma, Overijs. Woordenb. laanter 179.
- laintersche, f. die frau des grundherren 179.
- late, spät.
- lawe, laß uns.
- lijckezeir wal, gleichwohl.
- losheufdig, adj. losen sinnes 182.
- Lubbert, Liudbrecht.
- Lumme, Liudmar? Vgl. Stark, Kosenamen 175, fries. Lumme.
- luy, lueder, pl. leute 192, 190.
- luttick, adj. klein 182.
- maer, aber 192.
- mangs, inzwischen 191.
- me, man 187.
- mekaer, aus malkander, einander 193.
- meuye, muhme 184.
- misschen, missen.
- moer, f. mutter.
- monsuer, monsieur 179.
- neck, m. nacken 190.
- ontgane, te o., zu entweichen, weggehen 193.
- op-wetteren, mit milch aufnähren. Halbertsma, Overijs. Woord. en gewetert kalf. Mnd. wb. V, 702, s. 190.
- pasteursche, f. pastorin 193.
- penninck, m. als gabe des bräutigams an die braut 186.
- pepper natte, acc. masc. einen broenen pepper natte maken, eine braune pfefferbrühe, oder -suppe bereiten. holl. nat, n. brühe, suppe 187.
- poustig, übersatt, hd. pustig, aufgedunsen 179.
- prings, statt pringsk, adj. hochfahrend. Curtze, Waldecker volksüb. s. 491 prängisk, hochmüthig 184.
- puer, n. das paar 189.
- quellijcke, adv. kläglich 190.
- raut, solt raut wessen : sollte es rathsam sein? 184.
- roussche, f. rose 180.
- ruggeld, rothgestreift? 189.
- runnen, laufen 192.
- ruesten, rasten 179.

- schacht, m. stange 190.
- Schildeken, kuhname, wohl von dem schildje, einer art knebel 188.
- schuttebier, n. bierbraufest. Das zu einem gebräude nöthige malz nennt man in der brauerei einen „schutt“, waldeckisch schüttelpolt, der brautopf 179.
- schutten, verhindern 192.
- Slagheke, personenname.
- Smodde-muelen, ndl. smoddermuilen, küssen und lecken bei Oud. VI, 370.
- smuezerigh, adv. ingrimmig 179.
- snar, mager, westf. snâr, dünn 180.
- soeter, ze s., sie sollen da.
- spechtig, spitz 182.
- spuen, sputen 187.
- spucht, stm. schwächliches wesen 179.
- stoeppel, m. als scheltwort, etwa „tölpel“ 186.
- surrege, f. sorge 190.
- Zwenne, Swana, Swanhilda.
- tieren, sick, sich zieren 192.
- tokommend, zukünftig 185.
- totuygh, n. das zugehörige zeug 189.
- tueven trans. aufhalten 186.
- tus! still! 190.
- uer, ihr, dat. sing. 179 u. ö.
- ullick, m. iltis. Aus Overijssel auch Firm. III, 742 ülk 185.
- verainderen, wechseln (geld) 186.
- versmechten, verschmachten 190.
- vierze, f. färsen 189.
- voel, faul, voele woorde: faule worte 193.
- wanne soo! ausruf der verwunderung 191.
- wene, dat. für ene, ihm 186.
- wespestarten, wedeln 181.
- wete, f. kenntnis 186.
- wout gy, wolltet ihr? 192.

IV.

TEWESCHEN HOCHTYDT.

EINLEITUNG.

Ausgaben:

1) Der erste bekannte druck dieses schauspielcs ist vom jahre 1640.

Teweschen Hochtiet. Dat ys: Ardige vyf Uptoege darin der eenfolligen Bueren wunnerlicke See un selsene Ree tho sehn, kortwilich tho lesen, lustig tho hören, un leeflichen tho ageren. Gedrückt im Jahr 1644.

Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner | Jm Jahr 1640 8^o. Vgl. Scheller, bücherkunde s. 318 no. 1253, Gottsched, vorr. z. gesch. d. dramat. D. s. 197, Koch, literaturgesch. 2 ausg. Berlin 1795 s. 269.

Diesem drucke folgt ziemlich sorgfältig der folgende:

2) Teweschen Hochtjdt | Dat ys | Ardige vyf Uptöge | darin der Eentvolligen Bueren wun|nerlicke See vn selsene Ree tho sehn, kortwy|lich tho lesen, lustich tho hören, vn | leeflicken tho ageren. | Gedrückt im Jahr 1661, 8^o, ohne ort. Bogen A bis D.

Gœdeke, geschichte d. d. dichtung I, 482: Tewesken Hochtiedt 1644, repet. 1661, 8^o, und J. Grimm, vorrede zum wörterb. s. 89. (Ex. auf der bibl. zu Göttingen).

3 bis 4) Im Westfalschen Speelthuyn von 1661 (bl. C, 3 bis D, 9) und von 1687 (bl. C 1 bis D 6, s. 49 bis 83).

Hier wird von dem Hamburger druck von 1640 die scherzende widmung vorn: (De Bueren in gemeen: Datck jo rechtschapen dat Lieff weh doh etc.) und das gereimte duett am schlusse zwischen den eheleuten Tewes und Wummel (All de knüvel mocht nu mehr Haffdeenst dohn) unterdrückt. Die orthographie ist ganz verschieden und macht beinahe den eindruck, als ob der text von 1640 von einem Plattdeutschen mit anderer mundart dictiert wäre. Die sprache des stückes, wie es im Westfalschen Speelthuyn steht, ist aber durchaus nicht westfälisch.

Im jahre 1712 (17) erschien zu Leeuwarden in der mundart des landes ein lustspiel in 8 aufzügen „Waatse Gribberts Brillloft“, welches unter den Westfriesen beliebt und noch zwischen 1790 und 1800 bei P. L. Idema und 1820 zu Leeuwarden durch Wassenbergh neu herausgegeben wurde. Halbertsma hat im 9 bande des Vrijen Fries s. 317 ff. nachgewiesen, dass von diesem angeblich friesischen bauernspiele act VI bis VIII eine übersetzung von Tewesken Kindelbehr ist. Dass act I bis V übersetzung von „Tewesken Hochttydt“ ist, nach einem holländischen drucke (der jedoch sicher nicht dem Westfalschen Speelthuyt von 1661 oder 1687 entnommen ist), bemerkte er nicht, weil er einzig diejenigen drucke des Slennerhinke, des spiels von Teweschen Kindelbehr und des Lukevent kannte, welche dem 18 jahrhundert angehören.

Da durch eine am schluss des Hamburger druckes befindliche ansprache an das publikum außer zweifel gestellt wird, dass unser stück wirklich aufgeführt worden ist, so wird seine entstehung höchstens einige jahre vor 1640 liegen können, wenn in dem nachlässigen drucke von 1640 in der that die erste ausgabe vorliegt.

Dasselbe ist eine art fastnachtsspiel. In diese zeit des jahres wird die handlung gelegt, wenn es im 2 aufzuge heißt: Datz du mich den andern Hanen bringest na dem Vastelaben. Auf einen fastnachtsbrauch wird angespielt, wenn Tewesken im 1 aufzuge sagt: gistern do my use Knecht de Kanne na stöde. Und die ganze scene zwischen dem schreiber Blasius und Tewesken mit dem hahn weist auf die fastnacht, in welcher man nach holsteinscher sitte „dem fastlavens Hanen den kopf abriß.“ Vgl. Viethen, Beschr. von Dithmarschen s. 95.

Gleichzeitig steht die art von possen, zu der Teweschen Hochtiedt gehört, mit den damals beliebten plattdeutschen zwischenspielen hochdeutscher dramen in verbindung.

Im 2 aufzuge von Teweschen Hochtiet bietet Teweschen dem schreiber Blasius einen hahn als bezahlung. Mit dieser scene vergleiche man Comœdia von Dyonyssii . . . Damonis und Pythiæ brüderschaft durch . . . Fr. Omichius, schulmeister zu Gustrow. Rostock 1578, 8^o. Bl. E 3 bis 5 und K 1 bis 3:

Dem bauer Barthelmeues wird gerathen, er solle in einer rechtsache eine bittschrift an den könig richten. Er wendet sich an einen schreiber, der ihm eine „kobelcatzke“ aufsetzen soll. Der schreiber, hochdeutsch redend, verlangt einen hahn zum lohn. Der bauer bringt

den hahn, hält eine lobrede auf ihn und beklagt sein schicksal. Wöb-
beken, die magd, wird nun lange schlafen können, weil er sie nicht
mehr weckt.

„Alle stunde hadde he in synem kroppe
„he was my wisser als in der Stadt
„ein Seyee warck ¹ is dat nich wat?

O Henninck, henninck, du arme Verreder
dat dick nu schal de schriuer
verteren, is jo itimmer schade

In einem fastnachtsspiele, bei Keller, fastnachtsspiele II, 961
nr. 113 tritt ein bauer Henneke auf und spricht:

Ick heete Henneke Rane
und bringe ein par hanen.

In dem gereimten duett der eheleute Tewes und Wummel am
schluss von Teweschen Hochtydt spricht Tewes:

„Ick bin Tewes Klemkyl, dyn echte Gade . . .“

J. de Vos lässt in seiner im j. 1644 auf der Amsterdamer Schow-
burgh gespielten „Klucht van de Moffin“ die westfälische lumpenhänd-
lerin Trijn ihren sohn Looome Lammert schelten:

Teeuwis dreumkiel, du hangebast!

Scheller meint in seiner bücherkunde, dass die komödie von
Teweschen wegen ihrer scheußlichen unflätigkeit wohl kaum irgend
eine popularität erlangt habe. Allein dass das gegentheil der fall war,
lässt sich aus dem umstande ersehen, dass dieselbe zwei mal in Holland
aufgelegt und sogar ins Westfriesische übersetzt worden ist. Auch er-
wähnt Halbertsma, dass sich noch zu seiner zeit in der redensart: Hy
wit fen Tewis oaf fen Mewis = hij is stom-droncken ein an-
denken an die völlerei, die in Teweschen Hochtydt beschrieben wird,
erhalten habe, wobei freilich in betracht zu ziehen, dass Tewes und
Mewes bei den Niederdeutschen des 17 jahrhunderts etwa die rolle
spielten, die heute Schulze und Müller inne haben. Vgl. J. P. de
Memel: Lustige gesellschaft 1660 s. 213 und die Lappenbergs aus-
gabe von Laurenberg angehängten plattdeutschen gedichte des
17 jahrhunderts. Überhaupt müssen einzelne von den schnurren, die
in Teweschen Hochtydt vorkommen, weit bekannt gewesen sein.

*

¹ Zeigerwerk, uhr.

Was Hilcke im 1. aufzuge [bl. B 1] von Teweschen erzählt, wie er beim doctor in der stadt in der lehre gewesen sei, findet sich bei Memel, Lustige gesellschaft s. 217 wieder. Nur dass der bursche dort ein priester werden will.

Im 4. aufzuge bl. C 1 sieht Tewes einen affen für des reichen mannes kind an. Dieser scherz, der auch in den titelbildern zum Slennerhinke wiederkehrt, wird bei Memel s. 355 (nr. 993) folgendermaßen erzählt:

Ein bauer kam vor die apotheke, wollte ein thaler wechseln, es saß ein affe vor der apotheke vors fenster, dem gab er den thaler. Dieser behält ihn. Der bauer ging derowegen in die apoteke und forderte vor den thaler klein geld. Der apoteker fragte, wo denn der thaler were. Er antwortete: Den hebbe ick vör der Döhr juwen Söniken gegeben (vermeinte der aff were des apotekers sohn). Dasselbe erzählte man sich noch vor 20 jahren in Westfalen von einem bauern, der in die stadt kömmt.

Ein gedicht aus dem 18 jahrhundert „Hans in der Kierken“ (in Lyra's „plattdeutschen briefen“ Osnabrück 1856 s. 175 ff.) enthält eine beschreibung von kirchenmusik, welcher eine stelle aus dem 4 aufzuge von Teweschen Hochtydt zu grunde liegen wird.

Es muss auffallen, dass die mundart dieses schauspiels, welches doch wohl in Hamburg verfasst, jedesfalls, nach den anspielungen auf hamburgische örtlichkeiten für Hamburger geschrieben sein muss, so beträchtlich von dem heutigen hamburgers Niederdeutsch abweicht. Es kommen zwar eine anzahl eigenthümlich hamburgischer ausdrücke und redensarten vor, daneben aber auch formen und wendungen, welche auf altsächsischem, hamburgisch-holsteinschem oder lüneburgischem boden. damals so wenig wie jetzt. gewaltet haben. Dieselben weisen auf eine landschaft, deren sprache hochdeutschen einflüssen zugänglicher ist und jenseits der ostgränze Altsachsens liegt. Scheller a. a. o. meint, die sprache von Teweschen Hochtydt zeige deutlich nach der Altmark. Lappenberg druckt in seiner ausgabe Laurenbergs s. 136 ein plattdeutsches gedicht „Hans Hohn“ ab und macht ebendort s. 263 wahrscheinlich, dass es denselben verfasser habe, wie das gedicht in J. P. de Memel's lustige gesellschaft, welches den titel führt: wie die drömlingischen bauern auf die soldaten begunten zu schlagen, anno 1646. Dieser habe beide gedichte um 1648 in oder in der gegend von Magdeburg, Helmstädt oder Braunschweig ver-

fertigt. Die übereinstimmung der namen des gedichtes „Hans Hohn“ mit denen unseres schauspiels fällt auf, so dass man schließen möchte, die verfasser wären in ein und derselben landschaft zu hause.

Es ist wahrscheinlich, dass der verfasser zwar längere jahre in Hamburg lebte, aber in kreisen verkehrte, wo viel gemischtes plattdeutsch und gemischtes hochdeutsch gesprochen wurde. Wörter, welche keinem rein niederdeutschen volksdialecte angehören können, sind folgende: entwuschen, entwischen, anheven, anheben, noelken, neulich, pfey, pfuil, rotz, nasenschleim (Richey 397), schwans, schwanz, schwassen, schwatzen, sunr, sondern, trut, traut, wehnen, weinen. Eigenthümlich ist die durchführung der hochdeutschen schreibung schl, schm, schn, schw, ohne zweifel gegen die damalige hamburger aussprache.

Inhalt.

Erster aufzug.

Tewesken, dem sohne des bauern Mewes, wächst der bart. Er soll Wummel, des nachbar Drewes tochter heirathen; so will es Hilcke, die alte bäurin. Der vater ist dagegen, weil der junge dann gänzlich dem laster anheimfallen wird. Aber die groben schelte und wilden drohungen seiner ehehälfte bringen ihn bald zu raison. Noch fehlt die einwilligung des junkers. In der stadt, auf dem dreckwall, wohnt ein procurator, der die nöthige supplication ausstellen wird. Tewesken wird mit einem hahn als geschenk für den procurator in die stadt geschickt.

Zweiter aufzug.

Dort stößt er auf Blasius den schreiber, welcher in einem bedenklichen Hochdeutsch mit ihm redet und gegen überlieferung des hahns das bittgesuch an den junker aufsetzt.

Dritter aufzug:

Zu hause erzählt er von seinen erlebnissen in der stadt. Eine magd hat ihm auf der straße übel mitgespielt. Ein dienstmädchen antwortete ihm auf die frage, wie die straße heiße: Buer sta! Da glaubte er, man wolle ihm zu leibe, bis er erfuhr, dass die straße Burstah und der thurm dabei Sunter Klaus heiße.

Mittlerweile ist Mewes, der vater, mit dem bittgesuch beim junker gewesen. Die heiratserlaubnis hat er gegen ein fettes schwein erhalten, aber des junkers söhnlein hat ihn mit einem puströhr geschossen und er hat zu desselben vergnügen auf einer kuh reiten müssen.

Tewes, der bräutigam, seinerseits war von den weibern auf einige tage in die stadt geschickt, theils um einkäufe zu machen, theils der bildung halber.

Vierter aufzug.

Als er zurückgekehrt ist, zeigt er, dass er allerlei gelernt hat: Er spricht statt „leer“ (leder): „ledder“, statt „feer“ (feder): „feder“¹. Er sah einen affen in eines reichen mannes hause und wunderte sich, dass reiche leute auch wanschaffene kinder hätten. In der kirche staunte er die schüler vom „Spinasium“ an, welche desto lauter sangen, je mehr der mann mit dem stocke ihnen drohte und abwinkte, und die orgel, welche tönte wie hundert sackpfeifen. Es war wohl der kleine himmel. Auf der straße hat er des dorfvogtes sohn getroffen. Dieser hat ihn mit zu einem gelage genommen, wo man in der trunkenheit bestialische dinge mit ihm aufführte.

Fünfter aufzug.

Endlich wird die hochzeit gemacht und das paar beginnt sich zu zanken und zu vertragen.

*

¹ Bis in dieses jh. sprach man in ndd. städten: fadder, wedder, auf dem umliegenden lande: fär, wear. Vgl. auch Richey 391.

[Bl. A, 1] TEWESCHEN HOCHTYDT

Dat ys:

Ardige vyf Uptöge,

darin der Eentvolligen Bueren wunnerlicke See un selsene Ree
tho sehn, kortwylich tho lesen, lustich tho hören, un leeflicken
tho ageren.

1. Mewes Möerachter.
2. Hilcke dat Wieff.
3. Tewes de Söhn, 26 Jahr old.
4. Drewes Mütterbuck.
5. Gabbeck de Fruw.
6. Wummel de Tochter.
7. Blasius de Schriever.
8. Drüecke de Magd.

De Bueren in gemeen

Datck jo rechtschapien dat Lieff weh doh,
Wenn du sechst et sy nich recht so,
Dat wy Bueren hyr im Rym nicht achten,
Du schost erst hübsch un fyn betrachten.
Efft dat süß ock wyser Lüt seen,
Süß kouw wy sachte Ryme reen.

Gedrückt im Jahr 1661.

Dem Voersichtigen Voerenvesten, Voerbaren, Voerachten, Voernehmen, Voergelerden un Voermanhaften in Kriegeslufften, wolerfahren Johan Clöyen, Kemper tho Vote un Pagen, der Teegeley der beyer gerechtē der Arstedyen, der Hemmelsloepe, der meete Kunst an Lieckdorn Dockker, Narff geseten upm Ossenkoppe, usem allerleuesten, allersöttesten, allergneesten, aller gotsten Heren

Hebben duit deenstlick gedichtet un gesendt den Gemeenen un Voernehmsten grohten Buren tho Lickse.

[bl. A, 2] DE ERSTE UPTOCH.

Mewes:

Potz vief klummen, dat Hamborreger Berecken schmecket my lien söte, men scholl en den anren wol wat anners darna licken, dat men starck kackt, na mynem stumpen un dummen Verstande, de motr jo wor Honnich in doen, tistr ock jo man so geel na assen Wass, ick möchte jo wol dencken, wor doch all dat Honnich blefe, datck all düncklicke Jahr van mynen Immen naer Stadt tho kope bringe. Went mocht na mynem Sinne thogahn, kwolde vakener na Lammert Lümmel uses Krögers Huse gaen, un en Kenneken twey er drey, aschet lien konne tho my nemen, auerst myn Wieff, myn Wieff de dulle tefe un böse plite, dar kanck meck nich me bestallen, Wenn de mick im Kroege funne, worde senck mit knüppeln druth halen, duitmahl kamck man schlumpes wiese dar hennin, un kelckede ins, wihl se na mynem Vadder Locken Musekauen gahn was. Süe hebck nich noch een dropeken Beers im Barde hangen, denn mutck uthlicken, söht isset, assen Nott, nu mutck ock na Huß thideln, dat meck myn ohle Pulverhore in findt, wenn se weer kumpt, süß wil bunckert mit my den Vörrey halen. Watn Süecke wat spalckert im Huse, Hör: Wol mach dat pultern maken, ick dencke myn grote Junge Tewes wihl dat de Havick vam Hecke ys, kmot tho sehn.

Tewes:

O all doht all doht, O wey, O wey en dey.

Mewes:

Su so so wilckeck kilen un knullen.

Tewes:

O myn Kop, O myn Ahrm, O myn Nese.

Mewes:

Ja warm Water her wencket schanne hallefen nich lethe dat du so olt werest, kwolkern Aers tho hawen.

Tewes:

Töfet lathet meck myne Möme inkamen, so schal dat Wucken övercken tecken daun, se het meckt jo heten datck de Deerens pipen schal.

Mewes:

Schwig stille Bengel lath meck den Scheper [bl. A, 3] inkamen; bistun Hengst, da schast wol en Ruene warn.

Hilcke:

Ohle Kackebahrt dat yuck weh un bange were, weyemck echters im Sterte licken.

Mewes:

Wyff lath dyn kackebarten, wo fahrstu so up, asn Furt im Bae, schol hemck beginnen mit den Mägden tho rammeln.

Hilcke:

Wummen gae leeff, dar schollen se wol lam van weren, wo vaken hey gy meck wol unr kregen, un en Hencken vorm Koppe beeten upr Schüne, ehr gy myn Ehga wurven.

Mewes:

Scheme dy du ohle klatterge Koh vorm Jungen.

Hilcke:

Scheme dy du klatterge Schwynebulle un schaiue Hund, he muttet wol hören dat gy süncken Buck wesen sünt, un wilt nu so küsch syn, assen küeter Hund, de de Darm mitm Dreckke inschluckt, geuet em mitr tydt ein Wieff.

Tewes:

Ey Möme segget dar mehr aff.

Mewes:

Wieff hestu Hummeln im Lyve, schol he sick ree in de lecheit geven, wat hetm im Wehstanne, asse dat de Wyfer mit einem kyfen un kübbeln ock wol schlat.

Hilcke:

All sunt ock söncke Hanenreye nich asse gy sunt, Helmke Garenklopper de Bove, demek mahl dat Water vorm bloten Ers goet, de kan sick so wol verdregen mit syner neyen Frouwen Rubbeken, Lübbert Blockkes Dochter, se hebben

suncke Wollust, se pipen sick tho hope dat einem de Mund watert deet ansüht, wenn se een dem annern mit leeffliken Ogen vanr halfe ansehen, so blenckern se jüm im Koppe, asse Hoffysern, des Avens umme düe Tydt Jahrs gahn se tho Bedde, wenn de Sünne tho Gae gait, un stahn de Klocke tain er ellefen weer up, du ohle Schitert, du hesteck dyn Dage so nich haet, gae my uthn Ogen.

Mewes:

Du hastek ock nich so haet asseck Rubbecke hefft, de giffm goe Wordt, stricktem syne Backen, kemten ock.

[bl. A, 4] Hilcke:

Seggenck nich veel sunr ganck naer Katen, un haspele de veer Spillen aff de upm Wucken stecken, un thüne dat Lock tho bym Goesekauen eer wonck de Göese wech flegen, so schastu wisse un encken naflegen un halen se weer.

Mewes:

Alle Löcker muth ick tho maken un tho stoppen, doch dat wilck noch wol daun, so lath Tewesen haspeln, ick kan de brüe so nich umme drayen.

Hilcke:

Pots sehle lien macke meck den Kop nich dull, gah segck.

Mewes:

De een Wyff hefft, de het en böse Dinck.

Hilcke:

Murstu noch du ohle Kater ik kame ball achterck, Nu Söhne Teweschen, wultu ganß versufften un versagen, wo schwimschlagestu so.

Tewes:

Alle starten Stücke, asse meck de Vaer schlagen het, möge gy nich löven.

Hilcke:

Haeste nene Vueste meer, du schosten intr Frete kihlt hebben, dat he vor Pingesten neen Dorrep sehen haë, du bist ja wol so starck aß de schaiue Hund.

Tewes:

Möme gy weten jo wol datm de Vaers nich schlahn moth, edt ys Sünne, so kumpt man in de Helle, un dar schalt löuick heet in wesen.

Hilcke:

Ja wol istr weesen deet völet het.

Tewes:

Möme segget nich so, wenn dat use Here Godt tho wethen krege, use Köster see edt stunne inr Fibel, nu dar wewe nich veel van Sempentern j kickt meck doch ins in de Nese, efft semck ock entwey is, so yssenck stuß walligen bucket assen Malckbütte, den se deit meck ock weh.

Hilcke:

Ahrm Teweschen myn leeuue truten Söhn, schwig stille, ick wiltm weer dencken, schnuckkere nich, dat Harte wartm Bloe so groet inr Pansen, schwig stilcken Söhn, eck kam ehm wol weer upt Leer, ick bin dem [bl. A, 5] ohlen dröpe Nese wol so dull, wockn hae, kwoln tho riten.

Tewes:

Kbin oek so böß, kwol wol Kouwdreck ehten, Sunnerlick darumb dat he my wolle runen laten.

Hilcke:

Dar schal he se vormissen, beyde Nese un Ohren, wilckem vam Koppe rittn dem Drönekötel un Stanckvatt.

Tewes:

Ick frager nu so groth nich nah, Möme gy seen jo van fryen.

Hilcke:

Wat düncket dy, wostet dy wol unrstan, den et heet so nich nim ein Frouwe, da höert mehr thom Dantz assen par Scho.

Tewes:

Binneck doch all 27. Jahr olt wenn de Valen tiet weer kumpt, khebr ree so lange na töfet, uses Nabers Drewes syne Dochter Wummel were recht mynes Bueecks weer gainge, dat ys son suverck Suckerpopke, de stickt meck in de Ogen, wenck inr Karrecken bin allerdeegest, un seh se so schmuck her in gan mitm roen Rocke, so wippet meck dat Harte im Lyue assen Lammerstert, kan nichts van preeken hören, kmot se man alle stees ansehen, hey wo kan se dat Münneken tehn, alle Jungens im gantzen Kaspel, sehn se so an, aß went Harsigen eer Käysers dochter wer, wumnen saps dreck khaet

all myn liuische Leuedage nich löuet, dat se son starck Hinterstelle ha asse het, assen Paege, wenn gy dat segen, se het Flaschen im bussen, de weten ock wat, se sünd noch unbegrepen, dat wetek wol, assen Stavendöhr, Gottseegens, eer Haer blencken van veren aß Huet upr Grütte, er Hanne un Angesicht ys so glatt assen Lemmervell, de Nüse ys so schlicht asse Goeseschnabbe, ummet Lyff ys so weeck assen vett Hoen, datm balle affstecken will, de Ogen lichten er asse twe Licht in user Kohllichten, de Mund isser roet assen tayel Steen, ey dat schnoterlotken, dat Müscken faltencck intm Harten wol.

Hilcke:

Leeue Söne Tewesch, kwet ock wol dat du eer wol behagst, denn wol ys so en schnar Held, un so en schmetisch Knecht im gansen Kaspel asse du, van Lyff un Leven bistu jo so uprichtich assen hopenstacke, de anern Jungens [bl. A, 6] sunt yegen dy thorecken asse Portenknüppels, en Kop bistu jo höger asse allthomahl sunt, wat einem Minschen doch utm Lyve wassen kan, du hest jo Beene asse Avenstacken, men schollicken Runge im Lyve entwey breken, wenn im Dorrepe so een Knecht wesen were, asck noch nich fryet hae, kwoln hatt hebben, wencken och scholl roe upfreten hebben, do kamck by dynem Vaer den Tyeltappen, de bedörede my do mit synem veelen Gelle, denn he hae wol vafftich Marck up Rente, do stunnen use Sake noch beter asse upper stee, Averst dat wy thom Hannel kamen, wultu hier ein lutsinck blyven, kwil seen, datck Drewesen syne Dochter affschere.

Tewes:

Kwil gern töven Möme, sparet jo nene möye, un kamet balle weer. Och eer söte Gestalt, er blouwe Rock, er wit Hembd, leevet my im Harten wol, och dat knyp int Hartcken, ick dencke se mach er Harte upschluten un my darin nehmen, de Leeve moth noch en selsen Dinck wesen, dat se enen so kan vervören, dat ment na alle erem Koppe maken moeth, Myn Hart hebck myner Wummel ganß mit Huet un Haer hen sent, och lath my Gnae erlangen, myn leueste Leeff, myn Küeckelhoen, myn bruse muse: Woet syn mach, kwyl dy upu Hannen dregen, in myne Arm wil ick dy schluten, Ja int

Harte henin, och wo rasen leef wil ick dy hebben, wo fyn stüverlyck weuwe wy tho hope schlafen, kmoet starreuen rechter reine halff doht, wock dyne Hulle nicht erlange. Ich dencke dy licht yo noch wol im Sinne woeck im lesten in vieffstreen yuwe deel konde affstrien, do ick mick balle splettet haer, dat gevel dy yo wol, dat du my tho lachedest do de anren Junges nicht nah dohn konden, och lath my Gnae erlangen, Wummel, ick wil dy all myn Lyuesche leeuedage nich du heten, ick wil dy veel Froude upn Stock doen, wo weuw musselen im Bedde tho hope asse Varcken, wenck dy hebbe so fragk nichts na anern Schminckbüssen, wo du auerst my vorschmaest, so wurd sick myn Panse im Lieve vorkeren, dat Bloet wurde my in mynen Darm torunnen. Och my ys lien bange, de Teenen schweten my vor Droeffheit im Munne, Wumme Kiwit, Möme kame gy ree weer, wat secht se, wil-senck hebben.

[bl. A, 7] Hilcke:

Ja Söen, du falster im Rüggeknaken wol, asck dy man nömede, süchtete se so deepe un wurt so fürich umt Antlathe, asse wense vorm Auen bucket hae, wem dat dait, dat wetek wol, wat dat vor Tecken sunt, Wummel Bruet wolde eren blowen Rock man anthen, so wollen se hyr tho hope her-kamen, du must en unr möet gahn.

Tewes:

Ey dat deeck noe, lickers mutcket doen, Möme my was so bange asse gy hen weeren, datck mende gy wurn nin goen bescheet kreggen hebben, rücket ins tho, stinckeck ock noch.

Hilcke:

Een lutsinck, auerst et het nich tho daun, et weyhet wol uth, er dat du by se kumpst, et stincket süß öuel als aß; wenn du wor Schwinedreck geten haest Teweschen.

Tewes:

Ey Möme segget nich Teweschen, sunr Tewes, wenck byr Bruet stah, hebk den Kragen ock recht umnamen, my dünckt he sy vuel, khebn mit Kauent begaten, gistern do my use Knecht Reil de Kanne nastöde, rückt ins tho, rückt heer ock wor nah.

Hilcke:

Ey neh Teweschen.

Tewes:

Möme segget doch Tewes in güicheit, spiet en lüttik up den Platen un mutet meck, seht so.

Hilcke:

Nu blenckerstu assen Tennenfatt.

Tewes:

Ick dencke, datnck de Kihl jo wol nich apen steit, he plecht süß wol apen tho staen, de Broeck hetnck de Schnier tho enge maket.

Hilcke:

Nee stie dar hestu schnappen im Barde, pfey welcken Rotz.

Tewes:

Den hey gy myckr inschmeten asse gy my muteten, hebckr ock wor noch Stroh in.

Hilcke:

Nu knevele en man en lutsinck tho rechte.

Tewes:

Nu ysset up Juncker arth, ey de Haere sunt my nich schlich, se plegen so glat thowesen asse wenn se mit Speck saluet weren.

[bl. A, 8] Hilcke:

Ey loep doch, se synt alle vorm Dinge, myn Söhne ys so vorsichtich un so klock, dar stickt wat inne, dat menniger nicht löeuet, tiß wol to sehn datte mehr asse enen Vaer haet hett, he hett wol teiner Lüe Sinn, un Vornufft, wenn myn ole plumpe in de grütte ock so were, kwoln denn nich so un-barmhartig schlan, aschk plege, he ys recht assen putt vull Breyes, wenn de auerm Vür ys, un men helt den Schleff nich stees inr Hand, so brente he in aller Welt gaes tho, wenck ock nich en staecken inr Hand hebbe, de tainmahl so groet ys assen Schleeff, so deith he nich goes, stie myn Söhne kumt weer, un het syn Leffeken bier Handt.

Drewes:

Hier heuwe dat paer Volcks, wenn yuw Man hier man were, so wolle wy wol raen.

Hilcke:

Teweschen loep un hale en.

Tewes:

Möme in güicheit, Tewes segget.

Hilcke:

Tewes wolck seggen haele en.

Tewes:

Möme tiß jo nich nöich, tho dem möchte de Schaper inne wesen, un dee my ass gy wol weten.

Hilcke:

Blieff vor der Doere bestahn, un roep em tho, du plechst jo wol helle inr Karcken tho singen, huy loep Teweschen.

Tewes:

Dat gy in Amacht vallen Möme in güicheit Tewes segget.

Hilcke:

Loep hen Tewes.

Tewes:

Ja kwil rönnen watck uthm Lyve winnen kan.

Drewes:

Ick sege gern harten Naberschen myn, dat gy Teweschen en Dach eer acht in de Stadt deen, myne Dochter hetr söß Weecken vor Volge Magd deenet, de schnackt asse wenn se den Börgers uthm Munne krapen were, he könne ock wol ein lütsinge lesen un schriuen lehren.

Hilcke:

Ja he ys starck, he scholt balle vaten, he hetn verschlagen Kop, asse he nu de Ledder dael vill, was he so wieß, dat he de Rübben [bl. B, 1] im Lieve schmödigede mit Hönerflomen, auerst wat schal he mitm lesen doen, wy hebt yo all ehn Karckhenn, und brüen enem dat Geld inr Stadt men aff, use Vaer haen en mahl bim Dockker dat he dat hannerwarreck ock lehren scholde, de haem en Grapen vull tüges inne geuen, auerst unr wegen asse he mitm weer kam, hae he den Dockker in de Broeck lopen laten, he moste en noch einmal ethen, dat he yo den Docker by sick beheel, ya, ya he wurt lickkers neen Dockker, seht wo he doch man loepen kumt, wat secht de Vaer Teweschen.

Tewes:

Möme in güicheit Tewes segget.

Hilcke:

Wat secht de Vaer Tewes.

Tewes:

He see ick scholm neger kamen, eck see gy brüen se man, un dachte by my sülvest, gy sunt lickers man en Deeff un en Schelm, doch nich kamen wolle, see he, he wolle altho hansen kamen.

Mewes:

Dar de Segge ys, dar ys de Bueck nich wiet, Junge, wat hest mitr Deern tho doen.

Hilcke:

Wo nu Stanckvatt, makestu dy dum, se höret em tho.

Drewes:

Nu Naber, lathet yuw berichten, et ys yuw Frouwe by my wesen, van yuwes Sönes wegen, ehm myne Dochter, mynen besten Schatt up dyer Erde tho geuen, sunt derhaluen hyrup düen Plaß passert mitm anr daruan tho schwassen.

Mewes:

De Bengel ist noch tho junck, latn noch en Jahr eerr twe töefen.

Tewes:

Möme ich kant un wilt nich doen, eer kwil meck uphengen.

Hilcke:

Wey ya seggen, Kerell.

Mewes:

Wo nu Hilcke, hestu worn van bassen eer dulln Hanne freten.

Hilcke:

Segge gy ja.

Mewes:

Ja dat ys tho verbarmen, dat men den Wifern so horesam syn moet.

[bl. B, 2] Gabbecke:

Dochter gah nu hen tho Tewes, un giffen de Handt.

Tewes:

Nu Wummel de schmucke Handt, up de Schnute motck yuw ock pipen, nu daermit nu daermit.

Gabbecke:

Nu Wummel doet.

Tewes:

Nu darmit, Möme wartscho, daeck yuw nich tree, un holet semck nu darmit gy sunt yo myn mit huet un haer, holet den Kop nich so schaiff, kweycken Kragen nich kröckeln, seht so mutm de Deernß in den Arm nehmen, se recht up de Flabbe pipen, un en dat Lippen honnich geuen.

Hilcke:

Sie dar Tewes dat gyffer up de hadde, et ys een Dubbel-schillinck, den kregestu noch tho Faddern Gelde.

Drewes:

Wo weuwet nu usem Junckern voerbringen.

Mewes:

Ey twill veel scheerns hebben, wy möhten een Uplickatzie stelln latn.

Drewes:

Ja ick heelt ock wol mitr Kutpelleatie.

Hilcke:

Sohne so mustu naer Stadt, un laten en Uthlickkatzie stellen.

Tewes:

Dat magk denn doen.

Hilcke:

Teweschen hör hier noch.

Tewes:

Möme dat yuw de Sücke hael, Tewes sagget in Güicheit.

Hilcke:

Hör Tewes wat wultu seggen wenn du in de Stadt kumpst.

Tewes:

Demckt dunckt den wilck ansprecken, de schalmck en Uplicatie stellen.

Mewes:

Dumme Hundt.

Hilcke:

Dar schast du ohle Schyitert Bloet vorspyen, schostun bir Brut so scheln.

Mewes:

Wo nu Wieff hörste, Junge, darck nu den Torreff affschmet, darnck weer uplaen moste [bl. B, 3] do my de Kerrll so bedroch, dar want en Procurater, se hetent upm Dreckwall.

Tewes:

Ja dar körtlick ummen Ort.

Mewes:

Ja wenn du en uthfragt hest in welcker Katn datte wahnt, so bidde ehn dat he dy ene macht, du wolst gern fryen, un he scholde een Juncker dariu bidden, dat het tholethe.

Tewes:

Kunck se ock alle dregen.

Drewes:

Eya tiß man en betecken Papir.

Tewes:

Ick funt nu inr Stadt em Stückke Popir dat haddeck um de Botter-Büssen wunnen, kant dat wol dohn.

Gabbecke:

Ne dar mut wat sunnerckes upschreuen syn.

Mewes:

Wultu gahn so gah, nu nim usen groten Hanen mee, den giff em.

Tewes:

Kmen dat he schol use Hueßhane syn wesen, Wummel, Möme so gript en, kwil unr deß de Scho schmeren, ick maecke ock noech wol eerst eh, datck upn Wege nich tün-teln darff.

Hilcke:

Nu darop late wiet berowen, weye een lüttick mee in use Hueß gaan Nabers.

Drewes:

Nee ys hoge tiet datckm goe Voer geeue, Gabbcke gaht na Geert Neypels Hueß un halet een tapen weer vort büeck Vatt, denn dat Meste darck se mee schnien moet, kostet Geld, un falt enem uthn Aers noch nich.

Drewes, Gabbecke:

Nu Soen Tewes een goen Dach un lücke uppe Reisse.

Tewes:

Danck hebt, wanner schalckn Brueschet hebben.

Gabbecke:

Den schal juck myne Dochter Wummel tho rechte leggen.

Tewes:

Tiß goet, hörstu nich myn goe Wummel kweieck en Stuten mee bringen, könnet man yuw Bruet Tüech tho rechte maken.

[bl. B, 4] Wummel:

Dat iß lange alle geschehn, düit Jahr mackede my use Möme noch een paar lacken.

Tewes:

Möme wor höre gy nah, gath na Huß und krigemck ent Ehms wat, kweet nu yuck myn harten Wummel nich mehr tho seggen, asse veel dusend goer Nacht. Ey wehnt doch nich ick will ball weer kamen.

DE ANDER UPTOCH.

Tewes:

Asse my dünckt up aller Werlt Gaes, motn de Deerns enem leeuere hebben, also men de Derens hefft, Ick hebbe myne Wummel wol so leff, kwol wol dat Lieff by er upgahn laten, kwolt uthm Lyve missen un wolt er geuen, Ick kan dennoch nich umme se wehnen, efft meck dat wehnen wol na sittet, des halleuen meck ock de Vaer nich schlan darff, he schlogenck ehmal inr Stadt tho reepck gewalt gewalt, do meinden de Lüe, (wo dum dassen doch inr Stadt sunt) datck reep tho Walle, tho Walle, un meenden de Vyendt were vor der Stadt, do se seegen dat ick so reep darumb dat my de Vaer schloech, kam een her, un gaff usem Vaer een orstoth, hey wo lachede ick do. Upper stee haeck ock balle ropen, dartümme datck de Vaer den Pagen nicht de, darck up naer Stadt rien wolle, auerst ick dachter up, wo kloeck datck doch bin, datck Broegam was. Nu kamck in de süvercke Stadt, asch dat eerste mahl int Daer kam, meende ick et were men en Huß un boet en goen Dach im Daere, ja waster ock en demck antwerde? Do kam noch een Stadt Teefe de hulpenck

uthm Drome. Wo mach dat thogahn, dattenck de Junges nich Ehebeer naropen, asse plegen, eer Henning dinnies Kohlblatt plegesse ock wol tho ropen, et geit geneelken aff, se moeten wor dat vesper Broet eten, so mutck ock de klöye namck teen, Potz klummen kmot lickers erst den Korreff upmacken datck denn nech lange tünteln darff, wenck bym bunten Kater kame, Henning wo bistu schlemcken, læuestu noch, lath dy doch hören, du plechst jo wol mit den Vöeten tho krassen, eer bistu nich goes Moes, schünne dy jo de böesen Gedancken uthm Sinne.

Blasius de Schriver:

[bl. B, 5] Baur watz wehklagestu so, hastu watz van der Melanckolia ohn allen Zwibel.

Tewes:

Hee? Scholck Mehl un Kohl un Kleye im Korrefe hebben, nee wat anners.

Blasius:

Du redest vanr Wind-Möhle, un ick van der Wahter-möhle, wat heffstu denn im Korrefe.

Tewes:

Sunnerkes nich, assen Hanen, he mager en paer Kötel by inne lecht hebben.

Blasius:

Pfui wo redestu so gastricht, rede subtiler.

Tewes:

Gastrich hen, Gastrich heer, ick kan so schnupkiel nich reen asse gy, wo gy segget dat he gastrich ys, so lege gyet in yuwen Hals schandlossen.

Blasius:

Bawr, du bist zumahlen foß.

Tewes:

Wo nu, binck en Buer, so binck ein Buer, gy scholt lickerst de Fincke nich wesen deer in schitt.

Blasius:

Nu zürne nich drumb, wilten verkauff?

Tewes:

Nee kwiln vergeuen.

Blasius:

Ey guter Kumpan, gib en mir, so wirst en quit.

Tewes:

Nee myn goe Kumpan, tiß jo wol nich nöich.

Blasius:

Weme wultun denn geuen.

Tewes:

Enem bunten Kater, de schalmken dinck maken, kweetr en scheet aff, woet heet, tiß jo so wat lickhafftig, ya recht, en Uplicatzie schal hemck stellen.

Blasius:

Einen Procurator meynstu, der scholt se schreiben?

Tewes:

Eya so een Dinck wasset ock.

Blasius:

Ick bin ein Procurator, das kan ick wol thoen, aber umb einen Hanen nich.

Tewes:

[bl. B, 6] Ey dat yuw de Hane hicke, syn gy de buntekötel, use Vaer see, he wöleck noch enen na diten hilligen Vastelauent bringen.

Blasius:

Dar hebbe ick nich gnungsahm an.

Tewes:

Wat seegge gy, reet doch hübsch düesch, kant süß by myner Taschen nicht uthleggen.

Blasius:

Ick seegge ick mötr meer Hanens vor hebben.

Tewes:

Ey barmhertige un unvorschrecklicke Heer, lathet doch Barem auer yuw Harte gañ, kwil freyen, ick kriege son schmucke wacker Deern.

Blasius:

Ick doe watz in dyne Deern.

Tewes:

De röre yuck sülvest, höert wier, kweck denn thokamer Jahr tho Faddern bidden, my dünckt gy sunt rieck, so geeue gy my veel Vaddern Geld, de Stadtlüe scholen löuick veel

geeuën, wenn gy ock wüsten wat de Hane vor Künste könne, gy scholn yuck nich lange bedencken.

Blasius:

Watz kan er vor Künst, sage an, un gib en her.

Tewes:

Holten jo vaste dat raeck juw, drückket ehm den Eerß nich tho sehr tho hope, he schit juck süß wisse in de Hand, he is so vett assen Plumcke, men segt veel van dögede, ick mene he hebbe dögede in synem Lieve, wenn gy de segen, gy geuener en Daler umme, syn Kam issem so roet, wo trüw was he synen Froukens aß gy yuwer nich sien könt, wenn he en Korneken fant, so kakelke he so lange un tuckturrede, beth ehn kam un namtm uthm Munne, se haen ehn ock weer so leeff dat se sick des Nachtes upm Wimen dren- geden, un woln een vör der anner de negeste bihm syn, un by ehm schlafen, dat se woll vam Wimen vellen, sonnercken wasser en Hene, de plachm des nachts upm Rügge sitten, so leef hae se deen, syn Ogen süntm so klaer assen fluitsteen, de Schnauel issem so lieck aß mengen Minschen de Neese nich ys, syne Feeren süntm so glat, aß im lesen en steesch man, asse wenn he woer sien er sammitten Rock anne hae, in synem Schwanse hätte Feern Ehlen lanck.

[bl. B, 7] Blasius:

Seyn datz Künste Narr.

Tewes:

Höert hier un verstoert my nich, he schayieck de Mägde upwecken dattet ehn Lust ys, use grote Magd Wipke de konde syen stemme balle hören, lathet yuw oeck nich lee wesen, datte yuw namen wart, eer datm de feer uthplustert wert, dar weren nu ock veer Soldaten, de dingeden dem ock nam syrad, ja ja he entwuschede, spranck upn tuen reep kukehehu, welcke Näsen kregen de Kerels un gingen darvan.

Blasius:

Seyn dat Künste sag ick noch du Baurflegel.

Tewes:

Ja hört wenn gy my tho gaste bidden woln, so wolck oeck wier schnackken, von syner herkumpst, uth welcken groten eye datte were kamen, wor syne Möme heten hefft,

nömlick Kunneke, welckem uhrwarreke datte im Koppe hae, welcken moet datte he haet, essen scharnubbe, welcke wißniß un Verstantheit.

Blasius:

Ich kan bey dir nicht länger stehen auff verdriß.

Tewes:

Behoeß Godt vorm Droeiß, wo nu Mester schryver flöckegy, seth tho, so kame gy in de Helle.

Blasius:

Kanstu Narre nicht hochzeutsch verstehn wo stehstu un kapest asse wenn du in de Böxe scheten haddest.

Tewes:

Nee khebr man in vistet, wo kön gy dat so balle rüken.

Blasius:

De Bauren seintz selseme Leutze, daß sie mich nich ver- stehen, ob sie wol mitz fleiße zu hoeren, hoer mein Wort Baur, watz schal ick schryuen in der Supplication an de Junckern.

Tewes:

Datck fryen will, un will Wummeln hebben.

Blasius:

Wo heet dein Juncker.

Tewes:

Hanneball Urhaen tho Armsen arffgeseten.

[bl. B, 8] Blasius:

Hanniball es ys guet, wo ys dein Nam.

Tewes:

Use Möme plecht my wol Teweschen tho heeten, averst wo düncket yuw, mitr tiet motck wol Tewes heeten, hoert hier noch gnege un göige Meister Schriver een Wort tho goer wyse, wy hebt een Kalleff, dat heet wol böven Weken kraenck weesen, dat wiet upbören möten, went stahn schal, ick scholde vorn dreeling tüch met bringen, dat woln se em ingeven, un khebt vorgeten, wete gy nich woet heet.

Blasius:

Da must du für Tyriackes mitz nehmen.

Tewes:

Ja recht kikeskakes wasset ock, ey lehnet my doch noch enen Korreff, wenckt in dütt wor all nich laten kunde.

Blasius:

Du knadaste menstu daß du so viel kriegst, nu ich geh, der Hanne soll mir wol schmeckken, zöre hier ich will baltz wider bey dir seyn.

Tewes:

O wey en upfreten, höert dennoch ins, kwoln geern tho goer lest noch besehen, goe Nacht Henninck goe Hane myn.

Blasius:

Hab ick mein Tage an keinem Ortz solchen Narren kopff gesehen.

Tewes:

Dar passerte nun mitm daruan, wanne, wanne Henningk wo werén se die knifen un stillen, kwol nich gern in dyner stee stahn, tiß licker schae, datn de Kerel freten schal, he ys so nütlick, men scholn wol mit huet und haer un all watte im Liue hedde, upfreten, dat he starreuen scholde, moste den bloe de sinn wol tho dregen, wo tuckturde he Gistern upn Wiemen, Assen de Möme grypen wolde, lep he doch eerst tho sinen Hönern, asse dat he seggen scholde goe Nacht, nu schol ick wol hengahn un halen Kicleskack, dat willeck nu dalgen noch dohn, wenck de Supputlikatzie hadde un Stueten, wol streck ickm den Hanen uth, twas auerst myn Ehrenst nich, kmende he scholde meck tho Gaste been hebben, so dulle wasse nich, un schollinck de kallite dickke geuen, ja Schwinsfeern, de stuuen nich, wo wolck infört hebben, so semck alleene haen ethen laten, un haen Kese upn [bl. C, 1] Dyscke kregen, wo wolckn pluset hebben, de Botter wolck in düen Näsedock wunnen hebben, in de Büxen dorfft ick se yo blot nich instecken, süß were se schmulten, un weremck byen Been dalflatn asse usem Vaer latst dee. De Schriuer ys lyckers een stattlyck Kerell statlycker asse use Juncker, de het yo man en leern Wammes an, un en schwarte linnenbroeck, klöff düit was wol Sammit dar so veel van secht wart, dattet so düer wesen schal, he was lyen wyß inr Näsen, he wolle nich Bloukater heten, he seed he heete Purkater, welckn krumtungysche Flabbe datte hae, inr erst köncket nich vorstahn, so went musselde he unrm Bart, un sprack nich uthr Keecke, nu kmot lick wol wat tho Lyve krygen, wat maggenck de

Möme my ethens mee daen hebben, süh datck de Velten hale, een Wust, Flesch ock Eyer, ey ey tyß wol tho sehn, datck Bröegam byn, süß plechtemeck Sunter Claus nich ins so veel thobringen, de brochtemeck düit Jahr een Knust vull Schmolts, enen Senckel enen Köckenhanen, en Pype un en Kokenman demck yntm Eerse wysede. Ick kan nych lenger toefen, stie se been löuyck inr Stadt, wenn se wat ethen, dat kanck up erste nich dohn, se sutteneck so nütelyck an, ha ha wo söete, klöue nich dat de wuste stoplyschen eer stonsischen wo he heet, söter wesen sunt de use Naber Gert Grumpel un Asmes Waetsack geeten haen inr Stadt dar se 36 schyllinge voergeuen haen, un were nich ins satt wurren, Ey ey se ys söete, men moet veel Broes dartho ehten, dat söete schmeckt, un men moet ock lancksahm langsam eeten, plecht use Vaer tho seggen, dat issen Pussen, kumt de Schryuer ree weer, kmoet de Wust hastych auer de halleue krigen he schol sick süß tho Gaste bidden.

Blasius:

Da hastu deine Suffication, un datz du mich den andern Hanen bringest na dem Vastelaben.

Tewes:

Tiß goet, hört Juncker schryuer, köne gy wol raen wo myne Bruet Wummel heht.

Blasius:

Sie heisset villeichte Wummel.

Tewes:

Dat yuw de Müsche biten, könne gy so Her Brockkater.

[bl. C, 2] Blasius:

Du gibst mir wunderliche Nahme, so eins Broeckkatzer, so eins Blaukatzer, Her Procurator hetz ich.

Tewes:

Ja nu wilcket wol beholn her Lockvorader.

Blasius:

Hat mich der Zeuffel mit Narren beschyssen geh nam Galgen.

Tewes:

Ja dar gack dichte by her, schayeck wor dar wat bestellen, hört wo lope gy so, töffet use Vaer hett my lehrt, women goen Dach seggen schal, ya ya wech ysse, de Hanen

hette balle vordeent vor solckn beeten Breefes, dar sunt selsen streke up, de wolck wol ree namaken, wat schalck nu hier bestahn doen, nu wylck hengahn, ya hengahn, worhengahn, so hengahn, dar hengahn, ya dar hengahn, un kopen user Möm en Stuten, yck hebben Witten, so bringk den vorn Dreling kyckeskackes, un en Penning Stueten, gy loefet nich, welckn Lust datr de Frow anhett wenn er de Vaer een Stüeten me brynget, wo lyeck un krum maket se sick denn, un schleyten Vaer denn in dreem Dagen nich, süh myner Wummel, wollynck oeck en mee bryngen, wo wilck dat maken, kmach stilcken eenem nehmen, Deern wor waent hyer en Becker.

Drüecke:

Kamt nöger, hyer wahnt een, Fründt gy moetet mecken Uphang schüdden.

Tewes:

Nee, nee, so hawe nych weddet, dar hettenck use Vaer nollcken um schlagen.

Drüecke:

Kmoet yo all by kryegen.

Tewes:

Tyß yo Dach, scheme dy kwyll roepen.

Drüecke:

Den Hoet wilck dy so lange nehmen, lathn sehn den Büdel hervor.

Tewes:

Wo ristun so, ryttenck dat Dynck nych entwey, wo sprickstu enen so up frey Hauerecht an, ick dencke hyer want yo wol en Vagt ynr Stadt, datck dy vörklagen kan, gyffet dynck heer un enen Stueten eer 3 süß wilckn nich weer nemen, menstu dattet en Hoet vor 4 schyllingen, neen kostet wol dusentmal so veel, klöeff unse Vaer hebbe wol en halfen Gölln vorgeuen, giffen heer segek, hörstet.

[bl. C, 3] Drüecke:

Keyfet Dynck ehr nich tho holen, datter wedder hebben schalt, er du my den Vorhanck schüdest.

Tewes:

Süh kwylt nych doen wenn du dyck ock bedeed, giffenck

een Hoet her kmaggen noch weer nehmen, wanckem balle deyst.

Drüecke:

Du Sunr magst wol nichts hebben, da hesten weer.

Tewes:

Wat sechstu wostencker en Fedder upgeuen, eya kwlyck denn wol in Ahrm nehmen süß nych, so dull schastu nych weesen.

Drüecke:

Ach wey wor leth man dy, dy deitm een Schoenroggen yn de Hand, un wyset dy thoem Daer uth.

Tewes:

Eya Schonroggen ys ock Stuten, gyffn her den wylck user Mömen mee bryngen, nu schalckn hebben, so wylckeck umme nehmen.

Drüecke:

Ja mydden umme so schyteck dy in de Hand nich nahm Dohm mit dy, dat du kolde Brae ist.

Tewes:

Wultu mede gahn un dohn senck, se schol löuick soete schmecken, nu so kum heer, dat et GOTT wolde.

Drüecke:

Jüche ys dat ock Fleesch, wech gha, mit die stycktm de Döer tho, dat ys recht Wöbbecken er Schnack, geiste, kwly ropen, Her Wert, woste noch nich gaen, wat helpét men fanget an assent wil, so veel vordehnde men in 50 Jahren nich, wenn men de Kleider tho tüegen schal, dat men enen lütcken Bruetschatt krege, ick moth up andere middel un weege dencken, myn Frouwe ys 14 Jahr ohlt, un hätt all vorm Jahr freyet, ick al 34. Ick bin lickwol ock noch een Minsche, un moet dencken mitr tiet upn Man, thom Hemmel kanck mick nich holen. Santkahrn Jungens stünt wol entschüldigt, wenn se man en hageböcken Mantel umme hadden, sonst wolck den wol krygen, de de bunte Plume upm Hoe hett, de so hübsch röpt, witt Sand, krydewit Sand, dartho lopet de Schelms weg wennem sick tho hope geuen lathen schal. De [bl. C, 4] Jungens de buncken Knacken uthropen, de Schmarotzers behagen my ock nich, de nimt man in der Tange, un schmit se

in Fleth. Willet auerst nich sihn, so wilckenck beschlappen lathen, so kan ick alle Jahr 20 Marck un een ruege Hülle vordeenen, myn Kindt will ick sachte sehen, woeck dat auer de halue kriege. Nu moth ick gahn un waschen de Schöttel up, darna Bede maken, hernah, pöelcke Pütte uthschüren de stinckt assen Aß.

DE DARDE UPTOCH.

Tewes:

I I ick kamck nich noch verwunnern datr so loose Tee-fen inr Stadt sunt, denckt wo meck de Magd de Schtüersack tho heyen vatede, Ick kreg lickers noch 4 Stueten umme süß, auerst nich ick moster dem Schwineschnier 2 Schwine vörhoelen, de de Beckerschen uthschnyen leth enen wilck Wummel brut geuen, den annern der Mömen, wo hehr schal er dartho wesen tway beholck, den enen wolck wol upfreten, men khebbe neen Broet tho, he mochtenck in den Hals gern, in usem Dorppe seggen se doch dar sy Botter inne backet, stüh kumpt meck use Möme nich unr möte mit Gabbecken, wisse se suntet.

Hylcke:

Wyl kamen tho Huß myn Söhn Teweschen.

Tewes:

Brüe gy weer an myt yuwen Teweschen dat yuw de Frantzosen bestahn, segt doch Tewes in Güicheyt.

Gabbecke:

Wyl kamen tho Huß myn Söhn Tewes.

Tewes:

Aschen Frouw de sick upt nöment vorstayt, alle stees segge gy Teweschen, dar schöle gy men enen haluen Stueten voer hebben.

Hylcke:

O neh Söhne latn heel, so my de Nöse afffall, woctr andachte, kwylt nich meer daun.

Tewes:

Nemten denn doch hen, Gabbecke seht dar [bl. C, 5] denn doet yuwer Dochter myner leeuven Bruet, un bytet gy yo de

Tympen dar nich aff, locket en er ock nich aff, se schaln sülvest upfreten.

Gabbecke:

Se schaln wol kryegen wo wil se dar in muesen.

Tewes:

Dar ys dat goet dat 2 Hanen kostet, den enen nam he vanr myllen Güicheyt tho sick: Den hätte ock balle im Eerse, den annern schalckem düye tho kahmen Weke bringen, solcker Dinger habck wol tayn inr Stadt eer funnen, un alle reysse weer weg schmeten, denn dar was alle stees wat gehls upr eenen Syet schmert.

Hylcke:

Wat schalm daun, usen Vaer den wilck halen.

Gabbecke:

Tyß goet, wo hettet den yuw gahn, Sönken?

Tewes:

O selsen, selsen, wock weer nae Stadt gae, so wylck by velts schlyeren nenen Hoet upsetten, asse user Mömen ruge Hülle sunt banne an, de wylck auern Kop bynnen, de Broeck möge senck jo nich uplösen, dar wassen Magt, de haen betsche Mundt de haen Hoet allweeg, khan noech mitr tho daun, datcken weer kreg.

Drewes:

Willekammen tho Hues, de Vaer de ys mit der Putlickatie all nam Junckern.

Tewes:

Hoert gy ock tho kwil mehr vortellen, aschker Magd entleep, kamck un woll kyckes kackes thom Kallefe halen, un vorbisterde inr Stadt, kam in eine lange Strate, dar was by een hoch Torn, de ginck beth in den Hemmel, dar begegende my en böse Magd, ich see Deern wo heth düie Strate, se seh Bursta, se leep int negeste Huß, icke dencke se wolde woer en Stacken halen un my den Rügge meten, un datck stille stahn scholde.

Drewes:

Ne Tewes de Strate heeth Bursta, de Toren heth Sün-terklaus.

Tewes:

Het de Strate Burstah, wortümme vorferede ick my denn vor der Magd? Wortümme leep ick denn so sehr? Asck leep, reepen meck de schelmeschen Junges achter nah, holten Deeff ya hatck nich lopen, so leepeck [bl. C, 6] erst, do kamck up Roels sine Marye, dar wassick wol eer uppe wesen.

Hilcke:

Schwig yo stille, dat dat de Vaer yo nich tho weten kricht.

Tewes:

Möme denckt nich böses, de Strate heth Roelsmarie.

Drewes:

Tiß all recht, ick hebbe stees meent, dat de honiche Marie hetede, wo magt Mewesen wol upperstee bym Junckern gahn, de Knechte dohtm wol ane twyfel Auerlast, asse my, kleveden se ehn stücke Pickes innen Bahrt, asseck nu hastig inr Nacht wil upstahn un wil de Ossen weer tho rechte kriegen, de sick tho hope beeten, un de Barth kleuet an myner Gabbecken Hemt, riteck de ene Lobbe uth.

Hilcke:

Dat deß Junckern Söhne de Hand Gaes röre, use Meweiß moste nu messen, un hat upr Koh rien most, den Hoff entlanck, un hae balle den Halß entwey stortet, Mewes kumst weer.

Mewes:

Alle starten süecke mag oft naes Junckern Hoff gahn, de Kranckheit mag schyekans weer henbringen, asck wyl wech-gahn, licht en van den Schufften, im holten Finster und schüttynck mytm Pust Roer vor de Eerßbelgen, dateck dho yoduht reep, aschenck umme seen hettr de Schuff de Broeck affgetagen, un wyseteenck yntem Eerse, yck mende dat de Jäger Junge mytm Koppe uthm Fynster keck, de so fett unr Ogen was, un sed tho em, töeff yck kenne dye wol mytm dycken Backen un mytr lange Neese, do sick ummekerde, do sagg yck recht, datte des Jünckern Söhne was, un datte de Böxe affstrecken hae, so schet se een, dennoch vam Junckern kregk goet beschayt, süß datte dat fette Schwyn erst hebben wyl.

Drewes:

Kwoll dattet ehm myt Huet un Haer ym Lyve stecke.

Tewes:

Dat krycht de gyrige Hund wol balle up.

Mewes:

Tüß Junge, macke dyck tho rechte yegen morn, dat du nar Stadt kumpst, Hilcke du [bl. C, 7] mostem yo een Syen Specke mee daun van, user grote Söege, yck dencke dar kümpt he yo wol en Dach er 2 myt tho, so konne wy ehm mehr na sennen.

Drewes, Gabbecke, Wummel:

Nu en goen Dach, darna wewer mehr van schwassen.

Mewes, Hylcke:

Danck habt, wy kann morn wol tho hope.

Hylcke:

Lasche Aveln tho gaste bydden Mewes.

Mewes:

Worum schowe de Unkosten dohn, wy hebben ock nych gaers asse de Botter de im Schappe steit, de ys noch gar tho galstrych.

Tewes:

Eya Vaer laschet daun, wyhlick neen Kickesckackes, do Kallef tho hellepen, hebbe mee brocht, so laschet schlachten, et wyl süß doch starreuen, tiß all stees scheveschen un kögisch wesen.

Hylcke:

Un yck wilr Klümpe un Klütcken up maken.

Mewes:

Dat magstu denn daun, spey hübsch yn de Handt dassel glat weren, schraep erst den Pilß vor fin rein, dar du se up woltern wult, do wy lest welck eeten, de kneterden enem twischen den Tenen, de Pliß moste yo wor unrein wesen syn.

Hilcke:

Se schön all hübsch weren, een Juncker schal sick nich schemen daruan tho ehten, so latsch gahn.

DE VEERTE UPTOCH.

Tewes:

Inr Stadt sunt erlick eerß behülpicke Lüe, ick binr nu by soeven Dage inne wesen, kheb yuw rechtschapen wat aff lert, wol kan nu so stesch im gansen Dorpe schnacken assick, wenck were seggen van Ledder tho Schoen, weren se menen ene Ledder darm den Haneballeken mee upsticht, so willick den seggen gy dummen Hunne, datm upn Dorrepe Leer hetet, dat heten se inr Stadt Ledder, wem upn Dorpe secht weer, seggen se wedder, ene Feer ene Fedder, Süe datck potzlyschen schenne, yck scholde ehne Weege [bl. C, 8] un ene Büsse dar myn tho kumpstige Kind uthsugen scholde meebringen, un dat Geld hebck vorsapen ym Barnewihn un Behr, recht binck noch nich schlouw, kanck se noch nich uthlupen, kwil seggen dat Geld yssenck stahlen. Wo lacheden doch de Lüe inr Stadt, datcken Wifer Hülle uppe hae, se seden dar kumpt de düere tydt heer, kmot se ock mitr Tydt affnemen dattet myn Bruet nich sütt, datck se uppe hebbe, süe kumse dar nich heer, use Möme oeck, use Vaer oeck, wisse se suntet, wor lahteck de Mütze.

Mewes:

Kumstu weer, hebteck de Junges inr Stadt ock wat brüet.

Hilcke:

Kanstu ohle schmelicke Hund nich willkamen tho Huß seggen.

Wummel, Hilcke, Mewes:

Willkamen tho Huß.

Tewes:

Goen Dach geeues Godt, ick kame wedder, dat Ledder hebbck unr Schon affgahn, khae nich so schwar Gelles assen Fedder, stüß woll ick se weer flycken laten hebben.

Hilcke:

Hastuem Ledder unr Schoen hat?

Tewes:

Seecket nych dat seet nich verstunnen, dat gy Leer heten, dat hete wy iner Stadt Ledder, ene Feer ene Fedder.

Tewes:

Hoert kwelck mehr vortellen, haeck noch myn Lyffs leue-
dage nych lövet, dat Ryecke Lüe noch wanschapen Kynr han,
dar sate een ins Ricke Mans Huese, dat was allerwegen ruech.

Wummel:

Tewes dat issen Ape.

Eyneh wassen Mynschen so gelyck asse wentem uthr Tasche
kraepen wehr. Se braeden ock Nöete upn Hoppenmarckede,
dat weren grote Teuen van Mägdén.

Hilcke:

Söhne dat sunt Kastensianen wesen.

Tewes:

Kasten? Dat were wunner dassé Minschen Namen haen,
wol mag se denn döfft hebben de yß yo nych weyß wesen?
Auerst dat wy hier [bl. D, 1] reen, heye inr Stadt wol
inr Karrecken wesen, wense spreek leue Wummel.

Wummel:

J ya wol huntertmahl, kwas yo 6 Wecken folge Magd.

Tewes:

Hoere gy wol wo de Schölers reepen, dassé doet weren,
un kouden en den annern achterna.

Wummel:

Tewes böhlken, dat sundt Studenten weesen.

Tewes:

Nee de Lüe seen tweren Schölers.

Wummel:

De Dummen deht nich vorstan, de seegen so, süß gaen
se nich in de Schole, atlyck heeten Immarsium, atlycke Spina-
sium dat se preecken lehrt.

Tewes:

Nu nu manck den Seueten stundt een, de wenckede mitm
Stock, se scholn still schwigen, yo mehr he wenckede, yo mehr
se schreyeden, atlycke haen lütke Halse tho ropen, atlycke
groete asse Wagen Naven, dart Radt in geit, dat kan nich voer
sin, denn se brummeden so guitesch grot, wenn seht angeuen,
so heued en Dinck weer an tho pipen groff un klehn tenst
inr Karrecken, asse went upr hillen wehr, tginck asse

went wor 100 Sackpipen tho hope stellet weeren, kwil seggen twas wol de lütcke Hemmel. Wenn dat uthraset hae, so reepen de Kerels weer in de wedde, Enr stuntr unde beet upn Stock, yo dychtr dat he tho beet, yo mehr de Stock queckede asse Varcken, he mostenck woer schwart brent hebben, datte erst uthm Füler quam, he togr yo enen Finger nam annern draff.

Wummel:

Dat hetn se ein Sincke, dar puesten se in.

Tewes:

Dat preckt Tewesen nich inn, he kent wol en Schinken, dar was denn en anner, de haen geel Dinck, dat toech he uth un in, dat blarrede assen Söege, dar was denn noch en, de haen selsen Beest inr einen Handt, inr annern ehn Stock, dar fummelde he mit up, dat ginck schlantanterlantant.

Wummel:

Tewes Leefken dat issen Gigel wesen.

[bl. D, 2] Tewes:

Ja ya unr wihln gincket gigel gigel. Kint tiß lickers en reelicke Stadt.

Mewes:

Hestuck so vorsocht, wor legstu inr Harbarge.

Tewes:

Dar weykeck wunr van vortellen, vorstört meck nich, un höret flitigen tho, my beegende vorm Daer uses Vagedes Söhn, stülf söste, un nimpt meck mee innen Huß, giffenck wat tho freten un suepen de fülle hant, ick soep ock mitr Tiet den Tefen Ehre dickke, unr des soepen se Solt Water uth Glesen.

Mewes:

Tiß Wihn wesen myn leeueste Söhn.

Tewes:

Et kumtr wol by schla Botter in de Taschen, ick schmeckede tho, so mösteck ins bellen assen Hundt, so mosteck beeren asse datck seyede, datck meyde datck plögede, so möstyck mitm groten Junges Nese innen Ehre spelen, un stecken se meck den Ehre full Löcker mit scharrepen Dingers, so tögen semck Haer uthm Koppe, so ins uth mynem Hart-allerleuesten Barde, so scholck de Magd innen Arm nehmen,

so schloeg meck denn de Kachel up de Schnute dattet rederde, ick moste der Schitsack vorn Eers pipen dattet schmuckede, se deen my noch mehr Hunnedrecket, hoert, Se pölkeden meck de Hülle vull un setteden mick de upn Kop, dattet Water my bihn Ohren dael floeth, ick dorffte nich ins vor de Döre gahn, datck ins stallede, kmende uses Vagedes Söhne Jasper den brüeden se ock weer, se geuen öhm ehn öckel Nahm, un heteden ehn Jasparies, wenn se my uthbröet haen, so haen seen en Dinck, dat schören se weer an, se hettdent yo stastieff, eer puseltive, dem stecken se twe Püster in den Eers, un blosen en den vull Winnes, en sat dar un dargede dat mitn Fingern, wo schreide dat ahrme Dinck denn, en Anner de hat den en Dinck assen Malle, dar woren schwöpen, Schwöpschnöere twerens Söhme uppe taaen, und en half Ossen Jock mitm Bree wasser uppe nagelt, dar handthauede he up. Upt leste doeck dicke wurt, braeck ick meck, so dull wass-eck nicht, kmostet noch ehnmahl infreeten, do se nu veel Gelles tallet haen, asseck myn dage up ehn Tiet nicht sehen hae, brochte my Jasper innen Harbarge uppen düster Kamer, da meende ick stets et were Nacht, un schlape twee [bl. D, 3] Dage un Nacht, doeck upt leste upstae, falckr de Treppen dahl, kmende khadde de Blase im Erse all entwey fallen, ja ya kwas vorschlagen, schmeet meck up de Vöete, un ginck vordan.

Hilcke:

Haestu de Halluncken weer up user Missen.

Tewes:

Ja kwol rechtschapan mit en wrangen, un sehn wol Here weere, Ey my hungert, kaupt tho Huß, dar wilck meer segen.

DE VAFFTE UPTOCH.

Tewes:

Wo seh gy my so an, hey gy nicht eer ehn jungen Mann sehn, kweet wol wortümme giet doet, gy myß günnet, my datck Gae loff thom egen Wiffe kregen hebbe sohne ehrlose, dicke, hüpsche, weelige, wackere, tüchtige, schmucke Deern, aß im gansem Lanne nich tho finnen ys, de sick so wol upt By-

schlafen vorsteit, my feilt nich se mutr wol ehr by wesen hebben, Titten hesse im Bussem assen Koh, Ey dat schmucke Dinck, ys nich anners asse myn Schatzken, ey binck nich Lücksehlick, so een reecklich un ehrlick Harte hasse im Pilsse, my deise de ohlen Lepeles, datck mick nich in de Schnute schrammen schal mitm nyen, Man dat weth eck nich woeck dat vorstan schol, dassse auer Nacht uthm Schlap voer, un betenck intr Panse, ick wort ock dull dachte dat must nich anne wennen, un beth se rechtschapen weer. Haw, haw du starten Sücke, wo selsen issenck nahm Beer, kheb de Lust nich datenck im Erse kley, twas rasen goet Beer, de Lüe speyeden süß walligen nah, use Vaer hae Matz Grypendrech den Bahrt fulle speyete, un hae heye un weye vull dan, use Möme hae sick in ere Schörte bracken, kwort ock so dicke assen Schinner-teefe asseck upt Bedde quam, dat Huß leep mit meck umb, un speyede un bebrack myne neye Frouwe dicht un deger, ya noch wol mehr, se [bl. D, 4] was so natt assen Meß, de Swyne mostent ock yo rücken, datter goet Beer was, aschmeck bracken hae, wolden se tomck upt Bedde stigen, ick stödde use Söge wol dremal rüggewarts vam Bedde: Ick dencke myn nye Frouwe mach yo soo bescheen wesen, un schrapent aff, un dohnten Knechten un Mägeden in de kole Schale, dat et nich tho spille kahme, khebt yo man im Lyue haet, most ickt doch nu twemahl inr Stadt eten, et schmeckede wol, men dattet lüttinck suer was.

Mewes:

Du schust inkamen Junge se wilteck wat loep frycken, kmag meck nu wol billick achter Ohren krassen, all myn ret Gelt hebben de Kostlüe im Erse, un hebbe noch 8 Schillinge thö lehnen most, donck use Here Godt den Jungen gaff, kwol datck do ehn lütcken Ossen maket hae, kmoet doch ins reecken watr upgahn ys, vorn halleven Daler Heringen, 1 Ossen, 5 Schwyne, 3 werenr finnig, von 9 uthschneen Bothling, 18 Höner, 12 Himpten Roggen, 1 Himpten Görte, 3 ss. Hackernehl, 3 ss. Engepuse datckem Juncker innen Ers jagede in synen Vate, dem blinnen Hinrig un sinem Maete 16 ss., Dem finnigen Joste 6 ss. se seeden he sy ehn rangen Gast gewest, doch my düncket wol, ick konne wacker nu syner Dwerflöiten dansen.

Drewes:

Kwol dat gy mit yuwen Söhne upem Blocksbarge weren.

Mewes:

Ick vorjagede mick all hehl, Naber wo seye gy so barsch, heye yuw 5 Sinne ock noch all, dehm im Koppe hebben schal.

Drewes:

Khebbe Sinne noch mehr asse alltho veel, isset nich noech, dattenck yuw Söhne myner Dochter, so en loeck int Lieff beten het, dar wol ehn Koh uthsope, Daer kumpt upperstee ehn Plüche un singet, do kricht he se dahl, geitr mitm Behne upt Lieff sitten, schmert ehr dat Muhl mit Specke, se schal ock so singen, seht dar kum se heer, wo fett datr de Keeke ys.

Mewes:

Dar schal ehm ehn goet Jaer vor weren, hoelet mynem Naber, gath mit ehm, ick schlae en dodt.

[bl. D, 5] Wummel:

O ick arme Juncker, wor bin ick nu by kamen, enen Dach habck en haet, un hatenck allree dre harteleit dahn, ins beten, ins mick mit Speck saluet, un düe Nacht so drücket an de Wandt, datck neen Wind im Lyeve behelt, ick hincker all heel nah, he see ich scholn auer Nacht pipen, un heltmck den bloten Ehrns tho, dar pipede ick en up, och dat sehn men doet schlögen, wo nich, so wilckem ingeuen Gosedreck, Schapschiet, Schwindreck, Hönerdreck, Hundedreck, Minschendreck un Kowdreck.

Tewes:

Stüe du lose Hoer bistu dar, dat dy hunnert Tunnen full Botter int Lieff fahr.

Wummel:

Wo nu sachter geit upn Steenen.

Tewes:

Num hörest hier, sta stille, khebtick so leeff kwolck wol vorn Eers pipen, darüm wilkemck ock mit dy vordregen, seggemck tho datte nich mehr uthm Schlape fabren wult un wultemck byten, nu dar ys myn Handt, kleye nu dynen Eers wenn du wult, koep isset, gah nu hübsch na Hueß, un bidde dattenck de Vaer weer tho Gnaen annimpt, segge watck dy daen hebbe, dat heddeck ahne warringe daen, nun weuwe wy

vordan, stüercken leuen, ghan tho Bedde ock schlafen beth
tho Middage, un latet uß de Mägede wat tho ethen uppet
Bedde bringen, hoere kmoteck noch erst ens pipen.

Wummel:

Nu dat maggeck noch mee nehmen, nu seye ock myn,
Osse un Bulle.

Tewes:

All de Knüvel mocht un mehr Haffdeenst dohn,
Man de Schufften een geven solck Lohn,
All de Kranckheit muth se halen
De uß arme Lüe so betahlen,
Arbeyd habck den gantzen Dach,
Bin so madt datk kum stahen mach,
Und hab doch nichts anders kregen,
Als myn Huet recht dicht vull Schleggen,
Myn Speck un Broet datek mee hae namen
Dat ys mick uthr Kypen wech kamen
Ick denck de Stroyunckers habbent stalen,
Averst de Knüvel ward se wedder bethalen
Nu mothck man wedder gahn na mynem Katen,
Un my wat tho Freten un Supen langen laten,
[bl. D, 6] Ick weth dat myn Wummel so na my vörlanget,
Alß den Rauen nam Deue de dar hanget,
Ahne de goje Fruw kanck doch nich leeuken,
Uthm Lyve wolck ydt entbern un er geven
Seht wanck nich bin in myner Katen,
Wo dich dat se holt de Döhr vorschlaten,
Se ys doch so ahrlick und my so trüw,
Als under de Sun mach wesen ein Fruw
Ho, ho Wummel Wyff mack up de Döhr,
Hyr bin ick dyn hartleue Klemkyl vör,
Mack up, holla, holla Wummel Wyff.

Wummel:

Wol klopfet hyr an use Döhr so styff?

Tewes:

Ick bint Wummel dyn leue echte Man,
Bin so math datek kum stahn kan,
Nich gehten habck von Dage noch druncken,

Eer du ydt weest binck thor Erden suncken
 Loep hastyck hen un mack mick wat warm Behr,
 Wente mick früst, hungert und dörstet sehr,
 Must myck ock en Stück Speck vorsetten,
 Darup ick den Snavel ersß kan affwetten.

Wummel:

Wo nu du olde Stanckfatt ryth he dy,
 Dat du so dryst snackest mit my,
 Walcker Düuel fohrt die hyrher
 Adder sagg mick wat biste vörn Kerl,
 Ick ken dy nich hast Hungr und Dorst,
 Hyr warest wol nich kriegen vel Kost,
 Lop hen un söck Freten an den Ort,
 Där du süß lang hest tho Hues hoert,
 Adder wock schal kregen en Tunstaken,
 So wilck dick wol bald Vöthe maken,
 Meenstu dat hyr wahren unehrlyke Lüde,
 Hoerst watek dy sagg vam Döhr wech brüde.

Tewes:

Wummel, wo schalck dat vorstahn,
 Kenst nich mehr dyn egen Man?
 Ick bin Tewes Klemkyl dyn echte Gade
 Ick hadde dick yo hat twintich Wecken drade.
 Ick denck du werst mick willen öven;
 Huy lope hastich und lath mick nich lang töven.

Wummel:

Wat? Scholstu dick myn Man heeten,
 Dat schol mick im Harten vordreten,
 Ick hadde dy ys myn Dage nich sehn.

Tewes:

[bl. D, 7] Storten stück wo ys hyr schen,
 Bin ick, oder bin ick nich de olde Tewes?
 Hör Wummel mick recht vornim,
 Kenstu nich dynen olden Man Klemkyl,
 De dick so oft hafft maket Kortwyl?
 De dick plecht so schmuck upn Mund tho pypen
 Und des Nachtes upt Hempt tho grypen?
 West wol als wy erst tho samen schleepen

Wo wy enander henne grepen?
 Du sedest noch ho ho Tewes mackt sacht
 Tiß noch men de erste Nacht,
 Westu wol dat du under allbeyde Titten,
 Eine grothe schwarte Warte hast sitten,
 Weist ock wol dat dy de Nael ys uthgan
 Ha Wummel kanst mick noch nick vörstahn,
 Kenst mick noch nich leue Wummel Möm.

Wummel:

Du olde Schalm ich löue dick dröm,
 Du hast mick so veel im Bedde dahn,
 Als de Mür ded dar süst stahn,
 Myn Kerl de süth uth andern Ogen,
 Ein lüttick betr als du kan he plögen,
 He kan mick wol anders den Kop kluwen
 Unde wat beter umb sick houwen
 Wolst ock von stülcken Saken snacken,
 Du kanst yo kum forterecken de Hacken,
 Sehe doch man welck ein welich Kumpan
 Wo he steyth als ein ander Dröphan.

Tewes:

Un du myn Köyken, löpke hed, nu myn leefe Lüeckkens
 ick dancke yuw, dat gy noch tho Vüer un tho Lucht hebbet
 sehn hulpen, wenn gy hir nich seten hadden, so hanck my de
 Vaer all doht schlagen, kwil danckbahr wesen, Woeck thokam
 Jahre ein Kind krece asseck hape, so welck yuw tho Faddern
 bidden, thom Kindelbehr, wor gy dar nich thokamet, so wilckn
 Fatt Beer vor yuck uth dohn, süß schalt ümme Par Swine
 un Klütken darup, un Behr nich mangeln, unner des siht
 fram, un ehtet vaken wat, dat gy lange starreck blyfet.

VERBESSERUNGEN.

Bl. A 2 links, z. 21 Mōme : Māme, z. 22 Wucken övercken : Wuckenövercken; bl. A 3 links, z. 4 Wieff hestu : Wieffhestu; bl. A 5, z. 8 beyde : by de; bl. A 5 links, z. 1 stert : stett; bl. A 6, z. 21 se : so; bl. A 6 links, z. 11 deel : veel; bl. A 7, z. 19 Teweschen : Teweschnn; bl. B 1, z. 3 und se : und; bl. B 2, z. 24 bringen : briugen; bl. B 3, z. 2 hetent : het ent; bl. B 3 links, z. 8 Voer : Woer; bl. B 4 links, z. 3 kam : lkam, z. 18 möten , meoten; bl. B 5 links, z. 2 verkauffen : ver kauff, z. 12 Weme : Meme; bl. B 6, z. 18 Deern . . . : Deern; bl. B 7, z. 9 plustert : plusteet, weren : wer en; bl. B 7 links, z. 17 fleifse : tz umgekehrt; bl. C 1 links, z. 21 villichte : viileichte; bl. C 3 links, z. 17 un : nn; bl. C 4 links, z. 23 wockr : wockt; bl. C 5, z. 4 sülvest : fulvest, z. 13 Stadt : Sadt, z. 24 nenen : nenu; bl. C 5 links, z. 15 den : deu; bl. C 6 links, z. 8 hettr : hertr , z. 17 kregk : kregt; bl. C 7, z. 18 dat : do; bl. C 8 links, z. 5 Stadt : Sadt, z. 11 dat : dar; bl. D 1, z. 18 dat : dar, z. 23 wenckede yo : wenckedey, o; bl. D 1 links, z. 4 wenr : went; bl. D 2, z. 18 Botter : Votter, z. 20 beeren : beer en; bl. D 2 links, z. 3 den : der, z. 18 Anner : Auner; bl. D 4 links, z. 26 dodt : t umgekehrt; bl. D 5, z. 9 ick : (fehlt), z. 18 sachter : sachte er, z. 20 nu : num; bl. D 5 links, z. 4 ghan : ohan; bl. D 5 links, z. 10 Osse un : Ochsen un; bl. D 6, z. 25 ick : i umgekehrt.

INCLINATIONEN UND ATTRACTIONEN ¹.

asch, as ik
 aschen, as ene
 aschenk, as ick meck
 aschet, as ick et
 aschker, as ik der
 asck, as ik
 asse, as he
 asseck, as he seck
 assen, asse e
 assent, as man et
 auerm, aver dem
 betenck, bet mek
 byen, by dem
 bihm, bi ehm
 binck, bin ick
 bistun, bis du en
 dachter, dachte der
 daek, dat ek
 darck, dar ik
 darm, dar man
 darnck, dar ik en
 dasse, dat se
 dat, dat et
 datck, dat ik
 datck, dat deck
 datck, dat yuk
 datckm, dat ek em

datckem, dat ek dem
 datcken, dat ik ene
 datcken, dat ik en
 datm, dat man
 datnck, dat meck
 datte, dat he
 dattenck, dat meck
 dattenck, dat ek meck
 datter, dat du et der
 deeck, dede ek
 deer, de der
 deet, de et.
 ded dar, de du dar
 deht, de et
 dehm, de man
 deise, dei (gab) se
 demck, dem ik, den ick
 demck, de meck
 demckt, de meck et
 donck, do meck
 gack, gae ek
 geiste, geist du
 giet, gy et
 giffen, gif em
 giffench, gif mek
 gyffer, gif er (ihr)
 giffm, gift em

*

¹ Vgl. die bemerkung Schellers in seiner ndd. bücherkunde s. 318 f.

haeste, has du
 hanck my, hadde my
 hasteck, hastck, has dek
 hastuem, has du ene
 hawe, hawwe-wy
 hatenck, hat mek
 hatck, hadde ik
 hätte, hät he
 hebck, hebbe ik
 hebckr, hebbe ik der
 hebteck, hebbet deck
 hey gy, hebbet gy
 heye, hebbet gy
 hemck, he mek
 hertr, het der
 hesten, hes du en
 hesteck, hes dek
 hestuck, hes du dek
 het, he et
 hetent, hetent et
 hetnck, het mek
 hetm, het man
 hetr, het der
 hewwe, hebbet wy
 hinker, hinke der
 hörstet, hörst du et
 hulpench, hulpen meck
 ickm, ick em
 ins, in des
 intm, in te dem
 intr, in te der
 ys, ys se
 issem, is em
 yssenck, ys meck
 isser, is er (ihr)
 isset, is et
 istr, is der
 kbin, khadde, khae, khebbe, klöeff,

kmen, kmende, kmot, kwas,
 kweet, kwil, kwyl, kwol, kwoll,
 kwort. Hier ist k = ik (ich).
 khaet, ik hadde et; khebn, ik
 hebbe en; khebr, ik hebbe der;
 khebt, ik hebbe et; kmostet,
 ik moste et; kmaggen, ik mag
 en; kmoteck, ik mot deck;
 kweetr, ik weet der; kweck, ik
 wel yuk; kweycken, ek wel
 yuk den; kweieck en, ek wel
 yuk en; kwiln, ik wil en;
 kwylck, ik wyl dick; kwylt, ik
 wil et; kwolck, ik wolde dick;
 kwolkern, ik wol dick dar den;
 kwoln, ik wol en; kwolt, ik
 wolde et.

kamck, kan meck
 kamck, kame ik
 kanck, kan ik
 keyfet, ik häw dat?
 kemten, kempt en
 köncket, künde ik et
 kouw wy, konden wy
 krigemck, kriget mek
 kunck, kunde eck
 kumst, kumst du
 kumse, kumen se
 lasche, lat us de
 laschet, lat us et
 latsch, lat usik
 maggenck, mag
 magk, may ek; magr, mag der
 mecken, mek den
 mecket, meck et
 mitm, mit dem
 mitn, mit den
 mitr, mit der

mitr, mit er (ihr)
 myckr, myck der
 mochtenck, mochte mek
 möge gy, möged gy
 mögesenck, möget se mick
 mostenck, moste en mek
 moster, moste der
 motk, mot ik
 motr, mot der
 mutck, mut ek
 mutcket, mut ik et
 mutm, mut man
 muttet, mut et
 naanck, na mek
 nemten, nemet en
 pleggese, plegget se
 raeck, rade ik
 ristun, ritst du en
 schayieck, schall yuk
 schayek, schal ik yuk
 schalkn, schal ik den
 schalkn, schal ik en
 schalm, schal man
 schalmek, schal mek
 schalmken, schal mek en
 schleyten, schleyt den
 schlogenck, schlog mek
 schollicken, schol dik ene
 scholmck, scholde mek
 scholn, scholde en
 scholt, scholde et
 schostun, scholdes du en
 schüttyneck, schüt mik
 seecket, sede ik et
 seggenck, segge mick
 segck, segge eck
 seht, se et
 seye, sid yi

semck, senck, se meck
 stinckeck, stinke ek
 suttneck, sut mek
 tginck, tiß, twas, tweren. Hier
 ist t = et (es)
 tis, et is der
 tenst, te endest
 togr, tog der
 tomck, to meck
 unr, unner den
 upm, up dem
 faltneck, fallet mek
 fanget, fange et
 frager, frage der
 wanckem, wan du mik en
 wartm, wart dem
 watck, wat ick
 watn, wat ene
 watck, wat ick
 watte, wat he
 weye, wellet ye
 wey en, wel ye en
 wey keck, wel ick yuck
 weyemck, wel yi meck
 welcken, -welk enen
 wem, wen man
 wenck, wen ick
 wencken, wen ick en
 wencket, wenckt, wen ick et
 wennem, wen man
 wennse, wenn so
 wetck, wet ick
 weuwy, wollen wy
 weuwet, welen wi et
 weuwe, welen wi
 wewe, welen we
 wewer, weln wi der
 wiet, wy et

wilck, wil ek
 wilckeck, wil ek deck
 wilckem, wil ik em
 wilcken, wil ick en
 wilckemck, wilckenck, wil eck mek
 wilcket, wil ik et
 wilsenck, wil se meck
 wilteck, willet deck
 wilten, wilt du ihn (hd.)
 wiltm, wil et em
 wirst, wirst du
 wyseteenck, wyset meck
 woek, wo (als) ick
 woekn, wo ick en

wock, wo (wenn) ick
 wockt, wo ick et
 wöleck, wolde yuck
 wolt, wolde et
 wolck, wolde ek
 wolckn, wolde ek en
 wollynck, wolde ik
 wonck, wo mek
 wostencker, woldest mek der
 wostet, woldest du et
 wultenck, wult mek
 wultu, wuldes du
 wultun, wult du en.

WÖRTERBUCH ZU TEWESCHEN HOCHTYDT.

- affstrien, abschreiten.**
allerdeegest, am allermeisten.
altho hansen, alsbald 218.
anheven, anheben.
annewennen, angewöhnen. Schütze IV, 313.
antlahte, n. angesicht.
arstedye, f. arzneikunst.
Asmes, Asmus, Erasmus 227.
asse, also, wie.
aveln, aller welt? 233.
avenstake, hölzerne stange, brod in den ofen zu schieben, „schüssel“
 Schütze I, 52.
averlast, bedrückung 232.
barem, lathet doch barem aver yuw harte gahn. Wortspiel zwischen
 barm : bierschaum und barmhartich : barmherzig 223.
been, beten. Tischgebet auf dem lande nicht üblich 227.
bellen, bellen 236.
bengel, bengel.
beeren, sich benehmen 236.
bescheen, bescheiden, klug 238.
bestallen sick, sich vertragen.
blarren, (as en söege), grunzen.
Block, name 211. Vgl. Jasper Block in dem gedichte Hans Hohn.
 Lappenberg zu Laurenberg s. 137.
Blocksbarg, „kwol dat gy upm Bl. weren“ 239.
böhlken, buhle.
bothling, m. uthschneen Bothling, verschnittener hammel.
 Schütze I, 140 Lübeck: bötling, hammel 238.
brae, f. dat du kolde brae ist : dass du kalten braten issest. Von
 welcher art und warum ist nicht ersichtlich 229.

- broes, veel broes, viel brod? 227.
- broeck, f. hose.
- brüe, f. die plackerei, hier der haspel 212.
- brüen, gehen, plagen, 230, 241.
- bruse muse, myn bruse muse, als liebkosung. Ein gericht, indem müse in butter gebackene salbeiblätter sind (Richey 169) 214.
- büdel, m. 1) geldbeutel, 2) hodensack 228.
- bucken, stampfen, klopfen 213.
- büek vatt, langefass 220.
- Burstah, m. der Bursta, straße in Hamburg (Richey 401: Bursta für Burstade) 231.
- bunckert, m. von bunken, pochen, schlagen 210.
- buncken knacken, unterbeine des geschlachteten thieres 229.
- bussen, m. busen. Auch Laurenberg I, 105 bussem und Dähnert bussen, f. 214.
- bütte, f. malck bütte, milchbutte. Laurenberg 290 melkebütt, milch-eimer 213.
- daen, gegeben.
- daer, n. das thor.
- dalgen, adv. diesen tag 226.
- deern, f. dienstmädchen.
- dicht un deger, gründlich. Schütze I, 215.
- dho yoduth! Vgl. yoduth.
- doft, getauft.
- Dohm, m. Dom hieß in Hamburg nicht bloß die domkirche, sondern bedeutet auch den 8 tage vor weihnacht in der domkirche gehaltenen christmarkt. Schütze I, 229. Weshalb Tewes dort kalten braten essen soll, ist unverständlich 229.
- Dreckwall, straßenname 220.
- Drewes, Andreas. Schütze I, 253.
- dreeling, swm. dreiling (hamb. $\frac{1}{3}$ sch.) 225.
- droeffheit, f. betrübtheit.
- dröphan, m. als scheltwort, von droepen, fallen lassen. Richey 44.
- droeß, m. teufel 225.
- drönekötel, als scheltwort von drönen, langweilig schwätzen und kottel, excrement 213.
- dröpe nese, tropfnase. Richey 44 Nese-Dröpel 213.
- Drüecke, Gertrud oder Drudgerd, Drudhild.

- du heten, der mann heißt die frau im schelten „du“ 215.
- dubbelschilling, m. doppelschilling, als gabe des bräutigams an die braut 219.
- düere tyt, f. dar kumpt de d. t. einer der aussieht als ob theuerung wäre. Noch jetzt. 234.
- düe, düie, dieser, diese 218 u. ö. Laurenberg düje.
- düncklick, denklich.
- dweerflöite, swf. querflöte.
- eerlick, ansehnlich.
- errßbelgen, pl. hinterbacken.
- ehebeer, als scheltwort, der storch. Schütze I, 283 ebeer, holl. dial. eiber (van Lennep, Uithangteekens 354) 222.
- ehms, n. brodbbeutel, vgl. hd. ähmen, aufnähren. Dähnert: emeddag die vormittagszeit, da die bauern das kleine mittag essen 221.
- ehrenst, m. ernst.
- ehrlos, ohne eignes gut und ohne mann 237.
- engepuse, ingwer „vor 3 ss. engepuse datckem Juncker innen Eers jagede in synen vate (fasse).“ Mnd. wb. I, 665: „Der ingwer wurde vorzugsweise zum warmbier, welches die stelle des kaffees und thees vertrat, verwendet.“ Der junker bekommt hier als auszeichnung warmbier geliefert? In Waatze Gribbert übersetzt mit „Gingbir“ 238.
- enkede, encken, adv. genau, wahrhaftig 212.
- entschuldigt, ptc. frei von schulden 229.
- entwey, enzwei.
- entwuschen, entwischen 224.
- eer, oder.
- fadder, swm. gevatter.
- faddern gelt, n. pathengeschenk 223.
- fedder, feer, f. feder 234.
- fibel, f. scherzweise für bibel 213.
- finnig, voll blattern 238.
- finster, n. fenster, wie neuhamburg.
- flabbe, f. schnauze, mund 219.
- flasche, f. kürbis. Auch bei Laurenberg II, 106 werden die weiblichen brüste flaschen genannt. Noch jetzt gebräuchliche übertragung 214.

- fleth, f. der schiffbare kanal. Schütze I, 324 fleet, das. III, 252 foort mit die naat fleet! 230.
- fluitsteen, m. bernstein? 224.
- Frantzosen, dat yuw de Fr. bestahn! d. h. überfallen. Eine krankheit nach ihren verbreitern so benannt, auch noch heutzutage. Der ausdruck auch bei Laurenberg und im Simplicissimus 230.
- frycken, adv. von frÿ, frisch an.
- fülle, de fülle hant? 236.
- fummeln, woran umbertasten 236.
- furt, m. furz „asn furt im ba“ 211.
- Gabbecke, frauename.
- gae, von gat, loch 212.
- gae loff, Gottlob.
- gaers, von gaer, gar, gen. neutr. adj. 233.
- ganck, geh! 212.
- gastrich, wortspiel zwischen ndd. galstrich, gastrich, ranzig und garstig 222.
- galstrych, ranzig.
- Garenklopper, personename 211.
- goeseschnabbe, f. gäneschnabel 214.
- gern, gähren. Schütze gören II, 53.
- gnitesch, knirschend. Schütze II, 45 gneetern, vom prasselnden donner 235.
- god, n. dat. dem goe, dem vied 220.
- gölln, gulden.
- gottseegens, auch bei Schütze II, 57 gottsegens! Westfäl. god seagne 214.
- grapen, m. erz- oder eisentiegel. Schütze II, 62. Laurenberg I, 304 grapen 217.
- Grypendreck, name 238.
- Grumpel, name 227.
- güicheit, f. güte 217.
- habbe, f. die habe, festigung, Waätze 24: op trouw, Schütze II, 32 up de tru geven 219.
- hageböcken mantel? 229.
- hackernehl, gestoßener kaneel, zimmet. Waätze 69, „pypkaniel“ 238.
- halue, halleue, f. seite.
- hallunke, m. hallunke 237.

- hane, swm. hahn 222.
- hanenrey, m. Hier in der älteren bedeutung des wortes „impotenter“. Aus hân-rûne bei Doornkaat II, 34 : verschnittener hahn, fig. inpotenter 211.
- harsig, herzog 213.
- haverecht, n. fry h. recht, welches man auf seinem hofe hat? 228.
- heye, he hae heye un weye vull dahn, er hatte haut und kleid ganz besudelt. In dem gedicht „Dithmarsche Frye“ bei Viethen s. 96 dad he heyd und weyd full deed erklärt „hosen und alles“. Vgl. auch die redensart hei un wey (korrespbl. des vereins für ndd. sprf. II, 86). Weye kann hier nur gewand sein 238.
- heyen, zerren. Mnd. higen, heigen, höhnen, zerren, tho heyen vatede, zu zerren begann, wie ndd. „to packen krigen“ 230.
- hed adv. hierher. Waatze Gribbert: hinne 242.
- hehr, froh.
- heck, n. das gitter 210. Schütze II, 80.
- held, m. held. Vielleicht doppelsinnig. Vgl. osnabr. held, eingebildeter geck 214.
- helle, f. hölle 212.
- Helmke, personennamen 211.
- Henning dinnies Kohlblatt, scheltruf 222.
- hene, f. henne.
- hencken, n. hühnchen.
- heven, anheven, anheben 235.
- hicken, hacken 223.
- hille, swf. die hilde 235.
- Hilcke, Hilde.
- himpte, m. ein getreidemaß.
- hinterstelle, n. hintergestell 214.
- hönsch, schimpflich.
- hoffyfern, pl. hufeisen 212.
- hönerflomen, pl. bauch- oder nierenfett von hühnern. Richey 64 flomen 217.
- honnich, n. honig. Schütze II, 153 honnig.
- Hoppenmarcked, name eines platzes in Hamburg 235.
- hoppenstake, swm. hopfenstange. Vgl. Laurenb. IV, 206 s. 214.
- hüpsch, hübsch.
- huy! hui!

- hulle, f. huld 215.
 hülle, f. frauenkopfbedeckung 230. Schütze II, 167.
 hummeln in lyve 211, hexenseelen fliegen als hummeln aus dem leibe.
 Wagenfeld, Bremische volkssagen II, 51.
 hund, m. hund 211.
 im me, f. biene.
 in, zu hause 238.
 infören, einfuttern (infodern), hier „einpacken“, fressen 226.
 ins, einmal.
 ys myn dage, jemals meiner tage.
 jüm, der eine dem andern 212.
 junker, seine kleidung 226.
 Jasper, Kaspar 237.
 jäger junge, jägerbursche.
 yoduth, „dhoy. ropen“, bekannter nnd. weh- und hilferuf 232.
 kachel, f. als scheltwort zu einer magd, bei Dähnert 213 du olle
 Kachel, bei Schütze II, 210 Jan Kachel, pöbelschimpf, wie Jan
 Hagel. Eigentlich irdener topf. Weig. I, 747 s. 237.
 kallite, gedärme. Auch bei Laurenberg, Jahrbuch des vereins für nnd.
 sprf. III, 68, s. 226.
 kaspel, n. kirchspiel.
 kastensianen, (gebratene) kastanien, auf dem markte 235.
 Kasten, Christian 235.
 kate, f. kathe.
 kater, m. als scheltwort 212.
 kavent, m. schlechtes bier. Dähnert 251. Mnd. wb. IV, 553 kovent,
 kavent, nachbier, dünnbier 215.
 keecke, f. maul, backe 226, 239.
 kelcken, trinken 210.
 kihl, m. hosenschlitz.
 kikes-kakes, m. Schütze II, 252 kieks kaaks int Höernerest :
 dummer schnack! Vgl. tyriack 225.
 kyfen un kübbeln, keifen und kaffen 219 u. ö.
 kindelbehr, n. kindtaufschmaus 242.
 klatterig, lumpig.
 Klaus, Sunter Claus, 1) als weihnachtsmann 227, 2) der thurm
 der Nicolaikirche in Hamburg 231.
 kleyen, kratzen 238. Schütze II, 274.

Klöye, Johan Clöye, name 209.

**klütken, n. kloß. Richey 126 u. Schütze II, 291 klütjen, mehl-
klöße 233.**

**knadaste, m. als scheltwort im hochdeutsch des schreibers. Wohl
von gnaddern, zanken, geizen (vgl. westf. gnatsig, geizig) und
aste, ndd. ask, schachtel, kasten 226.**

knecht, m. junggesell.

**knevelen, den bart to rechte knevelen, den bart seitwärts zurecht
drehen.**

knifen, wohl mit einem knif (messer) behandeln 226.

**knullen, an den kopf schlagen. Oud. III, 441. Laurenberg
knüllen 210.**

knyp int Hartcken. n. geliebte. Schütze II, 303.

**knust, m. knust vull schmolts wohl statt knust schmolt, klumpen
schmaltz. Oder ist knust hier gefäß? 227.**

**knüvel, m. bauernflegel. Richey 108 knevel, westf. knivel, grober
mensch 240.**

**kole schale, kaltschale. Scheint um jene zeit ein Lieblingsgericht
gewesen zu sein. Vgl. die grabschrift bei Memel, Lustige gesell-
schaft s. 213: Rath tho wol ligt unter düsser Eeck 238.**

**köckenhane, swm. gebratenes hähnchen, flämisch bei De Bo 551
kokkenhaan, gebratenes küken (unter kindern gebraucht) „Wij
hebben eenen kokkenhane geëten“ Kilian hat kocke, hahn 227.**

**kokenman, m. „kuchenmann“. De Bo 548 westvlaamsch: koekeman,
koek die den vorm van een man heeft. Op Sint Niklaas kreeg
hij eenen groten koekeman. Ebenso in Westfalen, wo die männ-
liche und weibliche figur Adam und Eva heißt 227.**

**krydewit, kreideweiß. Im „Hamburger jahrmärkt“ A I, Sc. I, heißt
es, dass am jungfernstieg ausgerufen wird: Wey Linnen-Hasen,
Seegel-Garn | Haalt frische musselen van der Kaaren | Haalt
sand, haalt sand, he is krietwit! 229.**

kohlüchte, swf., stalleuchte.

kostlüe, f. hochzeitgäste. Schütze II, 332 köstenlüde.

kröckeln, zerknittern 219.

**krumtungysch, (von dem hochdeutsch redenden schreiber) stammelnd,
wer eine sprache radebrecht, holl. kromtongig 226.**

**küeter hund, m. küsch assen k. keusch wie ein schlachterhund
es ist 211.**

- küeckelhoen, n. gackelhuhn, wie kukelhân.
- Kunneke, frauennamen, Preuss, Lipp. Regest. III, 47 Kunneke, Kuningunde 225.
- Lammert, Lambert 210.
- latst, adv. letztthin 226.
- ledder, n. leiter 234.
- leer, n. leder 234.
- leeven, se leevet my wol : sie sind mir lieb 214.
- lecheit, f. schlechtigkeit 211.
- lehnen, leihen.
- lehren, lernen.
- lieck, adv. grade.
- lyf, n. leib.
- lickers, gleichwohl.
- Lickse, de groten Buren tho Lickse. Auch der titel des von Lappenberg a. a. o. s. 207 besprochenen gedichtes schließt: in de fedder gefahet . . . dorch Jeckel van Achtern Herr up Lik 209.
- livesche levedage, leibhafte lebtage 214.
- lippenhonnich, für kuss 219.
- lobbe, f. lappen 232.
- löven, glauben.
- Locke, personennamen 210.
- Lübbert, personennamen, Liudbert 211.
- lutsinck, lütsinge, ein wenig, ein weilchen.
- lucht, f. lampenlicht.
- lüttik, en l. ein wenig 242.
- malle, f. die mulde, in Waatze Gribbert übersetzt durch baarge troog. Es ist eine laute gemeint. Richey 368 malle 237.
- Matz, Mathias 238.
- maet, m. genosse. Vgl. Lappenberg zu Laurenberg s. 116, z. 62 de spölman un sin maat. Schütze III, 79 maat, kamerad 238.
- man, nur.
- mess, m. mist.
- meste, n. messer 220.
- Mewes, Bartholomäus.
- misse, f. kirmis, jahrmarkt 237.
- möye, f. mühe 214.
- möme, f. mutter 211 u. ö. Richey 367.

möet, f. begegnung.

Möerachter, personennamen 209.

Müerbuock, personennamen 209.

muesen, essen, schmausen in etwas mhd. muosen, essen, also wie in
bussen, busen mitteldeutsches u statt niederdeutschem ö 231.

mueten, muten, putzen, wischen, das gesicht mit einem feuchten
tuche. Richey 142 u. Mnd. wb. III, 141. Daher hd. „auf-
mutsen“ 216.

musseln, sudeln, unreinlich zu werke gehn bei Richey und Schütze,
westf. würde man wusseln sagen 215.

musseln, undeutlich reden 226.

müssche, dat juw de müsche biten, hd. dass dich das mäuslein beißt.
musekaven, swm. mause-koben. Wohl verächtlich für ein kleines,
schlechtes haus 210.

nave, f. radnabe 235.

neen, kein.

Neypel, personennamen 220.

nese innen ehrens spelen 236.

nöe, ungerne.

nolcken, neulich 228.

nöment, n. das benennen.

näsedock, m. taschentuch 226.

nütlick, adj. schmackhaft, delikat Voc. Engelh. nütlich also de
spise, delicatus. Aber niedlich „ist holst. nütlich (Schütze III, 156)“
paderbornisch und ravenberg. nütlick. Bei Laurenberg nütlick,
angenehm.

öckel-nahm, m. spottname 237.

ohrstoth, m. ohrfeige 211.

ort, m. winkel.

page, swm. pferd 221.

panse, f. magen 215.

pfey, pfui!

Pingesten, pfingsten 212.

pype, f. pfeife (zum tabakrauchen) 227.

pypen, pipen, küssen 211.

pipen, pfeifen.

pilss, pliss, m. thierfell 233.

- plate, swm. weberschürze zur schonung der kleider. Schütze III, 215,
Richey 187. Bei Lappenberg z. Laurenberg s. 294 plate, schürze.
- plite, f. als scheltwort „de böse plite.“ Der ausdruck auch bei Schütze
III, 219 u. Richey 187. Auch westfälisch du plite, pleite, du
taugenichts. Von plite, arger streich, schaden, schwere wunde 210.
- plüche, m. In Waatze Gribbert durch „ien maal flaegh“. Nach
De Bo s. 1338 ist plugge und vlugge: bube, schelm, frz. polisson,
wzu man vergleiche Br. wb. een ploeg van een keerl, Kilian
plugghe, avis vilis und holl. plug, taugenichts 239.
- plumpe in de grütte, als scheltwort 216.
- plusen, rupfen, hier „auskehren“ (eine schüssel) holl. pluizen,
säubern 226.
- pöelcke put, m. nachtopf 230; pölken nicht wie Braune zu Lauren-
berg 86 meint, von pool, pfuhl, sondern zu pülken, plätschern.
- potz'vief klummen! klummen für wunden? 210.
- pölcken, pissen, Richey 194 pülschen, bei Laurenberg bepöl-
ken 89.
- popir, n. papier. Spät mnd. poppir 220.
- portenknüppels, pl. stangen, aus welchen das hofthor gemacht
ist 214.
- pots sehle lyen? 212.
- preeken, predigen.
- pultern, poltern.
- pulverhore, f. Als scheltwort. Westf. pulwern, heftig zanken 210.
- puseltive, oder stastieff, die stellorgel, das positiv. Weig. II, 375.
- pussen, m. possen, streich 227.
- pust roer, n. pustrohr 232.
- putlickatie, f. supplication 231.
- quecken, quieken 236.
- rammeln, rammeln 211.
- range, adj. gierig, hd. rangig bei Göthe.
- redern, rasseln, mhd. ridern, zittern, ravensb. riddern.
- reen, reden 235.
- ree, adv. 1) gänzlich, 2) alsbald 211.
- rechter, adv. recht 215.
- reecklich, offen, leicht zu berechnen.
- Reil, personennamen 215.
- reisse, f. reise 62.

- reysse, alsbald.
 rente, up rente, auf zinsen 214.
 ret, reet, baares, von ree, bereit, bar.
 roe, roh.
 Roelsmarie, straßenname in Hamburg, wahrscheinlich die rosen-
 straße 232.
 rotz, m. rotz 216.
 rübbe, f. die rippe.
 Rubbecke, frauennamenname 212.
 ruene, m. verschnittener hengst.
 runen, verschneiden, das „runen“ ist arbeit des schäfers 211.
 runnen, rönnen, laufen.
 santkahre, swf. sandkarre 229.
 schale, kole sch., kaltschale.
 scharnubbe, m. für scharnbull, mistkäfer? „welcken moet datte he
 haet, essen scharnubbe“ 225, vgl. Dähnert 398.
 scheern, n. schererei 219, se schet, sie höhnen 232.
 schyekans, name für den teufel, schyek-hans? verwant mit scho-
 düvel? 232.
 schinnerteefe, f. schinderhund 238.
 schlantanterlantant 238.
 schleff, sleff, m. kochlöffel 216.
 schlyeren, vgl. Velten.
 schlumpeswiese, glücksweise 210. Strodtm. 216, Schütze IV, 124.
 schlow, schlau.
 schmarotzer, m. muss hier „schmutziger kerl“ bedeuten 229.
 schmetisch, smätsch; adj. schlank. Richey 266 smätisch, gracilis.
 schmödigen, schmeidigen 217.
 schmucken, küssen. Schütze IV, 127 smukken 237.
 schnappen, m. schnupfen 216. Schütze IV, 138 snapp.
 schnar, trotzig, sehr stark, wie holl. snar 214.
 schnoterlotken, n. Von snoter, rotz und lotken, Lottchen? Strodtm.
 220 snotterig, von einem mädchen, das zu früh heirathen will 214.
 schnuckern, schluchzen 213.
 schören, aufrecht stützen? Kilian schooren 237.
 schörte, f. schürze.
 schüersack, m. hodensack.
 schünnen, vertreiben. 222.

- schwans, m. schwanz 224.
 schwassen, schwatzen 233.
 schwimschlagen, die elbogen auf und ab bewegen, Dähnert 479
 swimslagen 212.
 schwinsfeern, schweinefedern, schw. de stuvén nich, so viel wie:
 daraus wurde nichts. Richey: sw. de stövet nich, point de con-
 sequence 226.
 schwöpschnöre, peitschenschüre. Waatze Gribb. 64 swieptouwen.
 segge, f. ziege.
 sempentern. Wie westf. semmeln, langweilig sprechen 213.
 senckel, m. bindriem an hosen, schuhen. Schütze IV, 97, Richey
 210. s. 227.
 sincke, f. die zinke (als blasinstrument) 236.
 söhme, twevens Söhme, zwirnfäden, mnd. someken, funiculus.
 soß, sechs.
 spalckern, lärmén, toben 210.
 spille, f. spindel, eisen, auf welches die spule gesteckt wird. Schütze
 IV, 170.
 spille, f. verbrauch, verlust 238.
 Spinasium, gymnasium 235.
 splettet, ptc. gespaltet.
 stastieff, das stativ, die stellorgel.
 stallen, pissen.
 stallén, met, in einem raume sein mit jemand Weigand III, 783.
 stee, upperstee, jetzt.
 stees, adv. stets.
 steesch, städtisch.
 stilken, adv. stille.
 stoplyschen, stonsischen, bratwurst, saucisse 227.
 stree, pl. schritte, mnd. strede, m. schritt 215.
 suckerpopke, zuckerpüppchen 213.
 süchten, seufzen 215.
 sölf söste, er selbst mit fünf andern 236.
 sünne, f. sonne, wie söhne, sohn, neuhamb. de sünn' 212.
 sunnerk, adj. besonder, sonnerken, adv. besonders.
 sunr, sondern 215.
 sunr, m. sündér.
 suß, adv. sonst 213, süßdatte, nur dass er.

- tenst, am ende, gegenüber, Richey 426 tens, gegenüber, am ende eines langen tisches 235.
- teenen, pl. zähne 215.
- teuen, pl. zehen 235.
- tennenfatt, n. zinnernes fass, westf. stanne, f. stannum 216.
- tefe, hündin.
- Tewes, Matthäus.
- Teweschen, verkleinerungswort zu Tewes.
- thideln, hüpfen 210.
- tyeltappe, swm. läppischer mensch, mnd. tiletappe 214.
- tympe, m. winkelspitze 231.
- tyriack, m. theriak 225.
- thokam, adj. zukünftig.
- thokilen, verkeilen. So auch bei Laurenberg 3, 117.
- thoriten, zerreißen.
- thorunnen, zusammenrinnen.
- thünen, zäunen.
- torreff, m. torf 220.
- trut, traut 213.
- tüchtig, wohlgezogen.
- tuckturren, gackern, locken (vom hahn) 226.
- tünteln, zaudern 220.
- umhang, den umhang schüdden. Im texte steht Vphang. Der Amsterdamer druck hat umbhaun. Das umhang (bettgardine) schüdden (schütteln?) bestand nach Schütze IV, 310 darin, dass bekannte bei abstattung des wochenbesuchs der wärterin ein geschenk machten. Wortspiel mit umhang, uphang, vielleicht im sinne von „kleid“, wie gleich darauf „büdel“ ein solches enthält 288.
- upbören, aufheben.
- up hebhen, aufgegessen haben, Richey 366, vgl. upkrygen 233.
- uppetataaen, ptc. aufgespannt 27.
- uprichtich, risch, gerade.
- use, unser (stets so, jetzt in und um Hamburg unse).
- uthbröen, zu ende quälen.
- uthfragen, erfragen.
- uthlupen, erspähen? 234.
- uthplustern, ausrupfen 224.
- uthropen, ausrufen (waren in den straßen) 229.

vadder, m. gevatter, vetter.

vaken, oft.

välentiet, f. zeit, in welcher die fohlen geworfen werden 213.

Vastelaben, m. fastnacht 223, 227.

vat, n. gefäß.

vaten, begreifen 217.

Velten, Valentin (patron gegen pest und fallsucht), die fallsucht, „by velts schlyeren“? 231.

vornufft, f. vernunft 216.

vorsmaen, verschmähen. Schütze IV, 126 versmaen.

verschlagen, wortspiel zwischen den bedeutungen listig und verhaun 217.

versufften un versagen. Schütze IV, 308 he is gans verstüft un verzagt, er hat allen muth verloren 212.

voersichtig, vor andern sichtbar, angesehen.

voerachten, statt voerachteten, hochgeachteten 209.

volge Magd, begleitende magd. Dieffenbach u. Wülcker wb. I, 584 nd. en volghe maghet, pedissequa 217, 235.

vorbistern, sich verirren.

vorferen, erschrecken.

vörrey, m. vortanz 210.

verwent, verkehrt 226.

vrete, f. das maul.

vuel, schmutzig.

Waetsack, personenname. Mit wadsak bezeichnete man im Ravensbergischen wohl einen bettelsack 227.

wacker, adj. schön 227. Schütze IV, 333. In dieser bedeutung auch bei Laurenberg.

walligen, adv. sehr.

wanne! weh! traun!

wanschapen, missgeschaffen 235.

warringe, f. bedacht, obacht.

wartscho, gieb acht, warsehoen (Schütze IV, 340), osnabr. warschuwwen ist sonst warnen, einen wink geben 219.

weer, wedder, wieder s. 229. Schütze IV, 847.

weergainge, f. das gegenstück 213.

wehnen, weinen 221.

weelig, wohlig, üppig 237, Schütze IV, 349; welich, welk 242.

- wenner, wann. Schütze IV, 374.
 wente, denn 241.
 westant, webstand 211.
 wißeniß un verstantheyt, statt hd. weisheit und verstand 225.
 wißs inr näsen, feinfühlig 69.
 wihl, conj. während.
 wier, weiter.
 wieme, swm. hühnerstange 226.
 Wipke, frauename 224.
 witte, m. ein geldstück.
 Wöbbeken, frauename 229.
 wol, wer.
 wor, irgend wo.
 woltern, wälzen.
 wranghen, raufen 237.
 wucken, n. 1) der spinnrocken 211, 2) das ganze spinnrad einschließ-
 lich der spule. Auch Rachel, Satiren I, 254 braucht wocken für
 spule 212.
 wummen ga leef! Wummen saps dreck! Wumme Kiwit! „Wummen
 gans“ aus Stinchin van der Krone bei Birlinger Altd. Neujahrs-
 blätter 1874 wird von Woeste (ebenda s. 146) erklärt: ent-
 stellt aus Wunden Gades.
 wurd, wurde, wurn mit folg. infinitiv, se wurd sick vorkeren : sie
 würde sich umdrehen, dat Bloet wurde my torunnen, das blut
 würde mir zusammenlaufen, gy wurn kreggen hebben, ihr würdet
 gekriegt haben. Indicativische form, wo nhd. conjunctivische.
 S. 215 he wurt, er wurde 215.
 zeufel, hd. des schreibers statt „teufel“.
 zöve! warte! (hochdeutsch) 226.

V.

TEWESKEN KINDELBEHR.

EINLEITUNG.

Tewesken Kindelbehr ist eine fortsetzung von T. Hochtydt, welche von dem treiben des nunmehrigen ehemanns Tewes, seinen neuen abenteuern in der stadt und den kosten seines Kindelbehrs handelt.

Am schlusse des Hamburger druckes von Teweschen Hochtydt findet sich folgende stelle:

Tewes:

„Nu myn leefte lueckkens ick dancke yuw, dat gi noch tho vüer un tho lucht hebbet sehn hulpen, wenn gy hir nich seten hadden, so hanck my de Vaer all doht schlagen, kwil dankbahr wesen. woeck tho kam Jahre ein Kind kregē, asseck hape, so welck yuw tho Faddern bidden, thom Kindelbehr, wo gy dar nich tho kamet, so wilckn Fatt beer vor yuck uth dohn, süß schalt ümme Par Swine un Klütken darup un Behr nich mangeln, unnerdes siht fram un ehtet vaken wat, dat gy lange starreck blyfet.“

Tewesken Kindelbehr muss also unmittelbar nach Teweschen Hochtydt verfasst und aufgeführt sein.

Nach Gøedeke, gesch. d. d. dichtung I, 482 ist der erste bekannte druck des dramas vom jahre 1650, in 8^o o. O.

„Tewesken Kinde behr: Dat ys: Vyr nye unde ardige Uptöge, darinne der Entföldigen Buwren und sunderlyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und seltsame Eventhür.“

Im jahre 1662 erschien eine zweite auflage, ebenfalls in 8^o und o. O. Diese liegt dem hier folgenden texte zu grunde. Das, wie es scheint, einzige erhaltene exemplar befindet sich in der k. bibliothek zu Berlin. Vgl. Heyse, bücherschatz. Berlin 1854, nr. 2250 und Gøedeke a. a. o.

Der titel dieser beiden ausgaben verheißt vier aufzüge. In demjenigen von 1662 hat das stück aber nur drei. Dann folgt als 4 bis 7ter

aufzug in die mundart von Tewesken Kindelbehr übertragen die „historie van Lukevent.“

Drittens im Westfaelschen Speelthuyn von 1661, bog. D, bl. 9, bis bog. E, bl. 2. *Titel (bog. C, bl. 3 links):

Teweschen Kindelbehr

Dat is

Ardige dreu Upteuge, dar in der Enfolligen Bueren, un vor al des kramhers Tewes wunnerlicke See un selsene Ree tho sehn, kortwijlich to lesen lustig to horen, un lieffick to ageirn.

Mewes de Vaer Wummel Kraem-V.

Hilcke de Moer Doctor.

Tewes Kraem-heer

t' Amsterdam, Gedruckt by Broer Jansz. Bouman, Boeckverkooper op 't Water, by de Nieuwe-Brugh 1661.

Viertens im Westfaelschen Speelthuyn von 1687 s. 84 bis 96, titel (s. 84): Teweschen Kindelbehr, | Dat is, Ardige dreu Upteuge, Dar in der Enfolligen Bueren, | un vor al des Kram-Hers, | wunnerlicke See, un | selsene Ree tho sehn: | Kortwillich tho Lesen, lustig tho horen, un lieffick | tho ageirn.

Ein fünfter und sechster druck findet sich hinter der Amsterdamer ausgabe des Slennerhinke von 1730 und 1761. Diese ausgaben folgen ganz der von 1662. Das stück hat drei aufzüge, als 4 bis 7 aufzug ist die historie van Lukevent angefügt. Der titel lautet:

Tewesken Kindelbehr, dat is Vyr nye unde aerdige Vptoge, darinnen den Einfoltigen Buwren und sunderlijcken des Kramhers Teweschen wunnerliche und seltsame Eventheur Kortswilig tho lesen, lustigh tho hooren, und leeflycken tho ageeren.

Titelbild: Affe an einem mörser sitzend. Ein westfälischer grasmäher die sense im arm, den hut in der hand vor ihm stehend. Darunter: „Uemken wour gautme naum Raethuse.“

t' Amsterdam, By de Erven van de Weduwe van Gysbert de Groot 1719, 12^o.

Inhalt.

Erster aufzug.

Tewes erzählt dem nachbar, wie sein vater ihn ausgeschickt habe, das pferd wieder zu suchen, welches die soldaten mitgenommen haben, und wie er diese gelegenheit wahrgenommen habe, die stadt und seine

braut, die dort als magd diente, zu besuchen. Dort sei er in eine seltsame versammlung (in eine katholische messe) gerathen. Er wird von Hilcke, der mutter, unterbrochen, welche ihn in die stadt schickt, damit er dort einkäufe mache.

Zweiter aufzug.

Tewes und Wummel treten auf mit ihrem knaben, der in einer wiege liegt. Das kind wird krank. Der doctor erscheint, hochdeutsch redend.

Dritter aufzug.

Tewes klagt über die unkosten, die ehestand und vaterschaft mit sich bringen, und überlegt, ob er das kind taufen lassen soll. Die anrichtung der kindelbehrs wird beschlossen.

[bl. A, 1] TEWESKEN KINDELBEHR

Dat ys:

Vyr nye unde ardige Uptöge, darinne der Entföldigen Buweren,
und sünderlyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und
seltzame Eventhür.

Kortwylich tho lesen, lustig tho hören, und leefflyken tho
ageren.

Gedruckt im jahr 1662.

Folgen nu de Personen, so hyrinne ageren:

1. Tewes Kram Her.
2. Hilcke Moer.
3. Wummel (de Kram Frow).
4. Doctor.
5. Mewes Vaer.

[bl. A, 2] DE ERSTE UPTOCH.

Tewes:

Potz selle lyen dat haeck myn levedage nicht löevet, dat ickr allrede mit user Wummelen maket hae, wo nu ys jo wol tho sehen dat et wahr ys, wat use Moeme plach tho seggen, dat mynes gelyken innen gansen Kerspel nicht einer were, use Nabers Kleinwolters Söhne Bonnes de hadt syne Loecke all en ganß Jahr thom Egaden hat, unde had se noch nich ense mit Kinne maket, men ick geve my anners lots, wenn nu inner Stadt wehr Kerms ys, so sunt et noch man erst söven Wecke datck erst by use Wummele unner kroep, unde hab allree tho Nacht ein Wicht kreggen. Wo kmoth jo sunnerlyken Fortun im Koppe hebben, et ys sulcken sothen unde leven Kinne, wenn gyt segen, et schal juck im Herten wol daun.

Dar ys nu sulcke Frouwde im Huese, se bederven lickers siek so nich tho früuwen, denn schal meck noch genoch kosten, use Möme un use Wummel de sünt wol so blyde as wenn er en Daler geven wer, se raset so im Huese dat eck uthm Huese muste gahn.

Goen Dach Naber, kmot so lange wat by juw blyven un schnacken van ohle Dingen, woeck erst by use Wummel kamen bin, beth er rasen wat aver ys im Huese, nu hoert flytiken tho kschaft vertellen. Ick un use Wummel hebt uns all use levige leiff tho hope hat, se hadde groet verlangst by my tho wesen, man use Vaer de was so Nesewieß, sede all steets, kwas noch tho junck, und most noch en Jahr edder twee toyven, darumme so wol heet ouck nümmer nich lyen da eck bier kamen mochte, oft he gaff meck wat umme de Lenden, unde namtliken wancken gengsken gung. He had

da noch mehr aver my tho seggen asse nu Godtdanck hat. Nu up dat se my uth den Ogen quam, so sprack de Vaer use Naber dartho dat he se schall en Wecke vyffe er söß inner Stadt daun thor Folgemagt, so mende de Vaer kschol by Wummel nich kamen, wenn hemy nich wol naer Stadt gahn lathen. Nu kschal ick jück seggen woeck noch inner Stadt [bl. A, 3] quam. Dar quämen nardaghen söß Vodtschubben an, und seden se weren van Mutzke-Tillen Volck, kgunk up use Kotlekamp un Ployedt, so seden se ick scholler naer Stadt voyren, aseck dat nich daun wol, do brüden se meck use Vahle Mercken uthn Sehlen, und geven my noch stöte un orbande noch dartho, un reen darmee naer Stadt. Ick brüede inr stund na Hueß und sedt den Vaer na, dat my de Kriegers de Valemeer namen hedden, do wol meck de Vaer dartho affdreschen, un sede kschol de Kriegers thor stund narrunnen, und sehn datck et Mereken weer krieg, asck dat vorstund daick naer Stadt kscholde, do was meck om dat Mercken nich, de leituer de toucht meck na user Wummeln, de lach meck noch im Harte: Khadde se do noch wol dusend mahl leiver as nu.

Ask nuin de süvereke Stadt quam, do dacht eck moste noch ersten Kencken vyff edder söß aver de Lippen holden, daick dan wol schnacken kan, wenck bier Brued kame: Unnerdes kamck vor en grod Hueß, dar sungen se even ass ein uses Krögers Hues pleget tho daun, do dacht eck et were wol van myn Anschläge, dar mutck in schlicken. Ascker henin kam, do sede ick Goen Dach int Hueß, Godt ehrt den Wehrt un syn frame Gelach, asse use Vaer ouck plach tho seggen: Ja dar was nich eine, de meck anderde, Dar was so veele moyes Volcks in, kdorst nich veele seggen, kloive et weren allthomal wol Schryvers, se weren alle so moye asse de Schryver de meck de Uthlickatie stelde an den Jungkern. In uses Krögers hueß dar gaht et wol anners tow asset dar dede, dar supt men up de Reyge umb: Men hyr stund en Kerll vor der Taffel de sop allene utht un brocht ock nümme tho, de annern sethen allthomal um her, und repen wat se uthm Halse ropen mochten, eck mackt meck na bym Kerl de dar soep, eck menede he schol my vor inssen brocht

habben, ja Lüse: As he dann den Becker uth had, so hult he een hoch baven Kop, dat et jo ein jederman sehen scholl dath et ut wer. Darna quam ock ein Kerl de hat ock ein wit Hemmet aver sine Balge tagen, de beurde em de Bieseup, und klingedeem mitm Schapebelle vorn Ars, dat leth thorasen dulle. Darna so ginck he hen unde [bl. A, 4] krech ein Dinck, als dar use Moeme Wurst mede plach tho stoppedn, dar was ein lange Schwepestock anebunnen, un dar stunnen denn lange Stöcke de weren gehl gefarvet, dar helt he et Worst-heneken an, so wurden de Stöcke en brennen as wenn se dull weren un wenn he se dar weer van helt so gungeñ se wehr uth, kstand lange wihl un sach et gilbr an, dacht all kschol ins mede tho drincken kregen habben, Ja Schwinsfeern de stufen nicht, tlesten verdroutet meck auck dateck länger stahn schol, undateck de Warheit segge, de Lunge huncck meck na user Wummelen, do ginck eck uths Krögers Huß, unnd frade up de Straten wor Wummelen wahnende, ya dar was neen Düvel de Wummelen kennede, un kging wol twe Stunne upr Straten un narg's funck se, do was eck willigen drövich dat eck hast beschwimelt hae, tlesten kompt meck use ohle Nabers Knecht inr möthe, de wysede meck tho rechte, unde do ecket Hueß sach, vor frowde meck Harte in Hasen asse went wor en Lemmerstert wesen were, ick ginck im Huse und frade wor Wummel was, do sede de Juncker, wat ick Wummelen wolde, ksedede eck kwol se vreyen, do behagd eck den Junckern ock wol, avers he sach wol dat eck so en risch Kerl was van Lyff un Leven asse in gansser Stadt nich were, do quam Wummel ock by uß, un sattede meck wat Ethen, se gaff meck vyff Pekelheringe, de vlyede eck innen Hoed, darna druncken wy ock tho houpen lustig um, und makeden den Koup vort klar, klat use Wummele recht vor er Gestirn, use Wummel meck weer, un dock mit er daun wol, do sede meck de Juncker, Kschol nu weer hen schlentern, un kamen upn anner tydt weer, nen Heer sede eck, kwolde tho Nacht wol by Wummeln schlafen, ja kunck hüppen, kunck springen, eck moste uthm Huse dansen, he sede, men durste eer byer Brud nich schlafen, men most den Pistor ersten seggen: Ja kloive wol dat se ock wol so

hillig inr Stadt sind, men kwas dem Jungkern lykers noch tho arg aff, kmakede et mit user Wummele, se solmck en Finster apen lathen, dar was use Wummel ock wol mit tho freen, ast nu en lüttinck düster was, do schlevedeck stilcken innen Finster un kroep by use Wummele under, man wo klauwedeck Wummele de Nacht.

[bl. A, 5] Potz klingen ksta hier tho schnacken, schol wat vor myne Kramfrow uther Stadt halen, ya de brüe ys meck uthm Sinne, kweten dreck aff woet heth: Sühe dar kumpt use Möme al an, de wil wisse met meck schnacken, kwil seggen dat eck all inner Stadt wesen bin, un dat eck vorgeten hadde, wo et heth.

Hilke:

Datck de storten Süke röer, steystu hier noch du amechtige Bove, hestu inr Stadt gewesen, un heffst Schlyroep halt.

Tewes:

Möme weset tho freen, khabbe all inner Stadt wesen; men aseck inr Stad quam was et my all vorgeten, watk vor brüerye bringen schal, kfragde de Lüde all, dar was nümmens de et wuste.

Hilke:

So gah thor stund wierumme, Schlyroep hethet, des schalt bringen vor twe Schillinge, kanstu dumme Hund et nich behaulen, du must ock vort ene Wege mede bringen, de Junge wil so nich länger liggen, dat süstu wol.

Tewes:

Ja schallnu wol behaulen vor twe Schillinge Wierock un ene Weege, höer Möme, schalck ock mehr as ene Weige bringen.

Hilke:

Wo nu, wat wiltu mit mehr Weigen daun.

Tewes:

Khape mit Godt, wy schalt auer söven Wecken noch en Kind dartho kregen, twar avert einkopen, doch mach dann werumme hen schlentern.

DE ANDER UPTOG.

Tewes gyfft uth dem Pott dem Kindeken Brye tho ethen, unnd spyet em allthomale int Gesichte.

Tewes:

I, wat hefft us Godt daren leiff Kind geven, thet Godt danck guen degen: Dat dy Böveken, dat dy Schelmeken, dat dy Hunnesfotken, et lachet meck so tho, et muth wisse wol wethene datck syn Vader sy, wat sechstu myn Fenneken, wultu ein Bryken etken, et wil Bryken etcken.

Dat Kindt hostet, Tewes kloppet up synen Ruggen und sprickt:

Wo ys myn Fennecken, wert dick qualick, krichst et innen unrechten Halß.

Wummel:

Wo nu, wo hesteck so mitm Kinne, wultu meck den Jungen ummen Halß bringen.

Wummel gheynt hen unde kumpt mit der Moeme wedder.

Tewes:

O k arme Mann, wo schalck maken, dat Kind wil meck yo aff sterven. O wat isset Kind kranck, loep unne segge use Möme dat se herkame, un geve uns raed, wo wyet mitm Jungen angahn schöln.

Hilke:

Wo ist mitm Kinne Tewes.

Tewes:

O Möme, wat isset Kind kranck, et schnappet all nahm Athem.

Hilke:

Dat du hen nar Stadt leipst nahm Docker, dat en de wat inne geve.

Tewes:

Kweit nich Möme, den Dockers, de schert en et Geld men uther Taschen, wy hedden nerdagen ein kranck Kalf, dat geve wy Ciriakes inne, dat wy dem Kinne dar ock wat van inne geven, so behoeff denn wy nich ins nahm Docker tho gahn.

Hilke:

Ja Teweschen, du weist yo wol, datt et [bl. A, 7] dem

Kalleve nich halb, wo hedde wy et nich schlachtet, so wul et sturven hebben, et mochte dem Kinne ock wol nich helpen.

Tewes:

Dats doch wahr, wo dünckt yaww Möme, schal ick nam Docker gahn, dat he en wat Tüges ingeve.

Tewes gheyt hen.

Hilke:

Dat doh dann leiver. Hör Tewes Leiff, westu wol wor de Docker wohnt.

Tewes:

Kwilt wol befragen.

Der Doctor begegnet Tewes auff dem Wege und spricht:

Doctor:

Bawer wie lauffstu, so sehr, was schadet dir, wo wiltu hin.

Tewes:

Kwil naer Stadt gahn, wy hebbet en kranck Kalleff, Kind wolck seggen, dem schal de Docker wat maken.

Doctor:

Ich bin der Doctor, was mangelt deim Kinde?

Tewes verwundert sick un spricht:

Tewes:

Jeß? Sy gy de Docker, wo et Kindt ys noch tho Jung, et kan noch nich seggen wor etem schelt, tiß noch tho Nacht ersten up de Welt kamen, sunner et spyet all uthm Lyve wattet darin hefft.

Doctor:

Hat das Kind auch Stulgang.

Tewes:

Solt naen Stoel gahn? Och nen t kan noch nich gahn, et ligt stees inr Weigen.

Doctor:

Ey du grober Flegel, ich frage dich nicht darnach, aber wo meinst du, da es die meiste Pein hat.

Tewes:

In der Weigen.

Doctor:

Ey lauff du Fantast fürn Teuffel.

[bl. A, 8] T ewes:

Wat segge gy Herr Docker oft ock by et Vüer laupt, neen tlicht man alltydt inner Weigen.

Doctor:

Ey du Narr, laß sehen doin Kindt.

T ewes:

Hier liecht et Schelmcken inner Weigen, Wummel wo ys et mit dem Kinne, hyr kam eck all mit dem Docker an, de wil eme wat Tüges inne geven, laup hen un lege de Punsworst upr Roste, de Docker muth wat mit uß ethen.

Hilke:

Schalck ock wor en Kenken. Hamborger Beer haulen? Kdenck wol ja, de Docker muth de Punseworst ja nah spölen.

De Doctor grypt Kindt an.

T ewes:

O Herr Docker gy mothet Kind lysen antassen, dat et yuck nich in de Hand schit, asset user Möme annern Moren de.

Doctor:

Ey, wie Unzüchtig redestu Baur, kom in das Hauß mit dem Kinde, so wil ich sehen daß ich ihm etwas eingebe, damit es besser werde.

Tewes kompt mit dem Kinde.

T ewes:

Dat macht dann daun.

[bl. B, 1] DE DRÜDDE UPPTOCH.

Tewes:

Ja, kdachte wol dattet meck so gahn wol mit dem Jungen, datr sülcke Unkost up laupen wol, vort erst muste eck eine Weige kaupen, de kost balle 11 Schilling, un vor 3 Schilling Schlyrop vor de Kraem Frouwe, unde moste den Docker ock noch einen Hanen geven, dat he meck den Jungen weer gesund dockerde, unde frat de Panse noch dartho dicke van de Punsewurst, de use Wummel verdagen dregede, men dat schlimmest ys noch achter, nu schalck noch en Kilbehr haulen, dat wil meck noch thom armen Mann maken. Wenn et na mynem

Radt ginck kwol den Jungen nicht lathen deupen, kmoth gahn na user Mömen, un bespreken my darmede, wo ickt maken schal.

Wo sehet ens, dar kumpt use Möme mit dem Vaer an, dat yuck Gads Hilligen schenne kame gy dar her schlysen, kwol inner Stund na yuck tho gahn haben, kgah in meck sülffs und denke, kweth nich wo eck mit dem Jungen angahn schal, wo ducht et yuck Möme, scholm ock wol behoven tho deupen lathen.

Hilcke:

Wo nu, wustun Jungen nich lathen deupen, du weist yo wol dat use Pistor plach tho seggen, dat use leve Here kyfft wenn men de Kinder nich deuben leth.

Tewes:

Wo Möme, wenn wy usem Pistor syn Wille maken, en Schaap edder en Lam geven, dat he et mit usem leiven Heren affklarde, he steith lyen wol mit usem leiven Heren, khadde vorleen Sommer in de Stadt inner Buxe dretten, do gafick use Pistor men en Nest vull Eyer, de klardet torstund wier aff.

Hilke:

Neen Tewes, de Junge schall deupet wesen, all scholck use gryse Söge darumme schlachten, use Vaer ys hyr ock, nu gah hen un hal Wummel ock, so wil wy tho hope raen wo wyt angahn scholt mittet Kilbeer, un wat wy dem Jungen vor ein Namen geven schölt.

Tewes:

Dat machck dann daun.

Tewes gheyt weg.

Mewes:

Wyff, datek potz Lyschen schenne, wat sechstu dar thon Jungen, wustun de gryse Söge thom Kilbehr geven, neen, de habck noch erst vorleden Weke by en Ever hat, dar schal he sick lykers vorby sehn.

Hilke:

Wo Mewes, yt ys lickers use leive einige Söhn, wy mothet ehm helpen, dat hen Jungen thor Deupe krigt.

Tewes:

Tewes kehret sick umme unde sprickt:

Hört Möme, wenck dann den Jungen yo deupen lathen

schal un moth, so lath uns tho degen davan schnacken, wo wyt angahn schöln mittet Killbehr.

[bl. B, 2] Mewes:

Tewes, wat meystu dat du achter myne gryse Söge herwust, dar schastu nich anraken, du hast jo dar en witte hangorde Gelte gahn, de schlachte mit en paar Höner, und hal dennoch vorn Schilling edder 8 wat lickers uth der Stadt, so lathe den Jungen moren deupen, dat wy vanner möyte affkamen, so machstet seggen, weme wy bidden schöln.

Tewes:

Wat dunck yuck Möme un Wummel, wem schöln wy all bidden.

Wummel:

Usen Vaer, un use Möme de moth wy bidden, un usen Vagt mitm Wyff, un usen Pistor, kweit nich, aff wy usen Naber Bonses ock bidden, he kan so untydigen freten, he scholde de Gelte allene wol halff inflyen, wy möget lever blyven lathen, un bidden usen Möller mit synem Wyff tho Vaddern, he plach ock wol veel tho geven, ick un use Tewes synt acht, wy wylt de Gelt un de Höner ock wol vortheren.

Tewes:

Hör Wummel, so frage usen Vaer, dattet upr Unut houle, dar wil wy dan den Vagd tho bidden, so krige wy vel Vadder-geldt: Men wat skalme den Jungen vor en Nahmen geven.

Wummel:

Meck dunckt datr noch wat sunnerlyken im Jungen steckt, dat wy en hogen Nahmen geven, un leten enet dockeren innr Stadt lehren.

Tewes:

Ja Wummel meck dunckt datr en Gest inne steckt, hüden quam uses Vagds Söne by meck un sede, he kon wol sehen dat de Junge weldigen wyßnieß im Lyve hedde, un sede tho meck, eck ha et wisse allene nich maket, use Pistor de plecht mek so tho gahn ruerschnutten Avennds umme de Wanne, wenck nich so encket und wisse wuste, datr nimmes anners by wesen hedde, so scholck gissen, dat use Pistor darmee averher wesen were.

Wummel:

Wo nu Tewes du weist jo wol dattet all aver söven Weken

sind asck dick int Fenster leth, as du de hele Nacht up meck blevest, darna hestu meck jo nich inssen in der Weken had, ehr du meck hyr kregest: Men wat segstu Tewes, wo schollen wy den Jungen hethen.

Tewes:

Wo dünkt juw, Möme, dat wyen Jungen Docker hethen.

Mewes:

Schalck denn hengahn un seggent den Pistor, dat he den Jungen deupen schall, und bidden ock de annern, dat se dann Moren kamet.

Tewes:

Dat doh, Wummel gah hen un kriege Water uppert Vüer, so wilck gahn un wetten dat Mest un de Heise schlachten, up dat wie Moren nich darven tho mutelen.

WÖRTERBUCH ZU TEWESKEN KINDELBEHR.

- affdreschen, durchprügeln.
 affklaren, ins reine bringen, de klardet aff, der kratzte
 es ab 276.
 allree, adv. schon.
 amechtig, schwachköpfig.
 annern moren, neulich morgens.
 andern, antworten.
 anraken, anrühren.
 antassen, anfassen.
 avers, denn 271.
 behagen, gefallen.
 behoven, nöthig haben 276.
 beschwimeln, ohnmächtig werden.
 beuren, heben 271.
 bidden, auch c. dat. einladen 277.
 biese, f. einfassung, vorstoß, fläm. bieze, hd. dial. büse. Hier der
 untere theil des kleides selber. 271.
 blyde, adj. froh 269.
 Bonnes, Bonjes, name 269, 277.
 brüe, f. das geschäft 272.
 brüen, fortbewegen.
 brüerye, f. die plackerei, schererei.
 dege, tho dege, zum gedeihen, guen degen, gutes gedeihen, Richey
 34 goden dege.
 dy, dir, dich, 1 mal dick.
 dorst, wagte, durste, durfte.
 dreck, m. dreck.
 dretten, ptc. von drüten, cacare. Das wort drüten und de dret,
 m., driete, f. scheint sonst außer im südlichen Westfalen, über

Münster nach den Niederlanden hin nur in Pommern wieder vorzukommen. Das Brem. wb. hat es noch in der redensart: he segt noch scheid noch dröt. Im „Lukevent“, wie er Tewesken Kindelbehr von 1662 angefügt ist, liest man für drijten : schyten, für dreyt : dreck 266.

dröwich, betrübt.

edder, eer, oder.

eck, ich, gewöhnlicher als ick.

etcken, diminutiv von eten : essen 273.

encket, adv. wahrlich 277.

ersten, adv. zuvörderst.

fantast, als scheltwort 274.

fennecken, m. fäntchen 273.

finster, n. fenster 272.

frade, fragte 271.

freen, von free : friede, se wasser mit tho freen : sie war damit zufrieden 272.

folgemagt, f. magd, welche die hausfrau begleitet. Schütze II, 92.

fortun, m. glück.

gelte, gelt, f. 277 sau, die noch nicht geworfen hat. Vgl. über die bedeutung des wortes Halbertsma, Overijs. Woordenboek.

gengsken, n. en g. gahn, zum schatz gehn.

gestirn, n. stirn.

gilbr (aus gildebehr), trinkgelage 271.

gissen, muthmaßen.

goen dach int hneß, als groß beim eintritt 270.

hangord, hangohrig.

hasen, pl. beinkleid.

hast, adv. beinahe.

heise? 278.

Hilke, Hildegund.

hüden, heute.

hult, praet. hielt 271.

hunnestotken, als liebkosendes scheltwort 273.

hunt, als scheltwort 272.

ick vgl. eck.

inflyen, einpacken (essend).

ins, einmal.

- inssen, einmal Schütze II, 192 ins.
 Jeß! Jesus!
 juck, yuck, dat. u. acc. euch; 1 mal yaw, dat., euch.
 kerms, f. kirmiss.
 kilbehr, kinnelbehr, n. kindtaufsgelage, Richey 365 kindel-
 beer.
 kyfft, zankt.
 klat? 271.
 Kleinwolter, name 269.
 klauwen, kratzen 272.
 kramher, n. der mann der wöchnerin.
 kramfrow, wöchnerin.
 lemmerstert, m. lämmerschwanz 271.
 leituer, f. natur. 270. Vgl. leituer im Slennerhinke.
 lende, f. lende.
 licker, adj. läcker 277.
 lickers, gleichwohl.
 lysen, adv. leise 275.
 Loecke, name 269.
 lunge, de l. huncck meck na : ich seufzte nach 271.
 löse, ja löse! etwa wie unser „prosit mahlzeit!“ 271.
 lüttinck, en l., ein wenig.
 man, aber.
 meystu, meinst du.
 meck, mir, mich. So gewöhnlich, seltener my und dy.
 mest, n. messer.
 my, mir, mich neben meck.
 mit, præp. So regelmäßig, 1 mal met; adv. mede, mit.
 möme, f. mutter.
 moye, schön 270.
 möyte, f. mühe.
 möller, n. der müller, 277.
 moren, morgen.
 möthe, f. begegnung.
 namtlicken, adv. namentlich.
 nardagen, nerdagen, neulich 270.
 nargs, nirgens.
 narrunnen, nachlaufen 270.

- nen, neen, nein.
 nesewieß, adj. schlau.
 nümmes, nümmens, niemand.
 orband, ohrfeige, holl. oorband 270.
 panse, wanst.
 pekelhering, m. pickelhäring 271.
 pistor, m. pastor 276.
 potz, potz klingen! 272, potz selle lyen! 269, datck potz Lyschen
 schenne! 276.
 punsewurst, puns wurst, gewichtige wurst? Wie westf. punt-
 wörter, „goldne“ worte? Andererseits erinnert das wort an osnabr.
 punsepansen, zu zweien ein kind über der erde schaukeln und an
 ravensb. pāns, bauch, kleiner junge, bei Grimme (Sprickeln
 un Spöne 81) pānsel. Nicht verwant scheint münst. püngel,
 eine wurst bei Ungt, Snaken 69.
 qualick, unwohl zum erbrechen, mnd. queliken. Schütze III, 261
 quielen, den speichel laufen lassen. Richey 421 quielen 273.
 reyge, f. die reihe.
 risch, gradgewachsen.
 roste, f. der röst 275.
 ruecschnutten, schnüffeln 277.
 schapebelle, m. schafglöckchen 271.
 scharbehr, n. dünnbier.
 schelt, et schelt, es fehlt 274.
 schlentern, schlendern.
 schleven, schlüpfen 272.
 schlyroep, m. sirop.
 schlysen, schlottern 276.
 schnacken, plaudern.
 schwepe, f. peitsche.
 schwinsfeern de stuvn nicht. Vgl. dieselbe wendung in Te-
 weschen Hochtydt. 271.
 sehlen, pl. pferdezuggeschirr. Schütze IV, 89 seelen 270.
 sedt na, sagte es an.
 sick, sich.
 söß, sechs.
 söven, sieben.
 sprecken tho, jem. zu etwas bereden.

- steets, stees, adv. stets.
- storten süke, f. fallsucht.
- stul gang (hochd.), m. stuhlgang.
- sunner, aber.
- Tewes Leiff! lieber Tewes! 274.
- ciriak, m. theriak 273.
- toyven, warten.
- tunteln, zaudern.
- unrechte halß, m. luftröhre 273.
- uns, acc. uns 3 mal; uß dat. uns 2 mal.
- untydigen, adv. unmäßig.
- Unut? 277.
- use, unser (diese form ausschließlich).
- vaddergelt, gevattergeld.
- vagt, m. dorfvogt.
- valemeer, f. das fahle pferd 270.
- verlangst, n. verlangen 269.
- vorleden, vorleen, adv. vergangen.
- vodtschubben, pl. fußsoldaten 270.
- vreyen, trans. freien.
- wanne, zwiedunkel? 277.
- weige, wege, swf. wiege. Tewes frägt, ob er mehr als eine wiege mitbringen solle, da er hoffe, nach sieben wochen zu einem zweiten kinde zu kommen. Hamburger drehorgellied aus dem anfang des 19 jahrhunderts: Dem Hans Ehnfolt beschert seine frau nach vier wochen ein kind. He kofft sick ock een dutzend Weegen he meent dat is een richtige Recken, sin Fro kumt alle Mant in Wäken. 272.
- wierbock, weihrauch.
- wyßneß, f. weisheit.
- wicht, n. kind 269.
- willigen, adv. sehr 271.
- wisse, adv. gewiss.
- worstheneken, n. wurstehörnchen.
- wurden en brennen, geriethen in brand 271.

ZUSÄTZE.

HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

Zu s. 7, z. 26: loncken-mincken findet sich in der bedeutung liebängeln in der historie van Lukevent act II, s. 144 z. 13. Das glossar am schluss des Slennerhinke nimmt also auch auf den Lukevent bezug.

Zu s. 9, z. 29: Im 2 aufzug von Teweschen Hochtydt s. 229 z. 6 spricht die städtische magd „wedder“. Sonst könnte Tewes nicht „fedder“ verstehen. Geschrieben steht indessen „weer“.

Zu s. 54, z. 2: bl. B 2, z. 6 noch : nuch, z. 19 in al : im al; bl. B 3, z. 15 up : ur, z. 18 Stadt : Ttadt; bl. B 3 links, z. 11 schaune : schanne; bl. B 5, z. 28 auc : aut; bl. B 6, z. 4 konnen : kommen, z. 6 tho : tsto; bl. B 6 links, z. 1 anren : auren, z. 7 steit : seit, z. 15 wat : wot; bl. B 8 links, z. 7 hae in ein : hae ein, z. 20 Meggede : Megge de; bl. B 10, z. 21 Gif einmaul up : Gis einmaul un; bl. B 11 links, z. 2 nu : un, z. 9 thom : thow; bl. B 12 links, z. 31 Luncke : Rucke; bl. C 2 links, z. 26 Rautlue : Rautlie; bl. C 3, z. 12 belast : by elast.

Zu s. 88 bis 133: averdenken, überlegen; besein, besehen; blat, n. blatt; beswylen, bisweilen; bewyen, heiligen; dreiecket, dreieckig; eyre, f., ehre; gehrne, geirne, adv., gern; gehused, hausförmig; geklaud, klauenförmig; gereyed, gefertigt; gerijven, gewähren, geben; gewalt, f., gewalt; graven, graben; grepe, swf., mistgabel; haht, hass; holten, holtern, hölzern; knurren, dröhnen; emahlen, malen; moggelijck, adj., möglich; monster, n., ein ungeheuer, ein graut monster, ein großer herr s. 21; morgen wint, ostwind s. 24; nijt, neid; odder, oder; oneffen, uneben; onrecht, falsch s. 50; ontwei, enzwei; praggeren, betteln; zant schulde, schulze dessen hof auf sandboden liegt s. 36; zat = satt; schellen, schelten; zeyen, säen; soite, adj.,

süß; sonner, adj., besonder; tapper, zapfer; teyken, n., zeichen; virga s. 47; vleigeldret, m., fliegendreck s. 51; volgen, folgen; wannerstock, stm., wanderstab s. 17.

OVERYSSELSCHE BOERE-VRYAGIE.

Zu s. 195, z. 10: Die form se bint = sie sind ist auch in den westfriesischen landschaften heimisch.

TEWESCHEN HOCHTYDT.

Zu s. 205: Auf eine vom Mitteldeutschen beeinflusste mundart weisen formen, wie s. 214 bussen = busen, s. 231 muesen = schmausen, s. 217, z. 27 he vill = er fiel. Der plural des præsens lautet in der 1 und 3 person gewöhnlich auf -en, indessen s. 211, z. 33 se schlat = sie schlagen, s. 217, z. 29 wy hebt = wir haben, s. 229, z. 26 se lopet = sie laufen, s. 232, z. 15 se doht = sie thun, s. 240, z. 1 wy latet = wir lassen.

Zu s. 217, z. 31: Dieselbe anecdote bei Memel, Lustige Gesellschaft von einem bauernsohne, der das priesterhandwerk lernen wollte.

Zu s. 220, z. 1 f.: In Waatze Gribberts Brilloft s. 27 wird der vorgang, auf welchen Mewes anspielt, wie folgt, angegeben: Gribbert hatte einen kahn mit holz angefahren. Ein unbekannter hatte ihm die ladung abgekauft und ihn dieselbe vor der thür der kirche abwerfen heißen. Dann war er vorn zur kirche hereingegangen und hinten wieder heraus. Nach langem warten hatte sich Gribbert genötigt gesehen sein holz wieder in den kahn zu packen.

Zu s. 248 bis 262: bassen? „hestu worn vam bassen eer dulln Hanne freten“? 218; bedohn, verunreinigen 228; betsch, bissig 231; busse, f., ein trinkgeschirr für kinder, wie auch Schütze I, 188 bezeugt 234; dargen, zergen. Sonst ndd. targen 237; deel, f., hansflur 215; drade, adv. genau 241; eh maecken, cacare 220; foss, forsch 222; Gert, Gerhard 220, 227; goer wise, een wort tho g. w., ein wort in den kauf, als zugabe 225; Hinrig, Heinrich 238; Jost, Jobst 238; Klemkyl, zuname 241; kluwen, kratzen, kraueln 242; kögisch, lungenseuchig 233; kouden oder kouen, schwatzen, „un kouden en den annern achterna“, und plapperten einer dem andern nach. Mnd. koderen 235; bei Dähnert 213 kaddeln, nachplaudern; mall, toll; plume, f., zierfeder 229; ryth

he dy?, reitet er (der teufel) dich? 241; schandlossen, adv., schändlich. Vgl. Dähnert 400 schandalosen 222; scheveschen, adv.?.; schlyeren? 231; schoenrogge, swm., kleines weißbrod mit abgerundeten spitzen. Bei Richey schönroggen. Derselbe fügt hinzu: Einige nennen es auch eenen Uthwyser, weil denjenigen, die des landes verwiesen werden, von dem frohnen ein solches brodt mit auf den weg gegeben wird 229; schwynebulle, als scheltwort 291; stroyunker, landjunker, krautjunker 240; tügen, anschaffen (von kleidern) 229.

TEWESKEN KINDELBEHR.

Zu s. 275, z. 25: Von hier an mit kleineren typen und anderes papier.

Zu s. 265, z. 1: Tewesken Kindelbehr muss einen andern verfasser haben als Teweschen Hochtydt. Von sonstigen immerhin unsichern anzeichen abgesehen hat T. Hochtydt vorwiegend die pluralformen des præsens auf -en, während in T. Kindelbehr die 1 und 3 person plur. indic. præ. ausschließlich die formen auf -et aufweist: se raset, se schert, wy hebbet, schalt, scholt, mottet, möget, wilt. Sehr auffällig ist s. 271, z. 1 die form he hult = er hielt.

Zu s. 268 bis 278: S. 269, z. 30 wancken. Im texte steht mancken; s. 270, z. 7 nardßaghen: nardghen, s. 272, z. 25 liggen, dat: liggen dat,; s. 272, z. 33 twar avert: kwar avert.

INHALTSÜBERSICHT.

	seite
Einleitung	1
I. De historie van Slennerhinke	3
Einleitung.	3
Text	13
Verbesserungen	53
Grammatik zur historie van Slennerhinke	55
I. Vokale § 1—40 und konsonanten § 41—47	55
II. Flexionen § 48—68.	72
Die substantivische declination § 48—55; das adjectivum § 56; zahlen § 57; das pronomen § 58—63; die conju- gation § 64—68	78
III. Syntactische bemerkungen. (Der infinitiv. Indicativ und con- junctiv. Bildung der umschriebenen verbalformen. Casus des nomens.) § 69—75.	82
Inclinationen und attractionen § 76.	86
Wörterbuch zur historie van Slennerhinke	88
II. De historie van Lukevent	133
Einleitung	135
Text	137
Verbesserungen	165
Wörterbuch zur historie van Lukevent	166
III. Overysselsche Boere-Vryagie	175
Einleitung	177
Text	178
Verbesserungen	195
Wörterbuch zur Overysselsche Boere-vryagie	196
IV. Teweschen Hochtydt	201
Einleitung	203
Text	209
Verbesserungen	243
Verzeichnis der inclinationen und attractionen	244
Wörterbuch zu Teweschen Hochtydt	248

	seite
V. Tewesken Kindelbehr	263
Einleitung	265
Text	268
Wörterbuch zu Tewesken Kindelbehr	279
Zusätze	284

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins
im 32sten verwaltungsjahre vom 1 Januar bis 31 December 1879.

Einnahmen.		<i>M.</i>	<i>℔</i>
A. Reste.			
I. Kassenbestand und zeitliche anlehen am schlusse des 31sten verwaltungsjahres		13027	32
II. Ersatzposten		—	—
III. Activausstände		—	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre		180	—
II. Actienbeiträge		8080	—
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs		140	—
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen		573	98
V. Ersatzposten		248	3
VI. Außerordentliches		40	—
C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre		40	—
		22329	33
Ausgaben.			
A. Reste			
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnungen des kassiers 458 m. 10 pf., des dieners 62 m.)		914	99
II. Besondere kosten der herausgabe und versendung der vereinschriften.			
1. Honorare		2669	—
2. Druck- und umschlagpapier		903	69
3. Druck		4623	20
4. Buchbinder		164	36
5. Versendung		242	60
6. Provisionen		108	28
III. Außerordentliches		89	4
C. Vorauszahlungen		—	—
		9715	16
Somit kassenbestand am 31 December 1879		12614	17

Anzahl der actien in 32sten verwaltungsjahre:

Einzelactien 394

Lebenslängliche actien 14

Bauernkomödien

19

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Seine majestät könig Georg V von Hannover.

Neueingetretene mitglieder:

Ihre kaiserliche hoheit die frau prinzeßin Wilhelm von Baden
(mit einer lebenslänglichen actie theiligt).

Herr H. Ernst, buchhändler in Zürich.

Hannover: königliche privatbibliothek.

Herr Ernst Kamlah, buchhändler in Berlin.

Herr Moriz Levi, buchhändler in Stuttgart.

Oldenburg: großherzogliche landesbibliothek.

Herr dr Alexander Reifferscheid, professor in Greifswald (mit
einer lebenslänglichen actie theiligt).

Herr Ludwig Rosenthal, antiquar in München.

Herr dr W. Toischer in Prag.

Seine erlaucht herr Friedrich erbgraf von Waldbott-Bassenheim.

Wien: k. k. thesianische akademie.

Tübingen den 9 April 1880.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller**.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Wörner**.